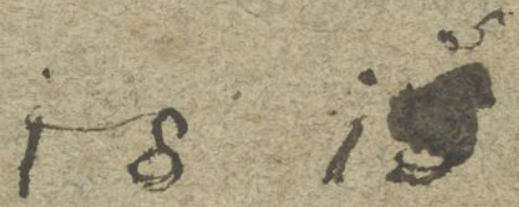
Wiener Stadt-Bibliothek.
39723 A

Oesterreichischer

Toleranz-Bothe,

auf das Jahr

1815.



Band Nr
7956
Bibliothek-Georg Eckl.

A 39.720

Kaiserlich-Oesterreichischer

Toleranz-Bothe,

das ist:

Neueingerichteter

allgemeiner

Kalender

für

alle Religionsgesellschaften

in den kaiserlichen königlichen Erbstaaten.

Auf das Jahr der christlichen Zeitrechnung

1815,

welches das dritte gemeine, nach dem dritten Schaltjahre des neunzehnten Jahrhunderts ist, und 365 Tage hat.

Neun und zwanzigster Jahrgang.

Worin nebst den nöthigen Kalenderanzeigen auch noch besonders Gesundheitsregeln und Klugheitslehren bey jedem Monathe gegeben werden.

Sammt einer

Einleitung in allerhand gemeinnützige und angenehme Kenntnisse.

Herausgegeben von Jakob Friedrich Schwab, Volkslehrer zu Kosmopel.

Wien,

Im Verlag der Rehm'schen Buchhandlung, am Schulhof, der Ober-Jesuitenkirche gegenüber, Nro. 446.

WIENER STADTBIBLIOTHEK

Das egyptische Jahr.

Bey den Egyptern fängt der Tag, wie bey den alten Römern und noch jetzt bey den meisten christlichen Europäern, um Mitternacht an. Der Tag wird in einigen Gegenden in 360, in andern in 60 Theile oder Tagesminuten abgetheilt. Im bürgerlichen Leben aber sind Stunden eingeführt. Die Egypter hatten schon in den ältesten Zeiten bey astronomischen Beobachtungen Wasser, Milch und, sonderlich an ihren Obelisken, Sonnenuhren. Die Wochen haben 7 Tage, welche nach den 7 Planeten benannt werden. Die Monathe haben durchgängig 30 Tage, mit 5 oder 6 Zusatztagen, welche auf den zwölften Monath folgen, um dadurch ein volles Sonnenjahr zu bilden. Ptolomäus hat uns die Nahmen dieser Monathe aufbehalten, sie hießen 1). Thoth; 2). Phäopki; 3). Alchyr; 4). Choiak; 5). Tybi; 6). Mecher; 7). Phamenoth; 8). Pharmuthi; 9). Pakon; 10). Pauni. 11). Epipki; 12). Mesori.

Die Egypter haben das Sonnenjahr erfunden: nicht das wandernde oder zurücktretende Jahr von 365 Tagen ohne kleinen Zeittheile, welches allen Anschein nach von den Chaldäern herrührt, sondern das unbewegliche von 365 Tagen und ungefähr 6 Stunden. Ihre alten sternkundigen Priester, Moses Lehrer, kannten die überschüßigen Stunden und Minuten über die 365 Tage; und das astronomische Jahr, das sie erfanden, ist nur um einige Minuten größer, als unser heutiges tropisches Sonnenjahr. — Kein Wunder: Egypten hat fast stets einen heitern Himmel, insonderheit in den obern oder südlichen Gegenden; das schmale Nilthal begleiten bequem liegende Hügel und Berge zu beyden Seiten; auf der Südgränze des Landes geht die Sonne jährlich einmahl über den Scheitel der Bewohner weg, und gerade hier, in jener alten berühmten Stadt Syene, war vor Alters eine Anstalt, die so einfach sie auch war, dennoch den Ober-Egyptern die Sommersonnenwende jährlich sichtbar und fühlbar machte. Der unveränderliche Jahrzeitwind, die darauf folgende jährliche Ergießung des Nils, der Aufgang des Hundssterns, Sirius, diese eben so unfehlbaren als deutlichen Naturwinke, welche größtentheils eigene Vorzüge Egyptens sind, ließen die aufgeklärten, sternliebenden, alten Bewohner dieses Landes die Zeit der Sommersonnenwende nie verfehlen, auch diente die jährliche Ueberschwemmung des Landes, die ungefähr 4 Monate, von Anfang des Junius bis Ende Septembers dauerte, zu einer bequemen bürgerlichen Eintheilung des Jahres in drey Jahreszeiten, nähmlich in die Zeit vor-, während- und nach der Ueberschwemmung.

Bey dem allen war dennoch das astronomische Jahr der Egypter ursprünglich ein siderisches Sonnenjahr; denn sie beobachteten den Aufgang des Hundssterns, Thoth, und stellten den Jahranfang auf dessen Erscheinung. Wenigstens war ihr Sonnenjahr um einige Minuten größer als ein tropisches. In dieser Gestalt kam das Sonnenjahr von den Egyptern zu den Europäern, zuerst zu den Athenern in Griechenland unter Cekrops, der zu Moses Zeiten lebte, so wie zu den Römern erst unter Cäsar, und von den Römern zu uns. Die Europäer hatten in der Folge viele Mühe das egyptische Sonnenjahr dem tropischen Laufe der Sonne gemäßer einzurichten: vermuthlich thaten es inzwischen die Egypter selbst, wenigstens sieht man deutlich, daß die Griechen erst seit der Zeit, da sie anfingen, häufiger nach Egypten zu reisen, Sonnen- und Mondzeiten richtiger bestimmt haben. Schon zwischen Solon und Meton, — 593 bis 432 Jahre vor den Anfang der christlichen Zeitrechnung sieht man unter den Athenern in den bürgerlichen Einschaltungscykeln ein Sonnenjahr zu Grunde liegen, das unserm julianischen von 365 Tagen 6 Stunden gleicht. Meton der berühmte Erfinder des Mondcykels, nahm das astronomische Sonnenjahr zu 365 Tagen 6 Stunden 18′ 56″ 50‴ — folglich 30′ 8″ 50‴ zu groß — an; eine Zeitsumme, die den siderischen Sonnenjahren weit angemeßener ist, als den tropischen. Daher warf, hundert Jahre nach ihn, Calipp, aus 4 19jährigen metonischen Cykeln = 76 Jahren, einen ganzen Tag heraus. Allein keiner von den Alten kam der heut zu Tage angenommenen Länge des tropischen Jahres näher, als Hipparch: er ist auch wohl der erste, wenigstens unter den Europäern, der den Unterschied zwischen einen tropischen und siderischen Sonnenjahr beobachtete und festsetzte. Schon 100 Jahre vor Julius Cäsar behauptete er, daß ein Sonnenjahr von 365 1/4 Tag zu groß wäre. Und doch legte man diese Jahrlänge bey der Einführung der julianischen Jahrform unter Cäsar zu Grunde, was aber auch die unangenehme Folge hatte, daß man im Jahre 1582 bey der gregorianischen Jahresverbesserung zehn Tage auswerfen, und wegen den Vorschritten des julianischen Jahrs über das Tropische Maßregel für die Zukunft nehmen mußte. In meinem kleinen immerwährenden Kalender ist der Beweis enthalten, daß unsere gegenwärtige Jahrsform erst im Jahr 5200 einen Fehler von einem Tag bewirken werde.

Geschrieben, Reutlingen in Schwaben, den 27ten May 1814.

D. Fezer.

Festrechnung auf das Jahr 1815.

	Jahre.
Von der Erschaffung der Welt nach der Rechnung des Calvisius	5764
Nach der Rechnung der neuen Griechen, wie auch ehemahls der Russen	7323
Nach der Rechnung der Juden, vom 5. Oktob. 1815 anzufangen	5576
Seit der Flucht Muhameds von Mecca nach Medina vom 14. Dez. 1814 anzufangen	1230
Seit der Geburt Christi	1815
Von der Festsetzung eines allgemeinen neuen Reichskalenders	38
Seit der Erfindung des Papiermachens	443
Seit der Erfindung der Buchdruckerey	375
Vom Anfange der Stadt Wien	719
Von der Geburt Sr. Majestät Kaiser Franz des Ersten	47
Von Allerhöchstderselben Antritte aller Österreichischen Erbländer	24
Von Einführung der erblichen Österreichischen Kaiserwürde	11
Von Einführung der Toleranz in den Oesterreichischen Staaten	34
Von der ersten Herausgabe des Toleranz-Bothen	29

Festrechnung.

Nach dem allgemeinen Kalender.		Nach dem Griechisch-Russischen Kalender.	
Die goldene Zahl	11	Die goldene Zahl	11
Die Epacten	XX	Die Epacten	I
Der Sonnenzirkel	4	Der Sonnenzirkel	4
Die Römer Zinszahl	3	Die Römer Zinszahl	3
Der Sonntagsbuchstabe	A	Der Sonntagsbuchstabe	C

Der Sonnenzirkel für das Jahr 5576 der Juden ist 4, der Mondzirkel 9.

Das türkische Jahr 1230 hat zum Mondzirkel 30.

Zwischen Weihnachten und Fasten sind 6 Wochen 2 Tage. Die Evangelien sind theils nach dem Römischen Meßbuche, theils nach dem Protestantischen und Griechischen Kirchen-Rituale geordnet.

Die Griechen haben viererley Fasten. 1) Die Butterwoche, vom 2ten Sonntage nach Triodium bis Ostern. 2) Die Fasten Petri und Pauli, vom ersten Sonntage nach Pfingsten bis den 29. Junius. 3) Die Fasten der Mutter Gottes, vom 1. August bis Maria Himmelfahrt. 4) Die Fasten vor Weihnachten, vom 15. November bis zum Christfeste.

Die Jüdischen Festtage sind entweder von strenger Feyer, oder nicht. Jene sind roth, diese schwarz gedruckt. Der ganze Monath Ramasan ist bey den Türken ein Fastenmonath.

Die beweglichen Feste fallen:

Septuagesimä den 22. Jänner. Aschermittwoch den 8. Februar. Ostern den 26. März. Himmelfahrtstag den 4. May. Pfingstsonntag den 14. May. Dreyeinigkeitsfest den 21. May. Frohnleichnamstag den 25. May. Erster Advents-Sonntag den 3. Dezember. Anzahl der Sonntage nach Trinitatis 27, nach Pfingsten 28.

Das Osterfest nach dem griechisch-russischen Kalender fällt dießmahl auf den 18. Aprill alten, oder 30. Aprill neuen Stils, folglich 5 volle Wochen nach dem Osterfeste im allgemeinen Kalender: Nach diesem Kalender fällt der Ostervollmond, wie er durch die Epacten gefunden wird, auf Freytag den 24. März, nach der goldenen Zahl aber, mit welcher man einen alten Kalender rechnet, wird der dießjährige Ostervollmond auf den 15. April a. St. hinausgerückt.

Die vier Quatember.

1) Den 15. Februar. 2) Den 17. May. 3) Den 20. September. 4) Den 20. December.
Die Bitt- und Fasttage der Katholiken sind mit einem bezeichnet.

Anmerkung. 1) Außer der jährlichen großen Fasten vom Aschermittwoche bis Ostersonntag sind in der katholischen Kirche noch nachfolgende gebothenen Fasttage: 1) In jeder Quatemberwoche der Mittwoch, Freytag und Samstag. 2) Die Vigilien, oder der Tag vor nachfolgenden Festen: 1. vor Pfingsten; 2. vor Petri und Pauli; 3. vor Mariä Himmelfahrt; 4. vor Allerheiligen; 5. vor Mariä Empfängniß; und 6. vor dem Christfeste. Fällt eine dieser Fasten auf den Sonntag, so wird sie auf den vorhergehenden Samstag verlegt, auch wenn dieser Samstag selbst ein Fest seyn sollte. 3) In der Woche nach dem ersten, zweyten, dritten und vierten Advent jedesmahl der Mittwoch und Freytag, doch unter der Bedingung, daß in der Woche nach dem vierten Adventsonntag dieser Mittwoch oder Freytag noch vor dem Christtage falle.

2) Für die katholische Kirche sind noch folgende Tage zu bemerken: Das Nahmen-Jesufest fällt jedes Mahl auf den zweyten Sonntag nach Epiphaniä. 2) Das Herz-Jesufest fällt immer auf den Freytag nach der Frohnleichnamsoctave. 3) Scapulierfest bleibt auf den 16. July unbeweglich, es mag auf einen Sonntag oder Wochentag fallen. 4) Das Schutzengelfest fällt immer auf jenen Sonntag, welcher der nächste dem ersten Tage im September ist; es kann folglich auch in die letzten Tage des August fallen. 5) Das Rosenkranzfest fällt immer auf den ersten Sonntag im October. 6) Das Fest der sieben Schmerzen Mariä fällt auf den Freytag nach Judica. 7) Mariä Nahmensfest auf den Sonntag nach Mariä Geburt. 8) Fällt der Charfreytag, oder der Charsamstag auf den 25. März, so wird der Feyertag von Mariä Verkündigung auf den Montag nach dem weißen Sonntag, oder Quasimodogeniti verlegt. —

Die vier Jahreszeiten.

Astronomischer Frühlings-Anfang den 21. März Mittags 12 Uhr 30 Min. 9 Sek.
— — Sommers-Anfang — 22. Juny Vormittags 10 Uhr 8 Min. 13 Sek.
— — Herbsts-Anfang den 24. September Morgens früh 1 Uhr 3 Min. 14 Sek.
— — Winters-Anfang den 22. December Nachmittags 4 Uhr 54 Min. 7. Sek.

Die Sonne mit den 10 Planeten.

☉ Sonne. ♄ Saturnus. ♃ Jupiter. ♂ Mars. ⊕ Erde. ♀ Venus.
☿ Merkur. ♅ Uranus. ⚳ Ceres. ⚴ Pallas. ⚵ Juno.

Die zwölf Zeichen des Thierkreises.

♈ Widder ♉ Stier ♊ Zwilling ♋ Krebs
♌ Löwe ♍ Jungfrau ♎ Wage ♏ Scorpion
♐ Schütz ♑ Steinbock ♒ Wassermann ♓ Fische

Mondesviertel.

● Neumond. ☽ Erstes Viertel. ○ Vollmond. ☾ Letztes Viertel.

Von den Finsternissen.

In diesem Jahre begeben sich fünf Finsterniße, nähmlich drey an der Sonne, und zwey totale am Monde, wovon aber in diesen Gegenden nur das Ende der einen Mondsfinsterniß sichtbar seyn wird.

Die erste ist eine Sonnenfinsterniß den 10. Jänner Nachmittags, welche aber, wegen der südlichen Breite des Monds, in Europa nicht zu Gesicht kommt. Sie zeigt sich nur im südlichen, stillen, atlantischen und indischen Ocean, und auf den Südspitzen von Afrika und Amerika. Nach der Wieneruhr geschieht der Anfang, wenn die Sonne im stillen Meere westlich von der südamerikanischen Küste aufgeht, um 12 Uhr 0 Minuten Mittags. Ringförmig verfinstert geht die Sonne auf um 1 Uhr 22 Minuten, Nachmittag im südlichen stillen Weltmeer. Die Sonne erscheint gerade im Meridian ringförmig verfinstert im südlichen atlantischen Ocean um 3 Uhr 9 Minuten. Das Ende der ringförmigen Finsterniß erfolgt bey Sonnen-Untergang unter 75e der Länge und 35° südlichen Breite um 4 Uhr 22 Minuten. Das Ende der ganzen Finsterniß ist bey Sonnenuntergang in der Landschaft Maroko in Südafrika, um 5 Uhr 44 Minuten Abends. Die ringförmige Finsterniß dauert 3 Stunden, die Finsterniß im Ganzen aber 5 Stunden 43 Minuten.

Die zweyte ist eine totale Mondfinsterniß den 21ten Juny Abends, welche fast in ganz Asien und den südöstlichen Theil von Afrika in ihrer ganzen Dauer zu Gesicht kömmt. In dem größten Theile von Europa und den westlichsten und östlichsten Theil von Asien und im westlichen Afrika geht der Mond inzwischen auf und unter. Der Anfang der Finsterniß ist um 5 Uhr 23 Minuten Abends. Die totale Verfinsterung fängt an um 6 Uhr 58 Minuten. Das Mittel ist um 7 Uhr 7 Minuten, das Ende der totalen Verfinsterung erfolgt um 7 Uhr 17 Minuten, das Ende überhaupt aber um 8 Uhr 42 Minuten, nachdem die totale Verfinsterung nur 18 Minuten, die ganze Finsterniß aber 3 Stunden 48 Minuten gedauert haben wird. Da der Mond an diesem Tage über den Wiener-Horizont um 7 Uhr 56 Minuten aufgeht, so wird der letzte Abschnitt der Finsterniß noch drey Viertelstunden daselbst zu Gesicht kommen. Ostwärts liegende Städte aber, z. B. Presburg, Ofen, Temeswar, Hermanstadt und Cronstadt werden mehr davon zu sehen bekommen, an der östlichen Gränze Ungarns und Siebenbürgens kann noch die totale Verdunklung des Mondes gesehen werden.

Die dritte ist eine Sonnenfinsterniß in der Nacht von 6. zum 7 July. Sie ist nur in nordöstlichen Asien und Nordamerika sichtbar, und wird in einigen dortigen Gegenden total erscheinen. Der Anfang der Finsterniß ist um 10 Uhr 35 Minuten Nachts, wenn die Sonne in China aufgeht. Total verfinstert erscheint die Sonne bey ihren Aufgang bey Tobolsk in Siberien, um 11 Uhr 58 Minuten vor Mitternacht. Die Sonne zeigt sich im Meridian total verfinstert im Eismeere Morgens früh 12 Uhr 41 Minuten. Das Ende der totalen Finsterniß ereignet sich bey Sonnen-Untergang im nordamerikanischen Ocean zwischen Labrador und Grönland. Das Ende der Finsterniß erfolgt Morgens 2 Uhr 50 Minuten beym Untergang der Sonne in Neumexiko; die Dauer der totalen Verdunklung der Sonne 1 St. 29 Min.; die ganze Finsterniß 4 Stund. 15 Minuten.

Die vierte ist eine bey uns unsichtbare totale Mondfinsterniß den 16ten December Nachmittags, welche in den nördlichsten und östlichsten Gegenden von Europa, im östlichen und größten Theil von Asien, auf Neuholland, Neuseeland und im nordwestlichen Amerika in ihrer ganzen Dauer zu Gesicht kommt. Im östlichen Europa, im westlichen Asien, und im Nord- und mittlern Amerika geht der Mond inzwischen auf und unter. Der Anfang der Finsterniß nach Wienerzeit, 12 Uhr 14 Min. Mittags. Die totale Finsterniß fängt an um 1 Uhr 14 Minuten. Das Mittel ist um 2 Uhr 3 Minuten. Ende der totalen Finsterniß um 2 Uhr 53 Minuten, das Ende der ganzen Finsterniß um 3 Uhr 53 Minuten. Dauer der totalen Verdunklung 1 Stunde 39 Minuten, und der ganzen Finsterniß 3 Stund. 38 Minuten, Da der Mond an diesem Tage zu Wien um 4 Uhr 13 Minuten aufgeht, so kommt daselbst nichts von dieser Finsterniß zum Vorschein; allein, die östlich liegenden Städte in Ungarn und Siebenbürgen werden den Mond noch zum Theil verfinstert über ihren Horizont herauf steigen sehen.

Die fünfte ist eine partiale Sonnenfinsterniß den 30. December Abends, welche nur um den Südpol, im südlichen stillen Meer, im indischen Ocean und auf der Südspitze von Amerika zu Gesicht kommt. Ihre Größe beträgt nur 8 Zoll. Anfang 2 Uhr 1 Minuten. Mittel 3 Uhr 42 Minuten. Ende 5 Uhr 18 Minuten, dauert 3 Stunden 17 Minuten.

Jahresvergleichung.

Die verflossenen Jahre neuen Styls 1606, 1617, 1758, 1769, wie auch die künftigen Jahre 1826, 1837, 1967, 1978 und 1989 sind dem gegenwärtigen Jahre 1815 nach allen beweglichen und unbeweglichen Festen, durch alle 12 Monathe völlig gleich. In allen diesen Jahren fällt der Neujahrstag auf einen Sonntag und Ostern auf d. 26. März. Auch das Schaltjahr 1780 ist, wenigstens vom 1. März an, den genannten Jahren gleich. Nach dem alten Kalender gehören hieher 1402. 1475. 1486. 1497. 1559. 1570. 1581. 1592. 1654. 1665. 1676. 1749. 1760. 1859. und 1844.

Januarius, Eismond, hat 31 Tage.

Wochen- und Monatstag!	Allgemeiner Kalender für Katholiken und Protestanten.		Griechischer December 1814.		Jüdischer 4. Teb. 5575	Türkischer I. Moharrem. 1230.		Lauf des M.	
								S.	Gr.
1. Kath. u. Prot. Ev. Von der Beschneidung Christi. Luc. 2, 21. Griech. Vom Blinden am Wege. Luc. 19.									
Sonntag	1	Neujahr	Neujahr	20 D 31 Jgn.	19	19		♑	2
Montag	2	Makarius	Abel, S.	21 Julian.	20	20		♑	15
Dienstag	3	Genofeva	Enoch	22 Anastasia	21	21		♑	29
Mittwoch	4	Titus	Isabella	23 10 M. Kret.	22	22		♐	11
Donn.	5	Telesphor	Simeon	24 Eugenia	23	23		♐	24
Freytag	6	H. 3 Kön.	Ersch. Chr.	25 Christfest	24	24	4 Tf.	♒	6
Samstag	7	Valentin	Raimund	26 Fl. in Egyp.	25 17 Sab.	25		♒	18
2. Kath. u. Prot. Ev. Da Jesus 12 Jahre alt war. Luc. 2, 42-52. Gr. Von Zachäus dem Zöllner. Luc. 19.									
Sonntag	8	A 1 Epiph.	A 1 Epiph.	27 D 32 Step.	26	26		♓	0
Montag	9	Marcell.	Marcellin	28 Mar. zu N.	27	27		♓	10
Dienstag	10	Paul E.	Paul E.	29 Unsch. Kind	28	28		♓	24
Mittwoch	11	Hyginus	Mathilde	30 Anisia	29	29		♈	5
Donn.	12	Ernestus	Reinhold	31 Melania	1 Schebat	30		♈	17
Freytag	13	Hilarius	Hilarius	1 Neuj. 1815	2	1 Saffar		♈	29
Samstag	14	Felix	Felix	2 Sylbester	3 18 Sab.	2		♉	11
3. Kath. u Prot. Ev. Von der Hochzeit zu Cana. Joh. 2, 1-11. Gr. Vom kananäischen Weibe. Matth. 15.									
Sonntag	15	A 2 Epiph.	A 2 Epiph.	3 C 33 Mal.	4	3		♉	23
Montag	16	Marcellin P.	Marcellus	4 70 Apost.	5	4		♊	6
Dienstag	17	Antonius	Anton.	5 Theop.	6	5		♊	18
Mittwoch	18	Priska	Priska	6 Ersch. Chr.	7	6		♊	1
Donn.	19	Canutus	Sara	7 Johann T.	8	7		♋	15
Freytag	20	Fab. Sebast.	Fab. Sebast.	8 Georg	9	8	6 Tf.	♋	28
Samstag	21	Agnes J.	Agnes	9 Polyeukt	10 19 Sab.	9		♌	13
4. Kath. u. Prot. Ev. Von den Arbeitern im Weinberge Matth. 20, 1-16. Gr. V. getreuen Knecht. Mat. 25.									
Sonntag	22	A Septuag.	A Septuag.	10 C 34 Greg.	11	10		♌	27
Montag	23	M. Verm.	Emerentie	11 Theodosius	12	11		♍	12
Dienstag	24	Timoth.	Timot.	12 Tatian.	13	12		♍	27
Mittwoch	25	Pauli Bek.	Pauli Bek.	13 Hermilus	14	13*		♎	13
Donn.	26	Polykarp.	Polykarp.	14 V. in Sin.	15 Freudent.	14*		♎	28
Freytag	27	Joh. Chrys.	Chrysost.	15 Paul Th.	16	15*	7 Tf.	♏	13
Samstag	28	Carol. Mag.	Carl	16 Pet. Ket.	17 20 Sab.	16		♏	27
5. Kath. u. Prot. Ev. Vom Säemann und viel. Acker. Luc. 8, 1-15. Gr. Vom größten Geboth. Matth. 22.									
Sonntag	29	A Sexages.	A Sexages.	17 C 35 Anton	18	17		♐	11
Montag	30	Martina	Adelgunde	18 Ath. Cyr.	19	18		♐	25
Dienstag	31	Petr. N.	Virgil	19 Macarius	20	19		♑	8

Janvier

1. chez moi a Ragg. ma famille a Presburg – neige mais tems tranquille
2 de Ragg a Presburg
3. 4. 5. 6. 7. ~~8~~ a Presburg
8. moi seul avec Charles Palmastes en poste pour Ragg
nous, restons ensemble et jouons aux echecs.
9. chez moi a Ragg
10 pour Presburg en traineau
11. 12. 13. 14. 15 a Palsburg avec ma famille entiere
16 ~~chez~~ de Palsburg en nouveau Batard avec ma famille
retour pour Ragg. arrivée a 2 heures apres midi.
17 chez moi – neige, au bois faire abbatre des arbres
18 Dto Dto. il neige fort. apres midi au Flußwald je manque
1 lievre – et perd mon Chien rouge Pillantsch.
19 voulant avec nehr aux Corneuvers – retourné ne pouvant connaitre
le chemin enneigé – au bois avec mes gens – il neige
terriblement et pousse la neige (wagwortten)
20 on peut a peine sortir de la maison a cause de
la haute neige tombée la nuit
21 moi pour Altenb. retour a midi a 2 heures
22 chez moi – apres midi en traineau couvert me promener
avec ma femme et Lisi.
23 grand diner. Wittman et sa femme – George et Carl – negri et nehr
dinent chez nous – et restent excepte Wittman – aussi
le soir a jouer, le matin fort froid

24 George et Charles restent encore cet jour nous
dinons et jouons - moi mal aux ~~yeux~~ yeux augmentez
25 chez moi ma femme chez Scalteti a diner moi je m'excuse
par le mal des yeux. Le soir Bal chez Scalteti
moi chez moi ma femme y est jusqu'a 9 du soir
26 chez moi toute la journée - froid mais tranquille
comme hier - la neige toujours haute
27 chez moi sans sortir a cause de mal aux yeux } bien froid
28 pour Presburg en traineau couvert. } fort froid
j'arrive a midi, on dine chez ma mere - rosi selau et Oncle et Toni
29. 30 a Presburg travailler en ecrits de ma mere, il
fait bien froid encore, mais relachant vers midi
31 a Presb. le tems relache fort.

Jänner, der Tag nimmt zu von 8 St. 12 Min. bis 9 St. 18 M.

Mondesveränderungen.

☾ Letztes Viertel den 2. um 3 Uhr 56. Min. Abends.

● Neumond den 10. um 3 Uhr 2 Min. Abends.

☽ Erstes Viertel den 15. um 5 Uhr 10 Minuten Abends.

☼ Vollmond den 24. um 10 Uhr 53 Minuten Vormittags.

Erdferne des Mondes den 10. im 27° des ♑.

Erdnähe des Mondes den 24. im 28° des ♋.

Die Sonne rückt aus den Steinbock in das Zeichen des Wassermanns Freytags den 20. des Nachts 9 Uhr 26 Min. Die Tage werden wieder länger.

Venus ist zwar in ihrem vollen Lichte, kann aber, weil sie sich hinter der Sonne befindet, nicht gesehen werden.

M. T.	Sonnen- Aufg. U. M.	Sonnen- Untg. U. M.	Mondes- Aufg. U. M.	Mondes- Untg. U. M.	Uhren zu früh M. S.
1	7 54	4 6	11 A 13		3 40
2	7 53	4 7	Morg.		4 8
3	7 53	4 7	0 19	Der ☾ geht bey	4 36
4	7 52	4 8	1 30		5 4
5	7 52	4 8	2 38		5 31
6	7 51	4 9	3 44		5 58
7	7 50	4 10	4 49		6 25
8	7 49	4 11	5 52		6 51
9	7 48	4 12	6 48		7 16
10	7 47	4 13	7 ● 40	4 A. 12	7 41
11	7 46	4 14		5 7	8 6
12	7 45	4 15		6 5	8 30
13	7 44	4 16	Der ☾ geht bey Tage auf.	7 8	8 53
14	7 43	4 17		8 12	9 15
15	7 42	4 18		9 18	9 37
16	7 41	4 19		10 22	9 58
17	7 40	4 20		11 30	10 19
18	7 39	4 21		Morg.	10 39
19	7 38	4 22		0 34	10 58
20	7 37	4 23		1 49	11 16
21	7 36	4 24		3 4	11 33
22	7 35	4 25		4 19	11 49
23	7 34	4 26		5 34	12 5
24	7 33	4 27	3 A. 24	6 ☼ 40	12 21
25	7 31	4 29	4 38		12 35
26	7 30	4 30	5 59		12 49
27	7 28	4 32	7 21	Tage unter.	13 2
28	7 27	4 33	8 41		13 14
29	7 25	4 35	9 58		13 25
30	7 23	4 37	11 9		13 35
31	7 21	4 39	Morg.		13 44

Planetenstand um Mitternacht.

Tag.	Satur. ° Z. ′	Jupit. ° Z. ′	Mars ° Z. ′	Venus ° Z. ′	Merk. ° Z. ′
1	0 ♒ 34	9 ♎ 22	28 ♏ 59	11 ♑ 42	28 ♐ 21
13	1 48	9 59	7 ♐ 8	26 48	11 ♑ 27
25	3 0	10 13	15 23	11 ♒ 53	0 ♒ 47

Nützliche Unterhaltungen.

Sitten- und Klugheitslehren.

Der Weise, der in stiller Nacht,
Vom Mond bescheint, nachdenkend wacht,
Hört, Chronos! deinen Wagen rollen;
Dann zählt er jegliche Minute,
Und übt die Tugend und das Gute,
Mit neuem Eifer, neuem Muthe,
Und du, du lispelst ihm den Himmelvollen,
Den großen Trost ins Ohr:
„Heil dem, der keinen Tag verlor!"

1. Charade.

Mich Eine Silbe schaut man gern
Im Himmel und am Augenstern.
Ist vorn ein Zeichen abgetrennt,
Wißt, daß ihr mein Zustand nennt,
Den wahre Liebe niemahls kennt.
Fehlt auch mein letzter Consonant,
So bin ich ein geringes Land,
Was ihr beschreibt, und mahlt und singt,
Was euch ergetzt und Nutzen bringt.

1. Gesundheitsregel.

Wie viele Krankheiten bringen die Moden? — Die engen Schuhe brachten unsern Mädchen Hühneraugen, die Schnürbrüste Höcker und hohe Seiten, und das griechische Costüme, das nicht für das deutsche Klima berechnet ist, bringt ihnen Rheumatismen.

Februarius, Thaumond, hat 28 Tage.

Wochen- und Monatstag.	Allgemeiner Kalender für Katholiken und Protestanten.		Griechischer Jänner.	Jüdischer 5Scheb5575	Türkischer II. Safar. 1230.	Lauf des M.	
Mittwoch	1	Ignatius M.	Brigitta	20 Euthym.	21	20	♐	21
Donn.	2	M. Lichtm.	Mar. R.	21 Mar.	22	21	♑	3
Freytag	3	Blasius	Blasius	22 Thimoth.	23	22 8 Tf.	♑	15
Samstag	4	Veronika	Veronika	23 Clemens	24 21 Sab.	23	♑	27

6. Kath. u. Prot. Ev. Vom Blinden am Wege. Luc. 18, 31-43. Gr. Von der königl. Hochzeit. Matth. 22.

Sonntag	5	A Quinquag.	A Estomihi	24 C 36 Xenia	25	24	♒	9
Montag	6	Dorothea	Dorothea	25 Greg. Th.	26	25	♒	21
Dienstag	7	Fastnacht.	Fastnacht	26 Xenoph.	27	26	♓	2
Mittwoch	8	Ascherm.	Ascherm.	27 Chrysost.	28	27	♓	14
Donn.	9	Apollonie	Apollon.	28 Ephrem.	29	28	♓	26
Freytag	10	Scholastica	Gabriel	29 Ignatius	30 Rosch Ch.	29 9 Tf.	♈	8
Samstag	11	Euphros.	Euphrosine	30 Hypolit.	1 22 Sab. Ad.	1 Rab. I.	♈	20

7. Kath. u. Prot. Ev. Von der Versuchung Christi. Matth. 4, 1-11. Gr. V. d. Haushälters Sohn. Mat. 22.

Sonntag	12	A 1 Invoc.	A 1 Invoc.	31 C 37 Cyr. J.	2	2	♉	3
Montag	13	Kathar. R.	Fulcram	1 Februar	3	3	♉	15
Dienstag	14	Valentin	Valentin	2 Mar. R.	4	4	♉	28
Mittwoch	15	Quatemb. †	Quatemb.	3 Simeon	5	5	♊	11
Donn.	16	Juliana	Juliana	4 Isidor	6	6	♊	24
Freytag	17	Julianus †	Constantie	5 Agatha	7	7 10. Tf.	♋	8
Samstag	18	Flavian †	Susanna	6 Bucolus	8 23 Sab.	8	♋	22

8. Kath. V. d. Verklär. Christi. Prot. V. kanan. Weibe. Mat. 15, 21-28. Gr. V. Pharisäer u. Zölln. Luc. 18.

Sonntag	19	A 2 Remin.	A 2 Remin.	7 C Triodium	9	9	♌	6
Montag	20	Eleuth.	Eucharius	8 Theodor	10	10	♌	21
Dienstag	21	Eleonora	Eleonora	9 Nicephor.	11	11	♍	6
Mittwoch	22	P. Stuhlf.	P. Stuhlf.	10 Charalam	12	12 M. G. b.	♍	21
Donn.	23	Romana	Reinhard	11 Blasius	13 F. Esther	13*	♎	56
Freytag	24	Mathias Ap.	Mathias A.	12 Meletius	14 Kl. Pur.	14* 11 Tf.	♎	21
Samstag	25	Walburga	Victorin	13 Martin	15 24 Sab.	15*	♏	5

9. Kath. u. Prot. Ev. Jesus treibet Teufel aus. Luc. 11, 14-28. Gr. Vom verlornen Sohn. Luc. 15.

Sonntag	26	A 3 Oculi	A Oculi	14 C Aurent.	16	16	♏	19
Montag	27	Leander	Leander	15 Onesimus	17	17	♎	3
Dienstag	28	Romanus	Roman.	16 Pamphil.	18	18	♎	16

Jene 5 Stunden 48 Min. 48 Sek., um welche das astronomische Sonnenjahr größer ist, als ein gemeines bürgerliches Jahr von 365 Tagen, wachsen in diesem dritten Jahre nach dem nächst vorhergegangenen Schaltjahre auf 17 Stunden 26 Min. 24 Sek. an, welche mit den Ueberschuß im vierten Jahr den Schalttag ausmachen werden.

Fevrier

1 moi a Bresb. tems relache.

2 moi Dto. tems sombre obscur brouillard fort sans froid -

3. 4. encore a Bresb avec mal aux yeux je travaille le jour et joue au Tapp. le soir.

5. a 10 du matin je pars pour Ragg ou j'arrive a 2 apres midi, tems lache, crotté et chemin tres mauvais.

6 chez moi - tems crotté et lache

7 comme hier - - -

8 chez moi comme hier tems lache. et crotté. la nuit gelant.

9 avec nestorna sans fusil dans mon bois ou je fais couper du bois. retour a midi - tems comme tous ces jours

10 chez moi, sombre et obscur tems. lache et crotte quoiqu bien gelant la nuit. j'ecris a Dosa.

11 moi au bois ou je fais couper des arbres - très beau jour presq chaud et claire de soleil.

12 avec Negri a Alteub. très b.j. mais mauv. chemin. nous di nous chez Wittman et retournons le soir. a 8.

13 la nuit avoit fortement gelée - le jour sombre et obscur sans brouillard moi chez moi.

14 chez moi. jour tranquille obscur pas degelant. moi au bois de Dosa ou je fais couper des arbres. le soir chez nehr

15 a Viselburg pour acheter de l'avoine puis pour voir Charles le frere de ma femme - Redl, Kalbrunner etc. nous dinons avec Charles au Russe et Charles vient avec moi pour Ragg.

16 chez moi come le 17. et 18. le jours degelent la glace que la nuit prepare.

19 20 chez moi jours vers midi degelants, le soir chez nehr. du reste occupé a la maison aussi mon b. frere Charles etoit quelq jours chez nous.

21. et 22. tres beau tems, soleil fort, hier le soir un peu de pluie, mais du reste pandant deux jours, vent enorme. qui deseche un peu, et fait fondre les neiges sur les champs. moi chez moi et au bois ou nous coupons du bois

23 chez moi. il pleut sans froid.

24 tres beau jour. il fait si chaud que des habilié je passe toute la journer a couper mes arbres fruitieres, et les accazies devant la porte.

25 le matin brouillard fort. aussi avoit il gele bien fort la nuit. selon le proverbe matheis brisst Eis, find er Eins so macht er eins.

26 Jour magnifique, soleil presq ~~indurable~~ brulant. et tems tranquille. le soir de même presq chaud a la lueur de la lune, avec negri me promener au Haarfeld, le soir passé chez nehr.

27 tems superbe mais venteux. chez moi

28 avec ma femme a Karlburg um Lichtschnuzen zu Kaufen tems superbe un peu de vent. retour a midi.

Hornung, der Tag nimmt zu von 9 St. 20 Min. bis 10 St. 50 M.

Mondesveränderungen.

☾ Letztes Viertel den 1. um 6 Uhr 6 Min. Morgens.

● Neumond den 9. um 10 Uhr 35 M. Mittags.

☽ Erstes Viertel den 17. um 5 Uhr 51 Min. Morgens.

○ Vollmond den 23. um 9 Uhr 21 M. Nachts.

Erdferne des Mondes den 7. im 0° des ♒.

Erdnähe des Mondes den 21. im 1° des ♌.

Die Sonne geht aus dem ♒ in das Zeichen der ♓ Montag den 20. März Mittags um 12 Uhr 4 Min. — Die Tage werden länger.

Venus ist auch in diesen Monath noch unsichtbar.

T. M.	Sonnen-Aufg. u. M.	Sonnen-Untg. u. M.	Mondes-Aufg. u. M.		Mondes-Untg. u. M.		Uhren zu früh M. S.
1	7 20	4 40	0 M. 21	Der ☾ geht bey Tage			13 53
2	7 18	4 42	1 30				14 1
3	7 16	4 44	2 34				14 8
4	7 15	4 45	3 36				14 14
5	7 14	4 46	4 34				14 20
6	7 12	4 43	5 28				14 25
7	7 10	4 50	6 15				14 29
8	7 8	4 52	6 54				14 30
9	7 6	4 54	7 ● 27		4 Ab	54	14 34
10	7 5	4 55			5	58	14 36
11	7 4	4 56			7	3	14 36
12	7 2	4 58			8	9	14 36
13	7 1	4 59			9	16	14 35
14	6 59	5 1			10	25	14 34
15	6 57	5 3			11	36	14 31
16	6 56	5 4			Morg.		14 28
17	6 54	5 6			0	44	14 24
18	6 52	5 8			1	58	14 20
19	6 50	5 10			3	11	14 14
20	6 48	5 12			4	21	14 8
21	6 46	5 14			5	20	14 1
22	6 45	5 15			6	12	13 54
23	6 43	5 17	4 Ab	47	6 ○	52	13 46
24	6 42	5 18	6	10			13 37
25	6 40	5 20	7	31			13 28
26	6 38	5 22	8	48			13 18
27	6 37	5 23	10	4			13 8
28	6 35	5 25	11	17			12 51

Der ☾ geht bey Tage auf. — Der ☾ geht bey Tage unter.

Planetenstand um Mitternacht.

Tag.	Satur. ♄	Jupit. ♃	Mars. ♂	Venus ♀	Merk. ☿
	o Z. ′	o Z. ′	o Z. ′	o Z. ′	o Z. ′
1	4 ♒ 14	10 ♎ 8	20 ♐ 12	20 ♒ 40	12 ♒ 45
13	5 29	9 30	28 29	5 ♓ 41	4 ♓ 23
25	6 43	8 41	6 ♑ 49	20 40	23 53

Sitten- und Klugheitslehren.

In der Geschichte heil'gem Tempel steh'n,
Die herrlichen Bilder eurer Ahnen,
Zu ihnen in Demuth aufzuseh'n,
Dazu ihr Deutschen! laßt euch ermahnen!
Wenn dann ihr hoher Muth wiederkehrt,
Und Treue und löbliche Sitte,
Und man in eurer Mitte
Die Gottheit mit kindlichem Herzen ehrt;
Wenn häusliche Tugend blüht,
Und Feigheit und Ueppigkeit flieht;
Dann kommen auch bessere Tage,
Es schweigt die schüchterne Klage,
Und wie über den wackern Alten,
Wird der liebe Herrgott freundlich walten!

2. Charade.

Drey Silben und zweyerley Gaben,
Nur kaum entbehrlich für dich.
Das Ganze zum Nippen und Laben
Bringt heilsame Kraft in sich.
Ein Und kann es wandeln und trennen;
Doch lernst du nichts besseres kennen;
So lebest du kümmerlich.

2. Gesundheitsregel.

Bey der physischen Erziehung der Kinder strebe man sie abzuhärten, weil der verzärtelte Körper alle Bedingungen des glücklichen und nützlichen Lebens zu nichte macht. Aber auch in diesem Streben hüthe man sich vor Uebertreibung. Viele Kinder sind, indem man sie stark machen wollte, zu Siechen und Krüppeln geworden.

Martius, Lenzmond, hat 31 Tage.

Wochen- und Monatstag.	Allgemeiner Kalender für Katholiken und Protestanten.		Griechischer Februar.		Jüdischer VI. Adar. 5575.	Türkischer III. Rabea I. 1230.		Lauf des M.	
Mittwoch	1	Albinus	Albin.	17	Theodorus	19	19	♌	29
Donn.	2	Simplicius	Simplicius	18	Leo P.	20	20	♌	12
Freytag	3	Kunigund	Kunigunde	19	Archippus	21	21 12 Tf.	♍	24
Samstag	4	Kasimir	Adrian	20	Leo v. Cat.	22 25 Sab.	22	♍	6

10. Kath. u. Prot. Ev. Jesus speiset 5000 Mann. Joh. 6, 1-15. Gr. Vom letzten Gericht. Matth. 25.

Sonntag	5	A 4 Lätare	A 4 Lätare	21	C Thimoth.	23	23	♍	17
Montag	6	Friedrich	Fridolin	22	M. Eugen	24	24	♎	29
Dienstag	7	Thom. Aq.	Felicitas	23	Polykarp.	25	25	♎	11
Mittwoch	8	Joh. v. G.	Philemon	24	Haupt J.	26	26	♎	23
Donn.	9	Franziska	Gotthold	25	Tarasius	27	27	♏	5
Freytag	10	40 Mart.	Alexander	26	Porphyr.	28	28 13 Tf.	♏	17
Samstag	11	Heraclius	Rosina	27	Procop.	29 26 Sab.	29	♏	29

11. Kath. u. Prot. Ev. D. Jud. wollen Jesum steinigen. Joh. 8, 46-59. Gr. V. Fasten u. Almos. Matth. 6.

Sonntag	12	A 5 Judika	A 5 Judika	28	C 1 Basil.	30 Rosch Ch	30	♐	12
Montag	13	Rosina	Ernestus	1	März Ed.	1 Veadar	1 Rab. II.	♐	25
Dienstag	14	Mathildis	Zacharias	2	Theodot.	2	2	♐	8
Mittwoch	15	Longinus	Christoph	3	Eutrop.	3	3	♑	21
Donn.	16	Heribert	Henriette	4	Gerasim	4	4	♑	4
Freytag	17	Gertrud	Gertrud	5	Conon M.	5	5 14 Tf.	♑	18
Samstag	18	Eduard	Anselm	6	42 Mart.	6 27 Sab.	6	♒	2

12 Kath. u. Prot. Ev Christus Einritt zu Jerusalem. Matth. 21, 1-9. Gr. Von Nathanael. Johann. 2.

Sonntag	19	A 6 Pals. Jos.	A 6 Palmf.	7	C 2 Bas. E.	7	7	♒	16
Montag	20	Archipp.	Hubert	8	Theophil.	8	8	♓	0
Dienstag	21	Benedict	Benedict	9	40 M. v. S.	9	9	♓	15
Mittwoch	22	Octavian	Casimir	10	Quadr. M.	10	10	♓	29
Donn.	23	Gründonn.	Gründonn.	11	Sophron.	11	11	♈	14
Freytag	24	Charfreyt	Charfreyt.	12	Theophan.	12	12 15 Tf.	♈	29
Samstag	25	Charsamst.	Mar. Verk.	13	Nicephor.	13 28 Sab.	13*	♉	13

13. Kath. u. Prot. Ev. Auferstehung Christi. Mark. 16, 1-8. Gr. Von Gichtbrüchigen. Marc. 2.

Sonntag	26	A Osterfest	A Osterfest	14	C 3 Bened.	14	14*	♉	27
Montag	27	Ostermont.	Ostermont.	15	Agapius	15 Sus. P.	15*	♊	11
Dienstag	28	Guntram	Malchus	16	Sabinius	16	16	♊	24
Mittwoch	29	Cyrillus	Eustachius	17	Alexius	17	17	♋	7
Donn.	30	Quirinus	Guido	18	Cyrill Jer.	18	18	♋	19
Freytag	31	Amos Pr.	Traugott	19	Chr. Dar.	19	19 16 Tf.	♌	2

1. 2 - chez jours superbes, la nuit gelant le jour presq chaleur de soleil - le soir arrivent Ernest et Kotzian chez moi. le soir chez nehr

3. chez moi - me promener avec Ernest et Oncle ou mes boeufs labourent deja c'est a dire dans Garfred. jour magnifique, ayant dya vu une hochequeue nous alons a l'affut aux bogasses la jeune fois et nous voyons 5 mon fusil me rate 1 fois

4 pour Presburg avec Oncle et Ernest. tres beau tems sans pareil come tout le jour apresant

5 a Presb - le duc Albert et le Roi de Baviere venoient de Vienne et partirent pour la apres avoir fait visite au roi de Saxe logé depuis hier au Palais du Primas - moi retour le soir bien tard.

6 chez moi jour superbe. Charles chez nous, le soir a l'affut - je ne ang

7 avec charles et ma femme et Lisi pour feliciter mdme Wittmann, retour le soir apres avoir été nous promener a la hofwirth pour voir les effects du nouveau pflug a 2 8 gaans jour superbe mais venteux

8 Passé le jour entier aux champs, tres beau mais venteux - le soir je tue la premiere Becasse

9 beau tems, aux champs. le soir je tue a l'affut
1 Becasses
10 et 11 comme hier je tue la 3ème Becasses devant
le chien
12 chez moi - fort vent aux.
13 vent, tempête, neige, pluie tout ensemble
chez moi ne pouvant rien faire aux champs
a 3 heures aprés midi pour Cress pour voir encore
Ernest qui doit partir pour son Regiment
parceq les trouppes marchent en Italie
14 retour de bonne heure de Cressberg - le tems
froid - et la neige et la grêle et la pluie nous
chasse des champs apremidi.
15 Vent enorme et froid, chez moi sans sortir
hors de la maison. le soir il neige
16 nous semons dans la neige qui disparoit
pourtant vers l'aprés midi - le soir chez nehr
apres avoir resté l'aprés dîner chez moi parceq
il pleut a grandes gouttes jusq a la minuit
17 tems sans pluie mais menaçant vers midi vent
enorme moi le jour entier au champs ou on laboure
dans la boue - le soir beaucoup de Becasses je
tire 3 fois et blesse 2 sans le trouver...

18 le matin aux champs Vent fort. après midi au bois attrapé par une ~~grang~~ grêle et une ~~ton~~ orage pourmonthe je fus fort mouillé - je cherche pourtant des Becasses et reste ce l'affut sans voir une seule plume mais aussi le vent est formidablement fort, pour être hors de haleine.

19 Vent si fort qu'il menace de renverser les maisons, pluie soleil neige grêle tout cela change de moment au moment. je ne sors pas meme le soir

20 parceq il avoit gelé la nuit sans dégeler au jour on ne peut rien travailler dehors, aussi fait il un vent execrablement froid - je passe le jour entier chez moi sans sortir excepté le soir a l'affut sans tirer mais pas sans voir.

21 beau jour mais peu degelant excepte de onze heure jusq a 4 d'apres midi ou il recomence a faire fort venteux et froid - apres midi je suis accompagné par Fritz. neotona, notre Curé, plus tard par Samuel nous jouons aux echec et puis je sors a l'affut de Becasses et manq une.

22 beau jour, clair du soleil come hier mais il a gelé plus fort qu'au mois de Fevrier - vent fort et froid aussi le jour, chez moi sans pouvoir travailler aux champs parceq il ne degele point. Arnold arrive de Presburg chez moi, le soir a l'affut

23 le mi. et moi nous manquons 2 fois. nuit la pluie etoit tombe, le matin assez beau sans soleil je sors aux champs retour a midi, vers le soir il pleut, nous sortons neanmoins et je tue 1 Becasse a la grande pluie

24 venteux mais beau jour avec claire de soleil, après midi nous traquons aux Stadtfungs neotona en tue 1, il fut fort manqué, le soir j'en manque 1. puis a l'eglise

25 Jour superbe, moi a la Particular Congregation a Allm
je dine chez Wittman, retour le soir
26 chez moi. beau jour.
27 tres beau, nogi et moi nous partons a la foire pour Raab
apres avoir diné chez Wittman — nous pernoitons a Hochstrass.
28 pour Raab — a la foire pluie enorme par toute la journée
29 beau jour mais fort venteux — rien vendu — et part apres
le diner pour Ragg. soupre chez Wittman
30 chez moi au Galbschmidaeker — apres midi chez moi — au becassy
rien tué — beau jour mais frais
31 Jour superbe, il falut se defaire de l'habit de nuit — tant
il faisoit chaud — je passe le jour entier au grand lust
que je fais ~~preparer pour~~ semer et aussi des pommes de terre
Aujourdhui arriva la nouvelle que Napoleon
a eté tué a Paris par Neu le 26 de
ce mois. Le soir a 8¾ heures accoucha ma jument
nommé la Gebaeschte
Postscript — le Estoril — le bruit a cessé, malheureuse
ment c'etoit un mensonge cru par tout le monde.

März. Der Tag nimmt zu von 10 St. 52 M. bis 12 St. 36 M.

Mondesveränderungen.	T. M.	Sonnen-Aufg. U.M.	Sonnen-Untg. U.M.	Mondes-Aufg. U.M.	Mondes-Untg. U.M.	Uhren zu früh M.S.
☾ Letztes Viertel den 2. um 11 Uhr 31 Min. Nachts.	1	6 34	5 26	Morg.		12 45
● Neumond den 11. um 4 Uhr 25 M. Morgens.	2	6 33	5 27	0 22	Der ☾ geht bey Tage	12 33
☽ Erstes Viertel den 18. um 3 Uhr 9 Min. Nachmittag.	3	6 31	5 29	1 29		12 21
○ Vollmond den 25. um 7 Uhr 45 M. Morgens.	4	6 30	5 30	2 31		12 8
	5	6 28	5 32	3 27		11 55
	6	6 26	5 34	4 16		11 41
	7	6 24	5 36	4 59		11 27
	8	6 22	5 38	5 33		11 12
	9	6 21	5 39	6 3		10 57
	10	6 19	5 41	6 28		10 42
	11	6 17	5 43	6 ● 51	6 Ab 5	10 26
	12	6 16	5 44		7 13	10 10
	13	6 14	5 46		8 21	9 54
	14	6 12	5 48	Der ☾ geht bey Tage auf.	9 33	9 37
Erdferne des Mondes den 7. im 3° des ♎.	15	6 10	5 50		10 45	9 20
	16	6 8	5 52		11 57	9 3
Erdnähe des Mondes den 21. im 4° des ♌.	17	6 6	5 54		Morg.	8 46
	18	6 4	5 56		1 7	8 28
	19	6 2	5 58		2 16	8 10
	20	6 1	5 59		3 18	7 52
	21	6 0	6 0		4 11	7 33
	22	5 58	6 2		4 53	7 15
	23	5 56	6 4		5 28	6 57
	24	5 54	6 6		5 57	6 38
	25	5 53	6 7	6 Ab 26	6 ☌ 24	6 20
	26	5 51	6 9	7 46		6 1
	27	5 49	6 11	9 2		5 42
	28	5 47	6 13	10 13	unter.	5 23
	29	5 45	6 15	11 25		5 5
	30	5 44	6 16	Morg.		4 46
	31	5 42	6 18	0 27		4 28

Die Sonne geht aus den ♓ in das Zeichen des ♈ Dienstag den 21. März Mittags 12 Uhr 30 Minuten. — Frühlings Tag- und Nachtgleiche.

Venus fängt gegen das Ende dieses Mon. in Westen als Abendstern sichtb. zu werden

Die Sonne ist in ihrer mittlern Entfernung von der Erde am 31. d. M.

Planetenstand um Mitternacht.

Tag.	Satur. ° Z. ′	Jupit. ° Z. ′	Mars. ° Z. ′	Venus ° Z. ′	Merk. ° Z. ′
1	7 ♐24	8 ♑18	9 ♓37	25 ♓38	27 ♓53
13	8 32	7 13	18 1	10 ♈32	26 31
25	9 44	5 27	26 26	25 23	17 12

Nützliche Unterhaltungen.

Sitten- und Klugheitslehren.

Wild ist die See des Lebens;
Es kämpft, wer sie befuhr,
Mit Stürmen seines Herzens.
Mit Stürmen der Natur.

Doch hat uns ihren Pharus
Die Liebe aufgestellt,
Der wie die sanfte Luna,
Der Stürme Nacht erhellt.

Er hebt in dunkler Stunde,
Sein strahlend Haupt empor,
Und leuchtet dem Piloten
Mit heller Lampe vor.

3. Charade.

Ganz wie es ist zu bleiben, das wünschet selten mein Ganzes,
Strebt in sein Zweytes daher immer hinüber zu gehen,
Mit dem sehnlichen Wunsch, daß Erste daneben zu bleiben;
Wird es sein Anderes nie, dann widerspricht es sich selbst.

3. Gesundheitsregel.

Künstliche Hülfe bey natürlichen Geburten, die nun eine leidige Mode überall geleistet wissen will, stört gewöhnlich das einfachste und wichtigste Naturgeschäfte, und hinterläßt oft die traurigsten Folgen, sogar, daß man die Frage aufwerfen kann: ob durch die Ausübung der Entbindungskunst im Durchschnitte nicht schon mehr Böses, als Gutes gestiftet worden sey? Die Hülfe dieser Kunst bedürfen wir nur im Nothfalle, und dieser ist selten.

Aprilis, Ostermond, hat 30 Tage.

Wochen- und Monatstag.	Allgemeiner Kalender für Katholiken und Protestanten.		Griechischer März.	Jüdischer VII. Nead. 5575.	Türkischer IV. Rab. II. 1230.	Lauf des M.	Gr.
Samstag	1 Hugo B	Florentin	20 M. v. Sab.	20 29 Sab.	20	♓	14
14. Kath. u. Prot. Ev. Jesus kommt bey verschloß. Thür. Joh. 20, 1-31. Gr. V. d. Nachfolge Christi. Marc. 9.							
Sonntag	2 A 1 Quasim.	A 1 Quasi.	21 C Jac. B.	21	21	♓	25
Montag	3 Mar. Verk.	Rosin.	22 Basilius A.	22	22	♈	7
Dienstag	4 Ambrosius	Ambrosius	23 Nicod.	23	23	♈	19
Mittwoch	5 Vincent	Maximus	24 Zacharias	24	24	♈	1
Donn.	6 Cölestin	Irenäus	25 Mar. Verk.	25	25	♉	13
Freytag	7 Hermann	Hegesipp	26 Gabriel	26	26 17 Tf.	♉	26
Samstag	8 Dionysius	Apollon.	27 Matrona	27 30 Sab.	27	♉	8
15. Kath. u. Prot. Ev. Vom guten Hirten. Joh. 10, 11-16. Gr. Von besessenen Stummen. Marc. 9.							
Sonntag	9 A 2 Mis.	A 2 Mis.	28 C 5 Hilar.	28	28	♉	21
Montag	10 Ezechiel.	Daniel	29 Marc.	29	29	♉	4
Dienstag	11 Leo Papst	Julius	30 Johann	1 Nisan.	1 Djomma	♉	18
Mittwoch	12 Julius	Eustorg.	31 Hypatius	2	2	♊	1
Donn.	13 Hermeneg.	Amande	1 April	3	3	♊	15
Freytag	14 Tiburtius	Tiburtius	2 Titus	4	4 18 Tf.	♊	29
Samstag	15 Ludwina	Fürchtegott	3 Nicetas	5 31 Sab.	5	♋	12
16. Kath. u. Prot. Ev. Ueber ein kleines. Joh. 16, 16-22. Gr. Von den Söhnen Zebedäi. Marc. 10.							
Sonntag	16 A 3 Jubil.	A 3 Jubil.	4 C 5 Jos. G.	6	6	♋	27
Montag	17 Anicetus	Rudolph	5 Theodulus	7	7	♋	11
Dienstag	18 Apollonius	Valerian	6 Eutychius	8	8	♋	25
Mittwoch	19 Crescent.	Hermogen.	7 Georg	9	9	♌	9
Donn.	20 Agnes P.	Sulpitius	8 Herodion	10	10	♌	23
Freytag	21 Anselm	Liebreich	9 Eupsychius	11	11 19 Tf.	♍	8
Samstag	22 Sot. Caj.	Gustavine	10 Terentius	12 32 Sab.	12	♍	22
17. Kath. u. Prot. Ev. Vom Hingang Christi. Joh. 16, 5-15. Gr. Magdalenas Fußsalbung. Joh. 12.							
Sonntag	23 A 4 Cantate	A 4 Cant.	11 C 7 Antip.	13	13*	♍	5
Montag	24 Georgius	Albert.	12 Basilius	14 Vorostern	14*	♎	19
Dienstag	25 Marcus Ev.	Marcus Ev.	13 Artemon.	15 Osterfest	15*	♎	2
Mittwoch	26 Cletus	Cletus	14 Martinus	16 2. Fest	16	♎	15
Donn.	27 Peregrin	Anastasius	15 Aristarch	17	17	♎	27
Freytag	28 Vitalis	Vitalis	16 Agapia	18	18 20 Tf.	♏	9
Samstag	29 Petr. M.	Sibille	17 Simeon	19 33 Sab.	19	♏	21
18. Kath. u. Prot. Ev. Was ihr den Vater bitten werdet. Joh. 16, 23-30. Gr. Im Anf. war das Wort. Joh. 1.							
Sonntag	30 A 5 Rogate	A 5 Rogate	18 C 1 Osterfest	20	20 Kr. Const.	♏	3

Apre

1. venteux mais beau, chez moi, ayant beaucoup a faire au jardin — chez les maurer et les charpentiers.

2 chez moi a l'eglise, travailler a couper mes arbre de Treillage — apres midi chez nehr aux quilles.

3. comme hier beau jour sans pareil mais si chaud que on ne peut s'empecher de suer — apres midi je promene ma femme et mes enfans au Firewald

4 Je sors au Pfarrdorf, je le fais semer et tue a la Pfarrwiese 6 Becassines. retour le soir — fort venteux

5 pour Cdeff. b. jour mais fort venteux

6 très beau jour retour apres midi de Cresb. avec Negri j'y achete une voiture nommé Balon et y laisse 100 fr d'arangab. ma jument Blasl. a poulé aujourd'hui le matin a 7 heures

7 tres beau mais pas sans vent — je suis aux prés semer l'avoine jusq a 3 heures apres midi sans dîner — mais mal a la tete me tourmente

8 chez moi, ayant été au prés ou nous semions l'avoine je fais semer le trèfle au Hungarst das Lostmirsch schmalr am Zaune

9 chez moi beau jour mais fortement venteux tres beau jour — apres midi Libius et sa femme chez moi

10 pour la congreg general a Allenb. diner chez Vierzigan et retour le soir. tres beau jour mais fort venteux et si froid qu'on a besoin de Pelise

11 chez moi tres beau mais vent fort frais
12 chez moi beau mais fort vent. apres midi au bois
13 au près je tue 1 Becasseul. beau tems vent fort.
14 chez moi beau j mais fort venteux, vent enorme m'empeche de sortir. P. Seiler et sa niece a nemire dinent chez nous, on m'a nomé la naissance d'un Poulain de la 4 jährig Stuttm, elle accoucha dehors sur le gazon
15 au fishwass Gaber anbau Vent enorme et Pluie retour a midi
16 avec ma femme et Lisi pour Cress et retour tres froid et venteux
17 il a gelé cette nuit et fait beau le jour mais fort froid et vent enorme Pepi arrivée a diner, de Saboles pour Vienne
18 voyage pour Vienne avec Pepi b. tems mais enorme vent froid de maniere que on ne peut se munir sans Pelisse
19 b. tems venteux a Vienne diné chez Wilhelm
20 retour pour Ragg b. tems
21 - 22 - 23 - beau tems mais venteux, aujourd'hui apres midi pour Zarendorf avec nelr et nos femmes chez Zidvay
24 aux champs que je fais regler par des Pierres fort vent froid
25 come hier - aux champs vent enorme froid
26 come hier - aux champs enorme froid vent.

27 a Presb – vent frid, apres midi beau tems, je retourne en voiture neuf si dit Ballon jaune. apres avoir vendu mon cheval, jument noir, au Danube

28 chez moi assez beau tems – je fais batir mon foyer de menage. 29 comme hier apres midi grand tonerre avec peu de pluie

29 chez moi vent fort.

30 chez moi Lebies dine chez nous

April. Die Tage nehmen zu von 12 St. 38 M. bis 14 St. 22 M.

Mondesveränderungen.	M. T.	Sonnen- Aufg. u. M.	Sonnen- Untg. u. M.	Mondes- Aufg. u. M.	Mondes- Untg. u. M.	Uhren zu früh M. S.
	1	5 41	6 19	1 M. 28		4 9
	2	5 39	6 21	2 22		3 51
	3	5 37	6 23	3 4		3 33
	4	5 35	6 25	3 42		3 15
	5	5 33	6 27	4 11		2 57
	6	5 31	6 29	4 39		2 39
	7	5 30	6 30	5 4		2 22
	8	5 28	6 32	5 25		2 5
	9	5 26	6 34	5 ● 47		1 48
	10	5 25	6 35		6 Ab 17	1 31
	11	5 23	6 37		7 28	1 14
	12	5 22	6 38		8 44	1 58
	13	5 20	6 40		9 57	0 42
	14	5 18	6 42		11 8	0 26
	15	5 17	6 43		Morg.	0 11
	16	5 15	6 45		0 18	0 4
	17	5 13	6 47		1 23	0 19
	18	5 12	6 48		2 18	0 33
	19	5 10	6 50		3 3	0 48
	20	5 8	6 52		3 39	1 1
	21	5 6	6 54		4 8	1 15
	22	5 4	6 56		4 32	1 27
	23	5 2	6 58	6 Ab 45	4 55	1 40
	24	5 0	7 0	7 59	5 ☌ 19	1 52
	25	4 58	7 2	9 12		2 3
	26	4 57	7 3	10 20		2 14
	27	4 55	7 5	11 23		2 24
	28	4 53	7 7	Morg.		2 34
	29	4 51	7 9	0 20		2 44
	30	4 49	7 11	1 9		2 53

Der ☾ geht bey Tage auf.

Der ☾ geht bey Tage unter.

Letztes Viertel den 1. um 6 Uhr 13 Min. Abends.

● Neumond den 9. um 7 Uhr 25 M. Abends.

☽ Erstes Viertel den 16. um 10 Uhr 27 Min. Nachts

○ Vollmond den 23. um 6 Uhr 23 M. Abends.

Erdferne des Mondes den 3. im 6° des ♒.

Erdnähe des Mondes den 17. im 8° des ♌.

Die Sonne geht aus dem ♉ in das Zeichen des ♂ Freytag den 21. April Morgens früh 1 Uhr 5 Min. — Die Tage sind im Wachsen.

Venus ist schöner Abendstern, und geht in der Mitte des Monats um halb 10 Uhr unter.

Planetenstand um Mitternacht.

Tag.	Satur. ° Z. ′	Jupit. ° Z. ′	Mars. ° Z. ′	Venus ° Z. ′	Merk. ° Z. ′
1	10♒16	4♎22	1♓22	3♉57	16♈54
13	11 3	3 15	9 47	18 37	25 7
25	11 31	1 50	18 12	3♈10	10♉14

Nützliche Unterhaltungen.

Sitten- und Klugheitslehren.

Der Lenz beginnt! den schönen Lenz zu ehren,
Laßt uns ein Freudenfest ihm weih'n,
Laßt Freunde! uns die vollen Flaschen leeren,
Und gut und fröhlich seyn.

Naht jubelnd euch, im leichten Frühlingskleide,
Und trinkt mit lächelndem Gesicht.
Jedoch vergeßt, im Taumel eurer Freude,
Die ärmern Brüder nicht!

4. Charade.

Das erste Sylbenpaar enthält ein Prädicat
Womit man jede schöne That,
Womit man jedes Herz benennt,
Worin der Großmuth Flamme brennt.
Die dritte Sylbe — diese bist
Vielleicht du selbst; vielleicht auch ist
Sie deine sehnlichste Begier.
Das Ganze aber, glaub es mir,
Ist oft von beyden keins; wie wohl in frühern Tagen
Es oft im Kampf und im Turnier
Manch' schönen Kampf und Ruhm davon getragen.
Jetzt ist es meistens nur der Höfe Last und Zier.

4. Gesundheitsregel.

Daß man sich doch der wechselnden Witterung des Frühlings nicht zu frühe im leichten Sommergewande aussetze! Schnuppen, Fieber, Entzündungen, Ruhren — könnt ihr vermindern, wenn ihr den Körper so lange in Tuch kleidet, als die unbeständige Jahreszeit ihre Rechte übt.

Majus, Bonnemond, hat 31 Tage

Wochen- und Monatstag.	Allgemeiner Kalender für Katholiken und Protestanten.		Griechischer April.		Jüdischer VIII. Nisan. 5575.		Türkischer V. Djom. II. 1230.		Lauf des M.	
									Z.	Gr.
Montag	1	Phil. u. Jak.	Ph. u. Jak.	19	Paphnut	21		21	♋	15
Dienstag	2	Athanasius	Sigmund	20	Theod.	22	7. Fest.	22	♋	27
Mittwoch	3	† Erfindung	† Erfind.	21	Januar	23	E. d. Ost	23	♌	9
Donn.	4	Chr. Himm.	Chr. Himm.	22	Theodor	24		24	♌	21
Freytag	5	Gotthard	Gotthard	23	Georg. M.	25		25	♍	4
Samstag	6	Joh. v. P.	Dietrich	24	Sabbas	26		26	21 Tf.	♍	17

19. Kath. u. Prot. Ev. Wenn der Tröster kommt. Joh. 15, 26. 16, 1-4. Gr. V. ungläubigen Thomas Joh. 20. — 24 Sab.

Sonntag	7	A. d. Freud.	A. d. Freud.	25	Markus	27		27		♍	0
Montag	8	Mich. Ersch.	Stanislaus	26	Basilius	28		28		♍	13
Dienstag	9	Gregorius	Hiob	27	Simeon	29		29		♍	27
Mittwoch	10	Antoninus	Victorie	28	Jason	30	Rosch Ch.	30		♎	11
Donn.	11	Mamertus	Adolph	29	9 Märtyr.	1	Jiar.	1	Djom-	♎	25
Freytag	12	Pancrat.	Pancrat.	30	Jakob Ap.	2		2	mada II.	♏	9
Samstag	13	Petr. R.	Servatius	1	May	3		3		♏	23

20. Kath. u. Prot. Ev. Wer mich liebt, hält mein Wort. Joh. 14, 23-31. Gr. Jos. v. Arimathia. Marc. 15. — 25 Sab.

Sonntag	14	A. Pfingstf.	A. Pfingstf.	2	Athan.	4		4		♐	7
Montag	15	Pfingstm.	Pfingstm.	3	Timoth.	5		5		♐	22
Dienstag	16	Joh. v. Nep.	Peregrin	4	Pelagia	6		6		♑	6
Mittwoch	17	Quatemb.	Quatemb.	5	Irene	7		7		♑	20
Donn.	18	Venant	Liborius	6	Hiob	8		8		♒	4
Freytag	19	Ivo	Potentiane	7	† Ersch.	9		9		♒	18
Samstag	20	Bernard	Athanas.	8	Joh. Ev.	10		10	28 Tf.	♓	1

21. Kath. Ev. Mir ist gegeb. alle Gewalt. Matth. 28. Prot. Jes. u. Nikod. Joh. 3. Gr. V. Krank. b. Schwemmt. Joh. 5. — 26 Sab.

Sonntag	21	A. Trinit. F.	A. Trinit. F.	9	Isaias	11		11		♓	14
Montag	22	Julie M.	Helene	10	Simon A.	12		12		♓	28
Dienstag	23	Desider	Desider.	11	Mocius	13		13*		♈	10
Mittwoch	24	Johanna	Esther	12	Epiph.	14		14*		♈	23
Donn.	25	Fronleichn.	Urbanus	13	Glyceria	15		15*		♉	5
Freytag	26	Phil. Ner.	Beda	14	Isidor.	16		16		♉	17
Samstag	27	Mag. P.	Lucianus	15	Pachom.	17		17	24 Tf.	♉	29

22. Kath. Ev. V. grossen Abendmahl. Luc. 14. Prot. V. reichen Mann. Luc. 16. Gr. V. samaritanis. Weibe. Joh. 4. — 27 Sab.

Sonntag	28	A. n. Pfin.	A. Trinit.	16	Theod.	18	Beomer	18		♊	11
Montag	29	Maximin.	Christiane	17	Andronic.	19		19		♊	23
Dienstag	30	Ferdinand	Wigand	18	Theodotus	20		20		♋	5
Mittwoch	31	Angela	Petronilla	19	Patritius	21		21		♋	17

1 avec ma femme pour Altenb. a la foire. b. tems. après midi pluie et tonerre retour le soir
2 par Zorndorf ou je dine a l'auberge a Zois - a cause des vins vendues a ma mere. vent frais mais beau tems.
3 de Zois apres avoir acheté une cave et une vignoble retour a midi chez mich de la par Pama a Pressburg ou j'arrive a 6 heures du soir et en part a 8½ du soir pour retourner encore a Ragg a minuit. vent fort qui me fait souffrir davantage avec mon mal aux yeux.
4 chez moi tres beau je m'apprete au voyage de Saboles
5 chez moi beau tems je m'occupe avec des arrangemens de voyage pour demain. le soir George arrive
6 voyage pour Saboles, moi avec George en Poste ma femme et enfans avec Lorsgau par Raab, ou nous attendoient 4 chevaux de mon beau Pere - de la jusqu'au soir encore pour Syöny par noté a Syöny chez marits - b. tems
7 a Syöny, en compagnie de mr Wurm (Doctor) b. tems
8 de Syöny par Ketskét maik a csakvar, et le soir a Syaboles. b. tems
9. 10 a Syaboles b. tems, un peu tonerre sans pluie
11 avec mon b. Pere pour Ratzkeve ou se trouve Wittman - retour le soir pour Saboles
12. 13 a Saboles ~~après~~ ma femme a Bude

14 A Saboles joué aux quilles
15 avec mon b. Père et Natz par Bude ou
nous ~~[illegible]~~ a Bogdan
16 a Bogdan Installation Solemne
17 de Bogdan pour Bude
18 de Bude a Saboles
19 de Saboles par Gakvar a Ignand
mauvais tems, vent et pluie enorme
20 de Ignand par Raab arrive a Ragg
a 7 heures du soir, avant midi encore
vent et pluie, apres midi plus tranquille
21 chez moi - aux pres et aux Champs
22 pour alleub a la Congregation retour
le soir - il pleut fort
23 a alleub a la congregatz retour le soir
il pleut - toute la nuit aussi
24 chez moi forte pluie jusqu'apres midi
vers le soir serein
25 b. tems. - a l'eglise - chez moi
apres midi on m'apporte un Poulain trou
Dess 24 midi trou der 8 jahrig jung Mutter von Fritz

26 chez moi b. jour mais un peu frais
27 chez moi b. tems } au champs labourer
28 chez moi b. tems } le soir mon b. pere arrive avec nez &
mon b. pere reste ici.
29 un b. Pere part pour Saboles. b tems
30 moi en habit hongrois pour Brasourein, je complimente
notre Duc y arrive, et retourne a diner, plus tard mais trop
j'entends que je suis invité chez le Duc,
31 chez moi b. tems, aux champs.

Heunt war ein passable Starker Reif der
die Fisolen u Kürbiß verbrennte

May. Der Tag nimmt zu von 12 St. 24 M. bis 15 St. 32 M.

Mondesveränderungen.

☾ Letztes Viertel den 1. um 1 Uhr 23 Min. Nachmittags.

● Neumond den 9. um 7 Uhr 26 M. Morgens.

☽ Erstes Viertel den 16. um 3 Uhr 53 Min. Morgens.

○ Vollmond den 23. um 5 Uhr 59 M. Morgens.

☾ Letztes Viertel den 31. um 7 Uhr 11 Min. Morgens.

Erdferne des Mondes den 1. im 9° des ♎.

Erdnähe des Mondes den 15. im 11° des ♌.

Erdferne des Mondes den 28. im 12° des ♎.

Die Sonne rückt aus dem ♉ in das Zeichen der ♊ Montag den 22. May Morgens früh 1 Uhr 31 Min. — Die Tage werden fortan länger.

Venus ist heller Abendstern, und geht in der Mitte des Monaths Nachts gegen 11 Uhr unter.

M. T.	Sonnen- Aufg. u. M.	Sonnen- Untg. u. M.	Mondes- Aufg. u. M.	Mondes- Untg. u. M.	Uhren zu spät M. S.
1	4 48	7 12	1 M. 50		3 1
2	4 47	7 13	2 24		3 9
3	4 46	7 14	2 52		3 16
4	4 45	7 15	3 15		3 23
5	4 43	7 16	3 36		3 29
6	4 42	7 18	3 56		3 34
7	4 41	7 19	4 17		3 39
8	4 40	7 20	4 40		3 43
9	4 38	7 22	5 ● 6	7 Ab 45	3 47
10	4 36	7 24		9 1	3 50
11	4 35	7 25		10 14	3 55
12	4 33	7 27		12 23	3 55
13	4 32	7 28		Morg.	3 57
14	4 30	7 30		0 21	3 58
15	4 29	7 31		1 8	3 58
16	4 28	7 32		1 46	3 58
17	4 27	7 33		2 16	3 58
18	4 26	7 34		2 42	3 56
19	4 25	7 35		3 3	3 55
20	4 24	7 36		3 26	3 52
21	4 23	7 37		3 49	3 49
22	4 22	7 38		4 14	3 46
23	4 21	7 39	8 Ab 7	4 ♍ 40	3 42
24	4 20	7 40	9 12		3 38
25	4 19	7 41	10 11		3 33
26	4 18	7 42	11 2		3 27
27	4 17	7 43	11 45		3 21
28	4 16	7 44	Morg.		3 15
29	4 15	7 45	0 24		3 8
30	4 15	7 45	0 53		3 50
31	4 14	7 46	1 17		2 52

Der ☽ geht den Tage auf.

Der ☽ geht bey Tage unter.

Planetenstand um Mitternacht.

Tag.	Satur. ° ☽ ′	Jupit. ° ☽ ′	Mars. ° ☽ ′	Venus ° ☽ ′	Merk. ° ☽ ′
1	11 ♒ 56	1 ♎ 20	22 ♒ 25	10 ♊ 24	19 ♈ 39
13	12. 15	0 36	0 ♓ 45	24 46	11 ♉ 50
25	12 26	0 18	9 0	8 ♋ 59	7 ♊ 37

Nützliche Unterhaltungen.

Sitten- und Klugheitslehren.

Alles jauchzet dir entgegen,
Lieber, holder May!
Denn du bringest Reitz und Segen
Ueber uns herbey.

Freundlich steigest du hernieder,
Mutter der Natur!
Neues Leben kehret wieder
In die todte Flur.

Auf ihr Freunde! Auf ihr Mädchen,
In die Mayenluft!
Dort ist's besser, als im Städtchen,
Beym Pomadeduft.

5. Charade.

Mein Erstes tritt aus deinen Innern vor,
Auf dunkle Pfade leitend deine Schritte;
Zu Sonnen hebt es eilend dich empor,
Und wirft dich täuschend in des Orcus Mitte.
Was außer dir des Daseyns sich erfreut,
Mein Zweytes zeigt es dir, in dir erneut.
Wildregellos, so tritt einher das Ganze,
Du fliehest mitleidsvoll das Traumgesicht.
Sich selber dünkts bald Gott, bald Thier, bald Pflanze,
Oft spricht es wahr, doch kennt es Wahrheit nicht.

5. Gesundheitsregel.

Viele Advocaten, viele Prozesse, — Viele Aerzte, viele Krankheiten! Darum willst du die Prozesse vermeiden, so gehe den Advocaten, willst du die Krankheiten vermeiden, so gehe den Aerzten aus dem Wege.

Junius, Sommermond, hat 30 Tage.

Wochen- und Monatstag.	Allgemeiner Kalender für Katholiken und Protestanten.		Griechischer May.	Jüdischer VIII. Jjar. 5575.	Türkischer VI. Djomm. II. 1230.	Lauf des M. S.	Gr.
Donn.	1 Juventius	Nicodemus	20 Thallal.	22	22	♒	29
Freytag	2 Herz J. F.	Marquard	21 Konst. Hel.	23	23 25 Tf.	♓	12
Samstag	3 Clotildis	Erasmus	22 Basilisk.	24 38 Sab.	24	♓	25
23 Kath. Ev. V. verlor. Schafe. Luc. 15. Prot. V. gr. Abendm. Luc. 14. Gr. Jesus heilt einen Blinden. Joh. 9.							
Sonntag	4 A 3 n. Pfing.	A 2 Trinit.	23 C 6 Mich.	25	25	♓	8
Montag	5 Bonifac.	Bonifac.	24 Simeon	26	26	♓	21
Dienstag	6 Norbert	Benignus	25 Haupt J.	27	27	♈	5
Mittwoch	7 Lykarion	Lukretie	26 Carpus	28	28	♈	20
Donn.	8 Medardus	Medardus	27 Chr. Him.	29	29	♉	4
Freytag	9 Primus	Primus	28 Nicetas	1 Sivan.	1 Radjeb.	♉	19
Samstag	10 Margar.	Onuphrius	29 Theodosia	2 39 Sab.	2	♉	4
24. Kath. Ev. V. Fischzug Petri. Luc. 5. Prot. V. verlor. Schafe. Luc. 15. Gr. V. der Verher. Christi. Joh. 17.							
Sonntag	11 A 4 n. Pfin.	A 3 Trinit.	30 C Isaak	3	3	♊	18
Montag	12 Joh. Fac.	Basilides.	31 Hermias	4	4	♊	2
Dienstag	13 Ant. Pad.	Tobias	1 Juny	5	5	♋	17
Mittwoch	14 Basilius	Anton	2 Nicephor.	6 Pfingstf.	6	♋	1
Donn.	15 Vitus	Veit	3 Lucillian	7 Gesetzg.	7	♋	14
Freytag	16 Franz Reg.	Justine	4 Metroph.	8	8 27 Tf.	♋	28
Samstag	17 Benno	Volkmar	5 Dorothea	9 40 Sab.	9	♌	11
25. Kath. Ev. V d. Pharisäer Gerechtigkeit. Matth. 5. Prot. Seyd barmh. Luc. 6. Gr. V. heilg. Geiste. Joh. 7.							
Sonntag	18 A 5 n. Pfing.	A 4 Trinit.	6 C Pfingstf.	10	10	♌	24
Montag	19 Juliana F.	Gervas	7 Theodotus	11	11	♍	7
Dienstag	20 Silverius	Silverius	8 Theodor	12	12	♍	19
Mittwoch	21 Aloysius	Albanus	9 Cyrill Al.	13	13*	♎	2
Donn.	22 Paulin	Achaz	10 Timoth.	14	14*	♎	14
Freytag	23 Zenno	Basilius	11 Barthol.	15	15* 28 Tf.	♎	26
Samstag	24 Joh. d. Täuf.	Joh. d. Täuf.	12 Onuphr.	16 41 Sab.	16	♏	8
26. Kath Ev. Jes. speiset 4000 M. Marc. 8. Prot. V. Fischzug Petri. Luc. 5. Gr. V. Bekenntniß Christi. Matth. 10.							
Sonntag	25 A 6 n. Pfing.	A 5 Trinit.	13 C 1 Aquil.	17	17	♏	19
Montag	26 Joh. Paul	Jeremias	14 Elisäus	18	18	♐	1
Dienstag	27 Ladislaus	Philippine	15 Amos	19	19	♐	13
Mittwoch	28 Irenäus †	Leo	16 Tychon	20	20	♐	25
Donn.	29 Petr. u. P.	Petr. u. P.	17 Manuel	21	21	♑	7
Freytag	30 Paul Ged.	Paul Ged.	18 Leontius	22	22 29 Tf.	♑	20

Juin 815

1 chez moi – beau tems Philip et sa femme reviennent de Mariazell

2 mes hotes partent, je reste chez moi b. tems fort chaud.

3 moi pour Pressburg le matin il a plu un peu, depuis longtems une fois – avec ma mere au Patzfaussel et a la Salitterny

4 a Dolsb. apres midi en pluie forte retour, arivé mouillé le soir

5 chez moi b. tems

6 pour Fois avec ma femme et Lisi – la derniere devient malade et git a la chambre de Karner en haut pendant que je fais tirer les reste de mon vin vendu a ma mere – nous voyons notre Cave acheté et couchons a Fois a l'auberge

7 de Fois a midi chez mnich a Zorndorf et retour le soir pour Ragg. b. tems un peu Venteux

8 le matin beau tems – vers 8 du matin obscur

9 chez moi, b. tems, fort chaud comme hier – apres midi au Zöllerm 4 h moi avec mes chiens, Vien tué

10

10 avec nekr bein Mussen der Hofs des Takrendorf
Mühlablaßes Polsterbaum, nous dinons au moulin
avec Voros Hofer Szalay Laab etc retour le soir attra
pe par une forte Pluie et Tonerre
11 pour altenb a diner chez Wittman avec ma femme - b tems
12 chez moi - b. tems après midi pour des ecrevisses je fais le chemin
pour Jorndorf - retournant je reste a l'affut au bois Croatis
- rien voyant je me degoute de la Frühbinst et retourne
chez moi arrivé apres une heure apres minuit
13 ma mere - oncle, Rosi, mimi - le petit Toni - Wittman et
sa femme dinent chez nous - et repartent le soir
14 chez moi beau tems fort chaud. moi aux prés
15 pour altenb a la Deput avec Scultets et retour b tems
16 chez moi fort chaud, aux prés
17 avec nekr et negri a la Deputation a la d. Jahrndorf
Mühl bein Polsterbaum retour le soir apres avoir
tué 19 Ragen. nous sommes attrapé par une forte pluie
et tonerre - la pluie dure toute la nuit
18 Pluie forte et vent - moi a l'eglise
19 b tems aux prés
20 dto dto
21 Pluie fort et tonerre je fus mouillé aux oses
22 avec nekr a Press pour 2000 fr de ma mere retour
le soir, vent froid et fort. le soir arrivant je trouve
Tarkas chez moi

23 Pluie forte - chez moi desespraet pour mon foin
24 chez moi le matin il pleut et fait fortement froid, je fais labourer - apres midi beau tems je sors a la Pfarrwiese - et reste a la bürste au Vgitz bodem, rien vu retour le soir tard, le vent est extrême fort et froid
25 a la messe - tems nouveux, apres midi beau mais vent fort frais. les Slowaks retournent a Pressburg
26 le matin il pleut - puis vent fort et froid nous sortons aux Prés dem fast alles Tempt unaufgefangen aus den Mahd
27 aux prés, b. tems mais venteux et menaçant a midi la pluie nous chasse des prés tous -
28 b tems - je dine avec Fritz et Libies chez Nehr apres midi ils sont chez moi
29 chez moi a l'eglise - apres midi chez moi le soir aux quilles
30 Pluie et vent enorme moi a all avec Scullet a la Congreg partic: ~~[illegible]~~, inconsolable d'avoir
31 tant de foin sur les Prés sans pouvoir les cueillir faisant toujours beau les jours de fetes et pleuvant toujours les jours d'oeuvres - je retourne apres midi apres avoir mangé chez Wittman - le soir b. tems

Mondesveränderungen.

● Neumond den 7. um 5 Uhr 0 Min. Abends.

☽ Erstes Viertel den 14. um 8 Uhr 56 Min. Morgens.

○ Vollmond den 21. um 7 Uhr 4 M. Nachts.

◐ Letztes Viertel den 29. um 10 Uhr 47 M. Nachts.

Erdnähe des Mondes den 11. im 14° des ♌.

Erdferne des Mondes den 25. im 15° des ♒.

Die Sonne rückt aus den ♊ in das Zeichen des ♋ Donnerstag d. 22. Juny um 10 Uhr 8 Min. Vormittags — Sommer Sonnenwende.

Venus ist Abendstern, und geht des Nachts vor 11 Uhr unter.

T. M.	Sonnen-Aufg. u. M.	Sonnen-Untg. u. M.	Mondes-Aufg. u. M.	Mondes-Untg. u. M.		Uhren zu spät M. S.
1	4 13	7 47	1 M. 39			2 44
2	4 12	7 48	2 0			2 35
3	4 11	7 49	2 19			2 26
4	4 10	7 50	2 40			2 16
5	4 10	7 50	3 4			2 6
6	4 9	7 51	3 30			1 55
7	4 8	7 52	4 ● 4	7 Ab	50	1 45
8	4 7	7 53		9	3	1 34
9	4 7	7 53		10	8	1 22
10	4 6	7 54		10	58	1 11
11	4 6	7 54		11	41	0 59
12	4 5	7 55		Morg.		0 47
13	4 5	7 55		0	19	0 35
14	4 5	7 55		0	46	0 23
15	4 4	7 56		1	7	0 10
16	4 4	7 56		1	28	0 zu früh 3
17	4 3	7 57		1	51	0 15
18	4 3	7 57		2	14	0 28
19	4 3	7 57		2	39	0 41
20	4 3	7 57		3	10	0 53
21	4 3	7 57	7 Ab 56	3 ♍	43	1 6
22	4 3	7 57	8 52			1 19
23	4 3	7 57	9 37			1 32
24	4 3	7 57	10 15			1 45
25	4 3	7 57	10 47			1 57
26	4 4	7 56	11 12			2 10
27	4 4	7 56	11 34			2 23
28	4 4	7 56	11 56			2 35
29	4 4	7 56	Morg.			2 48
30	4 5	7 55	0 18			3 0

Der ☽ geht bey Tage auf.

Der ☽ geht bey Tage unter.

Planetenstand um Mitternacht.

Tage.	Satur. ° ♃ ′	Jupit. ° ♃ ′	Mars. ° ♃ ′	Venus ° ♃ ′	Merk. ° ♃ ′
1	12 ♒ 13	0 ♎ 19	13 ♓ 44	17 ♋ 10	22 ♊ 43
13	11 57	0 37	21 41	1 ♌ 6	13 ♋ 35
25	11 24	1 29	29 23	14 42	28 22

Nützliche Unterhaltungen.

Sitten- und Klugheitslehren.

Nur eine Blume, hört es, Menschenkinder!
Nur eine Blume blüht dem weisen Finder,
Und diese Blume heißt: Zufriedenheit.
Wer sie nicht sucht im Rosenhain der Tugend,
Der findet nie des wahren Glückes Spur!
Doch wer sie pflanzt im schönen May der Jugend,
Dem blühet sie, unsterblich, wie die Tugend,
Im geistigen Gefilde der Natur.

6. Charade.

Mein Erstes frommt in allen Lagen
Als ein getheiltes Ganzes sehr.
Mein Zweytes will Maaß oder Hülle sagen,
Und wird als Letzteres vom Ersten nie getragen,
Allein mein Ganzes desto mehr.
Dieß läßt in mancher Farb' und Größe sich erfragen,
Ist Zierrath oder Schirm, leicht oder schwer,
Kurz oder lang, voll oder leer,
Und weckte manchen Streit in jenen Rittertagen.

6. Gesundheitsregel.

Wenn es dein Beruf nicht fordert, so vermeide die Lectüre medicinischer Bücher. Es ginge noch an, wenn sie dich bloß zu einem Gesundheits-Pedanten machten; aber manche Menschen haben sie zu Narren gemacht, und viele um die Ruhe ihres Lebens gebracht.

Julius, Heumond, hat 31 Tage.

Wochen- und Monatstag.	Allgemeiner Kalender für Katholiken und Protestanten.		Griechischer Junius.	Jüdischer X. Sivan. 5575.	Türkischer VII. Radjeb. 1230.	Lauf des M.	
Samstag	1 Theodor	Theobald	19 Judas Ap.	23 42 Sab.	23		3
27. Kath. Ev. V. d. falsch. Proph. Matth. 7. Prot. V. d. Pharis. Gerecht. Matth. 5. Gr. V. d. Nachfol. Pet. Matth. 4.							
Sonntag	2 A 7 n. Pfing.	A 6 Trinit.	20 C Method.	24	24		16
Montag	3 Eulogius	Cornelius	21 Julianus	25	25		0
Dienstag	4 Ulrich	Ulrich	22 Eusebius	26	26		14
Mittwoch	5 Domit.	Charlotte	23 Agrippina	27	27 Muh. Er.		28
Donn.	6 Isaias Pr.	Esaias	24 Geb. Joh.	28	28		13
Freytag	7 Pulcheria	Wilibald	25 Febronia	29	29 30 Tf.		28
Samstag	8 Elisabeth	Kilian	26 David	30 43 Sab.	30		13
28. Kath. Ev. V. unger. Haushälter. Luc. 16. Prot. Jes. speiset 4000 M. Marc. 8. Gr. N. kann 2 Herrn dien. Matth. 6.							
Sonntag	9 A 8 n. Pfing.	A 7 Trinit.	27 C 3 Sams.	1 Tamm.	1 Schaban		28
Montag	10 7 Br. M.	Jakobine	28 Cyr. Joh.	2	2		13
Dienstag	11 Pius P.	Pius	29 Pet. u. Paul	3	3		27
Mittwoch	12 Heinrich	Heinrich	30 Aller Apost.	4	4		11
Donn.	13 Margaretha	Margar.	1 Julius	5	5		25
Freytag	14 Bonavent	Karoline	2 Kleid Mar.	6	6 31 Tf.		8
Samstag	15 Apost. Theil.	Ap. Treu.	3 Hyacynth	7 44 Sab.	7		21
29. Kath. Ev. Jes. weint üb. Jer. Luc. 19. Prot. V. d. falsch. Proph. Matth. 7. Gr. V. d. Hauptm. Knecht. Matth. 8.							
Sonntag	16 A 9 n. Pfing.	A. 8 Trinit.	4 C 4 Andr.	8	8		4
Montag	17 Alexius	Alexius	5 Athanas.	9	9		16
Dienstag	18 Arnold	Maternus	6 Sisoes	10	10		28
Mittwoch	19 Vinc. P.	Rufine	7 Thomas	11	11		10
Donn.	20 Margar.	Elias	8 Procopius	12	12		22
Freytag	21 Daniel	Pauline	9 Pancrat	13	13* 32 Tf.		4
Samstag	22 Mar. Magd.	M. Magd.	10 45 Märt.	14 45 Sab.	14*		16
30. Kath. Ev. V. Phar. u. Zölln. Luc. 18. Prot. V. ung. Hausb. Luc. 16. Gr. Vom besessenen Gergesener. Matth. 8.							
Sonntag	23 A 10 n. Pfi.	A 9 Trinit.	11 C 5 Euph.	15	15 *Barah-		28
Montag	24 Christine	Christine	12 Proclus	16	16 Nacht.		10
Dienstag	25 Jak. Apost.	Jakob Ap.	13 Gabriel	17 T. Erob.	17		22
Mittwoch	26 Anna	Anna	14 Aquila	18	18		4
Donn.	27 Pantal.	Martha	15 Quiricus	19	19		16
Freytag	28 Nazarius	Pantal.	16 Athenogen	20	20 33 Tf.		29
Samstag	29 Martha	Beatrix	17 Marina	21 46 Sab.	21		11
31. Kath. Ev. V. Taubstum. Marc. 7. Prot. Jes. weint über Jer. Luc. 19. Gr. Jes. heilt einen Gichtbr. Matth. 9.							
Sonntag	30 A 11 n. Pfi.	A 10 Trin.	18 C 6 Hyac.	22	22		24
Montag	31 Ignaz Loj.	Ernestine	19 Mac. u. Di.	23	23		8

Juli 1815.

1. je sors aux Prés – avec mon cocher nous derangons les amas de foin pour les desecher, je retourne a midi trouve Kotzian – de Pressb. et je retourne avec quelques hommes aux Prés pour travailler au foin – fut pour tant encore mouillé le soir en retournant bien tard.

2 a l'eglise, Pluie forte, vers midi vent fort et noueux, je dine chez le Bourgemaitre avec ma femme – et Rantofer et sa femme

3 beau tems aux prés

4 beau tems nous travaillons aux prés – le soir Pluie – et toute la nuit

5 matin pluie – apres midi tres beau, nous travaillons aux Prés – le soir pluie

6 b. tems aux Prés aussi a diner – le soir Pluie

7 b tems aux Prés et au bois de Nikesdorf seule avec ma chienne d'arêt – retour je trouve une de mes voitures de foin renversée dans le Wirgraben – et en manipulant nous fumes attrapés par une enorme pluie – retour mouillé le soir tard

8. chez moi b. tems vers midi, apres la Pluie du matin je fais decharger le foin, et finis le travail odieux

9 chez moi, j'ecris de lettres apres la messe – Pluie le matin apres midi beau mais frais.

10 le matin Pluie puis vent et nouages menaçantes, chez moi

11 aux champs semer des Raves champêtres – apres midi avec Nehs au Birnwald, je blesse 1 renard

12 Kotzian arrivée de Presburg je commence le moisson de l'orge - beau tems je sors avant et apres midi aux champs.

13 b. tems j/ chez moi, je bois de l'eau de Saltz

14 } toujours chez moi, excepte le 15 ou je j'ais eu 4 chevaux
15 }
16 } de poste pour Press. avec mon b. Père et Marit
17 } nous dinons au grimbaum et retournons de meme
18 } avec 4 chevaux de Poste en allant par Berg ou on
19 } s'embarq a cause du grand Danube qui fait gater tous les beaux bleds de Kittsée

- toujours beau tems sans exception, moi presque tous le tems aux champs ou je fais couper mon orge, je finis cette affaire aujourd'hui

20 aux champs Schnittschnit gerben b. tems fort chaud

21 noueux je fais einführen

22 chez moi très b. tems, un peu de vent je fais de meme que hier

23 la nuit tonerre et orage enorme pluie terible le matin b. tems, moi a Altenb avec ma femme, retour je trouve Farkas et Takats chez moi

24 la nuit tonerre et pluie et orage le matin je vais avec Takats et Farkas pour Altenb chez Wittmann retournant pour Schnipf: au bois de Pallfors, il pleut nous allons diner a Rayy a 3 apre midi. Farkas retourne a Presb.

25 au champs, je trouve les bléds tout mouillé de la enorme
pluie de deux jours, nous en chargeons pourtant, puis
on recture de tuilles - apres midi on recture de l'orge
tems obscur noueux venteux
26 b. tems mais grand vent. chez moi et au champs forte
ment malade depuis 3 jours de ma Poitrine
27 - 28 - 29. chez moi Kunde einführen. b tems sans
pluie mais toujours venteux
30 pour Presse - vendre la cave a ma mere
que j'avois acheté pour moi a Jois
retour le soir. assez b. tems mais venteux
31 chez moi depuis tres longtems le 1er beau
jour sans vent - moi au Fishwasser et aux
champs, ou je termine le Einführen

Julius. Der Tag nimmt ab von 15 St. 50 M. bis 14 St. 56 M.

Mondesveränderungen.	T. M.	Sonnen- Aufg. u. M.	Sonnen- Untg. u. M.	Mondes- Aufg. u. M.	Mondes- Untg. u. M.	Uhren zu früh M. S.
	1	4 5	7 55	o M. 39		3 12
● Neumond den	2	4 5	7 55	1 0		3 24
7. um 11 Uhr 35 M.	3	4 6	7 54	1 24	Der ☽	3 35
Morgens.	4	4 6	7 54	1 54		3 46
☽ Erstes Viertel	5	4 7	7 53	2 29		3 57
den 13. um 3 Uhr 15	6	4 8	7 52	3 15		4 8
Min. Nachmittags.	7	4 8	7 52	4 ● 13	8 Ab 45	4 18
○ Vollmond den	8	4 9	7 51		9 31	4 28
21. um 9 Uhr 37 M.	9	4 9	7 51		10 7	4 38
Nachmittags.	10	4 10	7 50		10 36	4 47
☾ Letztes Viertel	11	4 11	7 49		11 2	4 56
den 29. um 12 Uhr 7	12	4 12	7 48		11 26	5 4
Min. Mittags.	13	4 13	7 47		11 48	5 12
	14	4 14	7 46		Morg.	5 19
	15	4 15	7 45	Der ☽ geht 24 Tage auf.	0 15	5 26
Erdnähe des Mondes	16	4 16	7 44		0 38	5 35
den 10. im 17° des ♌.	17	4 17	7 43		1 7	5 38
Erdferne des Mondes	18	4 18	7 42		1 39	5 43
den 23. im 19° des ♏.	19	4 19	7 41		2 16	5 48
	20	4 20	7 40		3 2	5 52
	21	4 21	7 39	8 Ab 9	3 ☊ 56	5 56
Die Sonne geht aus	22	4 22	7 38	8 45		5 59
dem ♋ in das Zeichen	23	4 23	7 37	9 12		6 1
des ♌ Sonntag den	24	4 24	7 36	9 36	geht 24 Tage unter.	6 3
23. July Abends 8	25	4 25	7 35	9 57		6 4
Uhr 59 Min. — Die	26	4 26	7 34	10 16		6 5
Tage beginnen wieder	27	4 27	7 33	10 37		6 5
abzunehmen.	28	4 28	7 32	10 56		6 5
	29	4 29	7 31	11 18		6 4
Venus glänzt als Abendstern sehr helle, u.	30	4 30	7 30	11 44		6 3
geht um 10 Uhr unter.	31	4 32	7 28	Morg.		6 1

Die Sonne ist in ihrer größten Entfernung von der Erde am 2. d. Morgens.

Planetenstand um Mitternacht.

Tag.	Satur. ° Z. ′	Jupit. ° Z. ′	Mars. ° Z. ′	Venus ° Z. ′	Merk. ° Z. ′
1	11 ♒ 8	2 ♑ 0	3 ♈ 5	21 ♌ 23	2 ♌ 35
13	10 24	2 58	10 8	4 ♍ 30	4 12
25	9 44	4 36	16 32	17 1	26 ♋ 53

Nützliche Unterhaltungen.

Sitten- und Klugheitslehren.

In aller Herzen liegt die Welt des Schönen,
Die Götter ruh'n in jeder reinen Brust;
Was du vernimmst in des Gesanges Tönen,
Was dich bewegt mit wunderbarer Lust,
Wenn süsse Melodien dich umschweben,
Es ist in dir, es ist dein innres Leben.

Von außen regt der Sinn nur den Gedanken,
Ihn weckt die Sprache, das erhabne Bild.
Dann reißt er kühn sich los von seinen Schranken,
Dem Staub gebiethend, der ihn überhüllt,
Der Künste Zauber wird kein Herz empfinden,
Fehlt ihm die Kraft, ihn selbst in sich zu finden.

7. Charade.

Ich bin ein deutscher Fluß, doch wißt,
Daß wenn vor mir ein Buchstab ist,
Ich ein berühmter Komponist,
Und setzt vor diesen ihr zwey Consonanten hin,
Ich ein berühmter Dichter bin.

7. Gesundheitsregel.

Die Gesetze der Sittlichkeit gebiethen in allen Dingen Mäßigung. Darin fallen sie mit den Regeln der Diät zusammen; und so erfüllt der Tugendhafte die letztern, ohne daß er sich ihres Zweckes bewußt wäre.

Augustus, Erntemond, hat 31 Tage.

Wochen- und Monatstag.	Allgemeiner Kalender für Katholiken und Protestanten.		Griechischer Julius.		Jüdischer XI. Tamm. 5575.	Türkischer VIII. Schab. 1230.	Lauf des M.	Z.	Gr.
Dienstag	1	Petr. Kett.	Petri Kett.	20	Elias Pr.	24	24	♍	22
Mittwoch	2	Portiuncula	Gustav	21	Simon	25	25	♎	6
Donn.	3	Steph. Erf.	August	22	M. Magd.	26	26	♎	21
Freytag	4	Dominicus	Dominicus	23	Trophimus	27	27 84 ☽	♏	6
Samstag	5	M. Schnee	Oswald	24	Christina	28 47 Sab.	28	♏	27
32. Kath. Ev. V. barmh. Samaritan. Luc. 10. Prot. V. Phar. u. Zöllner. Luc. 18. Gr. Fes. heilt 2 Blinde Matth. 9.									
Sonntag	6	A 12 n. Pfin.	A 11 Trin.	25	Anna	29	29	♐	7
Montag	7	Cajetan	Ulrike	26	Hermol.	1 Abh.	1 Ramaf.	♐	22
Dienstag	8	Cyriacus	Cyriacus	27	Pantal.	2	2	♑	7
Mittwoch	9	Romanus	Ericus	28	Proch.	3	3	♑	21
Donn.	10	Laurentius	Lorenz	29	Callinicus	4	4	♒	4
Freytag	11	Susanna	Hermann	30	Silas	5	5 85 ☽	♒	18
Samstag	12	Clara	Clara	31	Eudocim.	6 42 Sab.	6	♓	1
33. Kath. Ev. V. d. 10 Aussätz. Luc. 17. Prot. Vom Taubstum. Marc. 7. Gr. Fes. speiset 4000 Mann. Matth. 14.									
Sonntag	13	A 13 n. Pfin.	A 12 Trin.	1	Aug. August	7	7	♓	13
Montag	14	Eusebius †	Eusebius	2	Stephan	8	8	♓	25
Dienstag	15	Mar. Him.	Mar. Him.	3	Isaac	9 Zerst. J.	9	♈	8
Mittwoch	16	Rochus	Isaac	4	7 Märt.	10	10	♈	20
Donn.	17	Liberatus	Auguste	5	Eusignius	11	11	♉	1
Freytag	18	Helena	Agapitus	6	Verkl. Chr.	12	12 36 ☽	♉	13
Samstag	19	Ludwig Tol.	Sebaldus	7	Dometius	13 19 Sab.	13*	♉	25
34. Kath. Ev. Niem. k. 2 Herrn dienen. Matth. 6. Prot. V. barmh. Sam. Luc. 10. Gr. V. Schiffl. Christi Matth. 14.									
Sonntag	20	A 14 n. Pfin.	A 13 Trin.	8	Emil.	14	14*	♊	7
Montag	21	Joh. Ch.	Hartwig	9	Mathias	15 Freudent.	15*	♊	19
Dienstag	22	Timoth.	Gustavine	10	Laurentius	16	16	♋	1
Mittwoch	23	Phil. B.	Zachäus	11	Euplus	17	17	♋	13
Donn.	24	Bartholom.	Barthol.	12	Photius	18	18	♌	25
Freytag	25	Ludw. K.	Ludwig	13	Maximus	19	19 37 ☽	♌	8
Samstag	26	Samuel	Samuel	14	Michäas	20 30 Sab.	20 Niederl. v.	♌	21
35. Jes. erweckt d. Wittwe Sohn. Luc. 7. Prot. V. d. 10 Aussätzigen. Luc. 17. Gr. Fes. heilt ein Mondf. Matth. 15.									
Sonntag	27	A 15. n. Pfin.	A 14 Trin.	15	Cyr. M. Him.	21	21 Wien	♍	4
Montag	28	Augustin	Augustin	16	Schweißt.	22	22	♍	17
Dienstag	29	Joh. Enth.	Joh. Ent.	17	Myron	23	23	♎	1
Mittwoch	30	Rosa J.	Rebec.	18	Flor.	24	24	♎	15
Donn.	31	Raimund	Paulinus	19	Andreas	25	25	♏	0

1 de bonne heure pour aller a la congregation generale avec notre curé Toth, on reserve une lettre royale aujourd'hui partout le Royaume, l'evelation du Sel, et des impots des douanes en est la contenue - dîné chez le vicomte retour le soir avec le curé. b. tems

2 pour aller encore a la congregation, dîné chez Wittman avec Morrovich et sa femme, et la mienne, retour le soir b. tems.

3 chez moi b. tems, aux champs chez le laboureurs.

4 dto dto apres midi avec Nehr et Neotona dans nos bois rien vu. tres b. tems

5 chez moi - je sors chez le moissoneur d'avoine au Fischwasser

6. a l'eglise, b. tems apres midi avec Nehr et Neotona au mille Stud, esperantes un Cerf. rien vu.

7 Sorti pour faire couper le Pfarrackerr semé d'avoine avec mes gens, retour presq etant sorti par raport de Pluie qui ne cesse plus ni jour ni la nuit - froid vent aussi

8 Pluie forte, apres midi b tems mais vent fort et froid nous sortions Nehr le curé Neotone moi le Juge et quelq Paisans aux pres wegen dem Viehtrieb zu sehen wie Negri alles hergraben hat, und den Schaden zu sehen welchen das Renk u. das Maas Pferde in mein Acker gemacht haben in haber. La nuit il pleut

9 avec nehr et Neotone au Jafrudorf Steingart et le
Hirschfeld, nehr tue 2 mois 1 Lievre, b. tems
10 apres midi au Pfarradder chez mes gens je tue
1 Lievreau et 1 vanneau, puis sur mon
Fischwasser et retour le soir b. tems
11 la Nuit Pluie forte le matin aussi rien ne
pouvant travailler chez moi apres midi beau le
soir Pluie et tonerre - Kotzian venu hier repart
aujourd'hui apres midi a Pressburg
12 au Fischwass couper l'avoine b. tems mais apres
midi Pluie forte nous chasse a 4 heures
13 chez moi le matin Pluie - apres midi b. tems
14 au Fischwass couper le reste de l'avoine -
tems variant - Pluie et vent et Soleil
je tue 2 Cailles.
15 chez moi Jour de Fête b. tems - apres midi
avec nehr et Sch au birnwald rien tu. vent enorme
16 je passe le jour au Fischwass et Pfarradder
retour le soir, le plus beau jour de cette année ci
etoit aujourd'hui chaud et tranquille
17 chez moi nouveaux tems, je fais entrer l'avoine
18 chez moi b. tems et apres midi Pluie
19 b. tems venteux chez moi

20 avec ma femme pour acheub- retour le soir
apres midi, 2 heures il pleut. le soir beau.

21 chez moi jour superbe sans chaleur encore, moi
avec nevtona au Kratisch Zald bürst nous y pernoi
tous, lui ayant manque 1 cerf - moi j'etois devant
3 cerf lorsq nevtona me souppa et par ce cris me
gatta mon attente d'en tuer 1 a la clair de Lune
- apres la frühbürst retour nous tirons au but sur une
pierre des frontieres tres b. jour come aussi etoit la nuit.

22 chez moi ~~tres~~ b. jour

23 b tems chez moi apres midi pour Kroatsch avec nehr
et nevtona - je blesse un cerf de x cornes a 25 pas. j'entends
le aigrin, et croyant le trouver le matin mort, je suis
fort etoné de ne le trouver nulle part, pas meme du sang
car il avoit plu la nuit d'abord apres le coup - a cette recherche
je fus mouillé os osses de la rosée fortement tombée.

24 n'ayant rien trouvé je pars pour Zorndorf - chez mmile - dine avec le vieux
curé de Sois et retourne le soir au bois a la bürst rien vu

~~24~~ 29 apres le coucher au bois je vais a la frühbürst sans rien voir
ou entendre - je retourne a diner chez moi a Ragendorf

26 chez moi a Ragg apres midi au Sarwirsch retour le soir

27 pour Presburg voulant aller mdme Seulleh de Press. arrive, empeche le matin
je le fus apres diner aussi par un pluie d'orage forte qui dura 1 heure, nous jouons
puis aux quilles, le soir beau tems

28 pour Prisburg - b tems et noueux ensemble

29 a Press le matin Pluie l'apres midi ou je pars pour Ragg beau tems

tres beau tems

30 chez moi – il pleut et fait beau plusieurs fois par jour.
31 chez moi Kolzjan arrive de Press pour loger ici – 6 tems

August. Die Tage nehmen ab von 14 St. 54 Min. bis 13 St. 20 M.

Mondesveränderungen.

● Neumond den 5. um 8 Uhr 3 Min. Morgens.

☽ Erstes Viertel den 12. um 12 Uhr 18 Min. Morgens früh.

○ Vollmond den 20. um 1 Uhr 15 M. Morgens früh.

☾ Letztes Viertel den 27. um 11 Uhr 26 M. Nachts.

Erdnähe des Mondes den 5. im 20° des ♌.

Erdferne des Mondes den 19. im 22° des ♒.

Die Sonne rückt aus dem ♌ in das Zeichen der ♍ Donnerstag den 24. August Morgens 3 Uhr 27 Min. — Die Tage werden kürzer.

Venus, obgleich nur zur Hälfte sichtb., glänzt dennoch als Abendstern in ihrem schönsten Lichte.

Mon. Tag	Sonnen-Aufg. u. M.	Sonnen-Untg. u. M.	Mondes-Aufg. u. M.	Mondes-Untg. u. M.	Uhren zu früh M. S.
1	4 33	7 27	0 M. 20		5 58
2	4 35	7 25	0 58		5 55
3	4 36	7 24	1 49		5 51
4	4 37	7 23	2 53		5 47
5	4 38	7 22	4 ● 10	8 Ab 2	5 42
6	4 40	7 20		8 36	5 36
7	4 41	7 19		9 3	5 30
8	4 43	7 17		9 28	5 23
9	4 45	7 15		9 51	5 16
10	4 46	7 14		10 15	5 8
11	4 48	7 12		10 39	4 59
12	4 50	7 10		11 5	4 50
13	4 51	7 9		11 38	4 40
14	4 52	7 8		Morg.	4 30
15	4 53	7 7		0 16	4 19
16	4 55	7 5		1 0	4 8
17	4 56	7 4		1 51	3 56
18	4 58	7 2		2 48	3 43
19	5 0	7 0		3 50	3 30
20	5 2	6 58	7 Ab 44	4 ● 53	3 16
21	5 4	6 56	8 5		3 2
22	5 6	6 54	8 25		2 48
23	5 8	6 52	8 45		2 33
24	5 9	6 51	9 5		2 18
25	5 11	6 49	9 26		2 2
26	5 12	6 48	9 51		1 46
27	5 14	6 46	10 19		1 29
28	5 16	6 44	10 55		1 13
29	5 17	6 43	11 40		0 55
30	5 18	6 42	Morg.		0 38
31	5 20	6 40	0 36		0 20

Der ☾ geht den Tag auf.

Der ☾ geht den Tag unter.

Planetenstand um Mitternacht.

Tag.	Satur ♃	Jupit. ♃	Mars. ♂	Venus ♀	Merk. ☿
	o ♃. '	o ♃. '	o ♃. '	o ♃. '	o ♃. '
1	9 ♒ 1	6 ♎ 0	19 ♍ 55	23 ♍ 58	24 ♌ 14
13	8 3	7. 30	24 52	5 ♎ 10	1 ♌ 17
25	7 20	10 12	28 35	14 59	21 13

Sitten- und Klugheitslehren.

Was, Freunde! verschönt, was verherrlicht die Welt?
Das trunkene Herz entscheide!
Nicht hohe Geburt, nicht Rang, nicht Geld,
Nur Freundschaft, nur Liebe, nur Freude!
Drum weise den kargen Moment der Zeit
Der Freundschaft, der Liebe, der Freude geweiht!

8. Charade.

Wo du mein Erstes erblickst, da versammeln sich Fürsten und Bettler,
Fühlen sich allzumahl Sünder und Kinder der Noth.
Doch mein zweytes ist jedem versagt, den das launische Glücksspiel
Nicht mit dem Vorurtheil höhern Ranges geschmückt.
Aber die Scheidewand sinkt endlich! dann rufet mein Ganzes
In ein gleiches Asyl alles, was lebet, zu sich.

8. Gesundheitsregel.

Beherrschung der Phantasie ist für den physischen Menschen eine eben so wichtige Regel, als für den moralischen. Nicht nur wird ihre Vernachläßigung durch eine Menge eingebildeter, sondern auch wirklicher Krankheiten bestraft, und wir wissen, daß die erstern oft noch schlimmer sind, als die letztern.

September. Herbstmond, hat 30 Tage.

Wochen- und Monatstag.	Allgemeiner Kalender für Katholiken und Protestanten.		Griechischer August.	Jüdischer XII. Abh. 5575.	Türkischer IX. Ramas. 1230.	Lauf des M. S.	Gr.
Freytag	1 Aegidius	Aegidius	20 Samuel	26	26 38 Tf.	♌	15
Samstag	2 Stephan K.	Absolon	21 Thaddäus	27 51 Sab.	27	♌	0
36. Kath. Ev. V. Wassersücht. Luc. 14. Prot. Riem. k. 2 Herrn dienen. Matth. 6. Gr. V. des Königs Rech. Matth. 18.							
Sonntag	3 A 16 Sch. E.	A 15 Trin.	22 C 11 Agath.	28	28	♌	15
Montag	4 Rosalia	Moses	23 Lupus	29	29	♍	0
Dienstag	5 L. Just.	Herkules	24 Eutychius	30 Rosch C.	30	♍	15
Mittwoch	6 Zacharias	Magnus	25 Barthol.	1 Elul	1 Schauw.	♍	29
Donn.	7 Regina	Regina	26 Adrianus	2	2 Ul-Beir.	♎	13
Freytag	8 Mar. Geb.	Mar. Geb.	27 Poemen.	3	3 39 Tf.	♎	27
Samstag	9 Corbinian	Gorgon	28 Moses	4 52 Sab.	4	♏	10
37. Kath. Ev. V. größten Gebothe. Mth. 22. Prot. V. Jüngl. zu Nain. Luc. 7. Gr. V. reichen Jüngl. Matth. 19.							
Sonntag	10 A 17 N M. F.	A 16 Trin.	29 C 12 Joh. E.	5	5	♏	22
Montag	11 Protus.	Protus	30 Alexander	6	6	♐	4
Dienstag	12 Tobias	Syrus	31 Gurt. M.	7	7	♐	16
Mittwoch	13 Maurilius	Amat.	1 September	8	8	♐	29
Donn.	14 † Erhöhung	† Erhöh.	2 Mamas	9	9	♑	10
Freytag	15 Nicomedes	Nicodemus	3 Anthimus	10	10 40 Tf.	♑	22
Samstag	16 Ludmilla	Euphemie.	4 Babilas	11 53 Sab.	11	♒	4
38. Kath. Ev. Vom Gichtbrüchigen. Matth. 9. Prot. Vom Wasserf. Luc. 14. Gr. V. d. Hausvaters S. Matth. 21.							
Sonntag	17 A 18 n. Pfin.	A 17 Trin.	5 C 13 Zacha.	12	12	♒	16
Montag	18 Thomas V.	Titus	6 Eudoxius	13	13*	♒	28
Dienstag	19 Januar.	Nicleta	7 Sozon.	14	14*	♓	10
Mittwoch	20 Quat. †	Quat.	8 Mar. Geb.	15	15*	♓	22
Donn.	21 Mathäus A.	Matthäus	9 Joachim.	16	16	♈	5
Freytag	22 Mauritius †	Moriz	10 Menodora	17	17 41 Tf.	♈	17
Samstag	23 Thecla †	Thecla	11 Theodor	18 54 Sab.	18	♉	0
39. Kath. Ev. V. der königl. Hochzeit. Math. 22. Pr. V. größt. Geb. Math. 22. Gr. V. d. königl. Hochz. Matth. 22.							
Sonntag	24 A 19 n. Pfin.	A 18 Trin.	12 C 14 Auto.	19	19	♉	13
Montag	25 Cleophas	Cleophas	13 Kornel H.	20	20	♉	27
Dienstag	26 Justina	Cyprian	14 † Erhöh.	21	21	♊	11
Mittwoch	27 Cosm. u. D.	Adolphine	15 Nicetas	22	22	♊	25
Donn.	28 Wenzel	Wenzel	16 Euphemia	23	23	♋	9
Freytag	29 Michael	Michael	17 Sophia	24	24 42 Tf.	♋	24
Samstag	30 Hieronym.	Hieronym.	18 Eumenius	25 55 Sab.	25	♌	9

Septembre

1 de bonne heure pour Zorndorf avec nehr et nestona a la chasse
au perdreaux avec mnich on nous dinons apres avoir tué 18
beau tems le soir nous couchons au bois de Kroatisch, mais
etant venu un peu tard nous ne tuons rien -
2 apres la frühbürst au Kroatisch retour pour Ragg b tems,
apres midi tonnere je me fache contre ma feme en dispute et me porte
mal le soir, je me couche sans souper, ayant un accès de colic
3 j'invite mundweiler a diner - a midi Hans arrive de Dessburg avec le comte Carl
Csaky nous dinons et ~~retournons~~ allons en 2 kunstl apremidi pour Allenbr
ou le dernier achete lez Taxels de Fritz pour X ducats, retour pour
Ragg. ils partent moi je me couche au lit etant mal avec colic
4 chez moi malade des douleurs au ventre je prends du Droques
5 et 6 - ce deux jours je suis toujours chez moi, malade au ventre
prenant de Rhebarbre et me traînant impatient d'etre malade
depuis le 1er de ce mois nous avons de très beaux jours
toujours clair de Soleil, quelq fois pourtant du vent
7 chez moi b tems - toujours encore Valetudinaire
8 chez moi etant mal sain de la colique toujours le soir. b. tems, vent.
9 le soir Pepi arive de Saboles.
chez moi, b tems Pepi chez nous o
10 ma feme et Pepi et Lisi partent pour Saboles, moi
je reste chez moi b. tems mais venteux
12 avant midi chez moi - apres midi pour Altenb et retour - en
chemin je rencontre Furkas allant au Lovar chez Fritz
a la bürst - vent enorme et poussiere, moi retour a
Ragg coucher.

12 tems superbe et chaud - moi, maier, nehr et nev
tona pour le Launrwald - Fritz Farkas et Giba
y viennent de Lovas apres que Frantzl de
Galing a tue 1 Cerf (a la bürst) enorme - on ne voit
rien qu'un chevreuil que je mang come maier
Fritz tue 1 renard avec le Bürstfritz au galop
- retour a Ragg. nous dinons Farkas Giba Kotzian
et moi - et Hans retourne pour Presburg.
13 chez moi je prends encore une fois du drogue ayant tou
jours encore quelq ressentiment de colig
tres b. jour
14 chez moi jour superbe apre midi avec nehr et nevtona
coucher au bois Kroatisch - nous y cuisons depuis
de temps couchons sous une teate, et avons
une nuit superbe - quoiq vu rien tué!
15 apres la Frühbürst retour pour Ragg. jour
superbe tranquille non plus ultra, fort chaud
je commence a semer apres midi
16 aux champs, chaleur enorme - apres midi avec nehr
et nevtona au Kukurutz garten de Bullersdorf, nous tuons -
nevtona 2 perdrix 2 cailles et 1 lievre, moi 1 lievre et
un Lievreau pris par mon chien Karo le vieux - et
nehr 1 Renard - retour le soir tres contents
17 ~~chez~~ de bonne heure pour Allenb et retour a midi je
trouve mon beau Pere et Karl, allants a Presburg
nous dinons, et ils couchent encore a Ruggendorf
tres b. tems.

18 mon b. Pere et Karl partent pour Pressb. moi aux
champs. lui retourne le soir - vent fort mais beau tems
19 avec mon beau pere pour Allenb, vent et poussiere enorme, je
retourne seul de la - Stettman m'a peté de chevaux d'oeconomie
apres midi aux champs. du reste beau tems mais frais.
20 chez moi Wilhelm sa femme et sa fille viennent de Pressburg
nous dinons et il part retour pour Pressburg
moi chez moi un peu indisposé - beau mais fort frais
21 aux champs et chez moi - beau tems. vent frais
22 dto dto il pleut et fait frais, vers midi beau
mais venteux. apres midi beau mais froid
24 chez moi, avec nehr vers le soir au Birnwald rien tué. b. tems
25 chez moi au champs, noueux mais b tems tranquille
26 avec maier pour Jois - et retour le soir tems superbe, chaud.
27 au rendevous avec minh aux becassines pres de Jasrudorf Mühl
j'en tue 6. lui 7. retour a 2 après midi chez moi
28 avec negri pour Wieslburg chez Firnstahl a cause de l'achat
des brébis. retour le soir tems delicieux
29 avec negri pour Pressburg a la foire - retour le soir.
tems superbe delicieux non plus ultra
30 chez moi b. tems mais fort venteux.

September. Die Tage nehmen ab von 13 St. 14 M. bis 11 St. 38 M.

Mondesveränderungen.

● Neumond den 3. um 3 Uhr 26 Min. Nachmittag.

☽ Erstes Viertel den 10. um 1 Uhr 4 Min. Nachmittags.

○ Vollmond den 18. um 5 Uhr 18 M. Abends

☾ Letztes Viertel den 26. um 9 Uhr 2 Min. Morgens.

Erdnähe des Mondes den 2. im 23° des ♌.
Erdferne des Mondes den 16. im 25° des ♒.
Erdnähe des Mondes den 30. im 26° des ♌.

Die Sonne rückt aus der ♍ in das Zeichen der ♎ Sonntag den 24. September Morgens 12 Uhr 3 M. — Herbst Tag- und Nachtgleiche.

Venus ist noch Abendstern, und geht am 13. d. M. um halb 7 Uhr unter.

Mon. Tag.	Sonnen. Aufg. U. M.	Sonnen. Untg. U. M.	Mondes. Aufg. U. M.	Mondes. Untg. U. M.	Uhren zu spät. M. S.
1	5 23	6 37	1 M. 45		0 2
2	5 25	6 35	3 8		0 5
3	5 27	6 33	4 ● 31	7 Ab. 6	0 7
4	5 28	6 32		7 34	0 35
5	5 30	6 30		7 58	0 54
6	5 31	6 29		8 22	1 14
7	5 32	6 28	Der ☾ geht bey Tage auf.	8 46	1 33
8	5 34	6 26		9 13	1 53
9	5 36	6 24		9 44	2 13
10	5 38	6 22		10 21	2 34
11	5 40	6 20		11 5	2 54
12	5 42	6 18		11 55	3 15
13	5 44	6 16		Morg.	3 36
14	5 46	6 15		0 47	3 57
15	5 47	6 13		1 47	4 18
16	5 49	6 11		2 51	4 39
17	5 51	6 9		3 58	5 0
18	5 53	6 7	6 Ab. 41	5 ○ 3	5 21
19	5 54	6 6	7 0		5 42
20	5 55	6 5	7 17		6 3
21	5 56	6 4	7 36	Der ☾ geht bey Nacht unter.	6 24
22	5 57	6 3	8 0		6 45
23	5 59	6 1	8 29		7 6
24	6 0	6 0	9 3		7 27
25	6 1	5 59	9 44		7 48
26	6 3	5 57	10 36		8 8
27	6 4	5 56	11 39		8 29
28	6 6	5 54	Morg.		8 19
29	6 8	5 52	0 48		9 9
30	6 11	5 49	1 59		9 28
					9 48

Planetenstand um Mitternacht.

Tag.	Satur. ° Z. ′	Jupit. ° Z. ′	Mars. ° Z. ′	Venus ° Z. ′	Merk. ° Z. ′
1	6 ♒53	11♎34	29♈50	19♎47	4 ♍58
13	6 7	13 20	0 ♉49	25 25	27 14
25	5 39	16 30	20♈ 3	26 45	1♎ 1

Sitten- und Klugheitsregel.

Froh blickt der Landmann auf die Saaten,
Die einst sein Schweiß im Sonnenbrand begoß.
So blickt der Biedermann auf seine Biederthaten.
Die er nach manchem Kampf geübt; wie stolz, wie groß
Ist dieser Lohn, den wenige empfangen,
Im Lebenssommer viel des Guten thun,
Und wenn die Winternacht, — des Alters Mühen, — nahen,
Auf eignen Garben auszuruhn?

9. Charade.

Zweysylbig führ ich euch auf gute Pfade,
Zwey Lettern weg, führt's dem Verderben zu.
Drey Lettern weg, so blüh ich zur Parade,
Doch Wohlgeruch vermissest du.
Mehrt ein Vocal die letzte Sylbe mir,
So bin ich je Land- oder Wasser-Thier.

9. Gesundheitsregel.

So viele Beyspiele lehren, daß man auch bey einer unordentlichen Lebensweise gesund seyn, und alt werden könne. Daß wir nun deßwillen diese Muster nachahmen, das sey ferne! Aber ihr Anblick kann die Bedenklichkeit zerstreuen, daß uns dieser oder jener Diätfehler schädlich sey den wir um edler Zwecke willen, oder aus Achtung für unsre Pflicht begehen.

Oktober, Weinmond hat 31 Tage.

Wochen- und Monatstag.	Allgemeiner Kalender für Katholiken und Protestanten.		Griechischer September.	Jüdischer I. Elul. 5575.	Türkischer X. Schauwall. 1230.	Lauf des M. Z.	Gr.
40. Kath. Ev. V. des Königs kranz. Sohn. Joh. 4. Pr. V. Gichtbr. Matth. 9. Gr. V. größt. Geboth. Matth. 22.							
Sonntag	1 A 20 Ros. F.	A 19 Trin	19 C 15 Trop.	26	26	♎	24
Montag	2 Leodegar	Johanna	20 Eustachus	27	27	♏	8
Dienstag	3 Candidus	Jairus	21 Quadrat.	28	28	♏	23
Mittwoch	4 Franz Ser.	Franz	22 Phokas	29	29	♐	8
Donn.	5 Placidus	Placidus	23 Empf. J.	1 Tis. 5576	1 Djulkade	♐	21
Freytag	6 Bruno	Friderike	24 Thecla	2 2. Fest.	2 43 Tf.	♑	5
Samstag	7 Justina	Amalie	25 Euphros.	3 1. Sab.	3	♑	18
41. Kath. Ev. Von des Königs Rechn. Matth. 18. Pr. V. der kön. Hochz. Mth. 22. Gr. V. getreuen Kn. Matth. 25.							
Sonntag	8 A 21 n. Pfin.	A 20 Trin.	26 C 16 Joh.	4 Gedalia	4	♒	0
Montag	9 Dionys.	Dyonisius	27 Callistrat	5	5	♒	13
Dienstag	10 Franz B.	Gideon	28 Chartan	6	6	♒	25
Mittwoch	11 Burchard.	Burkhard	29 Cyracus	7	7	♓	7
Donn.	12 Maximilian	Maximil.	30 Gregorius	8	8	♓	18
Freytag	13 Colomanus	Francisce	1 October	9	9 41 Tf.	♈	0
Samstag	14 Calistus	Calistus	2 Cyprian	10 2 Sab.	16 Arafa.	♈	12
42. Kath. Ev. V. Zinsgroschen. Matth. 22. Prot. V. königl. Sohn. Joh. 4 Gr. V. d 10 Jungfr. Math. 25.							
Sonntag	15 A 22 n. Pfin.	A 21 Trin.	3 C 17 Dion.	11	11	♈	24
Montag	16 Gallus	Gallus	4 Hieroth	12	12	♉	6
Dienstag	17 Hedwigis	Florentine	5 Charitina	13	13*	♉	19
Mittwoch	18 Luc. Evang.	Lukas Ev.	6 Thom. Ap.	14	14*	♉	1
Donn.	19 Ferdinand	Ferdinand	7 Serg. B.	15 Laubh.	15*	♉	14
Freytag	20 Felician	Wendelin	8 Pelagia	16 Fest.	16 45 Tf.	♉	27
Samstag	21 Ursula	Ursula	9 Jac. Alp.	17 3 Sab.	17	♊	10
43. Kath. Ev. V. d. Oberst Töchterl. Mth. 9. Prot. V. d. Kön. Rechn. Matth. 18. Gr. Zacharias u. Elisabeth. Luc. 1.							
Sonntag	22 A 23 n. Pfin.	A 22 Trin.	10 C 18 Eul.	18	18	♊	24
Montag	23 Joh. Cap.	Severinus	11 Philippus	19	10	♋	7
Dienstag	24 Raphael	Salome	12 Probus	20	20	♋	21
Mittwoch	25 Crispin	Wilhelm.	13 Carpulus	21 Palmenfest	21	♌	5
Donn.	26 Evarist	Evaristus	14 Nazarius	22 End. d. L.	22	♌	19
Freytag	27 Sabina	Sabine	15 Euthym.	23 Geiezfr.	23 46 Tf.	♍	3
Samstag	28 Sim. Judas	Sim. Jud.	16 Longinus	24 4 Sab.	24	♍	13
44. Kath. Ev. V. Aussätzigen. Mth. 8. Prot. V. Zinsgroschen. Mth. 22. Gr. d. Liebe d. Feinde. Luc. 6.							
Sonntag	29 A 24 n. Pfin.	A 23 Trin.	17 C 19 Hoseas	25	25	♎	3
Montag	30 Germain	Hartmann	18 Luc. Ev.	26	26	♎	17
Dienstag	31 Wolfgang †	Wolfgang	19 Joel P.	27	27	♏	1

Octobre

1 chez moi - toute la Journée, beau tems.

2 dto dto un peu frais.

3 chez moi vent fort. du reste tems tres sec

4 avec notre Curé pour la Kaiserwirt acheter des brebis - au bois la je tue 1 perdrix, et va a pied a St Jean ou notre Curé m'attende chez Teiler qui n'est point chez lui, nous dinons nous deux et le Juge chez le curé Seiler sans le Gouverneur et retournons par Jaung bien tard a Ragg - apres avoir tué aussi un vanneau - tems sec mais vent froid

5 en deputé pour Kittsée ou le nouveau marié Palatin passe le Comte Obergespan et beaucoup d'autres et tous les magistrat sont présents, il arrive a 11 heure midi - je suis destiné pour Bude en deputé avec Zihy - mais ma santé cette année toujours foible m'empeche tres bien

6 chez moi occupé a faire bâtir dans l'autre maison tems superbe

7 chez moi comme le 8 aussi encore beau tems mais frais, occupé a creuser

8. nos pommes de terres - apres midi dimanche aux quilles.

9 Pluie forte et vent frais comme en mois de novembre

10 tems mauvais comme hier apres midi un peu beau tems sans pluie

11 chez moi occupé a batir dans l'autre maison la Hagenschuppe apres midi aux becasses, rien tué, manque 1 seul.

12 attendant ma mere elle ne vient, seulement Mosi (Selans) et Toni nous dinons - et elle reste la nuit chez nous - quoy ma femme n'est point encore de retour de Sabolcs.

assez beau tems sans pluie mais froid.

13 chez moi ~~[illegible]~~ 6. tems. ma femme arrive le soir
De Saboles avec Charles
14 avec charles et nehr au Nüssl charles tue 1 perdr.
nehr aussi un, moi un grive. 6. tems
15 avec charles pour Viselb. en poste de la avec
Fürnstal pour Altenb. et retour avec negri
pour Ragg a midi.
16. brouillard fort puis soleil, je fais inoculer mes
bulbis par le Schefuster de Viselburg.
apres midi au Nußwald seul mon chien attrape un perdrix
tems superbe chaud
17. chez moi 6 tems - je fais batir la 8 chuppen im
oberen Gaarts et y suis continuelement occupé
moi meme
18 chez moi - tems superbe, un peu venteux
occupé come hier
19 avec nehr et nestone au Zorndorf Wald, apres
avoir traqué 6 heures de suites avec 12 traqueurs
on tue 1 lievre 4 perdrix - pas de bacasse dont il
n'y a point
20. 21 et 22 toujours chez moi occupé a bâtir - tems superbe.
23 chez moi tems come en été
24 chez moi - tems sans pareil - je dine chez Seulhels avec ma femme
25 avec maier pour Fois et avec negri, nous y dinons avec Karner
chez le Juge et retournons par neusidl - tres beau tems

26 chez moi, toujours présent a la construction de la nouvelle Feuerfeste Wagenschuppen u. Magazin

27 et 28 chez moi occupé comme hier - si beau tems qu'hier

29 a l'eglise chez moi - apres midi moi avec Kotzian Lanscocher au Baumwald - vu du gibier mais sans tirer rien tres b. tems

30 fort beau tems et chaud apres une petite pluie de la nuit chez moi - apresmidi avec nehr dans nos bois rien tue quoiq nos chiens chasse bien

31 chez moi - b. tems mais un peu frais, je fus un peu epouvante par la nouvelle que mon nouveau batiment a brisé les pilier du milieu - nous redressons le malheur tant qu'il peut - chez moi toute la journée.

October. Die Tage nehmen ab von 11 St. 34 Min. bis 9 St. 48 Min.

Mondesveränderungen.	T. M.	Sonnen-Aufg. U. M.	Sonnen-Untg. U. M.	Mondes-Aufg. U. M.	Mondes-Untg. U. M.	Uhren zu spät M. S.
● Neumond den 23. um 12 Uhr 1 M. Morgens früh.	1	6 13	5 47	3 M. 34		10 7
	2	6 15	5 45	4 59		10 26
	3	6 17	5 43	6 ● 22	6 Ab 31	10 45
	4	6 19	5 41		6 56	11 3
☽ Erstes Viertel den 16. um 7 Uhr 47 Min. Morgens.	5	6 21	5 39		7 23	11 21
	6	6 24	5 36		7 51	11 39
	7	6 26	5 34		8 26	11 56
	8	6 28	5 32		9 7	12 13
○ Vollmond den 18. um 9 Uhr 11 M. Morgens.	9	6 30	5 30		9 55	12 30
	10	6 31	5 29		10 49	12 46
	11	6 33	5 27		11 49	13 2
☾ Letztes Viertel den 25. um 5 Uhr 15 Abends.	12	6 35	5 25		Morg.	13 17
	13	6 36	5 24		0 49	13 32
	14	6 38	5 22		1 55	13 46
	15	6 40	5 20		2 59	14 0
	16	6 41	5 19		4 5	14 13
Erdferne des Mondes den 13. im 28° des ♒.	17	6 43	5 17		5 13	14 25
	18	6 44	5 16	5 Ab 50	6 ☼ 22	14 37
Erdnähe des Mondes den 27. im 29° des ♌.	19	6 46	5 14	6 14		14 49
	20	6 47	5 13	6 40		15 0
	21	6 48	5 12	7 12		15 10
	22	6 50	5 10	7 50		15 19
Die Sonne rückt aus der ♎ in das Zeichen des ♏ Dienstag den 24 October Morgens 8 Uhr 8 Min. — Die Tage nehmen ab.	23	6 52	5 8	8 39		15 28
	24	6 54	5 6	9 36		15 36
	25	6 56	5 4	10 44		15 44
	26	6 58	5 2	Morg.		15 50
	27	7 0	5 0	● 16		15 56
	28	7 2	4 58	1 17		16 1
	29	7 4	4 56	2 36		16 6
	30	7 5	4 55	3 58		16 9
	31	7 6	4 54	5 19		16 12

Der ☾ geht bey Tage auf.

Der ☾ geht bey Tage unter.

Venus steht vor der Sonne und ist unsichtbar.

Die Sonne ist in ihrer mittlern Entfernung von der Erde am 3. d. M.

Planetenstand um Mitternacht.

Tage.	Satur. ○ Z. ′	Jupit. ○ Z. ′	Mars. ○ Z. ′	Venus ○ Z. ′	Merk. ○ Z. ′
1	1 46	17♎47	28♍17	25♎20	26♎ 5
13	5 40	19 40	24 39	19 5	12♏25
25	5 50	22 59	20 52	12 47	24 49

Nützliche Unterhaltungen.

Sitten- und Klugheitslehren.

Nehmt keine Masken vor's Gesicht,
Ihr lieben, guten Leute!
Man kennt euch alle dennoch nicht;
In Larven oder Seide;
Ist doch kaum einer, was er scheint;
Und möchte lachen, wenn er weint.

Gelingts euch auch so manchesmahl,
Uns hinters Licht zu führen,
Das Leben ist ein Karneval;
Ihr müßt euch demaskiren;
Denn, lieben Leutchen, hörts! Freund Hein
Läßt niemand mit der Maske ein.

10. Charade.

Ein dreysilbiges Wort sey dir zu entrathseln gegeben;
Meine ersten zwey sind ohne die letzten dir lästig,
Werden gewünscht, wenn sie mangeln, und oft verwünscht, wenn sie da sind.
Denn wer macht es den Sterblichen recht? der letzte bedienst du
Gegen Licht und Wärme dich oft, und gegen das Wasser.
Ach mein Ganzes verwahrt dich gegen die Wirkung der ersten.

10. Gesundheitsregel.

„Dein Glaube hat dir geholfen!" — Wie vielen Genesenen können wir dieß Wort, trotz der starken Rechnungen, die sie den Apothekern zu bezahlen haben, zurufen?

D

November, Windmond, hat 30 Tage.

Wochen- und Monatstag.	Allgemeiner Kalender für Katholiken und Protestanten.		Griechischer October.	Jüdischer II. Tisri. 5576.	Türkischer XI. Djuskade. 1230.	Lauf des M.	
Mittwoch	1	Aller Heil.	Aller Heil.	20 Artem.	28	28	16
Donn.	2	Aller Seel.	Aller Seel.	21 Hilarion	29	29	29
Freytag	3	Hubertus	Emerieus	22 Abert	30	30 47 Tf.	13
Samstag	4	Carol. Bor.	Blandine	23 Jacobus	1 S. Mar-	1 Sulhadje	26

45. Kath. Ev. V. Schifflein Christi Matth 8. Prot. V. Jairi Töchterl. Matth. 9. Gr V. der Witt. Sohn. Luc. 7.

Sonntag	5	A 25 n. Pfin.	A 24 Trini.	24 C 20 Aret.	2 Chevan.	2	8
Montag	6	Leonhard.	Leonhard.	25 Marcian	3	3	21
Dienstag	7	Engelb.	Adolph	26 Demetr.	4	4	3
Mittwoch	8	Gottfried	Severus	27 Nestor	5	5	15
Donn.	9	Theodor	Theodor	28 Terentius	6	6	26
Freytag	10	Andr. Av.	Probus	29 Anastas.	7	7 48 Tf.	8
Samstag	11	Martin B.	Martin B.	30 Zenobius	8 6 Sab.	8	20

46. Kath. Ev. V. Saamen u. Unkr. Matth. 13. Prot. V. Gräuel. Verwüst. Matth. 24. Gr. V. Sämann u. Sam. Luc. 8.

Sonntag	12	A 26 n. Pfin.	A 25. Trin.	31 C 21 Sta.	9	9	2
Montag	13	Stanislaus	Briccius	1 November	10	10	15
Dienstag	14	Didacus	Levinus	2 Acindin.	11	11	27
Mittwoch	15	Leopold	Leopold	3 Acepsim.	12	12	10
Donn.	16	Edmund	Ottnarus	4 Johannic.	13	13*	23
Freytag	17	Gregor. Th.	Hugo	5 Galaction	14	14* 49 Tf.	7
Samstag	18	Eugenius	Otto	6 Paulus	15 7 Sab.	15*	20

47. Kath. Ev. V Senfkörnl. Matth. 13. Prot. W. d. Menschen Sohn kommt. Matth. 25. Gr. V. reichen Praßer. Luc. 16.

Sonntag	19	A 27 Elisab.	A 26 Trin.	7 C 22 Hier.	16	16	4
Montag	20	Felix Val.	Amalie.	8 V. Mich.	17	17	18
Dienstag	21	Mar. Opf.	Mar. Opf.	9 Onesiph.	18	18	2
Mittwoch	22	Cäcilie	Cäcilie	10 Erast	19	19	16
Donn.	23	Clemens	Clemens	11 Menas	20	20	0
Freytag	24	Joh. Kr.	Emilie	12 J. Allmos.	21	21 50 Tf.	14
Samstag	25	Katharina	Katharina	13 Joh. Chrys.	22 8 Sab.	22	28

48. Kath. Ev. V. Gräuel d. Verw. Matth. 24. Prot. V. d. 10 Jungfr. Matth. 25. Gr. Jes treibt Teuf. aus. Luc. 11.

Sonntag	26	A 28 n. Pfin.	A 27 Trini.	14 C 23 Phil.	23	23	13
Montag	27	Virgilius	Liebmund	15 Gurias	24	24	27
Dienstag	28	Sosthenes	Günther	16 Matth. A.	25	25	10
Mittwoch	29	Saturnin	Noah	17 Gregor.	26	26	24
Donn.	30	Andr. Ap.	Andr. Ap.	18 Plato M.	27	27	8

November

1 le matin b. tems. apres l'eglise pluie menace - le soir il pleut, et toute la nuit l'eau fonde du ciel - je suis desesperé n'ayant achevé mon batiment. le soir Sculleti sa femme, sa soeur Therese, et la jeune andressi jouent chez nous au Tapp.

2 il pleut et neige ensamble - vent fort frais - tems obscure, vers midi beau tems mais vent enorme et tellement froid que persone ne point capable de travailler dehors.

3 b. tems, vent fort et tres froid - mais tems clair - chez moi

4 tres beau mais froid vent et fort - chez moi - aufpfehen machen beim Schupfenbau in and. Haus.

5 avec negri pour altenb et retour a midi - tres beau tems apres midi avec oncle et ma femme pour Sarendorf, persone au logis.

6 chez moi occupé a batir tres b. tems

7 dto comme hier tems superbe

8 dto tems en brouillé obscur mais tranquille

9 avec nehrneaier et neutone pour Zorndorf chasse avec le Taxl chez Vogt nous tuons si mal que après 9 coup persone ne touche le grand Gibier dont nous trouvions gras tout. nous soupons chez minsch et jouons au tapp jusqu'a 2 apres minuit. tres b pour un pauvre

10 de Zorndorf retour a midi pour Ragg - jour obscur apres la pluie de cette nuit et matin

11 pour 6 desb. avec ma femme et Siri - b. tems chaud et tranquille

12 de 6 desb. retour le soir. tems superbe. vent frais.

13 chez moi. le soir arivent Pepi Carl et nazi de Sismanns tems superbe tranquille

14 chez moi ces messieurs partent pour Raab etc. tems tranquille superbe apres midi avec nehr au près voulant aller je nous fumes empeché par la pluie a 3 heures

15 tems venteux obscur chez moi le soir chez le curé jouer
16 grande Pluie - Mich dejeune chez nous - il repart
moi chez moi - apres midi le tems s'appaise
17 avec nehr maier et Neotone pour Zondorf chasse avec
Saxe vientue, mais en chemin je tue 1 Goiser le
pe de ma vie - il pleu par longtems - le soir
retour sans diner beau tems frais.
18 chez moi tems obscur je suis encore occupé a achever
mon batiment de remise a voitures
19 pour Alleub avec naa feme - diné chez Wittmann
retour le soir très beau tems - vent fort frais
20 chez moi apres midi aux Fischhalder ou on labourre
retour le soir : tres beau tems, vent froid
ayant gele la premiere fois la nuit comme le jour
21 Pluie durante ~~tout~~ le jour entier chez moi.
22 chez moi jour obscur brouillardeux - chez moi travailler
avec le tonnelier a la cave
23 jour detestablement humide et obscur par Brouillard
pluie la nuit - chez moi le soir chez Nehr
24 chez moi pluie forte en pleines verses - jusqu a 10 du matin
puis neige et vent gelant et fort jusqu dans la nuit.
25 chez moi apres midi au Bauerwald je tue 1 Biche - elle gît longtems
se debattant toujours, je tue 1 autre petit coup pour finir ses abois, je la mang
a 10 pas avec le Bauer Wirtz. elle se leve s'en va lentement, puis plus vite
et se derobe a mes yeux pendant que je charge mon Wirtz en avancent
elle sort du bois - ayant tres peu de neige ca et la, je perd la piste
et par la pour mon desespoir toute la bete. tres b. tems frais

26 apres la messe aou nehr Chercher ma Biche d'hier, rien trouvé.
retour a midi nehr tue 1 canard en chemin, tems tranquill froid
27 chez moi tems tranquille -
28 che moi - apres midi au bau crwald, voulant tirer sur un faon tout près
mon fusil se decharge de soi même en air par le Struhen mal assuré
puis en sortant je tue 1 lievre par le Tür Stutz. tems obscur é
vent frais apres la petite neige de cette nuit.
29 chez moi aou nehr dans notre bois rien vu - a midi tresbeau soleil
qui fond un peu les neiges de ~~[illegible]~~ ce jours
30 chez moi froid très fort au clair de soleil.

November. Die Tage nehmen ab von 9 St. 44 M. bis 8 St. 30 M.

Mondesveränderungen.

● Neumond den 1. um 10 Uhr 40 M. Vormittags.

☽ Erstes Viertel den 9. um 6 Uhr 38 Min. Morgens.

○ Vollmond den 17. um 12 Uhr 13 M. Morgens frühe.

☾ Letztes Viertel den 24. um 12 Uhr 38 Min. Morgens früh.

● Neumond den 30. um 11 Uhr 57 M. Nachts.

Erdferne des Mondes den 10. im 1° der ♓.

Erdnähe des Mondes den 24. im 2° der ♌.

Die Sonne rückt aus dem ♏ in das Zeichen des ♐ Donnerstag den 23. November Morgens um 4 Uhr 27 M. — Die Tage werden fortan kürzer.

Venus kommt als Morgenstern in Osten zum Vorschein. Aufgang am 1. d. M. um 4 Uhr Morgens.

M. T.	Sonnen-Aufg. U. M.	Sonnen-Untg. U. M.	Mondes-Aufg. U. M.	Mondes-Untg. U. M.	Uhren zu spät. M. S.
1	7 8	4 52	6 ● 40	5 Ab 25	16 14
2	7 9	4 51		5 54	16 15
3	7 10	4 50		6 25	16 16
4	7 11	4 49		7 1	16 16
5	7 12	4 48	Der ☾ geht hey Tage auf.	7 47	16 14
6	7 14	4 46		8 40	16 12
7	7 15	4 45		9 37	16 10
8	7 17	4 43		10 40	16 6
9	7 19	4 41		11 45	16 2
10	7 20	4 40		Morg.	15 56
11	7 22	4 38		0 45	15 50
12	7 23	4 37		1 51	15 44
13	7 25	4 35		2 59	15 36
14	7 27	4 33		4 6	15 27
15	7 29	4 31		4 15	15 18
16	7 30	4 30		6 26	15 8
17	7 31	4 29	5 Ab 10	7 ☌ 38	14 57
18	7 33	4 27	5 46		14 45
19	7 34	4 26	6 32		14 32
20	7 35	4 25	7 27	Der ☾ geht hey Tage unter.	14 18
21	7 36	4 24	8 33		14 4
22	7 37	4 23	9 47		13 49
23	7 38	4 22	11 7		13 33
24	7 39	4 21	Morg.		13 16
25	7 40	4 20	0 20		12 58
26	7 41	4 19	1 39		12 39
27	7 42	4 18	2 57		12 20
28	7 43	4 17	4 13		12 0
29	7 44	4 16	5 31		11 39
30	7 45	4 15	7 ● 47		11 18

Planetenstand um Mitternacht.

Tage.	Satur. ○ Z. ′	Jupit. ○ Z. ′	Mars. ○ Z. ′	Venus ○ Z. ′	Merk. ○ Z. ′
1	6 ♒ 6	24 ♎ 31	19 ♈ 7	11 ♎ 14	27 ♏ 59
13	6 40	26 42	17 29	13 8	17 4
25	7 12	29 28	14 46	19 21	12 51

Nützliche Unterhaltungen.

Sitten- und Klugheitslehren.

Deines Herzens tiefsten Sin
Gieb allein dem Freunde hin;
Aber seine Früchte und Gaben
Sollen alle Menschen haben;
Freundschaft wohnt im innern Haus,
Menschenliebe quillt heraus.

11. Charade.

Mein erstes Wort trägt jenen großen Nahmen,
Der einst der Franken Ruhm, der Sachsen Schrecken war;
Auch ziert ein Sprößling ihn aus Habsburgs edlem Samen,
Germania, dein Stolz, dein Retter von Gefahr.
Mein zweytes Wort ist das, wornach ein heißes Sehnen
Den Busen hebt den müden Unglückssohn,
Und was sich selbst der Kaiser auf dem Thron,
Drückt ihn die Krone, wünsch mit Thränen.
Es ist das, was der Hoffnung regem Flügel,
Kömmt er ihm nah, oft wieder weit entweicht,
Und was das Herz oft früher nicht erreicht,
Bis es bedeckt der kühle Schlummerhügel.
Mein Ganzes giebt den Nahmen einer Stadt,
Die stolz ist, daß ein Fürst in ihr den Wohnsitz hat,
Der keinem Ruhm nachstrebt, als nur dem Ruhm allein,
Der Vater seines Volks zu seyn.

5. Gesundheitsregel.

Die Menschen werden selten krank, weil sie zu wenig schlafen; Denn so viele Zeit, als der Leib täglich zu seiner Ruhe bedarf, erübrigt wohl der Geplagteste und der Fleißigste. Aber viele zerstören ihre Gesundheit durch das Uebermaaß des Schlafes. Durch dasselbe wird der Leib einem See ähnlich, der in Fäulniß übergeht, weil kein Wind seine Fluthen bewegt.

December, Wintermond, hat 31 Tage.

Wochen- und Monatstag.	Allgemeiner Kalender für Katholiken und Protestanten.		Griechischer November.	Jüdischer III. Marches. 5576.	Türkischer XII. Sulhad. 1230.	Lauf des M.	
						Z.	Gr.
Freytag	1 Eligius	Longinus	19 Abdias Pr.	28	28		21
Samstag	2 Bibiana	Aurelie	20 Greg. Dec.	29	29		4
49. Kath. Ev. Es werden Zeichen gesch. Luc. 21. Prot. Einritt Chr. zu Jer. Mth. 21. Gr. V. des Ob. Töchter. Luc. 18.							
Sonntag	3		21	1 Cisleu	1		16
Montag	4 Barbara	Barbara	22 Philemon	2	2		28
Dienstag	5 Sabbas	Abigail	23 Amphiloch.	3	3		10
Mittwoch	6 Nicolaus	Nicolaus	24 Katharina	4	4		22
Donn.	7 Ambrosius	Agathon	25 Clemens	5	5		4
Freytag	8 M. Empf.	M. Empf.	26 Alypius	6	6		16
Samstag	9 Leokadia	Joachim	27 Jacobus M.	7	7		28
50. Kath. Ev. Joh. im Gefängn. Matth. 11. Prot. Es w. Zeich. geschehen L. 21. Gr. V. barmh. Sam. L. 10.							
Sonntag	10		28	8	8		10
Montag	11 Damas.	Damas.	29 Paramon	9	9		23
Dienstag	12 Maxentius	Epimachus	30 Andreas	10	10		5
Mittwoch	13 Lucia	Lucia	1 December	11	11		18
Donn.	14 Spiridion.	Nikasius	2 Habakuk	12	12		2
Freytag	15 Irenäus	Ignatius	3 Sophonias	13	13		15
Samstag	16 Eusebius	Ananias	4 Barbara	14	14		29
51. Kath. Ev. Zeugniß Joh. Joh. 1. Prot. Joban. im Gefängniß. Mth. 11. Gr. Vom reichen Acker. Luc. 18.							
Sonntag	17		5	15	15		13
Montag	18 Gratian	Wunibald	6 Nikolaus	16	16		28
Dienstag	19 Nemesius	Abraham	7 Ambrosius	17	17		12
Mittwoch	20 Quat.	Quat.	8 Patap.	18	18		27
Donn.	21 Thom. Ap.	Thomas	9 Mar. Empf.	19	19		11
Freytag	22 Zeno	Beatej	10 Menas.	20	20		25
Samstag	23 Victoria	Dagobert	11 Daniel	21	21		9
52. Kath. Ev. Im 15. Jahr des Kais. Tib. Luc. 3. Prot. V. Zeugn. Johan. Joh. 1. Gr. Jes heilt am Sab. Luc. 13.							
Sonntag	24		12	22	22		12
Montag	25 H. Christf.	H. Christf.	13 Eustrat.	23	23		7
Dienstag	26 Steph. M.	Stephan.	14 Thyrsus	24	24		20
Mittwoch	27 Johann. Ev.	Joh. Ev.	15 Eleut.	25 Kirchweih.	25		4
Donn.	28 Unsch. Kindl.	U. Kindl.	16 Aggäus	26	26		17
Freytag	29 Thom. L.	Jonathan	17 Daniel Pr.	27	27		30
Samstag	30 Sylvester.	Gottlieb.	18 Sebast. M.	28	28		12
53. Kath. u. Prot. Ev. Verwunderung der Aelt. Chr. Luc. 2, 33-49. Gr. V. großen Abendmahl. Luc. 14.							
Sonntag	31		19 Bonif.	29	29		24

1 chez moi ~~au beau~~ assez b. tems.
2 chez moi tems tranquille, ce beau mais frais sans degeler
3 chez moi apres midi au bauerwald avec Kotzian. je mang 1 renard
4 avec le Burstutz tems tranquille, petit peu degelant le jour
~~chez moi~~ avec ma femme a la Comperage de Libies. Emilie. b tems plus ame
5 chez moi, dans notre bois, nehrtue 1 chevreuil - 2 cerf s'echapent
Kemlei trouve 1 chevreuil blesse tems tranquille sans froid
6 chez moi tems obscur avec brouillard froid.
7 chez moi Stubbrontes et froid la nuit comme le jour.
8 chez moi - vent et neige terrible jusq a midi - apres midi avec ma femme en visite chez Neve assez tranquille tems mais froid
9 chez moi neige et froid enorme, personne n'ose quitter la chambre et le Stubbrontt continue depuis le matin dans la nuit profonde avec un vent fort
10 chez moi, promener en traineau avec Kotzian apres midi mais retour pour le froid enorme - a clair de soleil les soir tout le monde de Rogg joue chez nous.
11 chez moi fort froid
12 dto dto quoiq beau
13 chez moi pas enorme froid mais pourtant fort, tems obscur
14 seul au bienwaldwald et Sallurisstl en traineau rien tue tems tranquille
15 avec nehr et neotona dans notr bois rien tue. retour a midi un rheumatisme au ~~cou~~ col et l'epaule me rigide, je fus contraint de me faire frotter les douleurs enormes.
16 chasse a Nikesdorf, moi chez moi malade de Rheumatisme tems nebuleux
17 chez moi sans sortir, malade de rhematisme au cou
18 je me porte mieux et sort la premier fois de la chambre soleil concertant avec le Brouillard.

19 chez moi tems froid, la neige court chasse de vent
20 tres beau tems, froid a chaire du Soleil, apres midi
au bauerwedge tue 1 Biche et retourne le soir
21 avec maier pour Fois apres un diner a Zordorf
le soir avec le notar et le vicaire a l'affut aux
lievres - rien vu, retour joue chez le vieux
Curé de Fois jusq a 10½ heures tres b. tems
22 de Fois a diner pour Zordorf - apres midi
en traineau par le Croatiss (rien vu) retour le
soir pour Zugg. brouillard enorme toute la journee
23 chez moi tems tranquille avec petite Pluie - j'ecris
plusieurs lettres.
24 chez moi tems peu relaché j'ecris et joue le soir
25 chez moi précisement tems, et occupation comme hier
le soir quelqu'un des messieurs d'ici jouent chez nous
26 tems degelant par le vent, chez moi j'ecris des lettres
de felicitation - à Palmassy - Gallois Kastner Pierre
Ernest, Loisl.
27 chez moi froid et clair de neige
28 avec negri pour Altenburg et retour, froid pas enorme
29 a altenb seul a la congreg. partie d'ici chez Andresses
retour en pluie degelant sans aucune froideur

30 pluie degelant et beaucoups d'eau partout chez moi

31 pluie et neige degelante et degelée - on a peine de ne pas se noyer en sortant de la maison - vent si enorme qu'il est impossible que je parte pour Brest.

Mondesveränderungen.

☽ Erstes Viertel den 8. um 10 Uhr 55 Min. Nachts.

○ Vollmond den 16. um 2 Uhr 3 M. Nachmittags.

☾ Letztes Viertel den 23. um 8 Uhr 14 Min. Morgens.

● Neumond den 30. um 3 Uhr 56 M. Abends.

Erdferne des Mondes den 7. im 4° der ♑.

Erdnähe des Mondes den 21. im 5° der ♍.

Die Sonne rückt aus dem ♐ in das Zeichen des ♑ Freytag den 22. December Abends 4 Uhr 56 Min. — Winter-Sonnenwende.

Venus strahlt als Morgenstern im herrlichsten Lichte, geht d. 25 d. M. Morgens 4 Uhr auf.

T. M.	Sonnen-Aufg. u. M.	Sonnen-Untg. u. M.	Mondes-Aufg. u. M.	Mondes-Untg. u. M.	Uhren zu spät. M. S.
1	7 46	4 14		4 Ab 50	10 56
2	7 47	4 13		5 31	10 33
3	7 48	4 12		6 21	10 10
4	7 49	4 11		7 16	9 46
5	7 50	4 10		8 17	9 21
6	7 51	4 9		9 23	8 56
7	7 51	4 9		10 26	8 31
8	7 52	4 8		11 35	8 5
9	7 53	4 7		Morg.	7 38
10	7 54	4 6		0 34	7 11
11	7 55	4 5		1 40	6 44
12	7 56	4 4		2 45	6 16
13	7 56	4 4		3 55	5 48
14	7 56	4 4		5 7	5 19
15	7 56	4 4		6 19	4 51
16	7 57	4 3	4 Ab 13	7 ☉ 32	4 22
17	7 57	4 3	5 4		3 52
18	7 57	4 3	6 9		3 23
19	7 57	4 3	7 24		2 52
20	7 57	4 3	8 41		2 24
21	7 57	4 3	10 1		1 54
22	7 57	4 3	11 19		1 24
23	7 57	4 3	Morg.		0 54
24	7 57	4 3	0 32		0 24
25	7 57	4 3	1 48		0 zu früh. 16
26	7 57	4 3	3 4		0 37
27	7 57	4 3	4 19		1 7
28	7 56	4 4	5 31		1 36
29	7 55	4 5	6 40		2 6
30	7 54	4 6	7 ● 43	4 Ab. 0	2 35
31	7 53	4 7		4 54	3 4

Der ☾ geht bey Tage auf.

Der ☾ geht bey Tage unter.

Planetenstand um Mitternacht.

Tage.	Satur. ♃	Jupit. ♃	Mars. ♂	Venus ♀	Merk. ☿
	o ♃. ′	o ♃. ′	o ♃. ′	o ♃. ′	o ♃. ′
1	7 ♒ 52	0 ♏ 39	18 ♍ 38	23 ♎ 54	18 ♏ 27
13	8 48	2 27	21 19	4 ♏ 14	4 ♐ 47
25	9 54	4 43	25 17	16 1	22 ♐ 55

Sitten- und Klugheitslehren.

Mit Riesenschritten naht das Jahr,
Dem Ziel der kurzen Bahn;
Bald zeigt des Hammers Glockenschlag
Den Lauf des neuen an.
So schnell floh auch mein Lebens Lenz,
So wird mein Sommer flieh'n;
Des Herbstes schöne Blume welkt.
Im nahen Winter hin.

Drum soll itzt bey des Jahres Schluß
Mein ernster Vorsatz seyn:
Die kurz gemessne Pilgerschaft
Der Tugend treu zu weih'n.
Ja dir, o Tugend! schwör ich hier,
Dem Laster sag' ich ab!
Dieß ist der Zweck, warum mir Gott
So manche Freude gab.

12. Charade.

Spricht man mein Erstes zu dir, du wirst es schwerlich verweigern,
Aber mein Anders beherrscht mächtig die sclavische Welt.
Durch mein Ganzes erkaufst du dir oft, was Bitten nicht können,
Oder du lohnest damit einen erhaltenen Dienst.

12. Gesundheitsregel.

Zuversicht und Muth ist in allen Dingen gut. Viele sind frühe des Todes Beute geworden, weil sie ihn zu ängstlich gefürchtet haben.

Einleitung

in allerhand

gemeinnützige und angenehme

Kenntnisse,

auf eine

für Jedermann verständliche Art vorgetragen.

---

1. Die Technologie.

Die Dampfmaschine.

Die Dampfmaschine ist eine der interessantesten und nützlichsten Erfindungen der neuern Zeit, und sie zieht die Aufmerksamkeit immer mehr auf sich, da sich ihr Gebrauch mit jedem Jahre weiter verbreitet. Eine Darstellung ihrer Construction, die ohnedieß und durch Anschauung, in der Wirklichkeit oder im Bilde, verständlich wäre, scheint hier nicht an ihrem Orte zu seyn; dagegen dürften einige Bemerkungen über ihre physische Begründung, ihre Geschichte, ihre Wirkungen und ihre Anwendung für manche Leser lehrreich werden.

Der Dampf des siedenden Wassers hat eine ausdehnende Kraft, welche so stark ist, daß er ein Gefäß, in das er eingeschlossen worden, entweder, wenn es biegsam ist, erweitert, oder, wenn es spröde ist, zersprengt. Leitet man ihn in eine Röhre, so hebt er, vermöge dieser seiner Eigenschaft, einen in ihr angebrachten beweglichen Körper in die Höhe; verschafft man ihm aber einen Ausgang, oder verdichtet man ihn zu Wasser, so sinkt jener Körper schnell wieder in die Tiefe. Diese Wahrnehmungen leiteten auf die Erfindung des Werkzeugs, von dem hier die Rede ist, und auf sie gründen sich seine Wirkungen. Man füllte nähmlich einen Kessel mit Wasser, das durch Einheitzen zum Sieden gebracht wurde. Der aus dem Kessel aufsteigende Dampf ward unter den Stiefel einer Pumpe geleitet, welchen er vermöge seiner ausdehnenden Kraft in die Höhe drückte. War derselbe so weit als möglich in die Höhe getrieben, so hörte die Communication zwischen der den Dampf herbeyführenden Röhre und der Pumpe auf. In demselben Augenblicke bewirkte ein hinein gelassenes kaltes Wasser, durch plötzliche Verdichtung des den Cylinder ausfüllenden Dampfs, einen leeren Raum, und dann drückte das Gewicht der äußern Luft den Stiefel wieder herab. Das Herauf- und Hinabsteigen des letztern machte nun einen Mechanismus möglich, durch den, ohne bedeutenden Aufwand, sehr große Lasten bewegt werden konnten.

Es ist in der That zum Erstaunen, wie viel durch diese, so geringe Mittel erfordernde Vorrichtung, geleistet wird. Es bedarf eines Scheffels Steinkohlen zur Erzeugung des Dampfes, und man bewirkt dadurch ein Resultat, zu dessen Herstellung zehn starke Pferde eine Stunde lange beschäftigt seyn würden. Mit demselben Aufwande hebt man 30 Millionen Pfund Wasser einen, oder 3 Millionen Pfund zehn, oder 300,000 Pfund hundert Fuß hoch, man dreht 1000 bis 1200 Baumwollenspindeln in einer Stunde, und man mahlt in derselben Zeit 11—12 Scheffel Waitzen, oder schrotet 266 Scheffel Malz zum Brauen. Daraus ist es erklärbar, warum England seine meisten Fabriken, die einer bewegenden Kraft bedürfen, auf diese Art betreibt. Diese Wirkungen sind aber bey weitem noch nicht das äußerste. Man hat im Gegentheile neuerlich die Entdeckung gemacht, daß die ausdehnende Kraft des Dampfes außerordentlich verstärkt wird, wenn man ihn in Gefäße leitet, die so heiß oder noch heißer sind, als der Kessel; woraus er aufsteigt. Die Resultate, welche sich durch diesen Versuch ergeben, sind erstaunlich, und es erscheint der Dampf als ein Agens von unbestimmbarer Macht, und der der Menschheit sich ihm darbiethende Vortheil ist nicht zu berechnen.

Dieses wichtige Werkzeug ist keine Erfindung der neuesten Zeit. Schon Matthesius, Prediger zu Joachimsthal, der i. J. 1568 starb, spricht in einer Predigtsammlung, die er unter dem Titel Sarepta, zum Besten der Bergleute herausgegeben, von einer Dampfmaschine. Dadurch scheint dieselbe ursprünglich ein deutsches Eigenthum zu seyn. Vermuthlich war sie aber zu seiner Zeit sehr unvollkommen; und man liest auch nicht, daß sie verbessert worden wäre, oder ihr Gebrauch sich ausgebreitet hätte. Es stand bis zum Jahre 1663 an, da der Marquis von Worcester bekannt machte, man könne durch den Dampf des kochenden Wassers, und durch zwey angebrachte wechselsweise auf- und zumachende Hähne das Wasser zu einer beträchtlichen Höhe empor treiben. Thomas Savery dachte über diese Entdeckung weiter nach, und seine Bemühungen hatten den Erfolg, daß er i. J. 1699. der königlichen Societät zu London das Modell und die Beschreibung einer Maschine vorlegte, vermittelst welcher durch Dämpfe Lasten gehoben werden sollten. Sie bestand aus einem Kochkessel, zwey cylinderischen Gefässen, einigen Klappen und zwey Balken, wovon der eine durch Stampfen, und der andere durch Saugen oder Pumpen agirte. Zwey Jahre nachher ließ er eine Schrift darüber drucken, und gab darinn eine ausführliche Beschreibung von seiner Maschine, die bey den Kohlenbergwerken zum Ausschöpfen gebraucht, und in die Gruben gestellt werden sollte. Die Maschine kam aber nicht zur Vollkommenheit, und leistete nicht den versprochenen Effect, so daß Savary nach vielem Aufwande von Mühe, Zeit und Kosten, sich genöthigt sah, seine Unternehmung aufzugeben. Es blieb ihm bloß das Verdienst, eine wichtige Idee aufs Neue in Anregung gebracht zu haben.

Harris hatte in seinem Technologischen Wörterbuche eine Zeichnung und Beschreibung von Savarys Maschine gegeben, welche dem Eisenhändler Newkomen in die Hände fiel. Dieser dachte über die Sache weiter nach, verfertigte ein vollkommenes Werkzeug, stellte es in seinen Garten auf, und erlangte ein Patent darüber. Bald wurde es zum Auspumpen des Wassers in verschiedenen Bergwerken gebraucht. Mit ihm arbeitete zugleich der Glaser Cawley, mit dem besten Erfolge an der Verbesserung dieser nützlichen Erfindung.

Unmittelbar nach Newkomen erschien der berühmte Mechaniker Watt und gab der Dampfmaschine einen noch höhern Grad von Vollkommenheit. Sein Werkzeug besteht aus einem Cylinder von gegossenem Eisen, dessen äußerer Theil mit einem wollenenen Zeug überzogen ist. Der obere Theil des Cylinders ist mit einem durchbohrten Deckel, durch welchen die Stiefelstange geht, luftdicht verschlossen. Die Stiefelstange bewegt sich in einem Kragen, der mit zusammen geflochtenen Hanf überzogen, und mit Schrauben befestigt ist, damit die äußere Luft in das Innere des Cylinders nicht eindringen kann. Wenn nun die sich aus dem Kessel erhebenden Dämpfe den innern Raum des Cylinders ausfüllen, und den obern und untern Theil mit gleicher Stärke drücken, so erhält sich der Stiefel in Ruhe, bis die Dämpfe ihre ausdehnende Kraft verlieren. Dabey wird die Wirkung und das Ausströmen der Dämpfe nie unterbrochen. Denn so bald der untere Theil des Stiefels die Dünste aufgefangen, und die Injection von kaltem Wasser den leeren Raum bewirkt hat, so macht die auf den Stiefel drückende ausdehnende Kraft der Dämpfe, daß er sich herab läßt; und da man hierauf die Communication der Dünste mit dem obern Theil verhindert, hingegen dieselbe mit dem untern wieder herstellt, so muß der Stiefel, wenn über ihm, durch die Injection des kalten Wassers, ein leerer Raum entsteht, mit derselben Gewalt wieder aufwärts steigen. Eben hierinn besteht die Verbesserung, welche Watt, und sein Associe Boulton, Fabrikant zu Sacho, bey Birmingham, an der Dampfmaschine angebracht haben.

Nach ihnen versuchten Hornblower und Windwood dem Patente der Eigenthümer dieses Instruments Eintrag zu thun. Sie behaupteten in verschiedenen in den Jahren 1791 und 1792 erschienenen Bekanntmachungen, daß ihre in Cornwall errichtete Maschine jede andere im gedoppelten Verhältnisse übertreffe, und daß sie mit drey Scheffeln Kohlen eben so viel bewirken wollen, als Watts Maschinen mit fünfen. Endlich versicherte Hornblower sein Werkzeug verhalte sich zu dem Wattischen in seinen Wirkungen, wie 16 zu 10. Indessen fanden diese Behauptungen vielen Widerspruch.

Man benutzte die Dampfmaschinen, nachdem ihre Brauchbarkeit anerkannt war, meistens nur zum Emporheben des Wassers aus den Bergwerken, und blieb lange bloß bey dieser Art von Anwendung stehen. Allmählich lernte man aber ihren Werth in allen den Fällen, wo es auf die Bewegung schwerer Lasten ankam, kennen, und ihr Gebrauch erlangte eine weitere Ausdehnung. Boulton bediente sich ihrer mit außerordentlichem Effecte seit dem Jahre 1788 bey der Münze, und bewirkte durch sie alle bey diesem Geschäfte vorkommenden Operationen, mit außerordentlicher Geschwindigkeit, Genauigkeit und Ersparung von Menschenhänden. In acht, durch die Dampfmaschine in Bewegung gesetzten Pressen, werden in einer Minute wohl 46000 Stück kleiner Münzen geprägt. Jeder Schlag, wodurch die beyden Seiten geprägt werden, gibt auch dem Rande, er mag eben oder mit einer Schrift versehen seyn, eine gleiche Form. — François, Professor der Naturlehre zu Lausanne, von der Regierung beauftragt, einen morastigen Boden von beträchlichem Umfange trocken zu legen, bediente sich gleichfalls der Dampfmaschine, um das Wasser zu heben und abzuleiten. — Die Brüder Perrier, Besitzer eines Eisenhammers zu Chaillot bey Paris, machten einen glücklichen Versuch sie zur Herausschaffung der Steinkohlen aus den Gruben anzuwenden. Es waren bey den Bergwerken zu Ancin immer 450 Pferde

erforderlich gewesen, um die Steinkohlen zu Tage zu fördern. Die Dampfmaschine aber bringt während der Zeit, daß eine Tonne Steinkohlen in dem Ofen der Maschine verbrennt, hundert Tonnen zu Tage, und gewährt noch den Vortheil, daß man ihr jede beliebige Richtung geben kann. Sie hebt die Tonne empor, wenn sie gefüllt ist, und läßt sie, wenn sie ausgeleert worden, wieder hinunter. Und dieß alles leistet sie in einer Schacht, die 475 Rhl. Fuß Tiefe hat. — In England erbaut man sogar Böte mit Dampfmaschinen, und gebraucht sie zum Bugsiren der Schiffe. Der erste Versuch dieser Art wurde am 4. Jan. 1803 gemacht. Es lief ein solches Boot von Hamilton-Mill aus, nahm das Schiff Action von 100 Tonnen Last in Tau, und schleppte es mit großer Leichtigkeit, in einer Stunde drey englische Meilen weit, bis nach dem östlichen Ende von Port Dundas.

Bey dem Gebrauche dieses so vielfach nützlichen Werkzeuges hat man sich aber zu hüten, daß der Cylinder nicht zerspringe, wodurch großes Unglück angerichtet werden könnte. Dieser Fall ereignete sich i. J. 1804 bey Woolwich in England, mit einer Dampfmaschine, die den Herrn Vivian und Trevithick gehörte. Sie zertrümmerte einige Gebäude in der Nachbarschaft, tödtete drey Menschen auf der Stelle, von denen sie einen 170 Fuß weit hinweg warf, und verwundete zwey andere, wovon der eine gleichfalls gestorben ist, der andere aber auf etliche Stunden das Gehör verlor. Ein 4 Centner schweres Stück vom Kessel wurde 350 Fuß, und einige Backsteine vom Ofen 600 Fuß weit hinweg geschleudert. Die Ursache der Zerplatzung wurde in dem Umstande gesucht, daß der Sicherheitszapfen zu schwer behängt war. Es war dieß eine doppelte Maschine gewesen, deren Kraft so viel, als die von 10 Pferden betragen hatte.

Bemerkungen über den Strassenbau.

Gute und bequeme Landstrassen sind eine der ersten Bedingungen des Wohlstands eines Staats. Denn indem sie das Verkehr unter den verschiedenen Bestandtheilen des Ganzen und die Berührungen mit dem Auslande erleichtern, beleben sie die allgemeine Regsamkeit, fördern den Absatz der Natur- und Kunstproducte, geben der Industrie eine Menge Vortheile und Ermunterungen, und mehren die Anzahl der das Land durchziehenden Reisenden. Mit Recht sagt deßhalb ein französischer Schriftsteller: „So lange in dem menschlichen Körper alle Röhrchen, durch die er Luft schöpft, alle Adern, die das Blut durchläuft, und alle Gefäße, durch die ihm Nahrung und Leben in alle seine Theile zufließen, in gutem Stande sind, so lange befindet er sich wohl. Eben so blüht ein Staat, wenn alle Strassen, die ihn durchschneiden, so bequem und gut sind, daß sie keine Zögerung verursachen, und daß man alles, was zur Bequemlichkeit des Lebens gehört, geschwinde und wohlfeil in alle Gegenden hinbringen kann."

Diese Wahrheiten wurden schon von den Völkern des hohen Alterthums anerkannt. Unter ihnen nennen die Geschichtschreiber besonders die Perser als diejenigen, welche durch die Anlegung schöner und bequemer Kunststraßen, so wie durch die damit verbundenen Posten, ein glänzendes Beyspiel von lebhaften innerem Verkehr gaben. Doch wurden alle Nationen der alten Welt hierin von den Römern übertroffen. Nach dem „Itinerarium" des Antonius durchschnitten 47 große Hauptstraßen, von denen wieder 424 Nebenzweige ausliefen, das Reich, manche derselben beschrieben eine Länge von 15—1600 Milliarien; alle gingen von der Hauptstadt aus, auf deren Markt der sogenannte „goldene Mei-

lenstein" stand, nach dem die sämmtlichen übrigen Meilensteine gezählt wurden. Die Heerstraßen wurden mit so viel Aufwand und mit so großer Festigkeit gebaut, daß sie sich zum Theil bis zu unsern Zeiten erhalten haben. Mit dem Untergange des römischen Reiches kamen auch diese kolossalen Werke alter Kraft in gänzlichen Fall. Die Völker von germanischem Stamme, welche nach dieser Epoche das südliche Europa erfüllten, hatten keine Begriffe von dem Werthe des leichten Verkehrs. Das Straßenbauwesen wurde gänzlich von ihnen vernachlässigt; und obgleich später, als Handlung und Gewerbe sich zu heben begannen, das Bedürfniß nachdrücklicher mahnte, so geschahe doch beynahe gar nichts, um dasselbe zu befriedigen. Indessen begannen die Franzosen zwischen den wichtigsten Städten ihres Reichs, künstliche Heerstraßen anzulegen, die auch bald, jedoch nur in sehr beschränkten Distanzen, von andern Völkern nachgeahmt wurden, welche letztre denn auch mit der Sache, zugleich die französische Benennung „Chaussee" in ihre Sprachen übertrugen. In Teutschland stand es bis in die Mitte des achtzehnten Jahrhunderts an, daß sich die Reichs- und Kreispolizey mit Nachdruck für diese Sache verwandte, und die Herstellung tüchtiger Straßen betrieb. Die wirksamsten Erfolge dieser Bemühungen wurden auch bald in Oesterreich, Baiern, Schwaben, Franken, und in den Rheinländern sichtbar, und allmählich erschien hier in diesem Betrachte, wenigstens auf den Hauptrouten, das meiste erfüllt, was man billiger Weise fordern kann; im nördlichen Teutschlande aber blieb dieser wichtige Gegenstand der polizeylichen Aufmerksamkeit, bis auf den heutigen Tag, beynahe überall vernachlässigt, und in den meisten Gegenden bleibt dem Reisenden die traurige Alternation entweder im Sande zu ersticken, oder im Sumpfe zu versinken. — Was in unsern Tagen Napoleon durch Herstellung bequemer Wege über die unzugänglichsten Gebürge von Frankreich und Italien ausgeführt hat, übertrifft an Kunst, Kühnheit und Stärke selbst das, was in dieser Hinsicht von den Römern geleistet worden.

Planmässige Anlage des gesammten Straßenzuges in einem Lande, dauerhafter Bau, Bequemlichkeit, Sicherheit und Schönheit sind die Bedingungen, durch deren Realisirung die Aussprüche erfüllt werden, welche die Theorie in Beziehung auf diesen Gegenstand an die Staatsadministration macht. Es fällt aber bey dem ersten Blicke schon in die Augen, daß dieß alles nicht anders als durch umgreifende und energische Thätigkeit, so wie mit beträchtlichem Aufwande von Zeit und Kosten geleistet werden kann. Indessen ist die Sache für die Förderung des allgemeinen und besondern Wohls zu wichtig, als das irgend ein Mittel, das für dieselbe in Anspruch genommen wird, zu kostbar scheinen sollte.

So wie jeder Gegenstand der öffentlichen Verwaltung, so muß auch das Straßenbauwesen auf einem das Ganze umfassenden Standpuncte angeordnet, und nach einem das allgemeine Bedürfniß berücksichtigenden System ausgeführt werden. Nicht Privatzwecke oder der gute Wille der concurrirenden Gemeinheiten, eben so wenig die Leichtigkeit des Bau's, die das Lokal gewährt oder das Herkommen, dürfen den Zug der Straßen bestimmen, es hängt alles an dem mehr oder weniger dringenden Bedürfniß, an der dem Publikum zu verschaffenden Bequemlichkeit und an der Lage der Orte. Die Regierung überschaut deßhalb das ganze ihrer Sorge anvertraute Land, zieht Heerstraßen zwischen den wichtigsten Handels- und Gewerbplätzen, verlängert sie gegen die ansehnlichsten auswärtigen Städte, läßt von ihnen Nebenstraßen gegen die minder volkreichen und gewerbsamen Orte ausgehen, und

bringt so alle Gegenden des Landes unter einander in eine leichte Verbindung. Damit schlägt sie immer, wenn der Zweck des allgemeinen Verkehrs es leidet, oder nicht ein unverhältmäßiger Aufwand dadurch verursacht wird, die kürzesten Linien ein; nur der Vortheil des Reisenden selbst, oder die wirkliche Erleichterung des Verkehrs kann auf den Hauptrouten kleine Umwege rechtfertigen. Es müssen die Straßen durch den ganzen Staat, in der Länge und in der Breite paralelle Linien bilden, und diese dürfen nur so weit von einander entfernt seyn, daß die in den hierdurch entstehenden Quadraten wohnenden Bürger sich ihnen immer leicht nähern können.

Es ist die Aufgabe der Polizey durch geeignete Anstalten dafür zu sorgen, daß so wie der Staatsbürger in seiner Wohnung, also auch der Wanderer auf dem freyen Felde, seines Eigenthums gegen gewaltsame Angriffe gesichert sey. Wenn in dieser Hinsicht das Erforderliche mit Eifer und Thätigkeit angeordnet und vollzogen wird, so kann der Reisende in allen Gegenden ohne Gefahr wandeln, und die Menschen, die den Raub zu einem Mittel des Erwerbs machen, werden aus dem Staate verschwinden. Indeß kann für diesen Behuf schon in der Anlage der Straßen etwas ersprießliches geschehen, wenn man sie nähmlich, so ferne die übrigen Zwecke es erlauben, nicht durch wilde, menschenleere Gegenden führt, und dafür sorgt, daß die Strecken zwischen den einzelnen Ortschaften nicht zu groß seyen. Auch verdient in dieser Beziehung eine schon seit dem Jahre 1773 in Baiern getroffene Anstalt Nachahmung, indem daselbst, wo sich die Straßen durch Waldungen ziehen, alle Hölzer und Gebüsche ohne Ausnahme auf 15 Schritte auf jeder Seite, von dem Rande des Grabens an gerechnet, ausgelichtet sind.

Aber der Reisende ist nicht nur den Gefahren ausgesetzt, welche raubsüchtige Menschen ihm bereiten; größeres Unglück bringt ihm oft selbst die Beschaffenheit des Weges, besonders dann, wenn er steile Abhänge hinauf oder hinunter führt. Diese sind deßhalb in der Anlage entweder durch Umgehung oder durch Abgrabung so viel möglich zu vermeiden, um so mehr, da auch die Unterhaltung in dem Verhältnisse kostbarer ist, in dem die Straße steigt oder fällt. So bald dieselbe auf einer Länge von 18—20 Fuß mehr als um 1 Fuß von der horizontalen Ebene abweicht, so ist schon die Bedingung der Bequemlichkeit aufgehoben. Unterdessen macht es die Lokalität nur allzuoft unmöglich, in dieser Hinsicht die richtigen Grundsätze zu befolgen.

Die Straßen müssen so breit seyn, daß nicht nur die größten Güterwagen einander bequem ausweichen können, sondern auch die Fußgänger daneben noch auf jeder Seite des Fahrwegs einen Fußpfad behalten, auf dem gleichfalls für sie Raum zum Ausweichen vorhanden ist. Dadurch wird eine Breite von wenigstens 30 Rhl. Fuß erforderlich. Schmälere Straßen hindern nicht nur, besonders wenn sie zur Seite neu mit Vorrathmaterialien überführt sind, die leichte Bewegung der sich begegnenden Fuhrwerke, sondern sind auch, da die Last immer auf dieselbe Stelle drückt, immer bald wieder verdorben. Legt man sie aber zu breit an, so wird dadurch nicht nur dem Landbau unnützer Weise ein mehr oder weniger bedeutendes Areal entzogen, sondern auch die Kosten der Unterhaltung ohne Grund vermehrt.

Bey der Arbeit selbst wird zuerst die Straße auf jeder Seite abgepflöckt. Wegen der auf beyden Seiten noch hinzukommenden Gräben, mit Böschung, werden der Breite auf jeder Seite noch 4—6—8 Fuß zugelegt. Die sich auf diese Weise ergebende ordentliche Breite des zur Anlegung der Straße erforderlichen Raums kann, in einzelnen Strecken

noch eine Zulage von 4—5—6 und mehrern Füssen auf jeder Seite erhalten, wenn nähmlich beträchtliche Erhöhungen oder Vertiefungen der Straße größere Böschungen zu beyden Seiten erheischen. Auch kann eine solche Zulage in Strecken nothwendig werden, wo die Seitengräben einer ungewöhnlichen Breite bedürfen. Bey Bestimmung der Grade, nach welchen der Boden aufgetragen oder abgehoben werden muß, ist darauf zu sehen, daß das Steigen oder Fallen des Wegs auf 18 Fuß höchstens einen Fuß betrage. Die Richtschnur, nach welcher auf diese Weise der natürliche Boden abgeebnet werden muß, wird gleichfalls abgepflöckt. Die Oberfläche des Grunddamms muß, selbst in ganz ebenen Gegenden, der Länge aus lauter schiefen Flächen bestehen, die wenigstens auf die Länge von 5 Ruthen, um einen Zoll steigen oder fallen. Jede in dieser Oberfläche senkrecht auf die Mittellinie gezogene Linie muß eine Horizontallinie seyn.

Hat die Straße für immer, oder auch nur zu gewissen Jahrszeiten einen bestimmten Wasserzufluß, so muß die Größe und das Gefäll der Chausseegräben nach den Regeln der Hydraulik festgesetzt werden. Wo aber dergleichen Zuflüsse nicht zu fürchten sind, ist bey einer Breite des Grabens von ein Paar Fuß ein Gefälle von $1\frac{1}{2}$—2 Zoll auf 5 Ruthen hinlänglich. Man nimmt das Gefälle nach der Gegend, nach welcher man schon einen natürlichen Abhang hat, und leitet von angemessenen Punkten das Wasser aus diesen Gräben, durch andere Seitengräben, nach tiefern Gegenden ab, wo es ein natürliches Abflußbett findet. Der zuweilen erforderliche Ablaß des Wassers von der einen Seite der Chaussee nach der andern kann auf mehrere Arten bewirkt werden, nähmlich durch quer laufende Gossen, durch Mulden, die bey natürlich festem Boden nicht allemal des Auspflasterns bedürfen, durch Dohlen, durch kleine niedrige Gewölbe und durch Brücken.

Soll eine Straße auf einem trockenen Boden angelegt werden, so bedarf derselbe keiner Vorbereitung. Anders verhält es sich bey einem feuchten oder sumpfichten Grunde. Einzelne Stellen können zuweilen ausgegraben, und dann mit steinigter oder sandigter Erde ausgedammt, oder auch ausgepfählt werden. Manchmahl dient auch eine Bedeckung des Sumpfes mit abwechselnden Lagen von Faschinen und grobem Sande, die sich nach und nach bis zu einer festen Lage versenken, und so die Stelle der natürlichen Bodens vertreten. Ein vorzügliches Hülfsmittel ist zuweilen auch die Ableitung der Wasser durch einen hinlänglich tiefen Hauptgraben mit Nebengräben. Auf dem natürlich festen, oder durch Kunst befestigten Boden wird dann der Grunddamm, am besten aus einer mit Sand vermengten thonigten Erde, aufgeführt, so daß seine Oberfläche die aus schiefen Ebenen zusammen gesetzte Fläche bildet, über welcher das eigentliche Chausseegewölbe angelegt wird. Bey dem Grunddamme ist aber darauf Rücksicht zu nehmen, daß er sich immer nach einiger Zeit noch setzt.

Die Chausseewölbung, welche nunmehr auf die Fläche des Grunddamms aufgesetzt wird, kann, wenn die Breite des Fahrwegs zwischen den neben her laufenden Fußwegen, 20 Fuß beträgt, in ihrer höchsten Hervorragung, ohne die letzte Bedeckung, eine 14 Zoll hohe Masse über dem Grunddamme bilden. Sie wird von den besagten Fußwegen durch eingegrabene 15—18 Zoll hohe Bordsteine geschieden, über welche letztre sich die Wölbung der 14 Zoll hohen Masse 8 Zoll erhebt. Die Oberfläche des Grunddamms wird auf die Breite von etwa 4 Fuß neben den Bordsteinen noch etwas abgerundet, so daß dieselben auf der innern Seite 8 Zolle hoch über die Erde

hervor ragen. Auf diese Fläche des Grunddamms kommt nun zuerst die Grundlage der Steinwölbung. Sie ist eine Art von Pflaster, das an den Bordsteinen etwa eine Höhe von 4 Zoll erreicht, und bogenförmig bis in die Mitte um 5 Zoll steigt, also in der Mitte 9 Zoll hoch ist. Jetzt folgen zwey Steinlagen, die erste an den Bordsteinen 2 Zoll, und in der Mitte 4 Zoll hoch; die zweyte an den Bordsteinen gleichfalls 2 Zoll, und in der Mitte 3 Zoll hoch. Auf diese in der Mitte der Straße 14 Zoll hohe Masse wird noch eine Bedeckung von grobem Grande, oder von klein zerschlagenem Gestein aufgetragen, etwa 1– $1\frac{1}{2}$ Zoll hoch. Die Fläche der neben hinlaufenden Fußwege muß 3—4 Zoll gegen den Chausseegraben abhängen.

Bey günstiger Lage des Terrains, natürlicher Festigkeit des Bodens und vorzüglicher Beschaffenheit der zum Grunddamme genommenen Masse kann alle äußere Befestigung unterbleiben, wenn man auf jeden Fuß Höhe etwa 10 Zoll Böschung gibt. Je weniger aber diese günstigen Umstände zusammen treffen, desto nachdrücklichere Mittel müssen zur äußern Befestigung gewählt, und zum Theil mit einander vereinigt werden. Hierher gehören Vergrößerung der Böschung, Bedeckung der Abdachung mit Rasen, Verwahrung mit Futtermauern, trockenen oder gespeisten, nicht so gut mit Pfählen oder Dielen, auch zuweilen mit Faschinen und Würsten.

Die jetzt allenthalben so tief gesunkenen Kräfte der Länder und Gemeinheiten lassen keinen bedeutenden Aufwand für die Verschönerung der Heerstraßen erwarten, und wir verzichten gerne auf die Monumente, die Statuen und die Prachtgebäude, womit die Römer die Wege zierten, wenn nur geleistet wird, was der Zweck als wesentlich fordert. Indessen soll für das Schöne doch so viel geschehen, als die Kräfte erlauben, besonders, wenn es selbst wieder zur Förderung jenes Zwecks dienlich ist. Daß alle ekelhafte Gegenstände entfernt werden, bedarf kaum einer Bemerkung. Auch wird es meistens keinen großen Aufwand fordern, wenn auf Puncten, wo sich schöne Aussichten darbiethen, solche Gegenstände hinweg geräumt werden, die den Blick beschränken. Meilenzeiger, und wo die Straßen divergiren oder sich durchkreuzen, Wegzeiger sind an sich unerläßlich; daß man ihnen eine geschmackvolle Form gebe, wird die Kassen nicht zu Grunde richten. Auch steinerne Ruhebänke thun nicht nur den ermatteten Gliedern des Wanderers, sondern zugleich seinem Auge wohl. Vor allem aber muß hier die Bepflanzung der Straßen mit Obstbäumen zur Sprache kommen, wogegen sparsame Finanzmänner um so weniger eine Einwendung machen werden, da der erste Aufwand und die Unterhaltungskosten durch die Frucht der Bäume reichlich ersetzt wird. Auch schaffen dieselbe außer dem ästhetischen Zwecke einen bedeutenden Nutzen, indem sie bey nächtlicher Weile, oder wenn tiefer Schnee die Erde bedeckt, dem Reisenden die Richtung des Weges zeigen, so daß er nicht von demselben abirren kann.

Waldbenützung in der Grafschaft Limburg.

Die Grafschaft Limburg — welche eher einen Bestandtheil des fränkischen Kreises ausmachte, seit der Auflösung des teutschen Reiches aber ein Würtembergisches Oberamt bildet — beschreibt eine Fläche von 8 Quadratmeilen, auf welchen 16000 Menschen wohnen. Der Kocher durchströhmt das Ländchen in seiner ganzen Länge, und begründet seine tiefste Niederung, von der sich wieder sehr viele andere von kleinern und größern Bächen bewässerte Thäler zu beyden Seiten ausstrecken. Dadurch erhält die Oberfläche eine

sehr unebne Gestalt. Nirgends bemerkt man eine auch nur beschränkte Pläne; dagegen wechseln Höhen und Vertiefungen, Berge und Schluchten unaufhörlich mit einander ab, und eine kurze Strecke Wegs biethet oft die mannigfaltigsten und überraschendsten Ansichten dar. An den Ufern des Hauptflußes und in den übrigen Thälern finden sich meistens gute Wiesen, die viel und nahrhaftes Futter tragen; an den Abhängen und auf den Höhen breiten sich Viehweiden und Aecker aus, welche letztre aber, bey den meist sandigten Boden, einen nur kärglichen Ertrag gewähren; alles übrige Land ist mit großen und dichten Holzungen bedeckt, so daß dasselbe, von hohen Standpuncten angesehen, ein zusammen hängender Wald zu seyn scheint. Wie in den meisten bergigten Gegenden wohnen auch hier die Menschen nicht in großen Dorfschaften, sondern in kleinen Weilern und einzelnen Höfen. Die vielen zerstreuten Ansiedlungen tragen viel dazu bey, die mahlerische Gestalt des Landes zu erhöhen.

Der gute Futterbau und die ansehnlichen, gesunden Weiden machen die Zucht des Hornviehs zu einem wichtigen Nahrungszweige für die Einwohner. Dagegen bringt der Boden ihr Bedürfniß an Getreide bey weitem nicht hervor, und auch der stark betriebene Anbau der Kartoffel reicht nicht hin, dasselbe zu decken. Ueberdieß ist in diesem abgelegenen, von keiner Heerstraße durchschnittenen Ländchen noch keine Art von künstlichem Gewerbfleiße rege geworden, der das für so viele Artikel der Nothdurft und der Bequemlichkeit hinaus gehende Geld auch nur zum Theil ersetzte. Aber was auf solche Weise ermangelt, sucht und findet der wackere Limburger in seinen Waldungen. Sie sind sein eigentlicher Reichthum. In ihnen bringt er einen großen Theil seines Lebens zu. Sie reichen ihren Besitzer einen bedeutenden Gewinn, und ernähren den armen Mann, der das Holz fällt und bearbeitet. Auch beschränkt man sich nicht bloß darauf, das Product der Natur anzunehmen und zu seinem nächsten Gebrauche zu verwenden; man benützt es auf die verschiedenste Art und gibt ihm allerley Formen, was hier um so mehr angeht, da die meisten Waldungen in Nadelholz bestehen, welches eine mannigfaltigere Anwendung und Bearbeitung zuläßt, als das Laubholz.

Für die Viehzucht gewähren diese Waldungen einen unaussprechlichen Vortheil, indem sie für das mangelnde Stroh zur Bereitung des Düngers, ein treffliches Surrogat darbiethen. Da bindet sich der rüstige Jüngling an jeden Fuß ein spitziges Steigeisen, erklettert vermittelst desselben die höchsten Tannen und Fichten, und haut mit seinem Handbeile die Aeste ab. Ist das Geschäft an einem Baume vollendet, so steigt er gewöhnlich nicht herunter, sondern schwingt sich mit dem Gipfel wiederhohlt gegen den nächsten Baum und schwebt so auf denselben hinüber. Man sieht hier oft auffallende Proben von Gewandtheit und Kühnheit, und nur selten geschieht es, daß sie mißlingen. Zu Hause werden dann die zartesten Reiser von den Aesten abgehauen und zum Unterstreuen in der Stallung verwandt, das übrige Holz aber wird zum Verbrennen benützt. Der auf diese Art erzeugte Dünger ist von der besten Beschaffenheit, indem die Nadeln und Zweige der Tannen weit mehr treibende Theile enthalten, als Stroh oder Laub. — Außer den Aesten benützen manche Bauern für die Viehzucht auch das Mistelgewächs, (Vi Scam) das sie im Frühjahre, mit nicht geringer Gefahr, von den höchsten Bäumen herab hohlen, und als Futter gebrauchen. Es ist aber diese Art von Fütterung weder gesund noch nahrhaft, und deßhalb bey weitem nicht allgemein.

Die bey dem Streuhauen übrig bleibenden Aeste werden noch auf eine andere Art zum Besten des Ackerbaus verwandt. Man bin-

det sie nähmlich in Büschel, legt sie Reihenweise in das frisch umgebrochene Land, bedeckt sie mit Rasen und Erde und zündet sie an. Indem sie langsam fortbrennen, verwandelt sich das Holz in Kohle und Asche, der schwere und unfruchtbare Boden wird dadurch leichter und kräftiger, und man freut sich nach dieser Operation, deren Wirkungen mehrere Jahre fortdauern, meistens recht gesegneter Ernten. Besonders pflegen Gerste, Hirsen und andere Sommerfrüchte in dem auf diese Art vorbereiteten Boden wohl zu gerathen.

Der Hauptverschleiß des gefällten Holzes geht in die an der nördlichen Gränze des Landes liegende Stadt Hall. Die dortigen sehr thätig betriebenen Salzwerke erfordern eine große Menge Brennmaterial. Da die nächste Umgebung dasselbe nicht gewährt, so ist man genöthigt, seine Zuflucht zu den Waldungen von Limburg zu nehmen, durch welche die Natur recht absichtlich den Kocher, in der Richtung gegen die Salzquelle, hindurch geführt zu haben scheint, auf daß das Holz mit mindern Kosten herbey gebracht werden könne. Dadurch entsteht denn ein bedeutendes, viele Hände beschäftigendes Floßgeschäfte. Es sey nun daß der Bauer aus eigenen Wäldern flößen könne, oder das Holz von den Gutsherrschaften erkaufe, so hat er dafür zu sorgen, daß es im Frühjahre gefällt, von Aesten gesäubert, und der Rinde entkleidet werde. Hieraufschleift man es aus dem Walde auf offene Plätze, wo die Stämme zu Blöcken, von 11 Schuh Länge, gesägt, und dann an die Floßbäche, die in den Kocher führen, oder an diesen Fluß selbst, gebracht werden. Für diejenigen Waldungen, welche in allzu großer Entfernung von dem Flusse oder von den Bächen liegen, sind Treibseen angelegt, mit Dämmen oder Schutzbrettern versehen, worin aus kleinern Bächen und Brunnquellen Wasser gesammelt wird, um vermittelst desselben das Holz in die Floßbäche herab zu bringen. Im Winter, wenn der Wasserstand hoch genug ist, werden dann die Blöcke eingeworfen, und so schwimmen sie den Kocher hinunter. Jeder Block erhält ein Zeichen, woran in Hall sein Eigenthümer erkannt wird. — In ältern Zeiten war das Floßwesen weit bedeutender, als jetzt, wo durch die Herstellung der Gradierhäuser und durch die Verbesserung der Salzcoctur eine Menge Holz entbehrlich geworden ist. Dieß gereichte der Saline zu großem Vortheile, besonders weil die dünner gewordenen Limburgischen Wälder nicht mehr im Stande wären, so viel Holz zu liefern, als ehemals.

Gleich wie den Kocher abwärts die Hallische Saline, so fordern den Kocher aufwärts die Eisenminen, die in der Gegend der Stadt Aalen betrieben werden, und die damit verbundenen Hüttenwerke, einen großen Vorrath an Brennmaterial, und auch diesen liefern zum Theil die Limburgischen Waldungen. Wenn man auf irgend einer Höhe das Land überblickt; so sieht man hier und da mehrere Rauchsäulen über die Gehölze empor steigen. Diese erheben sich von den Holzstößen, welche zusammen gehäuft und mit Erde bedeckt, zu Kohlen gebrannt werden. Nahet man sich denselben, so findet man die fleißigen Köhler in rüstiger Thätigkeit; aber der Anblick der schwarzen Gestalten kann dem Fremdlinge wohl Schrecken einflößen; ihr Haushalt in der neben dem Kohlhaufen erbauten Rasenhütte ist ein Bild menschlicher Entbehrung und Armseligkeit. Ist ihre Arbeit vollendet, so wird deren Produkt in große Korbwägen gepackt, auf die Hüttenwerke abgeführt, und durch reichliche Bezahlung ersetzt. Auch verdienen die Bauern durch den Transport bedeutende Summen. Jedoch ist dieß Fuhrwerk dem Ackerbau nicht günstig; weil durch dasselbe das Vieh zu Grunde ge-

richtet, und der Dung dem Lande entzogen wird.

Es ist aber bey weitem nicht das gesammte Erzeugniß der Limburgischen Waldungen dazu bestimmt, dem Vulkan geopfert zu werden, ein großer Theil desselben wird durch die Hand des Einwohners mannigfaltig bearbeitet. Nicht nur am Kocher, sondern auch in den übrigen Thälern findet man viele Schneidemühlen, deren Räder oft nur von einem kleinen Bache, oder von dem Abflusse eines Weihers getrieben werden, und die meistens den benachbarten Hofbesitzern eigentlich zustehen. Auf sie werden die schönsten und besten Blöcke, die zum Flößen oder zum Verkohlen zu gut wären, gebracht, und dann zu vielen, Brettern und Latten geschnitten, welche Waare in großer Menge, besonders in der Richtung gegen den Nekar, aus dem Lande geht. Ueberdieß verfertigen die Bauern in den Zwischenräumen der Zeit, die ihnen von den Feldgeschaften übrig bleibt, aus den geschlachtesten Stämmen, Weingärtenpfähle, deren des Jahrs viele hundert tausend Stück in die benachbarten Weinländer abgesetzt werden. Auch diese Arbeit ist sehr nützlich, denn sie dient dem Landmann nicht nur dazu, manche müssige Stunde auf eine für ihn vortheilhafte Art auszufüllen, sondern verschafft ihm auch Gewinn durch das Abholz und durch die Fracht.

Der Fleiß des Limburgischen Landmanns bewährt sich aber nicht nur in der groben Bearbeitung seines Hauptprodukts; es gehen auch künstlichere Waaren aus seinen Werkstätten hervor. Es sitzen nähmlich da und dort, in Dörfern und auf Höfen, sogenannte Holzarbeiter, die sich mit der Verfertigung von allerley hölzernen, zur Haus- und Feldwirthschaft erforderlichen Geräthschaften und Werkzeugen beschäftigen, als da sind: Küchengeschirr, Schachteln, Bachmulden, Getreidmaße, Siebe, Wannen, Schaufeln, Brechen, Faßtauben, Kübel, Felgen, Joche, Dachschindeln, Stuhlfüße, Absatzhölzer u. dgl. — welche Waaren dann den Verfertigern von Händlern abgekauft, und von diesen, auf dem Rücken, in das Innere von Würtemberg, in die Pfalz, und bis auf das linke Rheinufer getragen und daselbst abgesetzt werden.

Ueberdieß wird viel Harz, Pech und Kienruß bereitet, und gleichfalls in das Ausland verkauft. Doch ist die Bereitung dieser Artikel im Abnehmen. Da das Harzziehen dem Wachsthum der Bäume schadet, so muß es nothwendig in demselben Verhältnisse beschränkt werden, in dem — wie es hier der Fall ist — die Gränzen der Waldungen sich verengen, und ihr Stand sich vermindert.

Aber noch immer wird die Fabrikation der Potasche, als eine Folge des vorhandenen Ueberflusses an Brennholz, mit Lebhaftigkeit betrieben. Man zählt 14 Potaschenhütten im Lande. Eine solche Hütte ist von leichtem Bau. In ihrer Mitte befindet sich ein Ofen, einem Waschofen ähnlich, mit zweyen eingemauerten, großen, eisernen Kesseln. Auf der einen Seite desselben stehen etliche Zuber, in welchen die Lauge bereitet wird. Es werden nähmlich in jeden Zuber einige Lagen Streh und darüber Sand gelegt, hierauf die Asche hinein geschüttet, und das Wasser so oft durchgeseihet, bis es genugsam herbe und angeschwängert ist. Dieses Wasser lauft aus den Zubern durch ein kleines, unten angebrachtes Loch in einen darunter stehenden Trog. Aus diesem wird es in den ersten Kessel geschöpft, und von da in den zweyten, bis es endlich, nach Verfluß von ungefähr zweymal vier und zwanzig Stunden, durch stetes Feuern, zu einem harten, schwärzlichen Stein gesotten ist. Diese Masse wird, nachdem sie kalt geworden, in den Calcinirofen gebracht, welcher auch seine eigene Gestalt hat. Das Schürloch, wo das Holz brennt, ist in der

Tiefe, der gewölbte Ofen aber, worin die Potasche gethan wird, in der Höhe angebracht, so daß die Flamme zur Seite hinein schlägt, und die Potasche erst schön hochroth und endlich weiß brennt. Vor diesem Ofen findet sich noch ein Heerd mit einer kleinen Einfassung von Backsteinen, worauf die Waare nachher wieder erkaltet. Gewöhnlich werden 40 Wirtembergische Simri Asche zu einem Sude ausgelaugt, welche, je nachdem die Asche gut oder schlecht ist, 100 bis 120 Pfund Potasche geben sollen. Ein Simri Asche wird gewöhnlich um 12 kr. erkauft; die Potasche dagegen hat keinen gewissen Preis, und wird an in- und ausländische Kaufleute und Färber geliefert. Mit ihrer Verfertigung nähren sich manche Menschen auf dem Lande, besonders den Winter hindurch. Sie ist aber auch dem Ackerbau zuträglich, indem die ausgelaugte Asche einen trefflichen Dünger abgibt, und besonders naßkalten und sauren Boden sehr verbessert. Ist ein Acker einmahl damit überführt, so kann er wohl, ohne dazwischen weiter gedüngt zu werden, fünf bis sechsmahl nach einander tragen, und zwar erst Gerste, dann Dinkel, hierauf Roken, endlich zwey oder dreymahl Haber oder Hülsenfrüchte. Der Bauer, der Potasche sieden lassen will, erbaut daher, nach einem herkömmlichen stillschweigenden Vertrage zwischen ihm und dem Sieder, nicht nur die Hütte, mit allem, was dazu gehört, sondern erhält sie auch mit allem Geräthe in brauchbarem Stande, er führt die erkaufte Asche umsonst herbey, er liefert das nöthige Holz zum Unterfeuern unentgeldlich, und hält sich durch den gewonnenen Dünger, für Mühe und Kosten hinreichend belohnt.

So vielfach und mit so lohnendem Erfolge benützt die Limburger die Waldungen, die den Boden seiner Heimath bedecken, und legt dadurch den Beweis ab, daß es immer in der Macht des Menschen stehe, durch Fleiß und Thätigkeit zu ersetzen, was die karge Natur ihm versagt.

II. Naturgeschichte und Naturlehre.

Die Salpugen.

Wenn wir die reitzenden Beschreibungen von der Schönheit und Milde der meisten südlichern Gegenden der Erde lesen, wandelt uns zuweilen eine Art von Heimweh nach diesen Paradiesen an, und wir sehnen uns, sie mit unserm rauhen Norden zu vertauschen. Aber daß wir doch bedächten, daß ungestörter und vollkommener Genuß in keinem Lande zu finden sey, und daß den größern Reichthum gewöhnlich auch die größern Gefahren begleiten! Mag der fremde Himmel klar und herrlich seyn, mag unter ihm der Boden seine Produkte geben, ohne daß der vom menschlichen Angesichte fallende Schweiß sie benetze, — mag die schönste mannigfaltigste und üppigste Vegetation das Auge ergötzen, — mögen die wohlriechendsten und stärkendsten Düfte die Luft erfüllen; — dieß alles verliert doch viel von seinem Werthe, wenn wir nicht sicher sind, daß unser Fuß auf eine Schlange trete, wenn die Luft von beschwerlichen, oder wohl gar giftigen Insekten wimmelt, und wenn der Wald und das Gebirge von dem Brüllen reißender Thiere ertönt. Auch bey uns biethet die belebte Schöpfung eine unendliche Mannigfaltigkeit von Geschöpfen dar; aber wir dürfen von den letztern beynahe keines fürchten, und viele unter ihnen bereiten uns Bequemlichkeit und Vergnügen. Welch' ein unschädliches Thier ist unsere Spinne? Asien und Afrika hat dagegen eine Spinne, die unter die furchtbarsten Ungeheuer der thierischen Welt gehört. Das ist die Salpuge.

Pallas nennt dieses Insekt die „Skorpionspinne", weil sein Kinnladen und Lippen

mit denen des Skorpions, und sein Körper mit dem der Spinnen Aehnlichkeit hat. Herbst nennt es „Solpuge" oder „Giftkanker". Den Alten ist es unter dem Nahmen Phalangium, Tetragnathium und Salpuga bekannt. Es hat eine Länge von einigen Zollen. An seinen Kinnladen sitzen zwey Scheeren, mit denen es beißt. Mit dem Bisse träufelt es Gift in die Wunde. Sein Aufenthalt ist in den heißern Erdstrichen der alten Welt. Bey Tage verweilt es in finstern, dumpfen Orten, welche salzigte Feuchtigkeiten ausschwitzen, z. B. in Bergwerken, Erdhöhlen und Abtritten; des Nachts schleicht es herum, und sucht seinen Raub.

Die Salpuge hat das fürchterlichste Gebiß unter allen Geschöpfen, nach Verhältniß schrecklicher als der Tiger, das Krokodill, die Brillenschlange und der Haysisch. Die in den Kinnladenscheeren vertheilten Muskeln treiben die beyden Fänger derselben, wie ein Paar Sägen, gegen einander. Sie zerschneidet, zermalmet und zerreißt daher durch ihren Biß Fleischfasern, Gefäße und Nerven, und bewirkt dadurch eine gefährliche Entzündung. Hiermit noch nicht zufrieden, steckt sie ihre saugstachelförmige Lippe in die Wunde, und ergießt in sie ein Gift, wovon ein halber Tropfen hinreicht, einem ganz gesunden Menschen in wenigen Stunden Vernunft und Leben zu rauben. Am meisten schaden wohl die Nymphen und Männchen der Salpugen, besonders bey schwülem, ihre Vermehrung begünstigendem Regenwetter in den Monathen Junius und Julius. Hiervon und von der körperlichen Constitution des Verwundeten, und der Beschaffenheit der verletzten Stelle hängt die Größe der Gefahr des Bisses ab. Verletzungen der Lippen pflegen Schmerzen bis zum Wahnsinn nach sich zu ziehen; Verletzungen der Geschlechtstheile haben Beulen, Nervenzufälle, Convulsionen ꝛc. zur Folge. Nicht selten zieht der Biß den Tod nach sich, der bald schnell, bald langsam erfolgt.

Schon in den ältesten Zeiten kannte man diese Giftkanker als überaus schädliche und furchtbare Geschöpfe. Moses verboth sie als eine unreine Speise unter dem Nahmen „Achbar", und der Verfasser des ersten Buchs Samuelis klagt sie als Ursache einer mit Beulen verknüpften Seuche an. Auch die alten Griechen kannten sie, wie denn selbst Sokrates ihrer gedenkt. Besonders aber erklärt sich Agatharchides, in seinem Buche „vom rothen Meere" über sie. Er sagt: „Nahe bey den Akridophagen, einer ostafrikanischen Nation, ist eine weite Strecke Landes, welche vortreffliche Weideplätze enthält, aber ganz verlassen liegt, und von allen rings umher wohnenden Völkern unbesucht bleibt. Nicht als ob sie von Anbeginn ohne Menschen gewesen wäre, sondern wegen einer unglaublichen Menge von Skorpionen und Phalangien, welche einige Tetragnathen nennen. Denn man sagt, diese Art von Ungeziefer habe einst bey einer langwierigen Regenzeit über Hand genommen, und da die Einwohner dieser Landplage nicht Einhalt thun konnten, so hätten sie das Entrinnen aus dem Verderben dem Vaterlande vorgezogen, und auf diese Art sey jene Gegend verödet, und von dem menschlichen Geschlechte verlassen worden." Dasselbe erzählen Diodor von Sicilien, Strabo, Plinius und Aelian beynahe mit den nähmlichen Worten. In neuern Zeiten hat besonders Pallas dieses Insekt beobachtet.

Es gibt mehrere Arten Salpugen, am meisten aber ist uns die Geschichte der spinnenartigen Salpuge (Salpuga arachnoides) bekannt. Nach Pallas Vermuthung ist diese das giftige Insekt der libischen Wüste, welches unter dem Nahmen Boola-Kaz oder Bula-Kas bekannt ist, und das Shaw für Aelians Rhar hält. Auch scheint Aelians Tetragnathon, von dem er erzählt, daß es eine ganze Stadt entvölkert habe, das nähm-

liche Thier zu seyn. Die Perser, Kalmucken und Kirgisen kennen die spinnenartige Salpuge sehr gut, und haben ihr auch eigene Nahmen gegeben. Sie verbreitet sich vom wärmern Asien an über ganz Afrika, bis an das südliche Vorgebirge. Bey Tage verweilt sie in ihren Schlupfwinkeln in den Erdritzen und andern Höhlen, wo keine Insekten sind. Diese Vorsicht macht ihr überaus weichlicher Hinterleib nothwendig, mit welchen sie den Stichen der auf den Steppen herum schwärmenden Raubwespen, und den Verfolgungen der Vögel bald unterliegen würde, so daß das ganze Geschlecht bald ausgerottet wäre. Am Abend aber, vor oder nach Untergang der Sonne, wenn der größte Theil ihrer Feinde sich zur Ruhe begeben hat, kommt sie aus jenen Schlupfwinkeln hervor, und scheint sich in den Steppen durch den Schein von Feuer oder Licht anlocken zu lassen, und deßwegen sich vorzüglich bey Caravanen einzufinden. Doch entgeht sie dabey nicht immer den Verfolgungen einiger nächtlicher Weile auf sie lauernden Feinde, wozu besonders eine große Art schwarzer, wohlgeharnischter Raubkäfer und die beißenden Skolopender gehören. Ohne diese Feinde, versichert Pallas, würden sich die Salpugen vielleicht dergestalt vermehren, daß kein Mensch und wenige Thiere sicher vor ihnen auf den Steppen wandeln könnten.

Wegen den größern Kinnladenscheeren ist der Biß der männlichen Salpuge gefährlicher, als der der weiblichen. Doch erfolgen ihre Verletzungen immer nur zufällig, es sey nun, daß man ihnen unversehens zu nahe kommt, wenn sie z. B. auf dem Nachtlager kriechen, oder sich in die Kleider versteckt haben, und dann gedrückt werden, oder daß man sie vorsetzlich reitzt. In dem letzern Falle setzen sie sich mit einer Wuth zur Gegenwehr, die in der That erstaunlich ist. Sie erregen zugleich durch das Aneinanderreiben der Kinnladenscheeren eine Art von Gezwitscher, und sind in heftigen und grimmigen Bewegungen. Beißen sie wirklich, so entsteht in dem Augenblicke des Bisses ein unbeschreiblich heftiger Schmerz, den einige mit dem Schmerz von dem Stiche einer glühenden Nadel verglichen haben. Schlafende Personen schrecken davon mit lautem Geschrey auf, und Empfindliche fallen in Ohnmacht. An der gebissenen Stelle zeigen sich so viele kleine Wunden, als die Kinnladenscheeren Zähne haben, und es erhebt sich eine stark entzündete, sehr schmerzhafte Geschwulst, die oft 4 bis 5 Zoll im Durchschnitt hat. Dabey sind die Augen des Verwundeten erhitzt, der Puls voll und geschwind, der Durst heftig; es stellen sich Beängstigung, Unruhe, Kopfschmerzen und brennendes Reißen im leidenden Theile ein, der Kranke wird bey verzögerter Hülfe meistens eine Beute des Todes. Kalmucken selbst fürchten diese kleinen Ungeheuer so sehr, daß sie sich sogleich aus der Gegend entfernen, wo sie eins derselben erblickt haben, so daß wo sie aus Mangel ihrer natürlichen Feinde oder durch Gunst der Witterung überhand nehmen, die Bewohner ganzer Ortschaften und Gegenden auswandern, wie dieses von der am Kumaflusse sonst blühenden tartarischen Stadt Madschary, von welcher noch merkwürdige Ruinen zu sehen sind, eine alte Sage bezeuget.

Als ein Mittel, sich im Schlafe vor den Salpugenbissen zu sichern, gibt Pallas dieses an, daß man einen noch neuen haarichten Filz von Schafwolle unter seinem Lager auf der Erde ausbreite, oder einen aus Pferdemähnen geflochtenen Strick in einen geraumen Kreis um sich her auf den Boden lege. Letzteres Mittel hat er selbst bewährt gefunden, als er sich in Zarizyn aufhielt, wo die Salpugen häufig vorkommen, und sich selbst in der Festung einfinden. Hier legte er einst einen Haarstrick im Kreise auf einen Busch und ließ eine mit der Insektenzange gefangene Salpuge innerhalb des

Kreises laufen. So oft aber das Thier mit den Fühlhörnern an die hervorstehenden Haare des Strickes stieß, stutzte es und lief zurück.

Zur Heilung des Bisses gebrauchen die Kalmucken sonderbare Mittel. Sie bestreichen entweder die Wunde mit der Milch einer jungen Frau, die im ersten Wochenbette ist, oder sie hauen ein schwarzes Thier, es sey ein Hund oder eine Katze, oder sonst eines, lebendig aufreißen Herz und Lungen heraus, und legen diese Eingeweide auf die Wunde. Als öhligte Bähungen können diese Mittel vielleicht helfen. Weit vorzüglicher ist aber das von Pallas empfohlene Verfahren. Es wurde nähmlich an der gebissenen Stelle sogleich etwas mit Kupfer gesättigtes Baumöhl warm eingerieben, die Geschwulst scarificirt, mit dem Oehle nochmahls bestrichen und mit Diachylonpflaster bedeckt, am Arme Ader gelassen, und von einer aus Weinessig, Zucker und Kampfer bereiteten Mixtur alle zwey Stunden ein Eßlöffel voll gegeben, wobey das Bestreichen der kranken Stelle mit dem Oehle alle 3 Stunden wiederhohlt wurde. Auf den Gebrauch dieser Mittel ließen alle Zufälle merklich nach, und der Kranke war nach dreymahl vier und zwanzig Stunden wieder hergestellt.

Ueberaus groß ist die Beweglichkeit der sechs Füsse dieser Thiere, indem sie damit in einem Augenblick an dem ihnen vorgehaltenen Stock hinan laufen, und den Menschen in die Hand beißen. Gehen sie ihrer Nahrung nach, die vorzüglich in Spinnen und andern weichen Insekten besteht, so halten sie ihre Fühlorgane beständig halb aufgerichtet voraus, und bewegen sie hin und her. Sobald sie auf etwas stossen, was ihnen zum Raube dienen kann, so schießen sie mit Heftigkeit zu, schlagen die Kinnladenscheeren ein, und zerfleischen und verzehren so die Beute. Außer den Insekten, und unter ihnen besonders den Skorpionen, gehen sie auch den scharfen alkalischen Ausdünstungen der Thiere und Menschen nach, und werden daher den stark duftenden und bärtigen Lippen der viel Kaviar und gesalzene Fische genießenden Kosaken, so wie den Geschlechtstheilen der Frauenzimmer gefährlich.

Die Vermehrung dieser Thiere muß sehr beträchtlich seyn. Pallas schätzte die Anzahl der Eyer, die er im Monath Junius im Leibe eines Salpugenweibchens gefunden hatte, auf einige Hunderte und fand im August schon ziemlich erwachsene Junge. Wahrscheinlich erreicht also dieses gefährliche Insekt schon in Jahresfrist seine ganze Vollkommenheit und ist daher fähig, durch seine Menge, unter Menschen und Thieren, außerordentliche Niederlagen anzurichten. Aber auch hier wußte die für Erhaltung des Gleichgewichts unter allen lebenden Wesen besorgte Natur ein Mittel zu seiner Einschränkung zu finden. Sie gab ihm ein so zartes Leben, daß es von der unbedeutendsten Wunde, die ihm ein giftloses Insekt beybringt, sogar von einem Nadelstiche, sogleich unmächtig wird, und unter leichten Zuckungen hinstirbt.

Außer der spinnenartigen Salpuge gibt es noch zwey Arten dieser Giftkanker. Die erste ist die „tödtliche Salpuge" (Solp. Fatalis.), die größte von allen. Ihre Farbe ist graugelb, und ihre Haare sind rostfarbig. Dieses Thier gehört unter die furchtbarsten seines Geschlechts und ist vorzüglich in Bengalen zu Hause. Die andere Art ist die afrikanische Salpuge. Diese Art ist die, von der wir nur wenig wissen. Sie ist beynahe so groß, als die tödtliche Salpuge. Wegen ihrer beyden Doppelscheeren verdient sie eigentlich den Nahmen Tetragnathon, und wahrscheinlicher Weise ist sie es, welche nach Aelians Erzählung, durch ihre starke Vermehrung, in Verbindung mit den Skorpionen, die Bewohner einer Stadt am See Arrhatom, in Indien, vertrieb, an deren Stelle man gegenwärtig nichts als eine Wüste antrifft.

Bemerkungen über die Klapperschlange.

Es finden sich fünf verschiedene Arten von Klapperschlangen, deren gemeinschaftliches Kennzeichen in den Schildern am Bauche, den Schuppen und Schildern unter dem Schwanze, und der dem letztern angehängten Klappern besteht. Die größte Art, die sogenannte Dryine, hat eine Länge von 6 Fuß, und ihre Dicke ist beynahe dem Beine eines Mannes gleich; hingegen der Durysſus ist nur 4 Fuß lang, und 3 Zoll dick. Einige haben eine gelblich weiße Farbe, mit braunen und schwarzen Flecken auf dem Rücken; einige sind aschgrau, einige hellbraun, alle aber gefleckt. Die Klapper besteht aus mehreren zusammenhängenden, durchsichtigen, hornartigen Blasen, die mit den Jahren des Thieres vermehrt werden sollen, und deren Zahl bey manchen über 40 hinauf steigt. Man vergleicht den Schall dieser Klappern mit dem Geräusche, das aus dem Rütteln einer mit Erbsen gefüllten Blase entsteht, oder auch mit dem Zwitschern einer gewissen Art großer Heuschrecken. Wenn sie durch Näße befeuchtet ist, wird sie unhörbar. Den stärksten Ton gibt sie aber alsdann von sich, wenn das Thier zum Zorne gereitzt, oder im Begriffe ist, auf eine Beute los zu schießen.

Am häufigsten findet man diese Schlangen im südlichen Amerika, und auf der Insel Ceylon. Die bekannteste und giftigste Art derselben, die sogenannte Schauerschlange, ist in den wärmern Gegenden des nördlichen Amerika zu Hause. Von dieser wurden schon mehrere lebendig nach England gebracht, wovon eine in London, ihr Leben noch 9 Monathe lange, nach ihrer Ankunft erhielt. Sie wohnen meistens in Wäldern und Gebüschen, in feuchten und sumpfichten Gegenden, schleichen manchmal sogar in die Häuser, und lieben, so wie alle Schlangenarten, das gesellschaftliche Leben, so daß man ihrer manchmal, besonders zur Begattungszeit, über 100 beysammen antreffen kann. Den Winter bringen sie erstarrt in Felsenklüften und Erdhöhlen zu, kommen dann im Frühling hervor, und legen sich in die Sonne, um durch die Wärme ihrer Strahlen wieder verjüngt zu werden.

Ihre Nahrung erhalten sie meistens aus dem Thierreiche, ob sie wohl auch mit Gras und Wurzeln verlieb nehmen. Hasen, Mäuse und besonders den Eichhörnchen stellen sie am gierigsten nach. Sie machen auch Jagd auf die Thiere des Wassers, und sogar die Vögel entgehen ihnen nicht. Ihren Raub verschlingen sie gewöhnlich ganz; und ist er für die Oeffnung ihres Schlundes zu groß, so behalten sie ihn so lange in dem Rachen, bis der hintere Theil verzehrt ist, da sie dann den Vordern nachziehen. Den Winter hindurch fressen sie gar nichts. Die oben besagte Klapperschlange, die nach London gebracht worden, genoß in der ganzen Zeit ihrer Gefangenschaft weder Speise noch Trank.

Dieses Thier bemächtigt sich seines Raubes nicht durch Geschwindigkeit; denn es bewegt sich sehr langsam, und muß, vermöge seiner Structur, ehe es auf etwas losschießt, seinen Körper erst in einen schneckenförmigen Kreis legen, sondern durch das betäubende Entsetzen, womit es fast alle lebenden Geschöpfe erfüllt, die das Unglück haben, ihr nahe zu kommen. Es bezaubert sie gleichsam durch seine Blicke, daß sie sich gutwillig seiner Mordgier hingeben. Sobald ein Ratte, oder ein Kaninchen die Klapperschlange erblickt, so fängt das arme Thierchen an zu zittern und zu beben. Sie schwillt auf, funkelt mit den Augen, und rauschet mit der Klapper. Alle Versuche, ihr zu entfliehen, sind vergeblich. Das den unvermeidlichen Tod ahnende Geschöpfe ist am ganzen Körper wie gelähmt. Plötzlich stürzt die Räuberinn auf ihre Beute los, bespritzt sie mit Geifer, und verschluckt sie. Auf diese Art bemächtigt sie sich sogar der Vögel und der Eichhörner. Aus Angst und Entsetzen fallen diese auf die Erde, und werden ihr zum Raube.

Die Richtigkeit dieser sonderbaren Art von Bezauberung ist durch alle Wahrnehmungen bestätigt. Le Vaillant hörte einst, im südlichen Afrika, auf einem Baume, einen Neuntödter heftig und ängstlich schreyen, gleich als befände er sich in den Klauen eines Raubvogels. Bey näherer Beobachtung bemerkte er aber neben dem Vogel, auf einem Aste, eine sehr große Schlange, die ohne sich zu bewegen, mit ausgestrecktem Halse und flammenden Augen das arme Thier anstarrte.

Der Vogel schlug convulsivisch mit den Flügeln; aber der Schrecken hatte ihm alle Kraft benommen, daß er nicht entfliehen konnte. Einer von der Gesellschaft holte eine Flinte herbey; aber ehe er wieder kam, war der Vogel schon todt, und nur die Schlange wurde herunter geschossen. Auch fand sich an dem Neuntödter, dem Le Vaillant die Haut abzog, nicht die mindeste äußere Verletzung. — Eben dieser Naturforscher vernahm einst, als er in einer sumpfichten Gegend jagte, aus einem Schilfgebüsche, ein schmerzlich durchdringendes Geschrey. Indem er leise hinzu trat, sahe er eine kleine Maus, von heftigen Convulsionen ergriffen, und zwey Schritte von ihr eine Schlange, die das Thierchen anstarrte. Die Schlange nahm die Flucht; aber ihre Gegenwart hatte schon gewirkt. Die Maus starb im Le Vaillants Händen. Diese Beobachtungen beweisen, daß — was auch die Hottentotten einstimmig behaupten, — die Klapperschlange andere Thiere, durch ihren Anblick, nicht nur in ein starres Entsetzen bringe, sondern wirklich tödte.

Noch ist den Naturforschern keine befriedigende Erklärung dieser wundersamen Erscheinung gelungen. La Cepede nimmt an, es habe der Athem der Klapperschlange eine betäubende Eigenschaft, die aber, wenn das Thier gefangen wurde, noch nirgends bemerkt worden ist. Nach Blumenbach ist es ihr stierer Blick und der zischende Laut ihrer Klappern, wodurch Vögel und andere kleinere Thiere von ihr angelockt werden, was jedoch die Erfahrung nicht bestätigt, indem sich die Schlange in dem Falle, von dem die Rede ist, ganz ruhig verhält. Barton fand, daß vorzüglich nur solche Vögel und vierfüssige Thiere der Gefahr ausgesetzt seyen, die an Flüssen und in niedrigen Gebüschen nisten, und daß sie die Gefahr beynahe ausschließend zur Brutzeit betreten, da die Sorge für ihre Junge sie bestimme, sich nicht von ihrem Neste zu entfernen. Aber eine Menge Beobachtungen beweisen, daß die Bezauberung auch da Statt findet, wo diese Voraussetzung nicht anwendbar ist.

Aber gerade so, wie diese Thiere sich gegen die Schlange verhalten, verhält sie sich gegen das Schwein. Dieses, ihr Todfeind, sucht sie in den Wäldern und Sümpfen auf, und verfolgt ihre Spur, durch den Geruch geleitet, den sie hinterläßt. Sie setzt sich, wenn sie von ihrem Verfolger eingeholt wird, gar nicht zu Wehre, und wird von ihm ohne Gefahr aufgefressen. Man kann sich in der Heimath der Klapperschlangen nicht besser gegen sie sichern, als wenn man ein Schwein als Begleiter mit sich führt.

Nichts gleicht der Wuth dieses Thieres, wenn es gereizt wird. „Sie rollt sich in diesem Falle, — sagt William Bartram, der genaue Beobachtungen über die Natur desselben angestellt hat, — augenblicklich in eine Spiral-Linie zusammen. Ihr Schwanz gleicht dann bey der schnellen Bewegung einem Dampfe, und macht einen schnellen zitternden Schall. Ihr ganzer Leib schwillt von Wuth auf, und steigt und fällt beständig, wie ein Blasebalg. Ihre schöne, bunte Haut wird, so wie sie sich erweitert, gefleckt und rauh; der Kopf und Hals werden breit; die Backen schwellen; die Lippen ziehen sich zusammen, und zeigen die tödtlichen Zähne; die Augen sind so roth, wie brennende Kohlen; die sich schwingende, gespaltene Zunge erhält eine starke Feuerfarbe, und drohet unaufhörlich Tod und Verderben, doch ohne eher zu verwunden, als bis sie ihres Zieles gewiß ist." Ja sie treibt ihre Wuth so weit, daß sie, wenn sie solche nicht an einem andern Thiere auslassen kann, sich selbst in den Leib beißt, und dadurch tödtet.

Einen Menschen wird die Klapperschlange nie anfallen, wenn sie nicht von ihm gereizt wird. Man kann sicher bey ihr vorüber gehen; man kann sie sogar lange betrachten, und sie bleibt ganz ruhig in ihrer Lage; oder geht langsam ihres Weges fort, und wiederhohlt in kleinen Zwischenräumen das Geräusche ihres Schwanzes. Das letztere scheint ihr auch die Natur zu einem Warnungszeichen gegeben zu haben, damit man ihr entweder entfliehe, oder sie nicht durch einen absichtlosen Reitz erzürne. Wer aber das Unglück hat, von ihr gebissen zu werden, muß es gewöhnlich mit dem Leben bezahlen. In ihrer obern Kinnlade sitzen zwey giftige Spitzzähne, die, wenn sie in das Fleisch eindringen, ungefähr dieselbe Empfindung hervorbringen, wie der Stich eines Dorn's. Aber sogleich fängt der

Körper des Verwundeten an zu schwellen, es entstehen schwarze Flecken auf der Haut, die Zunge dehnt sich aus, daß sie den Unglücklichen beynahe erstickt, ein unbeschreiblicher Durst vermehrt seine Qual, und manchmal, besonders an schwülen Sommertagen, erfolgt der Tod schon in 5 Minuten. Man bedient sich, wenn es die Zeit erlaubt, zur Rettung des Gebissenen der Senega-Wurzel oder der Osterluzey, die gekaut und auf die Wunde gelegt wird, man scarificirt diese und reibt sie mit Salz, gibt dem Patienten laue Milch und andere fette Dinge zu trinken, und rettet ihn durch diese Hülfsmittel, wenn sie schleunig genug angewendet werden können, vom Tode. Aber sein ganzes übriges Leben hindurch behält er am Körper schwarze Flecken, und zu gewissen Zeiten kommen die heftigsten Schmerzen wieder. Der Biß der Schauerschlange ist der gefährlichste und giftigste; der Biß des Schleuderschwanzes in Carolina ist nicht immer tödtlich.

Die Klapperschlange unterscheidet sich von den meisten Schlangenarten, die größtentheils an einander gekettete Eyer legen, dadurch, daß sie ihre Jungen lebendig zur Welt bringt. Sie ist zwar sehr fruchtbar; aber ihre Zahl wird immer in dem Verhältniße, in welchem die Bevölkerung und die Landes-Cultur in ihren Wohnungen zunimmt, vermindert.

So wie manche noch schrecklichere und blutgierigere Thiere, sogar das Krokodil und die ungeheuere Riesenschlange, kirre gemacht und an die Menschen gewöhnt werden können, ohne daß sie ihnen schaden, so gelingt auch das Nähmliche mit der Klapperschlange. Die Wilden in Canada erhalten sie bey sich in ihren Hütten, als zahme Thiere, zu ihrem Vergnügen. Ja sie schenken ihnen manchmal beym Eintritte des Winters die Freyheit, da sich denn dieselben mit dem kommenden Frühling, nachdem sie die harte Jahreszeit hindurch in Felsenklüften gestarrt haben, treulich wieder bey ihren Herrn einfinden.

Man verkennt also den Charakter dieses Geschöpfes, wenn man es für grausam und menschenfeindlich hält; denn es bedient sich seiner Waffen nie gegen den Menschen, als um sich zu vertheidigen, und lebt friedlich in seiner Gesellschaft. Aber freylich unterliegt es auch sogleich der menschlichen Stärke. Denn ein einziger Stockstreich, der ihm über den Kopf, oder quer über den Rücken gegeben wird, macht es wehrlos und streckt es todt nieder.

Es ist aber auch nicht unnütz für die Menschen, mit denen ihm von Schöpfer einerley Wohnplatz angewiesen ist. Die Klapperschlange rottet eine Menge solcher Thiere aus, die dem Garten- und Getreidbau schädlich sind, und vermindert besonders die Zahl der Eichhörner, die, wenn ihnen dieser Feind nicht auflauerte, die Maispflanzungen, wovon in jenen Gegenden so viele Menschen leben, bald gänzlich verheeren würden. Ihre Haut gebraucht man zu Kleidungsstücken, und der Klapper bedienen sich die amerikanischen Schönen zum Putze. Ueberdieß wird ihr Fleisch als eine Delicatesse gegessen, wobey man aber immer versichert seyn muß, daß sie sich nicht selbst verwundet habe. Denn in diesem Falle würde dieser Leckerbissen die Wirkung des stärksten Giftes thun.

Der Diamant.

Der kostbarste Körper in der Natur ist der Diamant. Seine Härte ist so groß, daß ihn keine Feile angreift, und daß er alle andere Edelsteine ritzt, weswegen er auch nur mit seinem eigenen Pulver, dem Demant-Boord, geschliffen werden kann. Meistens ist er farbenlos, von einem eignen, dem metallischen sich nähernden Glanze, und dennoch wasserhell, wie ein Thautropfen.

Man findet diesen edeln Stein in Ostindien und Brasilien. Von den ostindischen Diamanten kommen aber wenige nach Europa, die meisten erhalten wir aus Brasilien. Die portugiesische Regierung, welche sich die Gewinnung und den Handel mit brasilianischen Steinen als Regal zugeeignet hat, brachte ehemals jährlich allein gegen 60,000 Karat derselben in den europäischen Handel, außerdem gelangte aber eine nicht unbeträchtliche Menge durch den Schleichhandel zu uns. In Brasilien werden sie gewöhnlich durch Waschwerke gewonnen. Man verändert das Flußbette, und wäscht die im Flußsande zerstreuten Diaman-

ten, durch Abschwemmen des Sandes, aus. Dieser Sand ist eisenschüßig, und theils locker, theils mit Geschieben zusammen gebacken, so, daß er Conglomerate bildet. Diese werden mit großen Hämmern zermalmt, und in Gefässen gewaschen, wobey die Diamanten, wegen ihrer beträchtlichen Schwere auf den Boden zurück bleiben, die sandigten Theile aber durch das Wasser weggeführt werden.

In Ostindien werden diese Steine nicht selten roh oder ungeschliffen als Schmuck gebraucht. Schleift man sie auch, so geschieht dieses meistens auf eine sehr unvollkommene Art. So läßt man ihnen z. B. häufig ihre octaedrische Gestalt, und schleift nur die acht Seitenflächen zu egalen Triangeln, was man in Europa „Spitzsteine" nennt; — oder, wenn man ihnen Facetten gibt, (d. h. sie rautenweise schleift,) so sind dieselben gewöhnlich nicht gleich, und nicht gehörig geordnet. Ueberhaupt läßt der Indier seinen Diamanten zum Nachtheile ihrer Schönheit, zuviel Masse. Dergleichen unvollkommen geschliffene Steine werden in Europa mit dem portugiesischen Namen „Labora" belegt.

Zu einer desto größern Vollkommenheit haben dagegen die Europäer, besonders die Portugiesen, Holländer und Engländer, das Schleifen gebracht, so daß die in Europa geschliffenen Steine die ostindischen an Richtigkeit und Schönheit der Formen, und dem darauf beruhenden Glanz und Farbenspiel weit übertreffen.

Die Brauchbarkeit und der Werth der rohen Diamanten hängt zuerst von ihrer Gestalt ab. Sie müssen die erforderliche Höhe und Breite haben. Zu platte oder zu dünne können entweder gar nicht regelmäßig, oder nur mit vielem Verlust an Masse geschliffen werden. Dann müssen sie fehlerlos seyn, sie dürfen nähmlich keine Wolken oder Flecken von weißer oder grauer Farbe in wolkigter Gestalt, keinen Sand, und keine matte, glasigte Stellen, die der Politur widerstehen, haben. Ueberdieß dürfen sich in ihnen keine Risse finden, weil diese nicht nur einen falschen und matten Schein verursachen, wenn der Stein geschliffen ist, sondern auch der Haltbarkeit desselben schaden können, und zwar um so mehr, je größer sie sind. Endlich sind auch die krummblätterigen Diamanten weniger geschätzt, weil sie sich nicht so gut schneiden und bearbeiten lassen. Neben diesen Vorzügen bestimmen den Werth des rohen Steines noch weiter die Farbe, die Durchsichtigkeit oder das Wasser, und die Größe oder das Gewicht.

Die verschiedenen Formen, welche der Europäische Diamantschleifer seinen Steinen gibt, heißen der Brillant, die Rose, der Tafelstein und der Dickstein. Den Brillant kann man sich als zwey abgekürzte, an ihrer Grundfläche vereinigte Kegel, oder vierseitige Pyramiden vorstellen. Der obere Kegel, welcher nach der Fassung des Steines sichtbar ist, heißt die Krone (Pavillon) der untere, der in dem Einfassungskasten steckt, wird der Untertheil (Culasse) genannt. Letzterer ist gewöhnlich höher, als der erstere. Die obere achteckigte Fläche der Krone heißt Tafel, die des Untertheils Calette, welche letztere nur das Fünftheil der Breite von jener hat. Die Krone sowohl als das Untertheil haben auf ihrer Seitenfläche gewöhnlich drey übereinander befindliche Reihen von drey- und viereckigten Rauten, wenigstens 16 an der Zahl. Es gibt auch halbe Brillanten. Diesen fehlt das Untertheil, und sie haben daher eine platte Grundfläche.

Die Rose (Rosette, Rautenstein) erhält ebenfalls eine platte Grundfläche, und oben drey Reihen dreyseitiger Rauten, deren gewöhnlich zusammen 24 an der Zahl sind. Außerdem unterscheidet die Rose sich noch darin von dem Brillanten, daß sie oben keine Tafel hat, indem die obern 6 Rauten in eine Spitze zusammen laufen. An einer wohlgeschliffenen Rose muß die Höhe die Hälfte des Durchmessers der Grundfläche haben, und der Durchmesser der Spitze muß sich zum Durchmesser der Fläche wie 5 zu 2 verhalten. Der Figur nach sind die Brillanten und Rosetten viereckigt, rund, länglich, Ey- und Birnförmig. — Der Tafelstein gleicht einer Tafel, und ist gewöhnlich viereckigt; die obere Fläche erhält durch Abschleifung der vier Kanten vier Rauten. — Der Dickstein gleicht zwey abgekürzten, an der Grundfläche vereinigten vierseitigen Pyramiden. Die obere, oder die Krone, ist beträchtlich niedriger, und hat daher eine breitere Tafel, als das Untertheil.

Der Werth der geschliffenen Diamanten hängt ebenfalls von verschiedenen Eigenschaften derselben ab. Die Farbenlosen, oder weißen, werden am meisten geschätzt; auch die gelben und grünen, wenn sie rein sind, stehen in Achtung. Sonst hielt man gleichfalls viel auf die rothen und blauen. Ein geringerer Werth wird den schwärzlichen, braunlichen, stahlfarbenen und grauen beygelegt. In Rücksicht auf Klarheit und Durchsichtigkeit werden die Steine vom ersten, zweyten und dritten Wasser unterschieden. Die vom ersten Wasser sind die schönsten.

Ein Mangel an Reinheit der Fehlerlosigkeit kann durch das Schleifen nicht verbessert werden, sondern bleibt nach wie vor. Zur Entdeckung der Fehler, die freylich oft genug versteckt werden, hat man mehrere Mittel. Fehlerhafte Flecken werden entdeckt, wenn man den Stein behaucht. Risse sieht man am leichtesten, wenn man einen gefaßten Stein so vor das Auge hält, daß die Lichtstrahlen zwischen dem Kasten und dem Obertheile des Steines durchfallen. Das sicherste Mittel zur Entdeckung der Risse ist zugleich das gefährlichste. Man wirft den Diamant glühend in kaltes Wasser. Hat er Risse, so zerspringt er in mehrere Stücke.

Auf die Schleifung, oder die Form, in welche der Stein geschnitten worden ist, kommt es bey Schätzung seines Werths ebenfalls viel an. Ganze Brillanten werden am höchsten geschätzt; ihnen folgen die halben Brillanten und die Rosetten; weit hinter ihnen stehen die Tafelsteine. Unvollkommen geschliffene Steine haben einen geringern Werth, und zwar ohngefähr in dem Verhältniß des Gewichtsverlustes und der Schleifungskosten, die bey einer zweyten Bearbeitung Statt finden würden. Dünne und halbe Brillanten und Rosetten gelten daher weit weniger, als regelmäßige Steine, sind aber doch wegen ihrer Wohlfeilheit beliebt.

Endlich kommt noch die Größe, oder das Gewicht mit in Anschlag. Das Gewicht, dessen man sich beym Diamanthandel bedient, sind Karate und Grane. Ein Karat hält 4 Grane, und 72 Karate machen 1 Loth Köllnisch oder Silbergewicht. Der Werth der Diamanten wächst zwar mit ihrem Gewichte, aber weit beträchtlicher als im Gradenverhältniße. Nach den Behauptungen einiger soll sich nähmlich der Werth der Diamanten, bey übrigens gleicher Schönheit, wie das Quadrat ihres an Karaten oder Granen ausgedrückten Gewichts verhalten. Da aber bey Bestimmung des Preises nicht das Gewicht allein, sondern auch die andern so eben angegebenen Eigenschaften in Betracht kommen, so wird gewöhnlich so verfahren, daß man zuerst nach der Beschaffenheit der Farbe, der Klarheit, der Fehlerlosigkeit, und der Schleifung den Werth eines Grans oder Karats schätzt, und diese geschätzte Summe hierauf mit dem zum Quadrat erhabenen in Granen oder Karaten ausgedrückten Gewichte multiplicirt, das herauskommende Product drückt den Werth des Steines aus. Es sey z. B. der Karat eines 2 Karat wiegenden fehlerfreyen Diamants auf 40 Rthlr. geschätzt, so wird diese Summe mit 4 als dem Quadrat von 2 multiplicirt. Der Werth des zweykaratigen Diamants ist folglich 160 Rthlr. Bey gefaßten Diamanten muß man ihr Gewicht, aus der Größe, nach dem Augenschein berechnen.

Da die rohen Steine, wenn sie regelmäßig geschliffen werden, im Durchschnitte die Hälfte ihres Gewichts verlieren, so darf bey Bestimmung ihres Werthes nur die Hälfte ihres Gewichts in Anschlag gebracht werden. Man berechnet hiernach mit Rücksicht auf ihre Gestalt, Farbe, Klarheit und Fehlerlosigkeit den Preis auf dieselbe Art, wie bey geschnittenen Steinen, wobey jedoch noch die Schleifungskosten abgezogen werden müssen. Der Preis des Schleifens für einen Stein von 1 Karat beläuft sich auf ohngefähr 11 Gulden.

Diamanten von außerordentlicher Größe, Schönheit und Werth nennt man Paragons oder Nompareils. Darunter sind die merkwürdigsten der des großen Moguls von 279 Karat; der Florentinische von 139 ½ Karat; der Französische, Regent genannt, von 136 ¾ Karate; der des Königs von Portugall, von 215 Karat; der auf dem Thronsessel des Schach Nadir, den die russische Kaiserinn Katharina II. erkaufte. Er wiegt 779 Karat, und hat die Größe eines Taubeneyers, nur ist er unvollkommen geschliffen.

Die Wasserhose.

So ein merkwürdiges und dem Anscheine nach unerklärbares Phänomen die Wasserhose ist, so wenig bestimmt sind die Beschreibungen, welche uns die meisten Beobachter davon liefern. Man sieht, daß es ihnen an den zur genauen Beobachtung nöthigen Vorkenntnißen fehlte, und daß sie das Sonderbare der Erscheinung unter keinen Begriff zu fassen wußten. Die bestimmte Beschreibung liefert der Weltumsegler Forster. Hören wir ihn selbst!

„Am 17. März 1773 zwischen 3 und 4 Uhr Nachmittags befanden wir uns in Cook's Meerenge, zwischen den beyden Inseln vor Neu-Seeland, dem Cap Stephens gerade gegenüber. Der Wind legte sich allmählich, und an dessen Stelle trat eine beynahe gänzliche Stille. Den Tag zuvor hatte es sehr geregnet, und die Nacht hindurch der Wind heftig getobt. Am Morgen war bey frischen Winde heiteres gelindes Wetter, und das Thermometer stand auf 56½ Grad. Um ¼ nach 4 Uhr erblickten wir einige dicke Wolken in Südwesten, und auf dem südlichsten Theile des Vorgebirges Stephens schien es zu regnen. Unmittelbar darauf entstand auf der Oberfläche des Meeres ein weißlicher Fleck, aus welchem eine Säule empor stieg, die sich mit einer andern, welche gleich hernach aus den Wolken herab kam, vereinigte. Drey andere Säulen dieser Art, davon die nächste ungefähr 3 englische Meilen vom Schiffe entfernt seyn mochte, entstanden bald nachher. Zu unterst an der Oberfläche der See hatte jene nächste Säule ihre größte Breite, welche uns in der Entfernung 70 bis 80 Klafter zu betragen schien. In dem Kreise, wovon dieß der Durchmesser war, bemerkten wir das Meer in heftiger Bewegung, und es stiegen Dünste, wie ein Staubregen in die Höhe, welche, von der Sonne beschienen, glänzend und goldfarbig gegen die schwarzen Wolken abstachen, sonst aber weiß aussahen. So wie sich die Säulen uns näherten, indem sie in der Meerenge abwärts zogen, konnten wir sie deutlicher beobachten. Oben nach den Wolken hin war ihr Durchmesser ebenfalls größer, als in der Mitte, wo er kaum 2 bis 3 Fuß betrug. Das Wasser ward in einer Schneckenlinie hinauf getrieben, und oft schien es bloß einen hohlen Cylinder zu bilden, und innerhalb der Säule einen leeren Raum zu lassen; denn die Farbe war in der Mitte und an den Rändern verschieden, und die ganze Säule stellte sich dem Auge wie eine leere Glasröhre dar. Die Wolken rückten nicht immer mit der nähmlichen Geschwindigkeit fort, als der untere Theil der Säulen auf dem Meere, wodurch diese eine schiefe Lage erhielten, und bisweilen gar gekrümmt wurden. Auch hatten sie unter sich weder einerley Schnelligkeit, noch die nähmliche Richtung; denn sie gingen einander vorbey, so daß wir sie, wegen ihrer Schiefe, zuweilen kreuzweise stehen sahen. Je mehr sie sich uns näherten, desto größere Bewegungen spürten wir im Meere, welches in kleinen, kurzen Wellen brach. Es wehte auch ein leichtes Lüftchen, jedoch von so unbeständiger Art, daß es in einer Viertelstunde fast aus allen Ecken blies. Die erste oder südlichste Säule dauerte am längsten; die nördlichste war uns am nächsten, und schien in ihrer südlichen Bewegung sich uns noch mehr nähern zu wollen. Allein jener eben angeführte Unterschied zwischen dem schnellen Zuge des obern und untern Theils der Säule verursachte endlich ihre gänzliche Vernichtung, weil sie durch die zu große Ausdehnung zuletzt zerreißen mußte."

„Wir waren noch mit der Beobachtung dieses Schauspiels beschäftigt, als plötzlich in der Entfernung von etwa 500 Klaftern zur Rechten des Schiffs ein Raum von 50 — 60 Klaftern im Durchmesser auf der Oberfläche des Meers in heftige Bewegung gerieth. Kurz gebrochene Wellen stürzten sich schnell nach dem Mittelpuncte dieses Raumes hin, wurden daselbst in einem feinem Dunst zerstiebt, und wirbelten in Schneckenlinien gegen die Wolke hinan. Der Nähe dieses Dunstes war es unstreitig zuzuschreiben, daß wir die Säule, welche in dieser Wasserhose entstand, nicht zu sehen bekamen. Wir hörten dabey ein Getöse, wie das Rauschen der Wasserfälle in tiefen Thälern. Der bewegte Raum auf dem Meere kam uns itzt immer näher, und stand endlich gerade dem Schiffe gegen über, in einer Entfernung von nicht mehr als 200 Klaftern. Zu gleicher

Zeit fielen etliche Hagelkörner auf das Verdeck, und wir bemerkten hinter der nahen Wasserhose noch eine Zweyte. Es entstand nähmlich, wie zuvor, ein Nebel von weißem Dunste, der sich schlängelnd aufwärts wirbelte, und eine nach oben hin allgemach schmälernde Gestalt annahm. Eine lange schlanke Wolke, die nach unten zu am dünnsten war, schien zur aufsteigenden Säule herab, und ihr entgegen zu kommen. Sie vereinigten sich bald, und bildeten einen langen aufrecht stehenden Cylinder, dessen Bewegung nach Südosten ihm in kurzer Zeit eine krumm gebogene Gestalt gab. Endlich brach er wieder, und in dem Augenblicke der Trennung sahe man in der Nähe blitzen, ohne daß ein Donnerschlag gehört ward. Die nähere Wasserhose war nur kurz vorher verschwunden. Jetzt war es genau 5 Uhr, und das Thermometer zeigte 45 Grade. Während dieses Phänomens regnete es mehrere mahle." So weit Forster.

Die Wasserhosen drohen den Schiffen auf dem Meere die größten Gefahren. Wenn sie auf ein Fahrzeug treffen, so verwickeln sie sich dergestalt in den Segeln, daß sie es zuweilen empor heben, und in den Grund stürzen lassen. Besonders kann dieser Unfall kleinern Schiffen wiederfahren. Sollten die Wasserhosen auch nicht vermögend seyn, ein Schiff in die Höhe zu ziehen, so zerreißen sie doch wenigstens die Segel, oder überschütten es mit ihren ganzen Vorrathe von Wasser, wodurch es leicht zu Grunde geht. Unstreitig sind auf diese Art manche Schiffe verunglückt, von welchen man nie wieder etwas erfahren hat.

Der Entstehungsgrund dieser Erscheinung ist ohne Zweifel Elektricität. Dieß erhellt aus verschiedenen Umständen. Man bemerkt nähmlich bey den Wasserhosen durchgängig schwärzliche, und bald mehr, bald weniger rothe Wolken, von der nähmlichen Beschaffenheit, wie sie sich während eines Gewitters zeigen. Bisweilen hat man weiße und gelbe Flammen, mit ungemeiner Geschwindigkeit in ihnen umher fahren sehen. Gemeiniglich entstehen sie in den Monathen, in welchen sich Gewitter einzustellen pflegen, wie denn auch Regen, Hagel und Blitze ihre gewöhnlichen Begleiter sind. Noch augenscheinlicher erhellt aber ihre elektrische Eigenschaft aus dem Umstande, daß Körper von ihnen angezogen und wieder fortgestossen werden. So beobachtete man bey einer Wasserhose, welche sich 1770 in Frankreich zeigte, daß sie verschiedene Körper, die sie auf ihrem Wege antraf, heftig anzog, dann von sich stieß und um sich her zerstreute, so wie, daß sie Bäume zerbrach, aus der Erde rieß und mit sich fort führte. Ueberdieß kann man die Wasserhosen durch Elektricität im Kleinen künstlich nachahmen. Man lasse zu diesem Ende eine isolirte und mit dem Conductor einer in Bewegung gesetzten Elektrisirmaschine in Verbindung gebrachte Person mit der Hand einen kleinen, abgerundeten metallenen Cylinder halten, dessen unteres Ende mit einem großen Wassertropfen versehen ist. Hieran bringe man an eben dieses Ende, jedoch in einer gewissen Entfernung von demselben, ein Gefäß, im welchem sich Wasser befindet. Man wird alsdann bey dem Ausbruche des elektrischen Funken den Wassertropfen sich verlängern, und eine conische oder cylindrische Figur annehmen, und wenn das Gefäß nicht zu weit vom Ende des metallenen Cylinders absteht, das darinn befindliche Wasser wirklich berühren sehen. Bringt man bey besagtem Verfahren, an das Ende des Cylinders keinen Wassertropfen, sondern statt dessen ein Gefäß mit Wasser, so sieht man in dem letztern einen kleinen Wasserberg gegen den Cylinder sich erheben. Dem Naturforscher Beket war es sogar zuweilen gelungen, auch den in einer Wasserhose statt findenden Wirbel darzustellen. Er elektrisirte zwey isolirte mit Staniol überzogene Bretter, die 4 — 5 Zoll weit von einander gestellt waren, beyde auf die entgegen gesetzte Weise, und streute leichte Körper auf das untere, die dann empor wirbelten. Das Gelingen dieses Versuches der öfters fehlschlug, hing aber von einem ihm unbekannten Umstande ab.

In heißen Sandgegenden hat man dieselben Erscheinungen auf dem Lande bemerkt, welche die Wasserhosen auf der See darstellen. Sie wirbelten dann statt des Wassers Sand empor.

III. Sitten- und Tugendlehren.

Wie man sich über den Geist seiner Zeit erhebe? — Ein Fragment *).

— Der schönere und lichtere Tag, den wir nach einer angstvollen und traurigen Finsterniß hoffen zu dürfen glauben, kommt nicht von außen zu uns; er muß in den Herzen der Menschen anbrechen, und dann, von diesen sich verbreitend, durch seine ruhige Klarheit die Außenwelt erleuchten. Auch erscheint er nicht von selbst nach irgend einem physischen Mechanismus, wie die Phänomene in der sichtbaren Natur; sondern er muß durch die Gesinnung, den Muth und die Anstrengung der Menschen herbey geführt, und gegen die ihn immer bedrohenden neuen Finsternisse geschützt und vertheidigt werden. Denn das ist ein festes und ewiges Gesetz, wornach die Gottheit den Lebensgang aller durch Vernunft freyen Geschöpfe geordnet hat, daß sie durch eigene Kraft und Selbstständigkeit bey dem Ziele ihrer Bestimmung anlangen, ohne daß eine äußere Gewalt vermöchte, sie zu derselben hin zu zwingen, oder an deren Erreichung zu hindern. Es ist lediglich in unsrer Macht, daß wir weise, gut und selig werden; und werden wir es nicht, so ist immer und nothwendig unser Elend von uns selbst verschuldet.

Es beweist deßhalb nichts mehr unsre Beschränkung und unsre Abirrung von dem uns vorgesteckten Ziele, als das Klagen und Jammern über die harte und unglückliche Zeit, und das gewöhnlich damit verbundene zaghafte Verzweifeln an unsrer Rettung. Denn wir geben dadurch zu erkennen, daß wir unsres Lebens Zweck in unsrer sinnlichen Naturseyen, und diese Ansicht vorausgesetzt, kann Muth und Zuversicht unmöglich in uns gedeihen; weil das, was wir suchen, und was uns beglückt, vom Zufall immer weit abhängiger ist, als von unsrer Kunst und Thätigkeit. Der Mensch soll es nie vergessen, daß es zwar nicht auf ihn ankomme, glücklich zu seyn, aber daß ihm Kraft gegeben sey, jedes Unglück zu ertragen und auf jedem dornichten Pfade sein Heil zu finden. Das Bewußtseyn dieser Kraft müsse kein äußerer Druck, kein erlittenes Unrecht und keine Täuschung des Schicksals in ihm trüben. Nie verlasse ihn der Stolz, daß er über alles Zeitliche erhaben, und daß alles Vergängliche seinem Willen unterthan sey. In Wort und That spreche er sich aus, als selbstständiger Mann, dessen Sinn kein Anstoß der Gewalt und keine List der Verführung zu erschüttern vermöge. Glaube an seine eigene Kraft, Selbstgefühl und Energie setzen ihn in den Stand, daß er alles ausrichtet, was er sich zutraut. Das Heer von Uebeln, das die Aengstlichkeit schafft, ist nicht für ihn vorhanden; und das wirkliche Uebel muß überall in dem Verhältnisse schwächer wirken, in dem die Kraft stärker ist, an der es sich versucht. Aber wenn man sich nichts mehr zutraut, wenn man, verzichtend auf sich selbst, sich dem Schicksal feige unterwirft, oder auch, wenn mit dem Gange des letztern der wankende Muth steigt und fällt, — dann ist mit unsrer innern Würde auch alle Hoffnung dahin, und wir gleichen den Bäumen am Wege, die bald die Hand des Muthwillens, die Hand des Muthwillens, bald die blinde Gewalt des Sturms abbricht. Es ist ein Wort voll Sinn und Ernst, was unser unvergeßliche Johannes Müller ausgesprochen hat: „Güter-Verlust läßt sich ersetzen; über andern tröstet die Zeit; nur ein Uebel ist unheilbar, wenn der Mensch sich selbst aufgiebt."

Dieses Glaubens an uns selbst bedürfen wir aber nicht bloß, um mit Erfolge gegen die physischen Uebel der Zeit anzukämpfen, und uns dieselben erträglich zu machen; er ist die Bedingung eines noch höhern Zwecks, ohne ihn ist es nähmlich unmöglich, daß wir uns von unserm moralischen Verderben losreißen. Wir begreifen alle, daß hier die Befreyung noch schwieriger sey, als aus jeder andern Knechtschaft, nicht nur, weil es sich um die gänzliche Umbildung unsres innern Menschen handelt, sondern auch, weil bey der Allgemeinheit des Verderbens die Ermunterungen zur Flucht so selten, und die Vortheile derselben so

*) Aus einer noch ungedruckten, und erst in einer bessern Zeit erscheinenden Schrift, betitelt: Die Zeichen der Zeit, betrachtet aus dem Standpuncte des höhern Lebens.

unsicher sind. Aber daraus folgt gerade, was wir meinen, daß die Rettung unmöglich sey, wenn sie nicht mit unserm eigenen freyen Entschlusse beginnt, und daß dem Menschen, um sie zu bewirken, nichts übrig bleibe, als er selbst. Es ist dem Muthlosen nimmer mehr zu helfen, der, nachdem er zum Bewußtseyn seiner Verirrung gekommen ist, an der Möglichkeit verzweifelt, daß der Weg wieder rückwärts zu machen sey, und im Gefühle seiner weiten Entfernung von dem sittlichen Ideale, das die Vernunft ihm vorhält, nicht mehr glaubt, daß dasselbe für ihn erreichbar sey. Er wird im Strome des Verderbens, unaufhörlich von der bald leisern, bald lautern Mißbilligung seiner selbst gefoltert, fortschwimmen und endlich in demselben untergehen Es ist seine Zaghaftigkeit, die ihn hindert, das zu ergreifen, was zu seinem Frieden dient. Man sage nicht, daß nur derjenige Glauben an sich selbst haben könne, der starke und thätige Kraft in sich fühle. Die Kraft der moralischen Wiederherstellung erstirbt nie in dem Menschen; denn sie ist unzertrennlich von seiner Natur. Zwar wird sie in dem Maaße gelähmt, in dem die Herrschaft der Thierheit den Willen unterjocht. Aber jede leise Anregung des Gewissens, jedes mißbehagliche Gefühl unsers Innern verkündigt ihr, obwohl gehemmtes, Leben, und so bald der Entschluß der Besserung mit Ernst genommen wird, beurkundet sie mit wachsender Wirksamkeit ihr Daseyn. Es hängt alles an diesem Entschlusse, und an der Zuversicht, daß wir vermögen ihm treu zu bleiben; und je größer unser Selbstvertrauen, je froher die darauf gebaute Hoffnung des Gelingens ist, desto fester werden unsre Vorsätze in uns bestehen. Es ist noch nie durch Menschen etwas großes und schweres ausgeführt worden, ohne Selbstgefühl und Muth. Wie sollte ohne sie das Größte und Schwerste zu Stande kommen, der Uebergang von der moralischen Sklaverey zur Freyheit?

Durch diesen Uebergang bewerkstelligen wir, was nun unser aller Streben, Trachten und Bemühen seyn muß, wir erheben uns über den Geist unsrer Zeit, das heißt, wir stellen uns nicht der Welt gleich, in der wir leben, sondern, die Stimme unsrer höhern Natur befolgend, und unabhängig von den Einflüssen, die unsre Umgebungen auf uns haben könnten, gibt es für unser Denken und Handeln keine Antriebe, kein Gesetz und keine Zwecke, als die welche uns durch die Offenbarung des göttlichen Willens kund geworden sind. Aus der früher gegebenen Charakteristik unseres Zeitgeistes ist es uns klar, daß er nicht von Gott ausgegangen sey, und daß von ihm nichts ausgehe, als Unheil und Zerstörung, indem er hier den Menschen von dem Lebenswege abführt, der ihm als Vernunftwesen angewiesen ist, und dort ihn mit Elend und Plagen überhäuft, ohne ihm zur Duldung desselben auch nur noch einen Funken Kraft zu lassen. Wer sollte, wenn er einmahl diesen Geist erkannt hat, ihn noch lieben, — wer sollte, wenn ihm sein Trug enthüllt ist, nicht aus allen Vermögen streben, sich seiner Herrschaft zu entreißen? Und dieß muß mit Muth und Eifer jeder versuchen, dem es mit dem „Besser werden" und mit dem „Besser seyn" ernst ist. Dadurch allein wird die Selbstständigkeit des Menschen bewährt, daß nicht das Beyspiel der andern, und überhaupt nicht die herrschende Sitte ihn unstät hin und her lenke, oder mit sich fort reiße, sondern daß er sein eigener Gesetzgeber, und selbst der Regent seiner Kräfte sey; und da der Geist einer jeden Zeit nie das Bild der Vollkommenheit, das uns vorschwebt, realisiren wird, so muß der Mensch immer streben, daß er jenem Geiste voreile, und ihn übertreffe, und, was gleich viel ist, daß er in seinem Theile zur Veredlung desselben mitwirke. Nur dadurch erhebt er sich über die Menge, ertheilt seinem Werthe das Gepräge des Ausgezeichneten und Hervorragenden, und tritt in den schönen und würdigen Kreis derjenigen ein, welche „das Salz der Erde" sind.

So weit können und sollen auch wir uns erschwingen, und unser Beruf dazu ist um so dringender, je größer und dunkler die Schattenseiten sind, die uns in dem Charakter unserer Zeitgenossen auffallen. Tiefes Verderben fordert die schleunigste Rettung. Zum Glücke fehlt es uns dazu an Hülfe nicht. Der böse Geist, wenn er das menschliche Geschlecht ergriffen hat, arbeitet, nach einem Gesetze seiner Natur, selbst an seiner

Vernichtung, und er nähert sich dem Erschlaffen seiner Kräfte in dem Verhältnisse, in dem er seine Zerstörungen ausbreitet. Süß und schmeichelnd schleicht er sich ein, mit den scharfsinnigsten Sophismen begründet er seine Täuschungen; mit dem glücklichsten Erfolge stumpft er die Organe ab, vermittelst deren sein wahres Wesen kennbar werden könnte; mit der Miene des edelsten Wohlthäters theilt er seine Gifte aus. Aber diese fangen an zu wirken; Mißbehagen, Unruhe, Elend und Verzweiflung drücken die Betrogenen nieder, und es gehen ihnen die Augen über das Verderben auf, das man ihnen unter der Larve der Wahrheit, der Hoffnung und des Genusses gegeben hatte. Da kehrt die Besonnenheit wieder zurück. Die Anfechtung lehrt den Menschen auf das Wort merken. Er sieht ein, daß er so immer tiefer in den Abgrund sinke, und daß er jetzt schon einer Erlösung bedürfe. Das Gefühl seines Elends führt ihn nicht nur zur Kenntniß des Ursprungs desselben; es erweckt, ermuntert und dringt ihn zugleich, daß er alles versuche, sich zu retten, und wenn er den Versuch begonnen hat, hört es nicht auf, ihn zu warnen und anzutreiben, daß er immer von demselben ablasse. Die Gottheit gab den gänzlichen Ausbruch aller Uebel zu, die aus der Sünde entspringen, auf daß der Mensch mit Schrecken es inne werde, wie durch die letztere alles für ihn verloren gehe, was ihn ehren, beruhigen und erfreuen kann.

Wenn die Rückkehr uns gelingen soll, so muß vor allen Dingen in uns ein klares und lebendiges Bewußtseyn von der gänzlichen Falschheit und Unhaltbarkeit der Vorurtheile hergestellt werden, durch welche unser moralischer Verfall eine Art von theoretischer Begründung erhalten hat, indem wir nähmlich voraussetzen, einmahl, „die Wissenschaft, als solche, sey etwas absolutes, und schließe den Kreis menschlicher Bildung," — und dann „sinnlicher Genuß sey das Ziel unseres Lebens." So lange diese Vordersätze der Verführung und des Verderbens ihre Gültigkeit behaupten, bleibt der Mensch der leidigen Einseitigkeit hingegeben, die ihn nie werden läßt, was er werden soll, er entwendet sich immer der Tyranney seiner thierischen Natur; und er vermeidet es nur durch eine glückliche Inconsequenz, wenn er nicht in die Sümpfe grober Lasterhaftigkeit versinkt. Es bedarf keines langen und keinen tiefen Nachdenkens, um zur deutlichen Erkenntniß der Verderblichkeit jener Irrthümer zu gelangen; schon die freye und klare Entwicklung ihres Sinnes deckt dem unbefangenen Auge alle ihre Blößen auf; und wer je von ihnen befangen war, wird Erfahrungen genug gemacht haben, welche Verdacht gegen ihre Zulässigkeit erregen konnten; wenigstens kann das von selbst auf höhere Zwecke leitende Gefühl nicht fehlen, daß die vollendetste Wissenschaft so wenig, als die ungestörteste und höchste Lust der Sinne zur Ruhe des Gemüths, zur Zufriedenheit mit uns selbst, und zu einer beruhigenden Ansicht der Welt führen könne. So bald jene Vorurtheile gefallen sind, dann geht dem Geiste das Heiligthum unserer Bestimmung auf. Noch sind wir zwar nicht in dasselbe eingetreten; aber wir weilen in seinem Vorhofe, so bald es nur einmahl, nachdem die Truggestalten verschwunden sind, welche unsern Blick getäuscht haben, in seiner Wahrheit und Herrlichkeit uns kund geworden ist. Freylich erlangen wir diese richtigere Einsicht und diese Ueberzeugung von einer alles geltenden Wahrheit nicht, bey dem flüchtigen, immer nach Mannigfaltigkeit und Zerstreuung strebenden und selten nur Augenblicke an dem Idealen haftenden Sinne, der den meisten unter uns eigenthümlich ist. Wir müssen es uns abgewinnen können, daß wir zum Ernst und zum gespannten Nachdenken zurückkehren; Gegenstände, die uns beym ersten Anblicke keinen Gewinn darbiethen, und Geistesbeschäftigungen, die uns demüthigende Resultate verheißen, müssen Interesse für uns erhalten; gesetzten und männlichen Charakters müssen wir uns abziehen können, vom Gemeinen und Bedingten, um bey dem was Edel und Selbstständig ist, zu verweilen.

Um den besagten Ernst in uns zu erwecken, sind die Erscheinungen unserer Zeit vorzüglich geeignet. Es herrscht in der Tagsgeschichte ein hoher heroisch-tragischer Charakter. Kaum bemerkbar treten in ihr Figuren und Partien hervor, welche durch Milde und Lieblichkeit uns ergötzen, oder durch schöne und reitzende Harmonie ihrer Wirkungen sanften und gefühlvollen

Herzen wohl thun. Im Gegentheile erbebt alles von den gewaltigen Stössen kräftiger Naturen, und unter den Ruinen, welche über der Freyheit und Beschränktheit zusammen stürzen; überall ertönen die Thränen und das Klagegeschrey eines jämmerlich leidenden Geschlechts; die Menschheit gleicht der unbelebten Welt, wenn sie durch Stürme, Ungewitter und Erdbeben auf die Bildung neuer Formen in ihrem Innern und auf ihrer Oberfläche strebt. Es erinnert und mahnet uns alles, daß wir bey solchen Erscheinungen, mit den Erklärungen nicht zu rechte kommen, die uns sonst bey dem gewöhnlichen Gange der Dinge nicht genügen, und daß der Verstand aufhören müsse, die Competenz anzusprechen, wo er überall sich vom Unbegreiflichen umgeben sieht. Es ist uns noth, daß wir auf diese Zeichen achten, und es ist löblich, daß wir mit dem Versuche anfangen, sie uns verständlich zu machen. Aber wir müssen so viel Gewalt über uns haben, daß wir uns in diesem Versuche nicht selbst täuschen, und so viel Folgsamkeit gegen die Gesetze unserer geistigen Natur, daß wir, ihnen gehorchend, in das Uebersinnliche aufsteigen, wo in den Dunkelheiten des Sinnlichen uns alles Licht verschwindet. Wollen wir deßhalb unsern Sinn nicht abziehen, von dem was um uns her geschieht, weil es uns mißfällt. Der Gang der Dinge soll für uns kein unterhaltendes Schauspiel, er soll für uns eine Schule seyn, in der ja die Lehre nicht immer liebkosend beygebracht werden kann. Wollen wir alles, was geschieht, prüfen und erforschen, wie es möglich sey, wie es zusammenhänge, wo seine Anfangs- und wo seine Endpunkte liegen. Wollen wir das Allgemeine und das Charakteristische, was in dieser ungeheuern Mannigfaltigkeit der Erscheinungen vorhanden ist, aufzufassen streben, und die Einheit zu entdecken suchen, die in diesen Mannigfaltigen seyn muß. Da wird es denn geschehen, daß wir die Einseitigkeit und Beschränktheit der gemeinen Ansicht kennen lernen daß wir das Bedürfniß eines erhabenen Standpunktes fühlen, daß wir das, was das leibliche Auge nicht durchdringt, geistlich zu richten versuchen, und daß vor uns die Pforten des höhern Lebens aufgehen.

Auch das moralische Verderben unsrer Zeitgenossen soll unsrer Beobachtung nicht entgehen. Freylich kann es dem humanen und theilnehmenden Manne kein Vergnügen gewähren, im Gegentheile muß es sein Herz in seinen innersten Tiefen verwunden, wenn er bemerkt, wie seines Gleichen, die zu einer so edeln Bestimmung berufen sind, leichtsinnig und verblendet, in der Irre umher laufen, und jede Einladung auf den rechten Weg verschmähen, und wie sie, ihre Würde hinwegwerfend, in Gemeinheit und Schmach versinken. Aber wir machen ja unsre Beobachtungen nicht, um unterhalten zu werden, und um zu genießen; wir wollen Unterricht, Zurechtweisung, Warnung und Ermunterung zum Guten durch sie erhalten. Und das alles gibt der Anblick der Kinder dieser Welt denjenigen, in deren Herzen der Maaßstab feste steht, womit das Thun und Treiben der Menschen soll gemessen werden. Wenn sie sehen, wie alles nur jagt und trachtet nach sinnlicher Lust, unbekümmert, ob auch der Friede des Geistes darüber verloren gehe, — wie jeder sinnt und handelt nur für sich und seinen Vortheil, — wie man nach Wissenschaft und Geschicklichkeit strebt, und die Weisheit verachtet, die doch des eifrigsten Strebens werth wäre, — wie man ringt und arbeitet, um sein Heil im Sichtbaren zu suchen, wo es nie einer findet, — wie Muth, Festigkeit, Wahrheit, Tapferkeit verschwunden sind, um elender Feigheit, eigennütziger Politik und schmählichen Sclavensinn Platz zu machen, — wie Wucher und Genuß die Zielpunkte alles Thuns und Lassens geworden, wie die Menschen zum Handeln weder Geist, noch Kraft, zum Leiden keine Geduld und keine Stärke, und im Sterben keine Hoffnung haben, — — Dann muß uns doch eines solchen Geschlechts jammern, der Anblick der erbärmlichen Merkmahle und Wirkungen seines Verfalls muß uns erschüttern, und wenn wir nur noch die letzten Ueberbleibsel von moralischer Kraft in uns fühlen, muß der Entschluß rege werden, sie zusammen zu raffen, damit wir, wenn wir es uns auch nicht zutrauen, etwas zur Steuer des allgemeinen Verderbens zu thun, wenigstens für unsre Person demselben entfliehen.

Hohe Vorbilder, die unsern Muth erregen, und durch die ihnen eigenthümliche Würde und

Erhabenheit unsere im Emporstreben über den herrschenden Charakter ermüdenden Kräfte stärken könnten, sind selten in dieser Zeit. Und doch bedürfen wir ihrer so sehr. Denn der Mensch glaubt gewöhnlich nicht, was er vermag, wenn ihn nicht Beyspiele, die herrlichen Keime, die seine Natur einschließt, kennen lehren; und das selige Gefühl, womit Religiosität und Tugend ihre Verehrer lohnen, wird ihm oft selbst so spät zu Theil, daß er in der Arbeit an seiner Besserung lässig werden müßte, wenn die Zeugnisse und die Thaten der „Vollkommenern" es ihm nicht vorhielten. Deßwegen ist es gut, daß wir zurückkehren in die Vorzeit, daß wir die kräftigern und vollendetern Charaktere studieren, die uns in derselben begegnen, und daß wir uns zu sonnen und zu wärmen suchen, in dem Lichte, das von ihnen ausgeht. Solche ermunternde und stärkende Vorbilder aber finden wir nicht nur in dem hohen Alterthum des Orients, und in der Blüthenzeit der griechischen und römischen Cultur; wir finden sie noch reiner und unserm Ideale näher in den ersten Jahrhunderten des Christenthums, und in den Annalen unsrer Väter. So viele Helden treten hier auf, die uns durch ihr Exempel zeigen, was der Mensch im Handeln und Leiden vermag, und wie er verherrlicht werde, durch die Entwicklung dieses seines Vermögens, — wie er Macht habe, zu herrschen über die Umstände, und sich der Herabwürdigung derer zu entschlagen, die das Spiel derselben sind, — wie er sich losmachen könne, von sinnlicher Lust und sinnlichem Schmerze, um groß und frey das Leben des Geistes zu leben, — wie er aus edeln Muthe sich selbst und seinem Vortheile entsage, und einzig bestimmt werde, durch Liebe und durch das Gefühl seiner Pflicht, — wie ihm gegeben sey, tapfer und freudig alles zu thun und zu dulden für Wahrheit und Recht, — wie er mit stolzer Zuversicht die Drohungen der Bösen verachte, und mit Gleichgültigkeit ihre Verheißungen und Lockungen abweise, — wie nichts vermöge ihn zu irren, auf dem lichten Pfade seines Glaubens und seiner Hoffnung, — und wie sein stets auf dem Himmlischen haftender Blick nie abgezogen werden könne durch sinnliche Reitze, auf irdische Interessen. In dem schönen Kreise solcher Trefflichen lasset uns wandeln, auf daß wir durch den Anblick ihrer Tugend gestärkt, und erbaut, und zu gleicher Gesinnung ermuntert werden, und daß in uns immer lebendiger die Zuversicht erscheine, es sey ein solch hohes Ziel der Bildung für den Menschen erreichbar, und es wohne in einem Herzen das Vermögen, unabhängig zu werden vom Aeußern, und dem Geiste die Macht zu verschaffen, über den Leib. Wenn denn auch gleich die Welt um uns her im Argen liegt, und lange Zeiträume jene großen Vorbilder von uns trennen, so wird dieß doch den Eindruck der letztern auf uns nicht schwächen. Je näher uns das Verderben ist, desto leichter muß uns die Bemerkung seiner wahren Gestalt und seiner Folgen seyn, die innere Vollkommenheit des Menschen erscheint aber gewöhnlich am herrlichsten, wenn wir sie aus einer Entfernung sehen, in der die Wirklichen oder eingebildeten Flecken verschwinden, welche uns gegen sie mißtrauisch machen könnten.

Die Heroen in der Tugend, von denen wir reden, haben meistens ihre Größe unter Verfolgungen und Trübsalen entweder errungen und ausgebildet, oder doch am schönsten bewährt. Dadurch geben sie uns eine Lehre, die gerade in der jetzigen Zeit höchst wichtig und wohlthätig für uns ist, daß nähmlich große Leiden, in dem Rathschlusse Gottes zwar immer die Absicht haben, die Anlagen des Menschen für seine höhere Bestimmung zu erregen und zu befruchten, daß aber diese Absicht nur erreicht werde, wenn der Mensch auf sie achtet, und durch seinen eigenen Willen sie befördert. Ja diese Lasten werden uns aufgebürdet, daß wir zur Erkenntniß unsrer Kräfte kommen; wir werden in dieß schmerzhafte Gefühl von Mangel, Noth und Verlegenheit versetzt, damit wir, aus unsrer natürlichen Trägheit geweckt, emsig und thätig einem bessern Zustande entgegen arbeiten; wir werden umgeben von Dunkelheit und Nacht, damit wir uns anstrengen, um die Höhen zu gewinnen, auf denen uns das Licht wieder aufgeht.

Es schwängert Gott durch Noth und Mühe,
Des Menschen Geist mit Kraft,
Damit sein edler Keim entblühe,
Zu heller Wissenschaft.

Und wenn am Strahl des Lichts verschmachtet,
Die Wissenschaft zur Trägheit welkt,
Schnell stürmt er, daß die heitre nachtet,
Vom jähen Wahn und Trug umwölkt.
Bald ringt der Geist empor zur Klarheit,
Der Urkraft sich bewußt,
Vertraut der selbst errungnen Wahrheit,
Und ahnet Himmelslust.

Ist aber dieß Bewußtseyn unsrer Urkraft in uns erloschen, und sind wir zu träge oder zu muthlos, zu diesem Emporringen zur Klarheit, dann ist freylich die göttliche Absicht an uns verfehlt, und niedergebeugt unter der Last der Widerwärtigkeit, gehen wir trostlos dahin, ohne daß auch nur die geringste ihrer Früchten uns zu Theil würde. Darum wollen wir trachten, daß uns der Rath Gottes im Leiden immer verständlicher sey; wollen es nie vergessen, daß er ohne unser Zuthun nicht erfüllt werde; wollen die Aufforderungen zum Ernst, zur Entsagung, zur Thätigkeit, zur Treue gegen die Wahrheit und zum himmlischen Sinn, die in unsern Schicksalen an uns ergehen, aufmerksam und gelehrig vernehmen und befolgen; wollen auch nicht die mindeste Veranlassung, die uns die Vorsehung zu unserer Selbstentwicklung gibt, vernachlässigen und verachten; — — dann werden wir, an der Hand unsers weisen und liebenden Erziehers, den Gefahren entgehen, die uns drohen, und froh zu dem männlichen Alter heran wachsen, zu dem er uns bereiten will; und aus der Saat, die wir auch mit Thränen ausstreuen, wird uns die Ernte der reinsten und genügendsten Freuden aufgehen. —

Vermischte Unterhaltungen zum Nutzen und Vergnügen.

1. Anekdoten.

Ein im siebenjährigen Kriege in Sachsen cantonirender General von der Reichsarmee, schickte in ein benachbartes Städtchen den Befehl, daß man 8 Futterschneider in sein Hauptquartier abordnen sollte, deren er bedurfte, um Häckerling für seine Kavallerie zu bereiten. Der Fourier, der den Befehl ausfertigte, war nicht stark in der Orthographie, und schrieb, man sollte eiligst, bey zu befahren habender Execution acht „Fuder Schneider" schicken. Der Bürgermeister verstand dieß nach den Buchstaben, versammelte alle Schneider seiner Gemeinde, deren 24 waren, lud sie auf 3 Wägen; und schrieb dem Generale dazu: „Er schicke hier 3 Fuder Schneider, Meister und Gesellen; mehr seyen in seinem Orte nicht vorhanden; Se. Excellenz müßten also geruhen, die 5 weitern Fuder anders wo her zu requiriren."

„Sie haben sehr schöne Farben," sagte eine stark geschminkte Dame zu dem Mahler Hopner in London, der sie abmahlte. „Ja, erwiederte er, wir kaufen beyde in demselben Laden."

Der englische Schauspieler Bentley war, ehe er auf das Theater kam, Hauptmann gewesen. Einer seiner alten militärischen Bekannten aus Schottland, der ihn einst in London antraf, schämte sich dieser Metamorphose seines Freundes, führte ihn, um nicht in seiner Gesellschaft bemerkt zu werden, in ein abgelegenes Kaffehhaus, und hielt ihm eine derbe Strafpredigt, über seinen jetzigen Stand. Bentley machte ihm begreiflich, daß die Bestimmung eines Schauspielers nichts unwürdiges habe, und daß derjenige, dessen Beruf ein reichliches Einkommen gewähre, überall geachtet sey. „Je nun, wie hoch steht denn deine Gage?" fragte der Schotte. „Tausend Pfund des Jahrs!" erwiederte Bentley. „Tausend Pfund! rief der erstaunende Freund aus; hast du, lieber Bruder, keine vacante Stelle in deinem Regimente?"

Die arme Witwe eines trefflichen Sängers wandte sich in ihrer Noth an eine vornehme und reiche Dame, die durch das Talent des verstorbenen Künstlers oft erheitert worden war. Die Dame war nicht allein, als die Unglückliche vor ihr erschien. Diese schilderte ihr kurz und mit Anstand ihre Lage. Die Dame würdigte sie kaum eines zerstreuten Seitenblick. Sie fragte: „Wie

viel haben Sie Kinder." „Drey!" war die Antwort. Darauf wurde das Gespräch wieder mit der übrigen Gesellschaft fortgesetzt, nach einer Weile erfolgte die erste Frage wieder; „Wie viel haben Sie Kinder, Madame!" „Gnädige Frau, erwiederte die Wittwe, seit dem ich Ihnen gesagt habe, daß ich deren drey habe, bin ich nicht wieder in die Wochen gekommen." Damit entfernte sie sich.

Der berühmte Dichter und Tonkünstler Schubart besaß das Talent, Verse aus dem Stegreife zu machen, in einem ausgezeichneten Grade und oft unterhielt und ergötzte er durch dasselbe seine Freunde. Einst, als er noch Organist in Ludwigsburg war, befand sich sein alter Amtsvorfahrer, mit dem er die Hälfte seines Gehalts theilen mußte, mit ihm in einer Gesellschaft. Ein anwesender Arzt forderte ihn auf, auf diesen ihm so lästigen Mann ein Impromptu zu machen. Da sprach Schubart:

Herr Doctor, unter dessen Händen,
Wie vor dem Tode, alles fällt,
Sie schicken ihre Patienten
Methodisch in die andre Welt.
Hier ist ein Mann,
Der so nicht lang' mehr leben kann,
Und ach! dem Himmel sey's geklagt,
Mit mir an einem Beine nagt.
Wie? wollten Sie sich nicht bequemen,
Ihn in die Kur zu nehmen?

Der russische Kaiser Peter der Erste hatte keinen seiner Lieblinge so viele Wohlthaten bewiesen, als dem berühmten Menzikof. Vom Pasteten-Bäkerjungen erhub er ihn zum Fürsten und Feldmarschall, und gebrauchte ihn, ob er gleich weder lesen, noch schreiben konnte, zu allen Geschäften. Aber der Günstling mißbrauchte sein Glück, indem er aus Habsucht die schreyendsten Ungerechtigkeiten beging. Oft verwies ihm der Kaiser seine unwürdige Art zu handeln; aber immer fiel er wieder in die alte Sünde. Dadurch sah sich Peter veranlaßt, eine ernste Züchtigung mit ihm vorzunehmen. Er fuhr des Morgens im Schlitten zu ihm, fand ihn im Bette, hielt ihm seine Vergehungen vor, und erklärte ihm: er habe schon zehnmal den Tod verdient, aber er wolle noch Gnade für Recht ergehen lassen. Damit nahm er seinem Stock, prügelte den Fürsten derb durch, und begab sich dann hinweg. Unterwegs begegneten den Monarchen mehrere von den Großen des Reichs, und sagten ihm, daß sie zu Menzikof fahren, und ihm zu seinem heute eingefallenen Nahmensfeste Glück zu wünschen. „Gut, sprach Peter, das will ich auch; ich fahre voraus, und ihr folgt langsam nach." Der Kammerdiener des Fürsten, welcher den Kaiser zurück kommen sieht, kündigt solches voll Schrecken seinem Herrn an, der mit bangem Herzen eine wiederhohlte Tracht Schläge besorgt. Aber Peter erschien mit freundlichem Gesichte, gratulirte zum Nahmensfeste, lud sich und die Gesellschaft zur Tafel ein, und war lustig und guter Dinge, während der Hausherr kaum auf dem mürbe geschlagenen Hintern sitzen konnte.

Zu dem Herzoge Ferdinand von Braunschweig kam, im siebenjährigen Kriege ein Alchymist, mit der Versicherung, er besitze die Kunst, Eisen in Gold zu verwandeln. „Ich kann ihr Anerbiethan nicht annehmen, sprach der Herzog; denn Eisen gebrauche ich gegen die Franzosen, und mit Gold versieht mich England; können Sie aber Mäuse und Ratten in Kälber und Ochsen verwandeln, so sind Sie mein Mann. Denn jene fressen mir mein Magazine hinweg, und diese habe ich nicht immer im Ueberflusse."

Ein Kohlenhändler, der in einer Straße von Paris alle Buden mit Waaren angefüllt sah, fand es auffallend, daß er in der Bude eines Wechslers nichts Verkäufliches bemerkte. „Sagen mir doch, sprach er deßhalb zu dem Wechsler, was denn Sie feil haben." „Hier verkauft man Eselsköpfe!" erwiederte dieser, entrüstet über den Vorwitz des Pinsels. „O! versetzte der Kohlenhändler, da müssen Sie heute schon einen guten Markt gehabt haben, indem ich von Ihrer Waare nur noch ein einziges Stück in ihrer Bude sehe."

Ein Müllerjunge trieb zween Esel zur Stadt. Ein vornehmer Herr, der des Weges kam, rief höhnend ihm entgegen: „Wohin ihr drey?" — „Am vierten vorüber!" erwiederte der Müllerjunge.

Der Prediger einer Stadt, zur Zeit des dreyßigjährigen Krieges, welche durch militärische Ein-

quartierung lang und hart gedrückt war, endigte einst das Gebeth mit folgenden Worten: „Lieber Gott! gib uns endlich den Frieden, und erlöse uns von den Soldaten, willst du das aber nicht, so erfülle wenigstens das, was die Soldaten sich unaufhörlich selbst wünschen.“ Dieß wurde dem Kommandanten des Platzes gemeldet, der den Prediger zur Rede stellte, und besonders darüber Auskunft verlangte, was er mit dem eigenen Wunsche der Soldaten meinte. „Gnädiger Herr! sprach der Prediger, ihre Leute führen beständig das Wort im Munde; der Teufel soll mich hohlen! Erfüllt nun Gott diesen ihren Wusch, so sind wir von ihnen so gut befreyt, als durch den Frieden!“

Der berühmte Gelehrte und Geographe Büsching, zu Berlin, war ein äußerst lebhafter und munterer Mann, und guter Erzähler. Die damalige Königinn von Preussen, die Gemahlinn Friedrichs des Großen, liebte seinen Vortrag und sein heitres Wesen, und ließ ihn deßhalb zuweilen nebst andern berlinischen Gelehrten zur Mittagstafel einladen, — gemeiniglich mit seinem gelehrten Freunde Spalding. Die Königinn hatte in ihrem ganzen Benehmen so etwas Gütiges und Gefälliges, daß sie die gelehrten Gäste in ihren Gesprächen nicht aufgehelt, sondern sie sogar durch ihren Beyfall noch ermunterte, und so hatte der vielwissende Büsching bey der Tafel immer ein offenes Feld. Eines Tages ließ er sich in seiner Lebhaftigkeit so weit gehen, daß er durch eine unvorsichtige Bewegung seiner Hand, ein volles Glas mit rothem Weine auf der königlichen Tafel umstieß, und dadurch eine lange rothe Streife in der Nähe der Königinn verursachte. Büsching ward so überrascht, daß er sich nicht zu entschuldigen wußte, bis endlich der ruhigere Spalding auf eine naive und scherzende Art, seine Apologie machte. „Euer Majestät, sagte dieser, indem er auf die rothe Streife deutete, werden es dem fleißigen Büsching verzeihen, der seine Lebetage so viele Landcarten verfertigt hat, und so eben im Begriffe war, einen Riß von Italien zu entwerfen.“ Die Königinn lachte herzlich, und Büsching war aus seiner Verlegenheit gezogen.

Der Herr von Vironne war ganz außerordentlich fett und stark. Aber von noch größerer Peripherie war sein Vetter, der Herzog von Aumont. Als beyde einmahl zugleich am Hofe waren, sagte der König zu dem erstern: „In der That, Sie werden zusehens fetter; man sagt mir, Sie machen sich nicht Bewegung genug!“ — „O Sire! erwiederte Vironne, das ist offenbare Verläumdung; denn alle Tage gehe ich wenigstens dreymahl um meinen Vetter Aumont da herum.“

Der große Parlamentsredner Sheridan war in den ersten Jahren seiner Laufbahn so sehr von Noth und Elend gedrückt, daß er einst, von seinen Gläubigern in die Enge getrieben, und um dem Schuldthurm zu entgehen, sich genöthigt sah, sich in seinem Hause zu verschließen, und auch seinen vertrautesten Freunden die Thüre nicht zu öffnen wagte. Drey Tage blieb er in dieser Lage, und zehrte indessen von dem kärglichen Vorrathe seiner Speisekammer, deren gänzliche Erschöpfung ihn endlich nöthigte, seine Magd nach Proviant auszuschicken. Allein darauf hatten die Gerichtsdiener nur gelauert; denn kaum ginge die Hausthüre auf, so huschten sie eilig hinein, daß Sheridan kaum Zeit gewann, auf den Boden zu flüchten, und sich in einen alten Uhrschrank hinein zu klemmen, der schon seit vielen Jahren ohne Uhrwerk dort stand, und dessen Thüre er fest hinter sich zuzog. Um die Spürhunde desto sicherer zu täuschen, kam er auf den Einfall, mit seiner immer sehr gewandten Zunge den Gang der Uhr nachzuahmen, und wiederhohlte in regelmäßigen Zwischenräumen ihr tak — tak — tak — tak. Nachdem die Herren alle Zimmer im Hause vergeblich durchsucht hatten, stiegen sie auch auf den Boden, stöberten da ein wenig umher, und waren eben im Begriffe wieder herunter zu gehen, als es, zum Unglücke, Herrn Sheridan so empfindlich im Halse kützelte, daß er nothgedrungen ein paar Mahl husten mußte. — „Was Teufel fing einer von den Blaustrümpfen an, die Uhr hats ja auf der Brust!“ Zugleich trat er näher, öffnete den Schrank, und zog den armen Schuldner hervor, der nun die Stunden im Gefängnisse zählen mußte. —

Als Wilhelm Shakespear einst der Vorstellung seines Richard des Dritten beywohnte,

sah er einen Schauspieler eifrig und zärtlich mit einem jungen, sehr reitzenden Frauenzimmer sprechen. Er näherte sich unvermerkt, und hörte das Mädchen sagen: „um 10 Uhr poche dreymal an der Thüre; ich werde fragen: wer ist da? und du antwortest dann: Richard, der dritte!" — Spakespear, der die Weiber sehr liebte, stellte sich eine Viertelstunde früher ein, und gab beydes, das verabredete Zeichen und die Antwort, ward eingelassen, und war, als er erkannt wurde, glücklich genug, den Zorn der Betrogenen zu besänftigen. Zur bestimmten Zeit fand sich der wahre Liebhaber ein. Spakespear öffnet das Fenster, und fragt leise: wer ist da? — Richard, der dritte! war die Antwort. — „Richard, erwiederte Spakespear, kommt zu spät; Wilhelm der Eroberer, hat die Festung schon besetzt."

Im letzten französischen Revolutionskriege stand ein Infanterieregiment in einem Städtchen am Rhein, und marschirte dann eines Morgens sehr eilig ab, um in seine Heimath zurück zu kehren. Zur Verhüthung der Desertion hatte man, die ganze Zeit über, auf einem Damme außer der Stadt eine Schildwache aufgestellt. Der Soldat, der im Augenblicke des Abmarsches auf diesem Posten gestanden hatte, war durch Versehen abzulösen, vergessen worden. Er stand bis zum Mittage, erfuhr dann, daß das Regiment die Stadt bereits verlassen hatte, und fand für gut, demselben nicht zu folgen. Er hatte nähmlich während der Zeit seines Aufenthalts mit einer Tochter seines Wirths ein Verhältniß angeknüpft, daß ihn die Reitze des Soldatenlebens leicht vergessen ließ. Sein Fleiß, seine sittliche Aufführung und seine Fertigkeit in seinem Gewerbe, das zufällig auch das seines Wirthes war, waren ihm wirksame Empfehlungen, und nach kurzer Zeit errang er das Glück, das Mädchen sein nennen zu können und im Kreise seiner neuen Familie als Mitglied aufgenommen zu werden. So lebte er fünf frohe Jahre. Er gewann das Meisterrecht, das Vertrauen seiner Mitbürger, die Liebe der Seinigen und den Genuß der Vaterfreuden, in zwey gesunden Kindern. Zum Andenken seines vorigen Standes hatte er seine Montirung und Waffen noch aufgehoben, und segnete, bey dem Anblicke derselben oft im Stillen seinen Entschluß, die Bahn der kriegerischen Ehre mit dem friedlichen Wirken des Gewerbfleißes vertauscht zu haben. Nun begab es sich, daß bey dem Wiederausbruche des Krieges, dasselbe Regiment wieder in seinen Wohnort einrückte. Die Furcht erkannt zu werden, brachte ihn beynahe zur Verzweiflung. In der Angst seines Herzens fiel ihm bey, daß der Damm, auf dem man ihn eher zurück gelassen hatte, wieder mit einer Wache werde besetzt werden. Flugs warf er sich, als das Regiment heranzog, in seine Uniform, nahm seine Muskete auf die Schulter, und eilte, zum jenseitigen Thore hinaus, auf seinen Posten. Seine Vermuthung fand gegründet. Kaum war er aufgezogen, als ein Piket herbey rückte, um die Wache dort zu besetzen. „Nun endlich, — rief er dem Unteroffiziere des Pikets, einem alten Bekannten lachend entgegen, — endlich kommt ihr einmahl an, und denkt an mich. Bey meiner Seele, so lange habe ich in meinem Leben nicht Schildwache gestanden. Die Zeit ist mir hier verteufelt lange geworden." Die Soldaten waren erstaunt, ihren alten Kameraden hier zu finden, und brachten ihn im Triumph vor den Chef ihres Regiments. Der launige Einfall gefiel dem General, und die rührenden Bitten, der unterdessen herbey geeilten Familie, bewirkten der fünfjährigen Schildwache Verzeihung, und förmlichen Abschied.

In der Grafschaft Artois lebte vor vielen Jahren ein Rittersmann, edel, großmüthig, im Felde berühmt, und wohl gebildet, außer daß er in einer Schlacht ein Auge verloren hatte. Er war mit einer schönen Dame vermählt, die seine Liebe erwiederte, und nur darüber Klage führte, daß er auf seinen Kriegszügen so oft und so lange außen blieb. Einst auf einem Zuge zu den teutschen Rittern nach Preussen, da er schon im zweyten Jahre abwesend war, wird die junge Ehefrau ungeduldig, schenkt ihre Liebe einem schönen Knappen, und vergißt den fernen Gemahl so gänzlich, als wäre er gar nicht in der Welt. Er unterdessen hat endlich sein blutiges Tagwerk geendigt, und sehnt sich nach Hause, und zu seinem lieben Weibchen zurück. Augenblicks machte er sich auf den Weg, reitet Tag und Nacht, und — vor Tags Anbruch langt er vor seiner Burg an, als

eben der Vogt das Thor öffnet. Er springt ab, eilt die Treppe hinauf, und steht vor der Thüre seines Schlafzimmers. Sie ist verschlossen. Er klopft; er ruft; er führt einen tüchtigen Stoß dagegen. Jetzt erst antwortet die Dame, die ihn bey dem ersten Worte erkannt hatte. „Wer ist da?" „Ich, ich bin es, dein Gemahl," ruft der Ritter, „mach auf!" und sie erwiedert: „Gleich, Lieber! lasse mich nur erst ein Kleid umwerfen." Dieses Geschäfte, so leicht es scheint, dauert doch eine gute Weile, denn die Dame weiß nicht, wo sie in der Eile mit dem Knappen hin soll, der sich unglücklicher Weise so eben in ihrer Gesellschaft befand. Darüber verliert der Ritter die Geduld, ruft heftiger, und da auch das nicht hilft, hebt er an, die Thüre mit Fußtritten zu bearbeiten. Nun hat die Unglückliche weiter keinen Ausgang, als ihren Liebhaber hinter die Thüre zu stellen, die sich nach Innen öffnete, und zu erwarten, ob er vielleicht so entschlüpfen könne. Dann zündet sie die Nachtlampe an, und macht auf. „Dem Himmel sey Dank, ruft sie dem Gemahle entgegen, daß du so glücklich wieder heimgekehrt bist! Und weißt du wohl, was ich so eben von dir geträumt habe?" — Nun, was denn? — „Mir träumte, du sehest jetzt mit dem einen Auge so gut, als mit dem andern." — Wollte Gott! sagte der Ritter. „Ey fährt sie fort, es ist vielleicht wirklich so." Nein! sagt er. Ja sagt sie, und unter diesem Wortwechsel stellt sie geschwind die Lampe hin, faßt ihn in ihre Arme, und indem sie lächelnd sein sehendes Auge zuhält, fragt sie: „Siehst du nichts? Siehst du wirklich nichts? Lieber Mann!" „Keine Hand vor die Augen!" versetzt er ungeduldig und reißt sich los. Aber Freund Schildknappe war indeß längst die Treppe hinunter.

Der Schauspieler Dessessart zu Paris, der Freund und Kunstgenosse Dugazons, war von ungeheuerer Corpulenz. Dugazon, der den so Hoch- und Wohlbeleibten bey jeder Gelegenheit mit diesem Naturfehler aufzog, ging einst in seiner muthwilligen Laune so weit, daß er sagte: Er werde nächstens einem der Minister seine Aufwartung machen, um für Freund Dessessart um die Anwartschaft auf die Stelle des Elephanten in der Menagerie nachzusuchen. Dessessart, der überhaupt empfindlich war, nahm diesen Spaß so gewaltig übel, daß eine Herausforderung auf den Degen darauf erfolgte. Schon standen die beyden Kämpfer im Boulogner Hölzchen einander gegen über, als Dugazon, indem er ein Stück Kreide aus der Tasche hohlte, auf einmahl ausrief: „Nur noch einen Augenblick Geduld! Ich habe zuviel Vortheil vor dir voraus, Bruder die Partie muß gleich seyn." Und somit zog er eine große, dicke Gränzlinie auf den enormen Bauch seines Gegners, worauf er freundlich zu ihm sagte: „Siehst du nun, Lieber! daß er um die Hälfte zu breit ist? Wenn ich also über den Strich diesseits hinaus treffe, so soll es nicht gelten." Versöhnt verließen die Helden den Kampfplatz, und erneuerten beym Becher den alten Bund.

Ein armer Mahler in Toulouse, so häßlich als einfältig, hatte das Unglück, von einer verschmitzten Dirne der Verführung angeklagt zu werden. Sie bestand darauf, daß er ihr entweder seine Hand geben, oder sie wegen des Kindes, mit dem sie schwanger ging, entschädigen sollte. Der arme Tropf war ganz trostlos, und erzählte einem seiner Bekannten, einem Advocaten, sein Unglück, indem er schwur, das Mädchen habe ihn hintergangen. Die Art und Weise, setzte er hinzu, wie sie dieß angefangen, wolle er vor Gericht aus einander setzen. Schweige, sprach der Advocat, und sey nicht so einfältig, die Richter glauben machen zu wollen, als seyest du der Verführte. Ich will deine Sache führen, und dir den Proceß gewinnen, wenn du mir versprichst, dich ganz still zu verhalten, und nicht ein einziges Wort vorzubringen, was ich auch immer sagen mag; sonst verlierst du den Handel. — Er versprach keinen Laut von sich zu geben. Als nun die beyden Parteyen vor Gericht erschienen, ließ der Advocat seinen Gegner über die Gebrechlichkeit des andern Geschlechts, und über die Fallstricke, die man ihn lege, eine lange Declamation halten und nachdem diese zu Ende war, nahm er das Wort: „Ich rede, sagte er, für einen Häßlichen, für einen Armen und für einen Dummkopf. (Schon bewegte der Mahler die Lippen; wurde aber sogleich zum Stillschweigen verwiesen). Für einen Häßlichen — da steht

er; für einen Armen — es ist ein Mahler; für einen Dummkopf — wer ihm nicht dafür hält, der examinire ihn. Sind nun diese drey großen Wahrheiten einmahl ausgemacht, so folgere ich also: Man kann nur verführen durch Geld, durch Verstand, oder durch seine Gestalt. Nun hat aber Beklagter nicht durch Geld verführen können, weil er ein armer Teufel ist; nicht durch Verstand, weil er dumm ist; nicht durch seine Gestalt, weil er häßlich ist; woraus denn der Schluß von selbst hervor geht, daß man ihn fälschlich angeklagt hat." Diese Schlußfolgerungen leuchteten den Richtern ein, und der Beklagte wurde losgesprochen.

2) Letzter Wille des sel. Herrn Bürgermeisters Casimir Siebenknie zu Krähwinkel.

Als ich, im achtzehnten Jahre meines Alters, meinen Stab ergriff, um mein Glück, das im väterlichen Hause nicht zu finden stand, draußen in der Welt zu suchen, begleitete mich mein Vater, der von seiner Wiege an bis in die Grube hinein, ein armer Teufel geblieben war, bis an die Gränze unsrer Markung, reichte mir da zum Abschiede die Hand und sprach: „Noch „habe ich mein letztes Wort dir zu sagen, lieber „Casimir! und ich bitte dich, daß du es nicht „vergessest. Die höchste Zierde und das höchste „Glück des Menschen ist das Geld. Ohne dasselbe helfen dich alle Vorzüge nichts; mit demselben kannst du sie alle entbehren. Darum siehe „zu, daß du als ein reicher Mann zurück kommst, „und dann wirst du alles Genußes theilhaftig „werden, der irgend das Herz des Menschen erfreuen kann." Wie hätte ich die Wahrheit dieses Wortes nicht begreifen sollen, da ich von Jugend auf täglich und stündlich gesehen und empfunden hatte, wie Armuth und Mangel den Menschen quälen, drücken, erniedrigen und vernichten, und welche Vortheile der Reichthum den Schafsköpfen und den Schurken vor den weisen und frommen Leuten gibt, die das Glück nicht auf gleiche Weise begünstigt hat! Ich schwur deßhalb meinem Vater in die Hand, daß ich diese seine letzte Ermahnung heilig und treu und standhaft erfüllen werde, was auch pflichtmäßig geschah. Nachdem ich mich 25 Jahre in der Welt herumgetrieben, viel versucht und viel erfahren, und auf geradem und ungeradem Wege manche mühsame Wendung gemacht hatte, kam ich nach Krähwinkel mit Extrapost zurück, und hinten auf meinen Wagen führte ich eine große Kiste, bis zur Hälfte angefüllt mit Dukaten und dicken Thalern.

Da fand ich bestätigt, was mir mein Vater, bey unsern Abschiede von dem Werthe des Geldes gesagt hatte. Kaum war das Geschrey im Krähwinkel erschollen, in welch vornehmer Gestalt ich angekommen sey, und welch eine Kiste auf mein Fuhrwerk aufgepackt gewesen, als Alt und Jung herbey strömte, nicht um des Meister Hanzen Casimirchen, sondern um den Hoch- und Vielgeehrten Herrn Siebenknie freundlich willkommen zu heißen, und ihn an die alte Bekanntschaft zu erinnern. Wenn ich über die Straße ging, nahmen die Buben den Hut vor mir ab. Spazierte ich vor das Thor, so zog der Wächter das Gewehr an. Der erste Prediger der Stadt, der ein halbes Duzend eheluſtiger Töchter, zwischen 40 und 50 Jahren hatte, nannte mich in der Neujahrs-Predigt unter den Honoratioren, denen er seine Wünsche darbrachte. Kam ich in die Wirthshäuser, so präsentirte mir alle Welt den Ehrentrunk. Ueber dieß war ich jedermanns Herr Vetter. Ja ich wurde sogar nach einigen Monathen, ohne mein Verlangen, zum Rathsherrn gewählt. — Alle diese Wunder hatte die berühmte Kiste gethan. Ohne sie hätten mich die Maulaffen von Krähwinkel nicht einmahl zu ihren Bettelvogt gemacht.

Unterdessen ließ ich mir alle diese Distinctionen und Achtungsbezeugungen gefallen, trieb mein Geld durch Handel und Wandel um, so gut ich konnte, lebte dabey so eingeschränkt und sparsam, als es meine senatorische Würde mir erlaubte, und wurde auf diese Weise allmählich, was mein verständiger Vater gewiß nie zu hoffen gewagt hätte, nicht nur der reichste Mann, sondern auch Bürgermeister in meiner Vaterstadt. Aber in einem Stücke habe ich die Krähwinklern unaufhörlich getäuscht, oder wenn man will zu Schanden gemacht, in dem ich nähmlich

trotz aller Anschläge, Plane und Erwartungen, die sie haben mochten, und trotz aller Stricke und Netze, die sie, nicht aber nach mir, aber doch nach meiner Kiste auswarfen, ein Junggeselle geblieben bin, bis auf diesen Tag. Dazu hatte ich meine guten Gründe. Ich bin nähmlich bald zu der Erkenntniß gekommen, daß einer der recht planmäßig wirthschaften, und sich im Besitze des höchsten Gutes recht sicher befestigen will, der bösen Lust und der Brunst männlich und tapfer widerstehen, und auf alle die eingebildeten Freuden, die der Ehestand vielleicht im alten Testamente gewährte, im neuen aber notorischer massen nicht mehr gewährt, Verzicht leisten muß, wenn er nicht aus seinem Charakter fallen, und sich um sein richtig gewähltes System prellen lassen will. Denn wenn man allein steht, und nur die Bedürfnisse seiner eigenen Person zu befriedigen hat, so kann man doch offenbar sicherer und bestimmter calculiren, und sparsamer leben, als wenn man über seine ökonomische Plane erst noch die Stimme einer Frau hören muß, und als wenn einem eine Familie auf dem Halse sitzt, über deren Vermehrung und Verminderung der Ehemann nie nach Belieben disponiren kann. Ueberdieß ist auch die Freyheit ein großes Gut, ohne welche sogar der Werth eines gespickten Beutels nicht sehr hoch anzuschlagen ist. Diese Freyheit aber geht, wie alle Ehemänner bezeugen, gewöhnlich am Traualtar für immer verloren.

Da ich es auf solche Art unternommen hatte, die Rolle eines Hagestolzen zu spielen, welche die Welt verachtet, weil die wenigsten Menschen sich des ernsten, enthaltsamen Sinnes bewußt sind, den sie erfordert, so wird freylich das ganze Vermögen, das ich während meines langen irdischen Laufes gesammelt habe, einst an lauter lachende Erben kommen. Ich halte das für kein Unglück. Denn einmahl wissen wir, vielleicht wohl aus eigener Erfahrung, daß wir bey reichen Erbschaften im Herzen alle lachen, wenn wir uns gleich äußerlich gebährden, als thue der Tod des Erblassers unserm Herzen wehe; und dann kann es uns, da wir nach einer empörenden Einrichtung der Natur, unser wohl erworbenes Eigenthum doch nicht mitnehmen können, ziemlich gleichgültig seyn, was unsre Erben bey dem Empfange desselben für Gesichter machen. Indessen fehlt es mir, wenn ich gleich meinen Stamm in absteigender Linie nicht fortgesetzt habe, an Seitenverwandten durchaus nicht; wenigsten will seitdem ich als ein reicher Mann von meinen Wanderungen zurückgekommen bin, und besonders seitdem mein Weiber- und Eheständshaß zur öffentlichen Kenntniß gekommen, das halbe Krähwinkel in allen nur möglichen genealogischen Richtungen mit mir verstippt und verschwägert seyn. Aber ich erkläre andurch feyerlich, daß alle diejenigen, die sich meine Vettern und Basen nennen, unter keinen Titel, auch nicht einen Heller von meiner Hinterlassenschaft erhalten sollen. Denn diese wackern Leute haben durch ihre unaufhörlichen Versuche mich zu prellen, breit zu schlagen und auszuplündern, mir das Leben so sehr verbittert, und mir ihre Vetterschaft so lästig gemacht, daß ich ihnen unmöglich die Freude gönnen kann, nach meinem Tode das zu erlangen, was sie mir bey meinem Leben so oft zudringlicher und lästiger Weise abzuschwätzen und abzustehlen gesucht haben.

So erlauben es denn meine Verhältnisse, und meine Grundsätze fordern mich dazu auf, willkürlich über ein Vermögen zu verfügen, das ich niemanden verdanke, und das ich lediglich durch eigene Thätigkeit und Mühe erworben habe. Freylich wäre mir das am liebsten, wenn ich alles, was ich habe, in dem Augenblicke meines Todes in den Abgrund des Meeres versenken, oder vermittelst einer Pulvertonne zertrümmern und in die Luft sprengen könnte; und zwar entspringt dieser Wunsch nicht aus Misantropie, wie ich denn in meinen ganzen Leben die Menschen nie, weder geliebt noch gehaßt habe, sondern aus einem über die maßen schmerzhaften und unerträglichen Gefühle, das aus der Vorstellung hervorgeht, daß mein Eigenthum einst in andere Hände gelangen werde. In der That habe ich es ein Langes und ein Breites erwogen, ob ich nicht den größten Theil meiner Baarschaft und Kostbarkeiten in irgend einem geheimen Winkel vergraben, und dadurch aller Welt die Freude, fremdes Gut zu erben und zu genießen, verderben soll. Die Besorgniß, daß mein Geist, nach meinem Tode, bey dem verscharrten Mamon werde spu-

cken müssen, hielt mich nicht von der Ausführung meines Vorhabens ab; denn ich könnte mir im künftigen Leben keine erwünschtere Bestimmung denken, als die, einen ansehnlichen Schatz zu hüthen, zumahl wenn ich solchen als mein theuer errungenes und erspartes Eigenthum ansehen dürfte. Aber ich gab die Sache wieder auf, weil mir die Besorgniß unaufhörlich in dem Kopfe wurmte, es könnte irgend ein Zufall, oder die Kunst eines Metallschmeckers einst mein Geheimniß verrathen, und dann mein Heiligthum doch gemein werden, oder gar den Fiskus anheim fallen, welchem letztern ich ohnehin in meinem ganzen Leben nie hold gewesen bin, indem er sich von den Meinigen so manche schöne Summe zugeeignet hat, ohne mir etwas dagegen zu gewähren, und ohne je auch nur eine freundliche Miene gegen mich zu machen.

Unser Herr Stadtprediger versicherte mich einst, mit frommer Miene, daß er mir einen in aller Form und Rechtskraft ausgefertigten Anwartschafts-Brief auf das Himmelreich und alle seine Seligkeiten zustellen wollte, wenn es mir gefiele, mein gesammtes Vermögen den Armen zu vermachen, wobey er zugleich nicht undeutlich zu verstehen gab, daß auch er nicht zu den Reichen dieser Welt gehöre, und daß die Gottseligkeit bey ihm nicht die Verheißung dieses Lebens habe. Dieses Ansinnen war eine herrliche Bestätigung des Urtheils, das mir einst mein Vater, über den Werth des Geldes ans Herz gelegt hatte; denn dasselbe bewies, was ich zuvor nie geglaubt hätte, daß die zeitlichen Güter auch dazu dienen, um die ewigen zu erkaufen. Indeß hatte ich keine Lust zu diesem Handel; denn man kauft nicht, was man umsonst haben kann; des ewigen Lebens war ich aber, ohne die mindeste Aufopferung solcher Art gewiß, weil ich bey dem Rückblicke auf die Vergangenheit keine Handlung wahrnahm, die mich des himmlischen Erbes hätte verlustig machen dürfen, und ich also im ernsten und wahren Sinne mit dem Pharisäer sprechen konnte: „ich danke dir, Gott! daß ich nicht bin, wie andere Leute!" Von einem Vermächtniße an die Armen aber konnte bey mir, nach meinen Grundsätzen und Erfahrungen, ohnehin nie die Rede seyn. Denn ich war dieser Art Menschen nie gut; ich habe sie im Gegentheile immer von Herzen gehaßt, und sie mir so viel möglich vom Leibe gehalten, nachdem ich so oft inne geworden, daß sie den wackern Leuten, die ihre Sachen zu Rathe halten, nur zur Last und zur Qual leben, und sich für berechtigt halten, aus fremden Töpfen zu speisen, weil ihre eigenen leer sind. Ueberdieß trägt keiner den Orden der Armuth, er sey denn ein Tagedieb, oder ein Verschwender, oder ein Schaafskopf. In allen dreyen Fällen aber wäre ihn auch mit der reichsten Erbschaft nicht gedient. Sie gewährte ihn nur einen vorübergehenden Schmuck, und wie wehe müßte es ihnen thun, denselben früher oder später abzulegen, und die alten Lumpen wieder anzuziehen?

Als ich dem ehrwürdigen geistlichen Oberhaupte unsrer Stadt bey diesem seinen frommen Versuche auf meinen Beutel nicht ins Garn ging, so machte er mir einen andern Vorschlag, vermöge dessen meine hinterlassene Habe zu gottseligen Stiftungen, nahmentlich für Kirchen und Schulen, und — wie er ausdrücklich bemerkte — zur Verbesserung der schlechten Pfarrbesoldungen verwendet werden sollte. „Das werde, bemerkte er, zum Troste und zur Rettung meiner armen Seele eben so dienlich seyn, als wenn ich reiche Legate zum Besten sitzender und fahrender Armen und Bettler zurück ließe." Man sieht hieraus, wie sehr der Mann für mein ewiges Heil besorgt war; ob ich wohl daran zweifle, daß er an denjenigen von seinen Beichtkindern, auf deren Hinterlassenschaft keine solche Speculationen gemacht werden können, als auf die meinige, dasselbe Interesse nehme. Indessen hatte ich meine Gründe auch diesen Vorschlag zurück zu weisen; wie denn Vermächtnisse an Kirchen und Schulen in der That zu den sehr thörichten und zwecklosen Dingen gehören. Denn die Geldbedürfnisse, die der öffentliche Gottesdienst erfordert, sind, wenn derselbe, wie er auch seyn soll, einfach und geistig ist, unbedeutend, und können leicht von jeder Gemeinde bestritten werden; die Geistlichen aber fallen durch reichliche Besoldungen aus ihrem Charakter, indem ihre ersten Urbilder und Muster ohne Beutel, ohne Tasche, und ohne Stab ausgesandt worden sind. Was denn die Schulen betrifft, so meine ich, daß es die höchste Billigkeit fordere, daß der,

der die Kinder erzeugt, auch die Kosten ihrer Erziehung trage. Ueberdieß gehöre ich durchaus nicht zu der Parthie derjenigen, die nun so viel von Volksbildung und Verbesserung des Jugendunterrichts schwatzen und träumen, wobey sie auch nicht vergessen, die Beutel vermöglicher Leute in Anspruch zu nehmen. Dem gemeinen Mann ist mit brotlosen Künsten nichts gedient. Man lehre ihn zwey Dinge: erwerben und sparen, — und dann hat er alle Weisheit, deren er bedarf, um in Zeit und Ewigkeit glücklich zu werden.

Auch die Gewohnheit der meisten Testatoren, in ihrem letzten Willen ihrer Dienstleute zu gedenken, wurde mir da und dort zu Gemüthe geführt. Da man verzweifelte, sich selbst in meinem Testamente aufgeführt zu sehen, so wollte man vermuthlich andre empfehlen, um sich dann mit ihnen in die Beute theilen zu können. Aber leider! mußte ich auch hierüber den Kopf schütteln. Und auch in diesem Falle hatte ich, wie jeder Verständige wird zugestehen müssen, gewiß nicht unrecht. Meine gesammte Dienerschaft besteht in meiner alten Susanne, die seit 30 Jahren die Angelegenheiten des Hauses und des Hausvaters besorgt, und mir die Pflege gewährt, deren ich bedarf. Es ist aber weder irgend ein rechtlicher Grund, noch das Bedürfniß dieser Person, was mich bestimmen könnte, noch nach meinem Tode ihr Wohlthäter zu seyn. Einmahl ist sie mit mir gleiches Alters, und so erscheint die Frage sehr zweifelhaft, wer von uns beyden eigentlich das andere in sein Testament setzen sollte? Ferner hat sie in meinem Dienste ein Capital von 100 Thaler erspart, und das ist ein hinreichender Nothpfenning für eine Matrone in ihren Jahren, mit dem sie um so mehr auslangen wird, da meine Ermahnungen und mein Beyspiel, in der edeln Kunst des Entbehrens und des Sparens, an ihr unmöglich können verloren gegangen seyn. Endlich hat sie mir gedient, und ich habe sie belohnt; und damit ist unsrer gegenseitigen Pflicht ein volles Genüge geschehen, so daß weitere Ansprüche des einen an das andere durchaus nicht mehr Statt finden können. Ja wenn man je die Sache strenge nehmen wollte, glaube ich sogar den Beweis führen zu können, daß ich wohl ein Recht hätte ihr Testamentserbe zu seyn, in dem Falle nähmlich, daß sie das Zeitliche vor meiner Wenigkeit segnen sollte. Denn das Capital, in dessen Besitz sie ist, mag wohl auch manchen Pfenning enthalten, der wie es bey den Dienstbothen zu geschehen pflegt, nicht gerade auf rechtem Wege erworben worden, und dieß ist um so wahrscheinlicher, da ich ihren Liedlohn so genau nach ihren Bedürfnißen abgemessen habe, daß ich nicht wohl begreife, wie sie von demselben noch etwas hat erübrigen können. Nun aber wollen göttliche und menschliche Rechte, daß entfremdetes Gut nie in das Eigenthum dessen übergehen, der sich desselben widerrechtlicher Weise angemaßt hat, und die besten Casuisten behaupten einstimmig — was meine Susanne wohl bedenken sollte, — daß es ohne vorher gegangene Restitution, für den Diebstahl keine Verzeihung weder in diesem, noch in jenem Leben gebe.

Unter diesen Umständen, und da ich einmahl fest auf dem Grundsatze bestehe, mein Vermögen nur einem solchen Erben zu überlassen, der desselben würdig ist, und der den Charakter hat, es weislich zu administriren, zu erhalten und zu mehren, würde ich in großer Verlegenheit seyn, wenn ich nicht seit einigen Jahren die Bekanntschaft eines Mannes gemacht hätte, der alle diejenigen Eigenschaften in sich vereinigt, die ihn werth machen, der Besitzer meines Schatzes und meines Heiligthums zu seyn. Gleiche Gesinnungen und gleiche Schicksale haben unsre Herzen fester vereinigt, als irgend die Bande des Bluts es vermocht hätten. So wie ich, zog er in seiner Jugend von Krähwinkel aus, um in der Welt das Glück zu suchen, das ihm das väterliche Haus nicht gewährt hatte, und er brachte nichts mit sich, als seinen Kopf, seinen Fleiß, seine guten Vorsätze, und den ominösen Nahmen Hieronymus Karg, dem er keine Unehre zu machen entschlossen war. Das Schicksal, das, wie die Erfahrung ohne Ausnahme lehrt, sparsamen und wirthschaftlichen Leuten hold ist, führte ihn in das Haus eines Armee-Commissärs, in dessen Gefolge er mehrere Feldzüge machte, und des göttlichen Segens so sehr theilhaftig wurde, daß sein Koffer bald eine Summe von wenigstens 20,000 Dukaten umschloß. Nach geendigtem Kriege erhuben Neid und Mißs

gunst eine Menge Klagen gegen seinen Principal: es wurde eine Commission zur Untersuchung seiner Verwaltung niedergesetzt; und die Sachen nahmen eine so schlimme Wendung, daß der brave Mann, trotz aller für seine Unschuld geführte Beweise, sein edles Leben am Galgen endigen mußte. Hieronymus Karg hatte diese traurige Katastrophe voraus gesehen; weßwegen er noch zur rechten Zeit seine Dienstverhältniße verließ, und in seine Vaterstadt zurück kehrte, wo er unterdessen ein weises, frommes und einsames Leben führt, und den ihm vom Himmel geschenkten Segen, durch gute Speculationen unaufhörlich vermehrt.

Er ist das vollendetste Muster für alle diejenigen, welche die schönste und lohnendste aller Künste lernen wollen, das zeitliche Gut zu Rathe zu halten, und die Bedürfniße des Lebens zu vereinfachen. Er hat nie ein Weib geliebt; nie ist er verheirathet gewesen; nie ist ein anderes Getränke über seine Zunge gekommen, als Wasser; nie hat er einen Heller Geld ausgegeben, außer in dem äußersten Falle der Noth. Er hatte kein Gesinde; was er bedarf, verschafft und ordnet er sich selbst. So sieht man ihn selbst die Speisen bereiten, das Zimmer kehren und sein Bette zurechte machen. Aber er speist des Tages nur einmahl; sein Bette besteht aus einem Strohsack und einer wollenen Decke; auch wird sein Zimmer im strengsten Winter nie geheizt, und auf demselben in der finstersten Nacht nie ein Licht angezündet, weil er Licht und Wärme in den Zimmern seiner Hausgenossen findet. Das ganze Jahr wird von ihm nichts erkauft; denn alle seine Bedürfniße werden ihm, in Gemäßheit des Leih-Contractes, von seinen Schuldnern unentgeldlich geliefert. Seinen Rock trägt er wohl schon zwanzig Jahre; eben so lange seinen Hut; sonstige Defecte in seiner kleinen Garderobe werden auf dem Trödelmarkte ersetzt; deßgleichen flickt er seine Kleider selbst, so wie er auch die Kunst des Strickens versteht, und in langweiligen Stunden übt. Er ist, wie man das von einen so frommen Manne erwartet, ein fleißiger Kirchengänger; während des Gesanges sieht er aber immer bey seinem Nachbarn ein, weil er das Geld, das ein Gesangbuch kostet, besser anwenden zu können glaubt. Man sieht unter seinen Meubeln keine Uhr und keinen Kalender; mit dem letztern, versichert er, seyen seine Hausleute versehen, die Stunde aber vernehme er von dem Thurme des Rathhauses. Auch hält er keine Zeitung, weil er seinen politischen Geist gleichfalls auf Kosten seiner Miethsleute nährt. Nie hat ein Arzt, nie ein Apotheker einen Heller von ihm eingenommen; denn bey seiner einfachen und natürlichen Lebensweise ist seinem Körper alle Hülfe der Kunst entbehrlich. Selten kömmt Fleisch, und außer dem Salz keine Würze auf seinen Tisch; dagegen speist er täglich Rumfordische Suppe, die jedoch manchmahl mit einem Gerüchte Kartoffel abwechselt. Als alle Welt noch frisirte Haare trug, hatte er die seinigen längst abgeschnitten, weil er dadurch das Zopfband und den Puder ersparte. Da das Waschen die Leinwand verderbt und abnützt, so tragt er ein Hemd gewöhnlich 4 Wochen lange, und dann nimmt er den Prozeß der Reinigung selbst damit vor. Strümpfe sind seit vielen Jahren nicht an seine Füsse gekommen, weil ihm die Stiefel schon eine hinreichende Hülle dünken. Man sieht keinen Hund, keine Katze, und keinen Vogel — auf seinem Zimmer, und da sich nie ein eßbarer Vorrath bey ihm findet, so ist er auch von den Ratten sicher. Alle seine Kapitalien stehen zu 10 Prozent aus; auch macht er kein Anlehn, ohne beträchtliche Provisionen. Mit einem Worte, Hieronymus Karg, ist im Erwerben und im Ersparen ein klassischer Mann, dessen wundersames Talent, das Geld zu mehren und zu erhalten, sich alles nützlich zu machen, und alles, was Aufwand heißt, zu vermeiden, ihn in meinen Augen über alle Weisen und Tugendhelden, welche die Geschichte nennt, hoch empor hebt, und dessen Nahmen ich nie anders ausspreche, als mit tiefer Achtung und entzückter Freude.

Und dieser verdienstreiche Mann — denn die Schmarotzer, die Lumpen und die Bettler in Krähwinkel einen Geizhals heißen, weil er sich nicht von ihnen ausfreßen und prellen läßt — ist es, den ich andurch feyerlich und förmlich zum Erben aller meiner Güter einsetze; und zwar aus dem gedoppeltem Grunde, weil niemand der Freude, eine solche Erbschaft zu empfangen, wür-

diger, und niemand nun sie in meinem Sinne zu verwalten fähiger ist, als Hieronymus Karg. So mag er alles, was ich an Beweglichem und Unbeweglichem hinterlasse, in dem Augenblicke, in dem ich werde gestorben seyn, — jedoch nicht eher — hinnehmen, nießen, nutzen und brauchen, als sein wahres Eigenthum, und ohne daß er einem Menschen Rede und Antwort darüber schuldig wäre. Daß er als mein Universalerbe, mich auf seine Kosten begraben lasse, versteht sich von selbst; aber sein ökonomischer Geist mag mein Begräbniß also anordnen, daß aller unnöthige Aufwand dabey vermieden wird, indem ich es für thöricht und unzulässig halte, nachdem das Leben schon so viel gekostet hat, auch das Sterben noch mit Ausgaben zu verbinden. Nur das eine will ich geschehen lassen, daß mir der Pfarrer eine Leichenpredigt halte, worin er die Zuhörer zur Sparsamkeit und zu allen wirthschaftlichen Tugenden ermuntere, und daß auf mein Grab ein Stein gesetzt werde, mit der biblischen Inschrift: „Machet euch Freunde mit dem ungerechten Mammon, auf daß, wenn ihr nun darbet, sie euch aufnehmen, in die ewigen Hütten!"

3) Blicke auf Norwegen.

Am Ende des neunten Jahrhunderts hatte Harald I. auf den Trümmern der von ihm unterjochten kleinern Dynasten den Thron von Norwegen errichtet, und durch große Eroberungen auf den Inseln des nördlichen Oceans ihn mit herrlichem Glanze umgeben. Fünf hundert Jahre stand dieser Thron. Als aber im Jahre 1380 der König Hakon starb, fiel das Reich an seinen Sohn Olav, den die Dänen zuvor schon auf ihrem Throne erhoben hatten. Seit dieser Zeit blieben Dänemark und Norwegen stets vereinigt. Was aber in einem Laufe von mehr als vier hundert Jahren unzertrennlich bestand, und gegen alle Zufälle befestigt schien, haben die Stürme unsrer Zeit, denen auch die unerschütterlichsten Verhältniße nicht zu widerstehen vermögen, aufgelöst. Der König von Dänemark sah sich, nach langen Sträuben und noch entschlossener Vertheidigung des alten Besitzes, genöthigt, die Stimme der siegenden Uebermacht nachzugeben, und das Königreich Norwegen an Schweden abzutreten, dem man im Westen ersetzen wollte, was es im Osten verloren hatte. Das Herzogthum Pommern und die Insel Rügen, welche ihm dagegen überlassen wurden, gewährten freylich bey weitem keine Entschädigung für das dargebrachte Opfer.

Norwegen ist eines der nördlichsten Länder von Europa. Es bildet einen langen oft sehr schmahlen, auf seiner Westseite aus dem mitternächtigen Ocean herauf steigenden Strich, der sich von Suinasund bis an die Gränze der russischen Provinz Archangel hindehnt, und eine Fläche von 7000 geographischen Quadratmeilen umschreibt. Auf seiner Ostseite steht es in langer ununterbrochener Berührung mit Schweden; aber hohe, zum Theil unzugängliche Gebürge trennen beyde Länder. Eine Menge kleine Inseln und Felsen ziehen sich auf der Seeseite längst des Ufers hin, und schützen das letztere gegen das wilde Nordmeer, während sie zugleich den Seefahrern viele Hindernisse und Gefahren bereiten. Große und hohe Gebirgketten ziehen sich, meistens in der Richtung von Süden gegen Norden, durch das Land, und bilden bald angenehme Thäler, bald schauerliche Vertiefungen. Furchtbare Felsenzacken steigen an den Seiten und auf den Gipfeln der Berge empor. Der Boden ist allenthalben steinigt, und häufig liegt das Gestein, das meistens aus Granit besteht, bloß am Tage. Dichte Wälder, Moräste, Seen und weit verbreitete Wüsten geben dem Lande oft ein trauriges Ansehen. Die Straßen sind meistens von schlechter Beschaffenheit. Die nördliche Lage und die hohen Gebirge machen das Clima rauh, streng und kalt. Sehr lange dauert der Winter, so daß oft, wegen seines frühen Anfangs, selbst die einheimischen Gewächse nicht zur Reife gelangen. Der Sommer dagegen ist kurz, und wegen der Länge der Tage und der an den Felsen sich brechenden Sonnenstrahlen, gewöhnlich sehr heiß. Indessen ist die Luft an der Küste viel milder, als im Innern des Landes.

Norwegen bringt bey weitem nicht so viel Getreide hervor, als die Inwohner bedürfen. So fleißig und mühsam die letztern auch jeden zum

Anbau tauglichen Fleck der Erde benützen, so ist doch der größte Theil des Bodens zu dürftig, und besonders in den höhern Gegenden die Witterung zu ungünstig, als daß der Arbeit ein reichlicher Segen zu Theil werden könnte. Das Getreide steht deßhalb, besonders im Innern des Landes, wo der Transport schwieriger ist, als an der Küste, immer in hohen Preisen; treten aber Mißjahre ein, so wird der Mangel oft sehr drückend. Ja es ist nicht selten geschehen, daß, wenn bey dem Fehlschlagen des Ackerbau's zugleich die Fischerey unergiebig ausfiel, die Inwohner genöthigt waren, Fichtenrinde zu mahlen, und mit oder ohne einen Zusatz von Kornmehl, zum Brodbacken zu verwenden. Man hat dem Mangel an Getreide durch den Anbau der Kartoffel nachzuhelfen gesucht, ohne jedoch viel Ersprießliches dadurch zu bewirken. Denn bey der Kürze des Sommers und bey der Seichtigkeit des fruchtbaren Bodens kommt dieß nützliche Produkt selten zu seiner Reife, und vermehrt sich sehr sparsam. Dasselbe gilt auch von den meisten Gemüsearten.

Größern Vortheil gewährt die Zucht des Hornviehes, das in großer Menge durch das Land verbreitet ist, ob es wohl die Größe und Stärke nicht, wie in südlichern Gegenden erreicht. Das letztere ist eine Folge der armseligen Nahrungsmittel, welche die Thiere erhalten. Den Sommer hindurch genießen sie zwar in den Gebirgen des Landes einer guten und gesunden Waide; aber da die Winter immer zu lange dauern, als daß die Besitzer hinreichend mit Heu versehen seyn könnten, so muß gewöhnlich Laub, Moos und Seegras, oft sogar auch der Abfall von Fischen, die Stelle des Futters vertreten. Diese letztere, die Fische, sind der größte Reichthum des Landes, und ein treffliches Surrogat der Nahrungsmittel, die das Pflanzenreich den Bewohnern versagt; so daß ohne sie diese kahlen unfruchtbaren Felsen nothwendig längst von den Menschen hätten verlassen werden müssen. In zahllosen Heeren ziehen in den Buchten der See und an der Küste, die Dorschen, die Lachse, die Seys, die Längen, und die in unendlichen Zügen vom Nordpol herunter kommenden Häringe umher, und steigen zum Theil in den in das Meer fallenden Strömen weit hinauf. Dieser Segen — ob er wohl in den neuensten Zeiten etwas abgenommen hat, — gewährt den Bewohnern des Landes ihre tägliche Nahrung, zugleich aber auch einen ihrer wichtigsten Ausfuhrartikel, wie denn der Handel von Bergen und Christiansund wie auch zum Theil von Drontheim, größten Theils auf der Fischerey beruht. Man hat in bessern Zeiten berechnet, daß Norwegen mit seinem Segen des Meeres, das Ausland im Durchschnitte jährlich um 1,200,000 Thaler besteuere.

Eine andere wichtige Erwerbsquelle fließt in den weit verbreiteten Waldungen des Landes, welche nicht nur das innere Bedürfniß, an Feuerungsmaterial, das besonders bey den vielen Hüttenwerken sehr groß ist, befriedigen, sondern auch eine Menge Stämme, Balken, Bretter und Holzwaaren zur Ausfuhr liefert. Dieser Handel geht meistens nach England und Holland, ist das größte Geschäft der südlichen, östlichen Städte, und bringt sehr ansehnliche Summen aus der Ferne herbey. Indessen ist er in den neuesten Zeiten etwas gesunken, weil die Waldungen, besonders durch den übermäßig starken Umtrieb der Schneidemühlen, anfingen dünne zu werden, was besonders in den die Küste berührenden Gegenden und in den Eichwaldungen bemerkt wird. Diese Abnahme hat die Dänische Regierung sogar veranlaßt, die Ausfuhr der Eichen gänzlich zu verbiethen, und sie ausschließend für die königliche Flotte und die Kauffahrteyschiffe zu bestimmen. Doch gehen noch immer von Christiania allein jährlich für 10 Millionen Gulden Bretter nach England.

Auch das Innere der Erde verschließt große Reichthümer. Zwar gewähren die Gold- und Silbergruben keine bedeutende Ausbeute; auch sind Kobald, Bley, Alaun und Schwefel nicht reichlich genug vorhanden, um wichtige Handlungsartikel abzugeben; dagegen liefern die Gebirge Kupfer und Eisen im Ueberflusse, und eine Menge Schmelz- und Hammerwerke sind beschäftigt, um das Erz in Metall zu verwandeln, und das letztere zum Gebrauche vorzubereiten.

Diese Produkte zusammen genommen, gewähren dem Lande einen sehr großen Gewinn, und was man bey dem Anblicke seiner kahlen

und öden Oberfläche, seiner dürftigen Vegetation und seiner Unfruchtbarkeit nicht erwarten sollte, es fließen jährlich so bedeutende Summen aus dem Auslande nach Norwegen, daß dem letztern immer ein ansehnlicher Ueberschuß bleibt, wodurch es möglich geworden ist, daß der König von Dänemark bisher im Durchschnitte eine reine Jahresrente von 1,140,000 Thaler aus diesem Königreiche gezogen hat. Noch bedeutender würde bey dem besagten innern Reichthume des Landes der Erwerb seiner Bewohner seyn, wenn der Kunstfleiß mehr Hände beschäftigte, und wenn das gewonnene Produkt durch inländische Schiffer verführt würde. Aber die verhältnißmäßige geringe Bevölkerung, die meistens weit von einander entfernten Wohnungen der Menschen, und die Anhänglichkeit des Normanns an die einmahl bestehende Lebensweise, setzen dem einen und dem andern eigene Hindernisse entgegen; und so wird man noch lange die meisten Erzeugnisse der Industrie aus der Fremde herbey kommen lassen, Holländische und andere Schiffe an diesen Küsten erscheinen, um die Produkte des Landes in ihre Heimath abzuführen.

Man zählte im Jahre 1796 in Norwegen 897,874 Menschen, was freylich für ein so großes Land eine sehr geringe Bevölkerung ist. Indessen hat in neuern Zeiten die Zahl der Bewohner immer zugenommen, obwohl die Beschränkungen des Handels und die gestörten Seeverhältnisse des Dänischen Staats dem Zuwachse der Population gar nicht günstig waren. Uebrigens ist es ein in vielen Hinsichten interessantes und achtungswürdiges Volk, das diesen rauhen und einsamen Winkel der Erde bewohnt. Der Normann ist seiner Väter Sitte treu, gastfrey, redlich, tapfer, fromm, stets frohen Muths, stolz im Bewußtseyn seiner Freyheit, und ein guter Unterthan seines Regenten. Von Jugend auf durch Fischfang, Seefahrt, Jagd, Arbeit in den Berg- und Hüttenwerken, und durch den mühsamen Anbau seines unfruchtbaren Bodens abgehärtet, erträgt sein Körper jede Anstrengung. Der Adel ist nicht zahlreich, und verfließt in dem Bürgerstande, der durch Thätigkeit in Geschäften, und durch Reichthum eines großen Ansehen genießt. Die Kaufleute behaupten auf allen Plätzen den Ruhm der Redlichkeit. Der Bauer ist freyer Eigenthümer seines Guts, und weder mit Frohndiensten, noch mit schweren Abgaben belastet. Er wohnt nicht auf Dörfern, sondern auf einzelnen Höfen, die jedoch meistens aus mehreren kunstlos und nur auf das Bedürfniß berechneten Gebäuden besteht. In Norden des Landes finden sich viele Lappen, die zum Theil ein nomadisches Leben führen, und in Zelten von Rennthierhäuten wohnen. Seitdem sie aber das Christenthum angenommen haben, was im Laufe des achtzehnten Jahrhunderts geschah, fangen manche auch an sich anzusiedeln, und Ackerbau zu treiben. Die wandernden Lappen streifen in den dicken Bergwäldern, die sich von Röraas bis an das Nordkap hin erstrecken, herum. Mancher von ihnen besitzt 1000 bis 1,00 Rennthiere.

Es ergibt sich aus diesen Notizen, daß der dänische Staat, indem er Norwegen gegen Vorpommern abtrat, für seine Ruhe und Selbstständigkeit ein nicht geringes Opfer brachte. Die letztre Provinz umschreibt nur 70 Quadratmeilen, auf denen 110,000 Menschen leben, und gewährt höchstens 300,000 Reichsthaler Ertrag. Folglich verliert Dänemark 6000 Quadratmeilen an Land, 790,000 Unterthanen, und 840,000 Reichsthaler Einkünfte.

4. Bierlied für Deutsche:

Herbey, herbey zum vaterländ'schen Becher,
Ihr Söhne Teuts, herbey!
Preist diesen Trank, als ächte deutsche Zecher,
In froher Melodey!

Es mag, wer will, dich nach Gefallen preisen,
Du edler Rebensaft!
Wir lassen dich den abgelebten Greisen;
Gib denen Stärk und Kraft.

Singt, Dichter! singt euch Kehl und Gurgel heiser
Um euer Traubenblut!
Wir trinken Bier, sind nüchtern, leben weiser,
Und es bekömmt uns gut.

Wann sang ein Barde je das Lob der Rebe?
Wann? wo? wie? sagt es mir

Und könnt ihr's nicht, so schweigt, und ruft; es lebe
Der deutsche Trank, das Bier!

Als noch ein Fell des Deutschen Leib umhüllte,
Und nur das Elendthier
Sein Reichthum war, schon damahls, Brüder! füllte
Er seinen Stiefel Bier.

Und damahls, Brüder! gab's kein Volk auf Erden
Das unsern Vätern glich
Der Römer kam, um sein Tyrann zu werden,
Und seht, der Römer wich.

Er wich, warum? Er preßt Falerner Reben,
Zecht bey Champagner Wein,
Berauscht, entnervt sich; Muth und Kraft, und Leben
Und Freyheit schlafen ein.

O Varus! Varus! deine Legionen,
Wer hat sie denn besiegt?
Der Wein, der Wein und deutsche Nationen
Die haben sie besiegt.

Beym Gerstentrank verlachten sie die Reben,
Die niemahls Heldenmuth,
Auf Stunden nur den Weichling Stärke geben,
Der bald ermattet ruht.

Man rühmt die Treu und Redlichkeit der Väter',
Sie waren rein wie Gold,
Dem Freunde treu, nie Vaterlands Verräther,
Und stets den Weibern hold.

Thusnelde, deutsches Weib! hör' unsre Lieder!
Wir Deutsche preisen ihn,
Der stets dir treu, und nüchtern war, und bieder,
Den tapfern Held, Armin!

Germanien ehrt ihn als Freyheitsrächer,
Du, als den treusten Mann;
Der Treue Schwur war nicht beym Rebenbecher
Bey deutschem Bier gethan.

Wollt Brüder! ihr nun auch durch biedre Thaten
Der Deutschen Ruhm erhöhn,
So trinkt den Trank, und — laßt euch freundlich rathen —
Laßt jeden andern stehn.

Ihr suchet Wahrheit, zum Exempel, Brüder
Ist Wahrheit wohl im Wein?
Und sängen es auch tausend, tausend Lieder,
So sprechen wir doch: Nein!

Nur Gerstentrank läßt Wahrheit ohne Schleyer
Und ohne Schminke seyn.
Der Wein berauscht; sein trügerisches Feuer
Macht auch, was häßlich, schön.

Er feuert Geist und Herz zwar an, doch kühlet
Dieß Feuer sich bald ab.
Was ihr beym Gerstentranke denkt und fühlet,
Das dauert bis ins Grab.

Der Gerstentrank erfrischt uns Blut und Kräfte
Erhitzt sie aber nicht.
Des Weines Gift macht uns verdorb'ne Säfte,
Und Podagra und Gicht.

Drum Brüder! freuet euch des reinen Trankes
Den jeder Deutsche trinkt!
Und nun zuletzt, zum Zeichen eures Dankes,
Ergreift das Glas und singt:

Es lebe hoch, der brave deutsche Bauer,
Der uns die Gerste baut!
Und drey Mahl hoch der erste brave Brauer,
Der diesen Trank gebraut!

Auflösung der Charaden.

1) Blau, lau, Au.
2) Brod. Wasser.
3) Jungfrau.
4) Edelmann.
5) Wahnsinn.
6) Handschuh.
7) Iller, Hiller, Schiller.
8) Kirchhof.
9) Pflaster, Laster, Aster, Stör, Sier.
10) Regenschirm.
11) Karlsruhe.
12) Trinkgeld.

Jahrmarkts-Verzeichniß *).

Hauptmärkte.

Wien, 1. Montag nach Jubilate. 2. den Tag nach Allerheil. Jeder Markt dauert 4 Wochen.
Leopoldstadt zu Wien, 1. Margarethen. Der Markt dauert 14 Tage.
Grätz, 1. Halbfasten. 2. Egyd. Jeder dauert 3 Wochen.
Linz, 1. Montag nach Ostern. 2. den 16. August. Jeder 3 Wochen.
Prag, 1. Mitfasten. 2. St. Wenzeslaus. Jeder 3 Wochen.
Brünn, 1. Montag nach Ascherm. 2. Montag nach Frohnleichn. 3. den 3. September. 4. Montag n. M. Empf. Jeder 3 Wochen.
Troppau, 1. den 1. Februar, dauert 14 Tage. 2. den 1. May, dauert 8 Tage. 3. den 1. August, dauert 18 Tage. Tag vorher jedesmahl Viehmarkt.

Oesterreichische Märkte.

Altenmarkt, 1. Nach Misericordia.
Amstätten, 1. Stephan Erfind. 2. n. Stephan.
Aspern, 1. Donnerstag nach Quadragesime. 2. nach Petri u. Paul. 3. Sebald. 4. Mont. n. Martini.
Baaden, 1. nach Cantate. 2. nach M. Geburt.
Baumgarten, 1. nach Exaudi.
Bertholdstorf, 1. nach Trinitas.
Bockflüß, 1. nach Quadragesima. 2. Dinstag nach Jakob Ap.
Böckfall, 1. Dienstag nach Jakob Ap.
Böheimkirchen, 1. nach Jubilate. 2. Dienstag nach Jakobi Ap.
Böhmischkent, 1. Dienst. n. M. Lichtmeß, Tags vorher Viehm. 2. Laurenz.
Bruck a. d. Leytha, 1. Urban.
Brunn, 1. Montag n. Apostel Theilung.
Brunn hinter Wienerberg, 1. Phil. u. Jak., zugleich Kirchtag.
Burgstall, 1. nach Peter und Paul.
Drosendorf, 1 Dienstag n. Judica. 2. Donnerstag in in der Corp. Christi Octav. 3. Matthäus. 4. Thomas. Vorher allezeit Pferd- und Viehm.
Dürnkrut, 1. Mont. n. dem 3. Pfingstsonntag. 2. Barbara.
Ebenfurt bey Neustadt, 1. Montag n. Udalrici.
Eggenburg, 1. Mont. n. Lätare. 2. Stephan Erf. 3. dritte Mont. in Adv.
Ernstbrunn, 1. Montag v. Lichtmeß. 2. Magdalena 3. Martin.
Etsdorf, 1. Mont. v. Pfingstf.
Falkenstein, 1. Mont. n. Stephan Erf. 2. Vor und nach Simoni 14 Tage.
Feldsberg, 1. Thomas. 2. Montag n. Palmf. 3 Mont. n. heil. Dreyfaltigkeit. 4. Nach † Erhöh 5. Mont. n. Martin.
Fischament, 1. n. Quasimod. Tag vorher Roß- und Viehmarkt; wie auch alle Dienst. Wochenmarkt 2. Matthäus.
Furth, 1. Margar. 2. Mont. n. Udalric.
Gars, 1. Dienst. n. Exaudi. 2. Bartholomä.
Gaunersdorf, 1. Montag n. Georg. 2. Montag n. Bartholom.
Gansbach, 1. n. Jubilate. 2. Steph. Erf. 3. Barthol.
Gmünd, 1. Stephan Erf. 2. n. Elisabeth.
Gobespurg, 1. Egidiitag Holzmarkt; Tags darauf Hauptmarkt.
Göllersdorf, 1. Matthäus.
Götzendorf, 1. Vitus. 2. Woche v. Simoni.
Grafendorf, 1. Mont. n. Augustin.
Grafenwerth, 1. Mont. v. Bartholomä.
Grein, 1. Phil. u. Jak. 2. Egidy. 3. Mont. n. Matth.
Gresten, 1. Nikolaus.
Groß-Enzersdorf, 1. n. Jubil. 2. Barthol.
Großen-Siegharts, 1. Mont. n. Barthol. 2. Allerh.
Guntersdorf, 1. n. Oculi. 2. Dienst. n. M. Geburt.
Hag bey Steyer, 1. Michaelis.
Hädersdorf, 1. n. Peter n. Paul.
Haimburg, 1. Andreas. 2. Martin.
Haugstorf, 1. n. Petri u. Paul. 2 den 9. Septemb Jahr- und Faßmarkt, 3 Tag nach Leonhard, den 6. November.
Heidenreichstein, 1. Margaretha. 2. Michaelis. Wöchentlich Montags Vieh- und Körnerm.
Heinfeld, 1. n. Quasim dogeniti.
Heinrichschlag, 1 Johann T.
Herzogburg, 1. n. Trinitas. 2. n. Elisabeth.

*) Anmerkung. Vermög allerhöchster Verordnung dürfen an Sonn- und gebothenen Feyertagen in keinem Orte der österreichischen Kaiserstaates Jahr- und Wochenmärkte gehalten, sondern müssen auf den nächsten vorhergehende oder nachfolgenden Tag verlegt werden.

Wenn einige Ortschaften ihre Jahr- und Wochenmärkte in diesen Kalender eingetragen wünschen, so ist hievon die Anzeige in die Rehmische Buchhandlung zu Wien zu schicken. Mit gleicher Gefälligkeit werden allfällige Berichtigungen angenommen werden.

Hochenau, 1. n. Auffahrtst. 2. Johann T. 3. Mart.
Hoyenruppersdorf, 1. n. Cantate, 2. Matthäus. 3 Thomas.
Hollabrunn, 1. Mont. n. Lätare. 2. Michaelis. 3. Andreas.
Horn, 1. Dienstag Pauli Bek. 2. Osterdienstag 3. Johann T. 4. Mart. Allezeit zuvor Vieh- und Roßmarkt.
Hornstein, Gründonnerst. Roß- und Viehm. 2. Mont. v. Joh. T.
Ips, 1. Reminis. 2. n. Cantate. 3. Mont. n. Laur.
Judenau, 1. Rupert.
Karlstädten, 1. Mont. n. Udalric.
Kind, 1. in der † Woche. 2. Mont n. Frohnleichn. 3. Mont. v. Simoni.
Kirchberg, 1. Charfreytag.
Kirchberg hinter Kilb, 1. n. Palmsonnt. 2. n. Cant.
Kirchberg am Wagram. 1. Mont. v. Fastnacht.
Kirchberg hinter Neustadt, 1. M. Verkünd. 2. Thom.
Kirchschlag, 1. Michaelis.
Klosterneuburg, 1. Mont. n. Frohnl. 2. n. Leopoldi.
Königstetten, 1. n. Cantate. 2. Jakob. Ap. 3. Mart.
Köttweig, 1. Dienstag n. Exaudi.
Heil. Kreuz, 1. n. Neujahrstag.
Korneuburg, 1. Dienstag n Oculi. 2. Mont. nach Apostheil zugleich Binderm. 3. Ursula. 4. nach Allerheiligen.
Krems, 1. Vor und n. Jakobi 8 Tage. 2. Vor und n. Simon u. Judi 8 Tag.
Laa, 1. Mittwoch nach h. 3 König. 2. Ersten Dienst. nach Ostern 3. nach Vitus. 4. v. Augustin. 5. Elisabeth. Allzeit Tags vorher Roßmarkt. — Nach Michaelis wird alle Dienstag Wochenmarkt gehalten.
Laab, 1. Mar. Heimsuchung.
Langenlois, 1. Donnerst. n. Dorothea. 2. Dienst. n. Steph. Erf. 3. Donnerst. n. Allerheil.
Lazenburg, 1. † Erhöhung.
Lembach, 1. Mont. n. Apost. Theil. 2. Mont. nach Gallus.
St. Leonhard am Forst, 1. Johann T. 2. Allerheil.
Litschau, 1. Georg. 2. Colomann.
Losdorf, 1. Mont. v. Johann T. 2. Mont. n. Barthol.
Mahreck, 1. Joh. T. 2. Egyd.
Mahrbach, 1. Mont. n. Udalric. 2. Katharin.
Maissau, 1. Dienst. n. Exaudi. Tags zuvor Viehm. 2. Leopold
Mautern, 1. Rupert.
Maitberg, 1. nach Exaudi. 2. Allerh.
Mödling, 1. Mont. n. Frohnleichn. 2. Egyd. 3. Nik.
Mistelbach, 1. Mont. n. Invokavit. 2. Mont. in der † Woche. 3. Michaelis. 4. am 3. Advent-Montag. Tags vorher Roß- und Viehm., zu Michaeli auch Holzmarkt.
Möik, 1. † Erfind. 2. Dienst. n. Exaud. 3. Kolom.
Neudorf (Grätzer) bey Statz, 1. Mont. n. Lätare.
Neukirchen bey Böckstall, 1. Mar. Verk.
Neukirchen bey Horn, 1. Andreas.
Neupölla, 1. Mont. n. Udalrici. 2. Katharine.
Neustadt, 1. Mont. n. M. Himmelf. 2. Mont n Math.
Oberstadt, 1. Mont. n. Mar. Himmelf. 2. Mont. n. Matthäus.
Oberhollabrunn, 1. Mont. n. Udalric.
Obermarkersdorf, 1. Niko-aus
Oberpitz, 1. Siebenschmerzen Freyt. 2. Tag n. Leopoldi.
Oberwalpersdorf, 1 Dienst. n. Jakob Ap.
Ochsenburg, 1 Dienst. n. Jakob Ap., zugleich Kircht.
Oswald im Eisenärzt, 1. Steph. Erf.
Ottenschlag, 1 n. Cantate. 2. Jakob. Apost.
Peygtarn, 1. Mar. Opferung.
Petronell, 1. Mont. n. Egyd.
Pezenkirchen, 1. Steph. Erf.
Pottendorf, 1. n. Jubilate. 2. Jakob. Ap. 3. Mont. n. Augustin. 4. Rupert.
St. Pölten, 1. Dienst. n. Reminis. 2. n. Mar. Geb.
Pulkau, 1. Tag v. Lichtmeß Viehm., Blasitag Markt. 2. n. Exaudi. 3. Mar. Magdalena. 4. Michaelis. Vorher immer Roß- und Viehm.
Poysdorf, 1. n. Heil. 3 König. 2. Georg. 3. Joh. T. 4. Egyd. Alle Freytage Wochenmarkt.
Pyra, 1. am 2. Mont. n. Udalric.
Ramerspach, 1. Mont. v. Joh. T. 2. Mont. nach † Erhöhung.
Ragendorf, 1. v. Simoni.
Raps, 1. n. Oculi. 2. Donnerst. n. Exaudi. 3. Ursula.
Rapoltenstein, 1. Mar. Heimsuchung.
Rastenfeld 1. Trinitas, zugleich Kirchtag 2. Dienst. n. Egyd.; Tag vorher Roß- und Viehmarkt.
Ravelspach, 1. n. Quadragef. oder Invocavit.
Retz, 1. Dienst. n. Neujahr. 2. Joseph. 3. Phil. u. Jakob. 4. Laurenz. 5. Dienst. n. Rosenkranz auch Roß- und Viehmarkt.
Retschitz, 1. Johann u. Paul. 2. Franz. Ser.
Rupersdorf, 1. n. Jubilate.
Ruprechtshofen. 1 Jakob Ap.
Rußbach, 1. Mont. n. Valentin. 2. Mont. n. Apost. Theil. 3. Steph. Erf.
Scheibs, 1. Magdalena.
Schöngrabern, 1. Christ. Himmelf.
Schrattenthal, 1. Matthäus.
Schwallenbach bey Spitz, 1. Phil. u. Jakob.
Schweigers, 1. Donnerst. v. Weihnachten.
Seefeld, 1. Jakob Apost. 2. Mont. v. Mar. Geburt. auch Faß- u. Reifmarkt.
Sittendorf bey Schweinsteig, 1. Phil. u. Jakob.
Sitzendorf, 1. Donnerst. vor Ostern. 2. Pfingstdienstag. 3. Mont. v. Barthol. 4. Donnerst. v. Weihnachten. Tags vorher Holz- Haar- und Viehm.
Spitz, 1. n. Palmsonnt. 2. Mont. v. Michaelis.
Stein, 1. Leopold.
Stetteldorf, 1. Vitus. 2. Katharin.
Stinkenbrunn, 1. nach Judica. 2. n. Laurenz.
Stockerau, 1 Mont. n. Palmsonnt Viehm. darauf Markt. 2. Johann T. 3. Mont. n. Michaeli, Viehmarkt, darauf Markt.
Stronsdorf, 1 Pauli Bek. 2. Mont. n. Mar. Him.

3. Gallus; an beyden letztern ist Vieh- und Holzmarkt.
Sürndorf, 1. Phil. u. Jakob.
Texing bey Mainh. 1. Phil. u. Jacob.
Traismauer, 1. n. Cantate.
Thaya, 1. Mont. v. Fastnacht.
Tradorf, 1. Lucia.
Trautmannsdorf, 1. Magdalena.
Tulbing 1. Quasimod. 2. Mont. n. Frohnl.
Tuln, 1. Georg. 2. Laurenzi. 3. Simoni.
Tyrnstein, 1. Misericord.
Ulrichskirchen, 1. Phil. u. Jak. 2. Mont. n. Udalr. 3. Mar. Empf.
Vites, 1. Mont. n. Frohnl. 2. Mont. n. Augustin.
Waldhausen hinter Serbenstein, 1. Joh. Ev.
Walpersdorf, 1. Mont. v. Joh. Täuf.
Waidhofen, am 1. Mont. n. Heil. 3. König. 2. Mont. n. Jakobi, dauert jeder 14 Tage. Viehmärkte sind den 19. März u. Dienstag in der Oktoberwochr.
Weikersdorf, 1. n. Elisabeth. 2. Donnerstag nach Exaudis.
Weikersschlag, 1. Mont. v. Bartholm. 2. v. Martini.
Weißkirchen, 1. Mont. n. Gallus.
Weitern, 1. Aschermittw. 2. Steph. Erf.
Weitersfeld, 1. Pauli Bekeh.
Weitra, 1. n. Judica. 2. n. Pet. u. Paul. 3. Nikol.
Weyden, 1. Martin.
Wilhelmsburg, 1. n. Jubilate. 2. Steph. Erf.
Wärmla, 1. Johann Tauf. 2. Michaelis.
Wiselburg, 1. Udalric.
Wolkersdorf, 1. Paul. Bekehr. 2. n. Dorothea. 3. Mont. n. Georg. 4. Mont. n. Apost. Thl. 5. Mont. v. Michaelis
Wullersdorf 1. Mont. n. Egyd.
Wurmsdorf bey Böckstall, 1. n. Oculi.
Yspern, 1. Misericordia. 2. v. Simoni.
Zeiselmauer, 1. n. Exaudi.
Zistersdorf, 1. Mont. n. Miseric. 2. Jakob. 3. n. Mar. Geb. 4. Nikolaus. Allezeit zuvor Roß- und Viehmarkt.
Zwettl, 1. Mont. v. Fastnacht. 2. n. Exaudi. 3. † Erhöhung.

Steyerische und Kärnthnerische Märkte.

Cilli, 1. Augustinus. 2. Andreas.
Feistriz in Unterstеyer, 1. Pauli Bekeh. 2. Laurenzi. 3. Simon und Judä.
Feistriz in Oberstеyer. Montag in der Kreuzwoche.
St. Florian, 1. Montag n. d. ersten Quat. 2. Tag nach Palmf. 3. Floriani. 4. Mont. n. Dreyfaltigk. 5. Mont. n. Quat. 6. Montag n. Quatemberf
Fronleiten, 1. Rochus. 2. Montag n. Michaelis.
Fürstenfeld, 1. am Montag n. Weihn. 2. Montag in der Kreuzwoche n. Viehm. 3. Johann T. 4. Augustin. 5. Montag v. Allerheil. 6. Sonnt. n. Nikol.
Judenburg. 1. Tag n. Himmelf. Christi. 2. Ursula.
Kalwang, 1. Sebastiani. 2. Dienst. n. Pfingsten. 3. Montag v. Jakobi.
Kapfenberg, 1. Sonntag nach Ostern. 2. Montag n. Oswald.
Klagenfurt, 1. Phlippi u. Jakobi. 2. den 14. Sept. Jeder dauert 4 Wochen.
Knittelfeld, 1. Tag n. Frohnl. 2. Sonnt. v. Mart.
Leoben, 1. Jakobi. 2. Andr. Tags vorher Viehm.
Mahrburg, 1. Samstag v. Maria Reinigung 2. Tag n. Ulrich. 3. Ursula.
Mariazell, 1. Tag n. Kunigunda. Tags vorher Viehmarkt. 2. Montag n. Maria Geb. 3. Theklatag. Viehmarkt allein.
Neumarkt, 1. Montag n. Dreyfaltigkeitsf. 2. Mont. n. dem Scapulierfest. 3. Andreas.
Pettau, 1. am Tage nach heil. 3 Könige. 2. Georgi, Viehmarkt. 3. Oswaldus. 4. Katharina.
Prugg, 1. am 1. Montag in der Fasten. 2. Tag n dem 1. Sonnt. n. Ostern. 3. Montag nach Mart.
Radkersburg, 1. am 3. Montag v. Fastnacht. 2. Dienstag n. Pfingsten. 3. Leopoldi.
Radmannsdorf, Montag n. d. Quatembersonntag in der Fasten. Den 19. April. Montag nach Exaudi. Den 11. October. Den 15. Dezember.
Seisenburg. Blasius. Gertrud. Georgi. Montag n. Marcus. Montag in der † Woche. Montag nach Exaudi. Primus. † Erhöhung. Simon und Judä. Nikol.
Weixelburg, Montag nach Maria Lichtm. Montag nach dem Quatemberf. in der Fasten. Montag n den Dreyfaltigkeitsf. Montag n. dem 2. Sonntag n. Frohnleichn. Montag nach Anna. Montag nach Egydi. Den 15. September. Dienstag n. Allerheil. Den 15. December.
Weiz, 1. Sonntag n. Ostern. 2. Montag v. Kath.
Wildon, 1. Tag n. Josephi. 2. Sonntag n. Ostern. 3. Tag vor oder nach Peter u. Paul. 4 Montag vor Michaelis. 5. Katharinatag.
Windischgrätz, 1. Pauli Bekehr. 2. Dienstag nach Pfingsten. 3. Jacobi.

Böhmische und mährische Märkte.

Altbrünn, 1. Montag n. Prokop. 2. Montag nach Wenzeslaus.
Altreusch, 1. St. Veit. 2. Gallus, zugleich Flachs- und Viehmarkt.
Bistupitz, 1. Mathias Ap. 2. nach Peter und Paul. 3. Wenzeslaus. 4. Barbara.
Budweis. 1. Montag nach heil. 3 König. 2. Sonntag nach Frohnl. 3. Martini.
Budwitz, 1. Dienstag n. H. 3. König. 2. Dienstag v. Christi Himmelf. 3. Dienstag n. Egydi. 4. Dienst. nach Gallus.
Chrudim, 1. zweyten Samstag in der Fasten. 2. nach † Erfind. 3. Der Tag nach M. Himmelf. 4. Barbara.
Czaslau. 1. Montag nach Mitfasten. 2. nach Sonntag Jubilate. 3. Den Tag nach Petri und Paul.
Datschitz, 1. Donnerst. n. Reminiscere. 2. Dienst. n.

Lätare. 3. Dienst. n. Franz Ser. 4. Dienstag nach Nikolaus.

Dirnholz, 1. Montag n. Heil. 3 König. Tags vorher Viehmarkt. 2. Montag v. Christi Him. Alle Mittwoch ist Wochenmarkt mit Getreid, Holz und andern Sachen.

Eger. 1. Matthäus. 2. Frohnleichn.

Eibenschitz, 1. Fastnachts Mont. 2. nach Urban. 3. Dienst. n. Lätare. 4. Montag v. Wenzeslaus. 5. Montag v. Nikolaus.

Frain, 1. Florian. 2. Anna. 3. Matthäus. 4. Allerseelen. Vorher Viehmarkt.

Frattnig. 1. Fabian u. Sebast. 2. Dienstag in der Charwoche. 3. Dienstag nach Margaretha. 4. Dienst. nach Egyd. 5. Dienst. nach Katharina, allezeit Viehmarkt.

Gaya, 1. Montag n. Palmsonnt. 2. Pfingstdienst 3. Egyd. 4. Andreas. Roßmärkte sind am Donnerst. vor Judica und Donnerst. v. Pfingsten.

Großbitesch, 1. Brigitta. 2. Franz Ser.

Hösting, 1. Mont. nach Heil. 3 König. 2. Montag n. d. schwarzen Sonnt. 3. n. Philipp u. Jakob. 4. n. Michaelis.

Hosterlitz, 1. Dienst. nach Sepag. 2. nach Rogate. 3. Mar. Magdalena. 4. Ludmill. 5. Katharina.

Iglau, 1. Donnerst. v. Stanislaus. 2. Donnerst. v. Johann. 3 Donnerstag n. Ludmilla. 4. Donnerstag n. Katharina. Am Mittwoch zuvor für Roß und allerley Vieh.

Jaromeritz, 1. Valentin. 2. Margarethen. 3. Matth. Ev. 4. Martin.

Jatspitz, 1. den 2. Montag n. Jakobi Maj. 2. Nikol.

Königgrätz. 1. Am dritten Mittwoch in der Fasten. 2. Maria Geburt.

Kremsier, 1. den 2. Montag in der Fasten; 8 Tage vorher großer Roß- u. Viehmarkt. 2. Montag n. Cantate. 3. Montag n. Pfingstfest. 4. Matth. Erf. 5 Luc.

Krußbach, 1. Laurenz. 2. Martin. Alle Samstage Wochenmarkt.

Leipnik, 1. Paul Bekehr. 2. Frohnleichnams-Octav 3. Mont. n. Mar. Himmelf. 4. Gallus. 5. Dienst. v. Katharina. Roßmarkt 2 Wochen nacheinander, 1. Mittwoch in der Fasten. 2. Die andere Woche Laurenz. 3. Simon u. Jude.

Leutmeritz, 1. Montag nach Sepag. 2. Montag nach Cant. 3. nach Maria Himmelf. 4. Montag v. Kath.

Nikolsburg. 1. Dienstag nach Fabian u. Sebast. 2. Dienstag n. Lätare. 3. Pfingstdienstag. 4. Dienst. n. Margaretha. 5. Dienstag n. Maria Himmelf. 6. Dienstag n. Wenzeslaus. 7. Dienstag n. Martin.

Ollmütz, 1. Octav der Heil. 3 König. 2. Montag n. Georgi. 3. Montag nach Joh. T. 4. Montag nach Michaeli.

Pardubitz, 1. Mittwoch nach Lichtm. 2. Kreuzwoche. 3. Den Tag nach Viktorie.

Pilsen, am 1. Montag in der Fasten. 2. Nach Joh. Täuf. 3. Nach Barthol. 4. Nach Martini.

Proßnitz, 1. Montag n. Mitfasten; 8 Tage zuvor Roß- und Viehm. 2. Roßm. am Mittwoch v. Gründonnerst. 3. Mont. v. Himmelf. Christi. 4. Tag v. Corp. Christi. 5. Simon u. Judä.

Raußnitz, 1. Montag nach Joseph. 2. Montag nach Trinitas. 3. Barthol. 4. Franz.

Schiltern, 1. den 2. Dienstag nach Georg. 2. Dienst. n. Maria Himmelf. 3. Dienstag n. Elisabeth. 4. Dienstag n. d. Christtag.

Teltsch, 1. Dienstag nach Paul. Bekehr. 2. Dienst nach Lätare. 3. Pfingstf. 4. nach Schutzengelf. 5. Dienstag n. Martin.

Trebitsch, 1. Mittfasten. 2. Bartholomäus.

Wischau, 1. Montag n. Heil. 3 König. 2. Montag n. Cyrill. 3. Montag n. Philipp u. Jakob. 4. Mont. nach Margaretha. 5. Montag n. † Erhöh. 6. Mont. n. Allerh. Allzeit vorher Roß- u. Viehm. Alle Mittwoch und Samst. Wochenmarkt.

Znaym. 1. Nach Oculi. 2. Nach Johann. dem Täuf.

Ungarische und Siebenbürgische Märkte.

Arad, den 1. März. Petri Kettenf. Den 4. Nov.

St. Andrá bey Ofen. Petri Kettenf. Donnerstag nach Lucas. Andreas, 3 Tag vorher Viehmarkt.

Bartfeld. Petri Stuhlfeyer Joh. d. Tauf. Egydi. Th.

Battaßek im Tolnaer Comitat. 1. im Monate März, Montag und Dienstag nach Josephi. 2. Den 16. Junius. 3. Den 24. September. 4. Den 28. October.

Bösch im Preßburger. Com. Namen Jesu Fest. 1 Tag vorher Viehmarkt. Gabriel, 1 Tag v. V. Phil. und Jak. 1 Tag v. V. Verklärung Christi, 1 Tag v. V. Simon und Judä, 1 Tag vorher Viehmarkt.

Bogdan. Anton Einf. Markus. Joh. Enth. Clemens. Ursula. Agatha.

Cronstadt. 1. Frohnl. 2. Allerheiligen.

Debrezin. 1. Anton Einf. 2. Georg. 3. Dionys.

Devetscher im Weßprimer Com. Pauli Bekehr. 1 Tag vorher Viehm. Phil. und Jak. 1 Tag v. V. Verklärung Christi, 1 Tag v. V. Allerheiligen, 1 Tag v. V.

Egersegg. Neujahr, 3 Tag. v. V. Vit. Egyd. Andreas.

Eperies. 1. Karl. 2. H. Dreyf. 3. Laurent. 4. Andreas.

Erlau. 1. Paul. Einsiedl. 2. Pankrat. 3. Den 7. July. 4. Egyd. 5. Michael.

Fünfkirchen. Maria Lichtm. 2 Tag vorher Viehmarkt, Pfingstsonnt. 2 Tag vorher Viehm. Stephan. König. 2 Tag vorher Viehm. Katharina. 1 Tag. vorher Viehm.

Freystädtl. Pauli Bekehr. Lätare. Phil. und Jakobi. Pfingstf. Peter und Paul Laurent. Michael. Allerh.

Gaisch. Vitus. Apostel Th. Montag nach Palmf. Maria Him. Egydi. Emer. 1 Tag vorher Vieh. Kathar. Lucia.

Gran. 1. Maria Lichtm. 2. Urban. 3. Maria Magd. 4. Allerheiligen.

Groß-Schalla. Mittwoch nach dem Nahmen Jesu Fest. Mittwoch nach Aschern. 3 Tag vorher Viehm. Mittw. vor Pfingsten. 3 Tag vorher Viehm. Mittwoch nach Maria Heimf. 3 Tag vorher Viehm. Mittwoch nach Marth. 3 Tag vorher Viehmarkt. Mittwoch nach dem

Christfest. 2 Tage vorher Viehm. Mittwoch nach Ostern. 1 Tag vorher Viehm.

Großwardein. Heiligen 3 König. Faschingtag. Palmtag. Pfingsten. Egydi. Franz Seraph.

Güns. 1. Pauli Bek. 2. Invoc. 3. Lätare. 4. Sonntag nach heil. Dreyf. 5. Maria Heimf. 6. Jacobi 7. Laurenzi. 8. Ursula.

Hermannstadt. Montag nach heil. 3 König. 2. Dienstag nach Invoc. 3. Dienstag nach Palmtag. 4. † Erf. 5. † Erhöhung.

Kaschau. 1. Fab. Seb. 2. Frohnl. 3. Maria Himm. 4. Elisabeth.

Käßmark. Invoc. Sonntag nach Allerh. Dreyfaltigkeitsf.

Ketschkemet. Gregori. Gordianus. Tag vorher Viehm. Laurent. Katharina.

Klausenburg. 1. Gregor. 2. Anton von Pad. 3. Laur. 4. Allerheiligen.

Komorn. 1. Phil. und Jakobi. 2. Petri und Paul. 3. Franz Seraph. 4. Andr.

Körmend. Maria Lichtm. Greg. Der 15. März. Quasimod. Heil. Dreyfaltigkeitsf. Joh. der Täuf. Maria Heimf. Anna. Barthol. Matth. Lucas. Mart.

Modern. 1. Maria Lichtm. 2. Miser. 3. Sonntag nach Dreyf. 4. Sonntag nach Barth. 5. Matthäus. 6. Mart.

Oedenburg. 1. Inv. 2. Ph. und Jak. 3. Marg. 4. Elis.

Ofen. 1. Heil. 3 Kön. 2. Adalb. 3. Marg. 4. Michael.

Pesth. 1. Joseph. 2. Medard. 3. Joh. Enth. 4. Leopold.

Preßburg. 1. In der Woche um den 3. März. 2. In der Woche Joh. des Täuf. 3. In der Woche Erzengel Michael. 4. In der Katharina-Woche.

Papa. Maria Lichtm. Den 25. März. Heil. Dreyfaltigkeitsf. Maria Heimf. Maria Himmelf. Maria Geb. Emericus. Maria Empfängniß.

Poesing. Sexag. Osterdienst. Pfingstmont. Maria Magdal. Augustus. Franz Ser. Katharina.

Szalaegerßeg. Valent. Palmt. Phil. und Jak. Pfingstsonnt. Maria Magdal. Sonntag nach Maria Geb. Simon und Judä. Andreas.

Stuhlweissenburg. Invoc. Georgi. Joh. der Täufer. Bartholomäus. Demetrius.

Temeswar. Reminisc. Sonntag vor Michaelis.

Tokay. Den 25. März. Johann der Täufer. Anna. Mathias. Thomas. Demetrius.

Tyrnau. 1. Vinc. 2. Invoc. 3. Georg. 4. Vitus. 5. Jak. 6. Sonntag nach Maria Geb. 7. Simon und Judä. 8. Nikolai.

Waizen. Mathäi. Samstag vor dem Palmtag. Maria Heimf. Gallus. 1. Woche vor dem Christtag.

Verzeichniß des Mittelpreises der Landweine

wie solche im V. U. M. B. vom Jahre 1718 bis 1797, wo immer Silbergeld war, zu kaufen gewesen sind, als Uebersichts-Tabelle zu verschiedenen Reflexionen!

Jahr	fl.	kr.	Jahr	fl.	kr.	Jahr	fl.	kr.	Jahr	fl.	kr.
1718	30	—	1738	18	—	1758	15	—	1778	15	—
1719	15	—	1739	10	—	1759	16	—	1779	18	—
1720	15	30	1740	12	—	1760	14	—	1780	13	—
1721	20	—	1741	21	—	1761	15	—	1781	12	—
1722	17	—	1742	20	—	1762	15	—	1782	22	30
1723	19	—	1743	25	—	1763	25	—	1783	9	—
1725	17	—	1744	20	—	1764	20	—	1784	15	—
1724	12	—	1745	25	—	1765	20	—	1785	15	—
1726	22	—	1746	22	—	1766	25	—	1786	30	—
1727	10	30	1747	20	—	1767	23	—	1787	28	—
1728	9	—	1748	15	—	1768	26	—	1738	30	—
1729	7	—	1749	13	—	1769	21	—	1789	20	—
1730	16	—	1750	19	—	1770	22	—	1790	15	—
1731	18	—	1751	13	—	1771	25	—	1791	25	—
1732	15	—	1752	10	—	1772	23	—	1792	32	30
1733	20	—	1753	19	—	1773	22	—	1793	18	—
1734	19	—	1754	10	—	1774	15	—	1794	20	—
1735	20	—	1755	18	—	1775	12	—	1795	21	30
1736	30	—	1756	19	—	1776	15	30	1796	22	—
1737	20	—	1757	18	—	1777	14	—	1797	27	—

Abgang und Ankunft der fahrenden und reitenden Posten zu Wien,

wie solche nach der neuesten Einrichtung hier in Wien abgehen und ankommen.

Die Aufgabe der Pakete mit Geldern, Gold, Bankozetteln und beschwerten Briefen werden täglich von 10 Uhr früh bis 12, und von 3 bis 7 Uhr Abends, den Tag vor Abgang des Postwagens angenommen.

Diligence = Wägen gehen ab:

Montag und Donnerstag. Alle Wochen früh um 8 ½ Uhr über Hainburg nach Preßburg, von wo aus alle Sendungen in die umliegenden Gegenden gemacht werden können.

Sonntag. Alle Wochen früh um 9 Uhr, über Iglau, Czaslau nach Prag.

— — Alle Wochen früh um 8 ½ Uhr, über Linz nach Regensburg, womit alle Sendungen nach Passau, Nürnberg, Bamberg, Bayreuth, Coburg, Braunschweig, Hannover, Bremen, Hamburg, Würzburg, Cassel, Münster, Frankfurt, Maynz, Coblenz, Cölln, Geldern, Haag und Amsterdam befördert werden, wie auch von Linz nach Steyer, und von St. Pölten nach Krems und Zwettl.

Montag. Alle Wochen früh um 8 ½ Uhr, über Schwechat, Hainburg, Raab, Komorn nach Ofen.

— — Alle Wochen früh um 8 Uhr, über Prugg, nach Klagenfurt, von wo aus alle Sendungen in die umliegenden Gegenden befördert werden.

— — Alle 14 Tage früh um 8 ½ Uhr über Ofen, Theresiopel, Peterwardein nach Semlin; ferner auch über Ofen, Szegedin, Temeswar nach Hermanstadt, dann Carlsburg und Clausenburg.

Dienstag. Alle Wochen früh um 8 Uhr, über Oedenburg, Güns, Warasdin nach Agram.

— — Alle Wochen früh um 9 Uhr, über Iglau nach Prag, über Iglau nach Brünn, über Czaslau, Trautenau nach Arnau, über Jaromirs nach Nachod und Preußisch Schlesien.

— — Alle Wochen früh um 8 ½ Uhr, über Linz, München, Augsburg, Stuttgard, Straßburg nach Paris; Heilbronn, Heidelberg, Speyer, Manheim, Worms, Trier, Lüttich, Brüssel, Luxemburg; Constanz, Basel, ganz Schwaben und in die ganze Schweiz; wie auch nach Salzburg und Berchtoldsgaden, Insbruck, ganz Tyrol, Botzen, Roveredo, Mantua und ganz Italien; dann über Linz nach Steyer und Gmunden, und von St. Pölten nach Krems und Zwettl.

Mittwoch. Alle Wochen früh um 8 Uhr, über Grätz nach Franz, von wo aus alle Sendungen durch den dahin kommenden Postwagen nach Laibach, Triest, Görz, Venedig in das ehemahlige Venetianische Gebieth, und ganz Italien gemacht werden können, wie auch von Mahrburg über Warasdin nach Agram.

— — Alle Wochen früh um 9 Uhr, über Brünn, Ollmütz, Teschen, Bielitz, Mislenitze, nach Lemberg und Brody, dann von Izdebnick nach Mogilany, wobey alle Sendungen nach Cracau, und weiters bis Warschau spedirt werden können.

— — Alle 14 Tage, um 7 ½ Uhr früh über Preßburg durch die Bergstädte nach Caschau.

Donnerstag. Alle Wochen früh um 8 Uhr, über Schwechat, Raab, Comorn nach Ofen.

— — Alle 14 Tage früh um 8 Uhr, über Ofen Erlau, Gyöngyös nach Caschau.

Freytag. Alle Wochen früh um 8 Uhr, über Horn Schrems, Wittingau nach Budweis.

— — Alle Wochen früh um 9 Uhr über Iglau, Czaslau nach Prag, Dresden, ganz Sachsen, Hamburg und Berlin; über Carlsbad, Eger nach Asch, Hof, und in das Bayreuthische; über Nurnburg, Gabel, Zittau, nach sächsisch = Neustadt; über Pilsen nach Eger, Klentsch und in das deutsche Reich.

Samstag. Alle Wochen früh um 8 Uhr, über Prugg nach Grätz, dann über Leoben, Aussee, nach Ischl.

— — Alle Wochen früh um 8 ½ Uhr, über Brünn, Ollmütz, Troppau, Jägerndorf, und nach ganz Preußisch Schlesien.

Anmerkung. Reisende, welche sich der fahrenden Post bedienen wollen, müssen sich einige Tage vor der Abfahrt melden, die halbe Gebühr sogleich, die andere Hälfte aber bey der Abfahrt entrichten. Auch hat jeder Reisende auf seine mit sich führende eigene Bagage selbst Obsorge zu tragen, weil der Conducteur, welcher auf die Frachtstücke und Gelder zu sehen hat, nicht für selbe haften kann.

Frachtstücke, Gelder und Einlösungsscheine, welche mit der fahrenden Post befördert werden sollen, müssen den Tag vor der Abfahrt in das k. k. Haupt-Postwagens-Directions-Amt gebracht; die Frachtstücke, welche nach Ungarn, in die Illyrischen Provinzen ꝛc. und überhaupt über die k. k. Grenzen versendet werden, mit Zollbolleten, die außer oder über den Bancal-Cordon gehenden Gold- und Silbermünzen müssen mit Pässen von der k. k. Finanz-Hofstelle versehen seyn. Scheidemünzen hingegen sind ein- und auszuführen ganz verbothen.

Alle Münzen, wie sie immer Nahmen haben mögen, dürfen, die Versendung durch eigene Bothen ausgenommen, dorthin mit keiner andern Gelegenheit, als nur mit dem Postwagen versendet werden, wohin solche Bestellung machen können.

Diligence-Wägen kommen an:

Alle Wochen Mittwochs und Sonntags von Preßburg.
Sonntag. Alle Wochen von Linz, Augsburg, München, ꝛc.
— — Alle Wochen von Ofen.
— — Alle Wochen von Brünn, Ollmütz, Lemberg und Brody.
— — Alle 14 Tage von Caschau.
Montag. Alle Wochen von Prag, Dresden ꝛc.
— — Alle 14 Tage von Caschau.
Mittwoch. Alle Wochen von Prag.
— — Alle Wochen von Ofen.
— — Alle Wochen von Budweis.
— — Alle 14 Tage von Semlin, Temeswar, Hermannstadt und Clausenburg.
Freytag. Alle Wochen von Grätz, Franz, Görz, Triest und Fiume.
— — Alle Wochen von Brünn, Ollmütz, Troppau und Jägerndorf.
— — Alle Wochen von Prag.
Samstag. Alle Wochen von Linz, München, Augsburg ꝛc. Klagenfurt ꝛc.
— — Alle Wochen von Agram.
— — Alle Wochen von Grätz.

Reitende Posten gehen ab.

Sonntag Abends nach Linz, Passau, Regensburg, Augsburg, Frankfurt, Brünn, Ollmütz, Krakau, Lemberg, Grätz, Laibach, Triest, Iglau und Prag Raab, Ofen, Pest und Preßburg.
Montag Abends. Erstgemeldete Journalposten dann nach ganz Kärnthen, Hamburg, Schweden und Dänemark.
Dienstag Abends. Obige Journalposten, dann nach ganz Ober- und Niederungarn, Siebenbürgen, Banat, Kroatien und Slavonien.
Mittwoch Abends. Die Journalposten wie Sonntag, dann nach ganz Böhmen, Sachsen, Schlesien, Preußen, Galizien, Lodomerien, Pohlen, Rußland, Venedig, ganz Italien und Dalmatien, in das ganze römische Reich, von St. Pölten nach Krems, Mariazell, von Enns nach Steyer, Salzburg, Innsbruck und München, dann in alle Haupt- und Handelsstädte von Europa.
Donnerstag wie Montag.
Freytag wie Dienstag, und nach Hamburg, Schweden und Dänemark.
Samstag wie Mittwoch.

Reitende Posten kommen an:

Sonntag Früh die Journalposten, so wie sie abgehen, ingleichen aus Kroatien und Slavonien, Niederungarn und Banat, und von Krems.
Montag Früh. Nebst den Journalposten aus Preußisch-Schlesien, Galizien und Lodomerien, ganz Kärnthen und Italien, dem ganzen röm. Reiche, von Salzburg, Insbruck, Mariazell, Steyer, Enns und Oberungarn.
Dienstag Früh. Die Journalposten, dann von München und Krems, aus Sachsen, Königgrätz, Hamburg und Braunschweig.
Mittwoch Früh. Die Journalposten, dann auch aus Pilsen, Eger, Fiume, Venedig und Dalmatien, Pohlen und Rußland.
Donnerstag Früh. Die Journalposten, aus ganz Kärnthen und Italien, Kroatien und Slavonien, Nieder- und Oberungarn, Siebenbürgen, Banat und von Krems.
Freytag Früh. Die Journalposten, dann aus Schlesien, Galizien und Lodomerien, dem ganzen röm. Reich, Salzburg, Innsbruck und München.
Samstag Früh wie Mittwoch, und aus Sachsen, Hamburg und Braunschweig.

Interesse-Tafel.

Zu 1¾ vom Hundert.

Kapital.	Für 1 Jahr.			Für 1 Monat.		Für 1 Woche		Für 1 Tg	
fl.	fl.	kr.	pf.	kr.	pf.	kr.	pf.	kr.	pf.
100	1	45	—	8	3	2	—	—	1
90	1	34	2	7	3	1	3		1
80	1	24	—	7	—	1	2		—
70	1	13	2	6	—	1	1		
60	1	3	—	5	1	1	—		
50	—	52	2	4	1	1	—		
40	—	42	—	3	2	—	3		
30	—	31	2	2	2	—	2		
20	—	21	—	1	3	—	1		
10	—	10	2	—	3	—	—		
9	—	9	1	—	3	—	—		
8	—	8	1	—	2	—	—		
7	—	7	1	—	2	—	—		
6	—	6	1	—	2	—	—		
5	—	5	1	—	1	—	—		
4	—	4	—	—	1	—	—		
3	—	3	—	—	1	—	—		
2	—	2	—	—	—	—	—		
1	—	1	—	—	—	—	—	—	—

Zu 2½ vom Hundert.

Kapital.	Für 1 Jahr.			Für 1 Monat.		Für 1 Woche.		Für 1 Tg.	
fl.	fl.	kr.	pf.	kr.	pf.	kr.	pf.	kr.	pf.
100	2	30	—	14	2	2	3	—	1
90	2	15	—	11	1	2	2		1
80	2	—	—	10	—	2	1		1
70	1	45	—	8	3	2	—		1
60	1	30	—	7	2	1	3		1
50	1	15	—	6	1	1	1		—
40	1		—	5	—	1	—		
30	—	45	—	5	3	—	3		
20	—	30		3	2	—	2		
10	—	15	—	2	1				
9	—	13	2	1	—	—	1		
8	—	12	—	1	—	—	—		
7	—	0	2	1	3	—	—		
6	—	9	—	—	3	—	—		
5	—	7	2	—	2	—	—		
4	—	6	—	—	2	—	—		
3	—	4	2	—	1	—	—		
2	—	3	—	—	1	—	—		
1	—	1	2	—	—	—	—	—	—

Zu 2 vom Hundert.

Kapital.	Für 1 Jahr.			Für 1 Monat.		Für 1 Woche		Für 1 Tg.	
fl.	fl.	kr.	pf.	kr.	pf.	kr.	pf.	kr.	pf.
100	2	—	—	10	—	2	1	—	1
90	1	48		9		2	—		1
80	1	36		8		1	3		1
70	1	24		7		1	2		—
60	1	12		6		1	1		
50	1	—		5		1	—		
40	—	48		4		—	3		
30		36		3			2		
20		24		2			1		
10		12	—	1	—		—		
9		10	3	—	3				
8		9	2		3				
7		8	1		2				
6		7	—		2				
5		6	—		2				
4		4	3		1				
3		3	2		1				
2		2	1		—				
1	—	1	—	—	—	—	—	—	—

Zu 3 vom Hundert.

Kapital.	Für 1 Jahr.			Für 1 Monat.		Für 1 Woche		Für 1 Tg.	
fl.	fl.	kr.	pf.	kr.	pf.	kr.	pf.	kr.	pf.
100	3	—	—	15	—	3	2	—	2
90	2	42		13	2	3	—		1
80	2	24		12	—	2	3		1
70	2	6		10	2	2	1		1
60	2	48		9	—	2	—		1
50	1	30		7	2	1	3		1
40	1	12		6	—	1	1		—
30	—	54		4	2	1	—		
20		36		3	—	—	2		
10		18		1	2		1		
9		16		1	1		1		
8		14	1	1	—		1		
7		12	2	1	—		—		
6		10	3	—	3				
5		9	—	—	3				
4		7	—	—	2				
3		5	1	—	1				
2		3	2	—	1				
1	—	1	3	—	—	—	—	—	—

Einnahme = Ausgabe = und Besoldungstabelle.

Zur Eintheilung der Beträge von 1 fl. bis 10,000 fl., auf $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{3}$ und $\frac{1}{4}$ Jahr, auf einen Monath, eine Woche und einen Tag.

Haupt-Summe. Für 1 Jahr.	Für 3 Viertel Jahr.		Für 1 halbes Jahr.		Für 1 Viertel Jahr.		Für 1 Monath.		Für eine Woche oder 7 Tage.			Für einen Tag.		
Gulden	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	pf.	fl.	kr.	pf.
10000	7500	—	5000	—	2500	—	833	20	191	40	—	27	46	2
9000	6750	—	4500		2250		750	—	172	30		25	—	—
8000	6000	—	4000		2000		666	40	153	20		22	13	1
7000	5250		3500		1750		583	20	134	10		19	26	2
6000	4500	—	3000		1500		500	—	115	—		16	40	—
5000	3750		2500		1250		416	40	95	50		13	53	1
4000	3000	—	2000		1000		333	20	76	40		11	6	2
3000	2250	—	1500		750		250	—	57	39		8	20	—
2000	1500	—	1000		500		166	40	28	20		5	33	
1000	750	—	500		250		83	20	19	10	—	2	46	
900	675	—	450		225		75	—	17	15	2	2	30	
800	600	—	400		200		66	40	15	20	2	2	13	
700	525	—	350		175		58	20	13	25	—	1	56	
600	450	—	300		150		50	—	11	30	1	1	40	—
500	375	—	250		125		41	40	9	35	1	1	22	1
400	300	—	200		100		33	20	7	40	1	1	5	—
300	225	—	150		75		25	—	5	45	1	—	50	3
200	150	—	100		50		16	40	3	50	1		32	2
100	75	—	50		25	—	8	20	1	55	—		16	
90	67	30	45		22	30	7	30	1	43	2		14	3
80	60	—	40		20	—	6	40	1	32	—		13	1
70	52	30	35		17	30	5	50	1	20	2		11	2
60	45	—	30		15	—	5	—	1	9	—		9	3
50	37	30	25		12	30	4	10	—	57	2		8	1
40	30	—	20		10	—	3	20		46	—		6	2
30	22	30	15		7	30	2	30		34	2		4	3
26	19	30	13		6	30	2	10		29	3		4	1
24	18	—	12		6	—	2	—		27	2		3	3
20	15	—	10		5	—	1	40		23	—		3	1
18	13	30	9		4	30	1	30		20	3		2	3
16	12	—	8		4	—	1	20		18	2		2	2
14	10	30	7		3	30	1	10		16	—		2	1
10	7	30	5	—	2	30	—	50		11	2		1	3
9	6	45	4	30	2	15		45		10	1		1	2
8	6	—	4	—	2	—		40		9	1		1	1
7	5	15	3	30	1	45		35		8	—		1	1
6	4	30	3	—	1	30		30		6	3		—	3
5	3	45	2	30	1	15		25		5	3		—	3
4	3	—	2	—	1	—		20		4	2		—	2
3	2	15	1	30	—	45		15		3	2		—	2
2	1	30	1	—	—	30		10		2	1		—	1
1	—	45	—	30	—	15	—	5	—	1	1	—	—	1

Niederösterreichische Regierungsferien.

Als erstlich: an den Sonn- und gebothenen Feyertagen.
Von dem Weihnachtstage bis an den Tag der heil. drey Könige.
Von dem Palmsonntage bis an den Ostermontag.
An den drey Bethtagen in der Kreuzwoche.
Vom Frohnleichnamstage bis an den folgenden Donnerstag.
Die Stadtraths- und Stadtgerichts-Ferien werden eben so gehalten.

Nachricht.

Die Vertheilung der Prämien für die von den k. k. Beschellern erzeugten, und im Lande erzogenen acht schönsten Hengstfohlen, und zwar für jedes mit 20 Dukaten im Golde; und für die drey schönsten Mutterfohlen für jedes mit 5 Duk. im Golde, wird in Korneuburg den 1., in Bruck an der Leytha den 5., und in St. Pölten den 10. Oktober jedes Jahr, vorgenommen werden; daher die Concurrenten zur Prämien-Vertheilung an diesen Tagen in den benannten Concursstationen jedesmahl um 8 Uhr früh zu erscheinen haben werden.

Wenn an diesen bestimmten Tagen ein Feyertag einfällt, so geschieht die Vertheilung der Prämien an dem darauf folgenden Wochentage.

Scala

über den Cours der Banco-Zettel, nach welchem die Zahlungen zufolge des Paragraphs 13 und 14 des Patents vom 20. Hornung 1811 zu leisten sind:

Monathe:	Jahre.												
	1799	1800	1801	1802	1803	1804	1805	1806	1807	1808	1809	1810	1811
Jänner . . .	103	113	116	119	130	134	133	147	190	204	221	469	500
Februar . . .	103	113	115	119	129	135	132	148	203	209	234	398	500
März . . .	105	114	114	118	127	134	129	149	206	210	248	331	500
April . . .	108	114	115	118	129	135	129	152	208	212	252	347	
May	107	116	115	118	130	135	129	160	206	216	276	375	
Junius . . .	107	115	115	119	131	134	130	163	203	238	333	395	
Julius . . .	106	115	116	120	132	135	132	184	197	242	315	405	
August	108	115	116	122	133	135	135	160	194	236	299	448	
September . .	110	115	116	125	132	134	136	170	201	233	310	490	
October . . .	111	115	117	126	131	132	144	176	203	231	314	500	
November . .	113	115	117	128	132	131	145	175	202	220	346	500	
December . .	113	118	117	128	133	132	149	184	203	222	405	500	

Rechnungs-Schlüssel über die Scala, von 1. bis 10,000 fl.	Von dem Betrage in Banco-Zetteln pr. fl.	Entfällt in Einlösungsscheinen zu 103			zu 105			zu 106			zu 107			zu 108			zu 110			zu 111			zu 113		
		fl.	kr.	½ kr.	fl.	kr.	½ kr.	fl.	kr.	½ kr.	fl.	kr.	½ kr.	fl.	kr.	½ kr.	fl.	kr.	½ kr.	fl.	kr.	½ kr.	fl.	kr.	½ kr.
	10000	9708	44	1	9523	48	2	9433	57	3	9345	47	3	9259	15	2	9090	54	2	9009	—	2	8849	33	2
	9000	8737	51	4	8571	25	3	8490	33	4	8411	12	4	8333	20	—	8181	49	—	8108	6	2	7964	36	—
	8000	7766	59	2	7619	2	4	7547	10	—	7476	38	—	7407	24	2	7272	43	3	7207	12	2	9079	38	3
	7000	6796	6	4	6666	40	—	6603	46	2	6542	3	1	6481	28	4	6363	38	—	6306	18	1	6194	41	2
	6000	5825	14	2	5714	17	—	5660	22	3	5607	28	3	5555	33	1	5454	32	3	5405	24	1	5309	44	—
	5000	4854	22	—	4761	54	1	4716	58	4	4672	53	4	4629	37	4	4545	27	1	4504	30	1	4424	46	3
	4000	3883	29	3	3809	31	2	3773	35	—	3738	19	—	3703	42	1	3636	21	4	3603	36	1	3539	49	1
	3000	2912	37	1	2857	8	2	2830	11	1	2803	44	1	2777	46	3	2727	16	1	2702	42	—	2654	52	—
	2000	1941	44	4	1904	45	3	1886	47	2	1869	9	2	1851	51	—	1818	10	4	1801	48	—	1769	54	3
	1000	970	52	2	952	22	4	943	23	3	934	34	3	925	55	2	909	5	2	900	54	—	884	57	1
	900	873	47	—	857	8	2	849	3	2	841	7	1	833	20	—	818	10	4	810	48	3	796	27	3
	800	776	41	4	761	54	1	754	43	—	747	39	3	740	44	2	727	15	1	720	43	1	707	57	4
	700	679	36	3	666	40	—	660	22	3	654	12	1	648	8	4	636	21	4	630	37	4	619	28	—
	600	582	31	2	571	25	3	566	2	1	560	44	4	555	33	1	545	27	1	540	32	2	530	58	1
	500	485	26	1	476	11	2	471	41	4	467	17	2	462	57	3	454	32	3	450	27	—	442	28	3
	400	388	20	4	380	57	—	377	21	2	373	49	4	370	22	1	363	38	—	360	21	3	353	58	4
	300	291	15	3	285	42	4	283	1	—	280	22	2	277	46	3	272	43	3	270	16	1	265	29	1
	200	194	10	2	190	28	2	188	40	3	186	54	4	185	11	—	181	49	—	180	10	4	176	59	2
	100	97	5	1	95	14	1	94	20	2	93	27	2	92	35	2	90	54	2	90	5	2	88	29	3
	90	87	22	3	85	42	4	84	54	1	84	6	3	83	20	—	81	49	—	81	4	4	79	38	3
	80	77	40	1	76	11	2	75	28	1	74	45	4	74	4	2	72	43	3	72	4	1	70	47	3
	70	67	57	3	66	40	—	66	2	1	65	25	1	64	48	4	63	38	—	63	3	3	61	56	4
	60	58	15	—	57	8	2	56	36	1	56	4	2	55	33	1	54	32	3	54	3	1	53	5	4
	50	48	32	3	47	37	—	47	10	1	46	43	3	46	17	3	45	27	1	45	2	3	44	14	4
	40	38	50	—	38	5	3	37	44	—	37	22	4	37	2	1	36	21	4	36	2	—	35	23	4
	30	29	7	2	28	34	1	28	18	—	28	2	1	27	46	3	27	16	1	27	1	3	26	32	4
	20	19	25	1	19	2	4	18	52	—	18	41	2	18	31	—	18	10	4	18	1	—	17	41	4
	10	9	42	2	9	31	2	9	26	—	9	20	3	9	15	2	9	5	2	9	—	2	8	50	4
	9	8	44	1	8	34	1	8	29	2	8	24	3	8	20	—	8	10	4	8	6	2	7	57	4
	8	7	46	—	7	37	—	7	32	4	7	28	3	7	24	2	7	16	1	7	12	2	7	4	4
	7	6	47	3	6	40	—	6	36	1	6	32	2	6	28	4	6	21	4	6	18	1	6	11	3
	6	5	49	2	5	42	4	5	39	3	5	36	2	5	33	1	5	27	1	5	24	1	5	18	3
	5	4	51	1	4	45	3	4	43	—	4	40	1	4	37	4	4	32	3	4	30	1	4	25	2
	4	3	53	—	3	48	2	3	46	1	3	44	1	3	42	1	3	38	—	3	36	1	3	32	2
	3	2	54	3	2	51	2	2	49	4	2	48	1	2	46	3	2	43	3	2	42	—	2	39	1
	2	1	56	2	1	54	1	1	53	1	1	52	—	1	51	—	1	49	—	1	48	—	1	46	1
	1	—	58	1	—	57	—	—	56	3	—	56	—	—	55	2	—	54	2	—	54	—	—	53	—

Von dem Betrage in Banco-Zetteln	Entfällt in Einlösungsscheinen																							
	zu 114			zu 115			zu 116			zu 117			zu 118			zu 119			zu 120			zu 122			zu 125		
pr fl.	fl.	kr.	1/5 kr.	fl.	kr.	1/5 kr.	fl.	kr.	1/5 kr.	fl.	kr.	1/5 kr.	fl.	kr.	1/5 kr.	fl.	kr.	1/5 kr.	fl.	kr.	1/5 kr.	fl.	kr.	1/5 kr.	fl.	kr.	1/5 kr.
10000	8771	55	4	8695	39	—	8620	41	2	8547	—	2	8474	34	2	8403	21	3	8333	20	—	8196	43	1	8000	—	—
9000	7894	44	1	7826	5	1	7758	37	1	7692	18	2	7627	7	—	7563	1	2	7500	—	—	7377	2	4	7200	—	—
8000	7017	32	3	6956	31	1	6896	33	—	6837	36	2	6779	39	3	6722	41	1	6666	40	—	6557	22	3	6400	—	—
7000	6140	21	—	6086	57	1	6034	28	4	5982	54	1	5932	12	—	5882	21	—	5833	20	—	5737	42	1	5600	—	—
6000	5263	9	2	5217	23	2	5172	24	4	5128	12	1	5084	44	3	5042	1	—	5000	—	—	4918	1	4	4800	—	—
5000	4385	57	4	4347	49	2	4310	20	3	4273	30	1	4237	17	1	4201	40	4	4166	40	—	4098	21	3	4000	—	—
4000	3508	46	1	3478	15	3	3448	16	2	3418	48	—	3389	49	4	3361	20	3	3333	20	—	3278	41	1	3200	—	—
3000	2631	34	3	2608	41	3	2586	12	2	2564	6	—	2542	22	1	2521	—	2	2500	—	—	2459	—	4	2400	—	—
2000	1754	23	—	1739	7	4	1724	8	1	1709	24	—	1694	54	4	1680	40	1	1666	40	—	1639	20	3	1600	—	—
1000	877	11	2	869	33	4	862	4	—	854	42	—	847	27	2	840	20	—	833	20	—	819	40	1	800	—	—
900	789	28	2	782	36	2	775	51	3	769	13	4	762	42	3	756	18	—	750	—	—	737	42	1	720	—	—
800	701	45	1	695	39	—	689	39	1	683	45	3	677	57	4	672	16	—	666	40	—	655	44	1	640	—	—
700	614	2	—	608	41	3	603	26	4	598	17	2	593	13	1	588	14	—	583	20	—	573	46	1	560	—	—
600	526	18	4	521	44	1	517	14	2	512	49	1	508	28	2	504	12	—	500	—	—	491	48	—	480	—	—
500	438	35	3	434	46	4	431	2	—	427	21	—	423	43	3	420	10	—	416	40	—	409	50	—	400	—	—
400	350	52	3	347	49	2	344	49	3	341	52	4	338	58	4	336	8	—	333	20	—	327	52	—	320	—	—
300	263	9	2	260	52	—	258	37	1	256	24	3	254	14	1	252	6	—	250	—	—	245	54	—	240	—	—
200	175	26	1	173	54	3	172	24	4	170	56	2	169	29	2	168	4	—	166	40	—	163	56	—	160	—	—
100	87	43	—	86	57	1	86	12	2	85	28	1	84	44	3	84	2	—	83	20	—	81	58	—	80	—	—
90	78	56	4	78	15	3	77	35	—	76	55	1	76	16	1	75	37	4	75	—	—	73	46	1	72	—	—
80	70	10	2	69	33	4	68	57	4	68	22	2	67	47	4	67	13	3	66	40	—	65	34	2	64	—	—
70	61	24	—	60	52	—	60	20	3	59	49	3	59	19	1	58	49	1	58	20	—	57	22	3	56	—	—
60	52	37	4	52	10	2	51	43	2	51	16	4	50	50	4	50	25	1	50	—	—	49	10	4	48	—	—
50	43	51	3	43	28	3	43	6	—	42	44	—	42	22	1	42	1	—	41	40	—	40	58	4	40	—	—
40	35	5	1	34	46	4	34	28	4	34	11	1	33	53	4	33	36	3	33	20	—	32	47	1	32	—	—
30	26	18	4	26	5	1	25	51	3	25	38	2	25	25	2	25	12	3	25	—	—	24	35	2	24	—	—
20	17	32	3	17	23	2	17	14	2	17	5	3	16	56	4	16	48	2	16	40	—	16	23	2	16	—	—
10	8	46	1	8	41	3	8	37	1	8	32	4	8	28	2	8	24	—	8	20	—	8	11	4	8	—	—
9	7	53	3	7	49	2	7	45	2	7	41	2	7	37	3	7	33	3	7	30	—	7	22	3	7	12	—
8	7	1	—	6	57	1	6	53	3	6	50	1	6	46	4	6	43	1	6	40	—	6	33	2	6	24	—
7	6	8	2	6	5	1	6	2	—	5	58	4	5	55	4	5	52	4	5	50	—	5	44	1	5	36	—
6	5	15	3	5	13	—	5	10	1	5	7	3	5	5	—	5	2	2	5	—	—	4	55	—	4	48	—
5	4	23	—	4	20	4	4	18	3	4	16	1	4	14	1	4	12	—	4	10	—	4	5	4	4	—	—
4	3	30	2	3	28	3	3	26	4	3	25	—	3	23	2	3	21	3	3	20	—	3	16	3	3	12	—
3	2	37	4	2	36	2	2	35	—	2	33	4	2	32	2	2	31	1	2	30	—	2	27	2	2	24	—
2	1	45	1	1	44	1	1	43	2	1	42	2	1	41	3	1	40	4	1	40	—	1	38	1	1	36	—
1	—	52	3	—	52	—	—	51	3	—	51	1	—	50	4	—	50	2	—	50	—	—	49	—	—	48	—

Von dem Betrage in Banco-Zetteln pr. fl.	Entfällt in Einlösungsscheinen zu 126			zu 127			zu 128			zu 129			zu 130			zu 131			zu 132			zu 133			zu 134		
	fl.	kr.	½ kr.	fl.	kr.	½ kr.	fl.	kr.	½ kr.	fl.	kr.	½ kr.	fl.	kr.	½ kr.	fl.	kr.	½ kr.	fl.	kr.	½ kr.	fl.	kr.	½ kr.	fl.	kr.	½ kr.
10000	7936	30	2	7874	—	4	7812	30	—	7751	56	1	7692	18	2	7633	35	1	7575	45	2	7518	47	4	7462	41	—
9000	7142	51	2	7086	36	4	7031	15	—	6976	44	3	6923	4	3	6870	13	3	6818	10	4	6766	55	—	6716	25	—
8000	6349	12	1	6299	12	3	6250	—	—	6201	33	—	6153	50	3	6106	52	1	6060	36	1	6015	2	1	5970	8	4
7000	5555	33	1	5511	48	3	5468	45	—	5426	21	1	5384	36	4	5343	30	3	5303	1	4	5263	9	2	5223	52	4
6000	4761	54	1	4724	24	2	4687	30	—	4651	9	3	4615	23	—	4580	9	—	4545	27	1	4511	16	3	4477	36	3
5000	3968	15	1	3937	—	2	3906	15	—	3875	58	—	3846	9	1	3816	47	3	3787	52	3	3759	23	4	3731	20	2
4000	3174	36	—	3149	36	1	3125	—	—	3100	46	2	3076	55	1	3053	26	—	3030	18	—	3007	31	—	2985	4	2
3000	2380	57	—	2362	12	1	2343	45	—	2325	34	4	2307	41	2	2290	4	2	2272	43	3	2255	38	1	2238	48	1
2000	1587	18	—	1574	48	—	1562	30	—	1550	23	1	1538	27	3	1526	43	—	1515	9	—	1503	45	2	1492	32	1
1000	793	39	—	787	24	—	781	15	—	775	11	3	769	13	4	763	21	2	757	34	2	751	52	4	746	16	—
900	714	17	—	708	39	3	703	7	2	697	40	2	692	18	2	687	1	1	681	49	—	676	41	2	671	38	2
800	634	55	1	629	55	1	625	—	—	620	9	1	615	23	—	610	41	1	606	3	3	601	30	1	597	—	4
700	555	33	1	551	10	4	546	52	2	542	38	—	538	27	3	534	21	—	530	18	—	526	18	4	522	23	1
600	476	11	2	472	26	2	468	45	—	465	6	4	461	32	1	458	—	4	454	32	3	451	7	3	447	45	3
500	396	49	2	393	42	—	390	37	2	387	35	4	384	36	4	381	40	3	378	47	1	375	56	2	373	8	—
400	317	27	3	314	57	3	312	30	—	310	4	3	307	41	2	305	20	2	303	1	4	300	45	—	298	30	2
300	238	5	3	236	13	1	234	22	2	232	33	2	230	46	—	229	—	2	227	16	1	225	33	4	223	52	4
200	158	43	4	157	28	4	156	15	—	155	2	1	153	50	3	152	40	1	151	30	4	150	22	2	149	15	1
100	79	21	4	78	44	2	78	7	2	77	31	—	76	55	1	76	20	—	75	45	2	75	11	1	74	37	3
90	71	25	3	70	51	4	70	18	3	69	46	—	69	13	4	68	42	—	68	10	4	67	40	—	67	9	4
80	63	29	2	62	59	2	62	30	—	62	—	4	61	32	1	61	4	—	60	36	1	60	9	—	59	42	—
70	55	33	1	55	7	—	54	41	1	54	15	3	53	50	3	53	26	—	53	1	4	52	37	4	52	14	1
60	47	37	—	47	14	3	46	52	2	46	30	3	46	9	1	45	48	—	45	27	1	45	6	3	44	46	2
50	39	40	4	39	22	1	39	3	3	38	45	3	38	27	3	38	10	—	37	52	3	37	35	3	37	18	3
40	31	44	3	31	29	3	31	15	—	31	—	2	30	46	—	30	32	—	30	18	—	30	4	2	29	51	—
30	23	48	2	23	37	1	23	26	1	23	15	1	23	4	3	22	54	—	22	43	3	22	33	1	22	23	1
20	15	52	1	15	44	4	15	37	2	15	30	1	15	23	—	15	16	—	15	9	—	15	2	1	14	55	2
10	7	56	—	7	52	2	7	48	3	7	45	—	7	41	2	7	38	—	7	34	2	7	31	—	7	27	3
9	7	8	2	7	5	1	7	1	4	6	58	3	6	55	1	6	52	1	6	48	4	6	46	—	6	42	4
8	6	20	4	6	17	4	6	15	—	6	12	—	6	9	1	6	6	2	6	3	3	6	—	4	5	58	1
7	5	33	1	5	30	3	5	28	—	5	25	2	5	23	—	5	20	2	5	18	—	5	15	3	5	13	2
6	4	45	3	4	43	2	4	41	1	4	39	—	4	36	4	4	34	4	4	32	3	4	30	3	4	28	3
5	3	58	—	3	56	1	3	54	1	3	52	2	3	50	3	3	49	—	3	47	1	3	45	2	3	43	4
4	3	10	2	3	9	—	3	7	2	3	6	—	3	4	3	3	3	—	3	1	4	3	—	2	2	59	—
3	2	22	4	2	21	3	2	20	3	2	19	2	2	18	2	2	17	2	2	16	1	2	15	2	2	14	1
2	1	35	1	1	34	2	1	33	3	1	33	—	1	32	1	1	31	3	1	30	4	1	30	1	1	29	2
1	—	47	3	—	47	1	—	46	4	—	46	2	—	46	—	—	45	4	—	45	2	—	45	—	—	44	3

Von dem Betrage in Banco-Zetteln pr. fl.	Entfällt in Einlösungsscheinen zu 135			zu 136			zu 144			zu 145			zu 147			zu 148			zu 149			zu 152			zu 160		
	fl.	kr.	½ kr.	fl.	kr.	½ kr.	fl.	kr.	½ kr.	fl.	kr.	½ kr.	fl.	kr.	½ kr.	fl.	kr.	½ kr.	fl.	kr.	½ kr.	fl.	kr.	½ kr.	fl.	kr.	½ kr.
10000	7407	24	2	7352	56	2	6944	26	3	6896	33	—	6802	43	1	6756	45	2	6711	24	2	6578	56	4	6250	—	—
9000	6666	40	—	6617	38	4	6250	—	—	6206	53	4	6122	26	4	6081	4	4	6040	16	—	5921	3	—	5625	—	—
8000	5925	55	2	5882	21	—	5555	33	1	5517	14	2	5442	10	3	5405	24	1	5369	7	3	5263	9	2	5000	—	—
7000	5185	11	—	5147	3	2	4861	6	3	4827	35	1	4761	54	1	4729	43	4	4697	59	1	4605	15	4	4375	—	—
6000	4444	26	3	4411	45	4	4166	40	—	4137	55	4	4081	37	4	4054	3	1	4026	50	3	3947	22	—	3750	—	—
5000	3703	42	1	3676	28	1	3472	13	1	3448	16	3	3401	21	3	3378	22	3	3355	42	1	3289	28	2	3125	—	—
4000	2962	57	3	2941	10	2	2777	46	3	2758	37	1	2721	5	1	2702	42	—	2684	33	4	2631	34	3	2500	—	—
3000	2222	13	1	2205	32	4	2083	20	—	2068	57	4	2040	48	4	2027	1	3	2013	25	1	1973	41	—	1875	—	—
2000	1481	28	4	1470	35	1	1388	53	1	1379	18	3	1360	32	3	1351	21	—	1342	16	4	1315	47	1	1250	—	—
1000	740	44	2	735	17	3	694	26	3	689	39	1	680	16	1	675	40	2	671	8	2	657	53	3	625	—	—
900	666	40	—	661	45	4	625	—	—	620	41	2	612	14	3	608	6	2	604	1	3	592	6	1	562	30	—
800	592	35	2	588	14	—	555	33	1	551	43	2	544	13	—	540	32	2	536	54	3	526	18	4	500	—	—
700	518	31	—	514	42	1	486	6	3	482	45	2	476	11	2	472	58	1	469	47	4	460	31	3	437	30	—
600	444	26	3	441	10	2	416	40	—	413	47	2	408	9	4	405	24	1	402	41	—	394	44	1	375	—	—
500	370	22	1	367	38	4	347	13	1	344	49	3	340	8	1	337	50	1	335	34	1	328	56	4	312	30	—
400	296	17	3	294	7	—	277	46	3	275	51	3	272	6	2	270	16	1	268	27	2	263	9	2	250	—	—
300	222	13	1	220	35	1	208	20	—	206	53	4	204	4	4	202	42	—	201	20	2	197	22	—	187	30	—
200	148	8	4	147	3	2	138	53	1	137	55	4	136	3	1	135	8	—	134	13	3	131	34	3	125	—	—
100	74	4	2	73	31	3	69	26	3	68	57	4	68	1	3	67	34	—	67	6	4	65	47	1	62	30	—
90	66	40	—	66	10	2	62	30	—	62	4	—	61	13	2	60	48	3	60	24	—	59	12	3	56	15	—
80	59	15	2	58	49	1	55	33	1	55	10	1	54	25	1	54	3	1	53	41	2	52	37	4	50	—	—
70	51	51	—	51	28	1	48	36	3	48	16	3	47	37	—	47	17	4	46	58	4	46	3	—	43	45	—
60	44	26	3	44	7	—	41	40	—	41	22	3	40	48	4	40	32	2	40	16	—	39	28	2	37	30	—
50	37	2	1	36	45	4	34	43	1	34	29	—	34	—	4	33	47	—	33	33	2	32	53	3	31	15	—
40	29	37	4	29	24	3	27	46	3	27	35	1	27	12	3	27	1	3	26	50	3	26	18	4	25	—	—
30	22	13	1	22	3	2	20	50	—	20	41	2	20	24	2	20	16	1	20	8	—	19	44	1	18	45	—
20	14	48	4	14	42	1	13	53	1	13	47	3	13	36	1	13	30	4	13	25	1	13	9	2	12	30	—
10	7	24	2	7	21	—	6	56	3	6	53	4	6	48	—	6	45	2	6	42	3	6	34	3	6	15	—
9	6	40	—	6	37	—	6	15	—	6	12	2	6	7	1	6	4	4	6	2	2	5	55	1	5	37	2
8	5	55	2	5	52	4	5	33	1	5	31	—	5	26	2	5	24	1	5	22	—	5	15	4	5	—	—
7	5	11	—	5	8	4	4	51	3	4	49	3	4	45	3	4	43	4	4	41	4	4	36	1	4	22	2
6	4	26	3	4	24	3	4	10	—	4	8	1	4	4	4	4	3	1	4	1	3	3	56	4	3	45	—
5	3	42	1	3	40	2	3	28	1	3	26	4	3	24	—	3	22	3	3	21	2	3	17	1	3	7	2
4	2	57	3	2	56	2	2	46	3	2	45	2	2	43	1	2	42	—	2	41	—	2	37	4	2	30	—
3	2	13	1	2	12	1	2	4	4	2	4	—	2	2	2	2	1	3	2	—	4	1	58	2	1	52	2
2	1	28	4	1	28	1	1	23	1	1	22	3	1	21	3	1	21	—	1	20	2	1	18	4	1	15	—
1	—	44	2	—	44	—	—	41	3	—	41	1	—	40	4	—	40	2	—	40	1	—	39	2	—	37	2

Von dem Betrage in Banco-Zetteln pr. fl.	Entfällt in Einlösungsscheinen zu 163			zu 170			zu 175			zu 176			zu 184			zu 190			zu 194			zu 197			zu 201		
	fl.	fr.	1/5 fr.	fl.	fr.	1/5 fr.	fl.	fr.	1/5 fr.	fl.	fr.	1/5 fr.	fl.	fr.	1/5 fr.	fl.	fr.	1/5 fr.	fl.	fr.	1/5 fr.	fl.	fr.	1/5 fr.	fl.	fr.	1/5 fr.
10000	6134	58	—	5882	21	—	5714	17	—	5681	49	—	5434	46	4	5263	9	2	5154	38	1	5076	8	2	4975	7	2
9000	5521	28	1	5294	7	—	5142	51	2	5113	38	—	4891	13	1	4736	50	2	4639	10	2	4568	31	3	4477	36	3
8000	4907	58	2	4705	52	4	4571	25	3	4545	27	1	4347	49	2	4210	31	2	4123	42	3	4066	54	4	3980	5	4
7000	4294	28	3	4117	38	4	4000	—	—	3977	16	1	3804	20	4	3684	12	3	3608	14	4	3553	17	4	3482	35	1
6000	3680	58	4	3529	24	3	3428	34	1	3409	5	2	3260	52	—	3157	53	3	3092	46	4	3045	41	—	2985	4	2
5000	3067	29	—	2941	10	2	2857	8	2	2840	54	2	2717	23	2	2631	34	3	2577	19	—	2538	4	1	2487	33	3
4000	2453	59	1	2352	56	2	2285	42	4	2272	43	3	2173	54	3	2105	15	3	2061	51	1	2030	27	2	1990	3	—
3000	1840	29	2	1764	42	1	1714	17	—	1704	32	3	1630	26	—	1578	56	4	1546	23	2	1522	50	2	1492	32	1
2000	1226	59	3	1176	28	1	1142	51	2	1136	21	4	1086	57	1	1052	37	4	1030	55	3	1015	13	3	995	1	2
1000	613	29	4	588	14	—	571	25	3	568	10	4	543	28	3	526	18	4	515	27	4	507	36	4	497	30	3
900	552	8	4	529	24	3	514	17	—	511	21	4	489	7	4	473	41	—	463	55	—	456	51	—	447	45	3
800	490	47	4	470	35	1	457	8	2	454	32	3	434	46	4	421	3	—	412	22	1	406	5	2	398	—	3
700	429	26	4	411	45	4	400	—	—	397	43	3	380	26	—	368	25	1	360	49	2	355	19	4	348	15	2
600	368	5	4	352	56	2	342	51	2	340	54	2	326	5	1	315	47	1	309	16	3	304	34	—	298	30	2
500	306	44	4	294	7	—	285	42	4	284	5	2	271	44	1	263	9	2	257	43	4	253	48	2	248	45	1
400	245	23	4	235	17	3	228	34	1	227	16	1	217	23	2	210	31	2	206	11	—	203	2	3	199	—	1
300	184	2	4	176	28	1	171	25	3	170	27	1	163	2	2	157	53	3	154	38	1	152	17	—	149	15	1
200	122	41	4	117	38	4	114	17	—	113	38	—	108	41	3	105	15	3	103	5	2	101	31	1	99	30	—
100	61	21	—	58	49	2	57	8	2	56	49	—	54	20	4	52	37	4	51	32	3	50	45	3	49	45	—
90	55	12	4	52	56	2	51	25	3	51	8	—	48	54	3	47	22	—	46	23	2	45	41	—	44	46	2
80	49	4	4	47	3	2	45	42	4	45	27	1	43	28	3	42	6	1	41	14	1	40	36	2	39	48	—
70	42	56	3	41	10	2	40	—	—	39	46	1	38	2	2	36	50	2	36	4	4	35	31	4	34	49	2
60	36	48	3	35	17	3	34	17	—	34	5	2	32	36	2	31	34	3	30	55	3	30	27	2	29	51	—
50	30	40	2	29	24	3	28	34	1	28	24	2	27	10	2	26	18	4	25	46	1	25	22	4	24	52	2
40	24	32	2	23	31	3	22	51	2	22	43	3	21	44	1	21	3	—	20	37	—	20	18	1	19	54	—
30	18	24	1	17	38	4	17	8	2	17	2	3	16	18	1	15	47	1	15	27	4	15	13	3	14	55	2
20	12	16	1	11	45	4	11	25	3	11	21	4	10	52	—	10	31	3	10	18	2	10	9	—	9	57	—
10	6	8	—	5	52	4	5	42	4	5	40	4	5	26	—	5	15	4	5	9	1	5	4	2	4	58	2
9	5	31	1	5	17	3	5	8	2	5	6	4	4	53	2	4	44	1	4	38	1	4	34	—	4	28	3
8	4	54	2	4	42	1	4	34	1	4	32	3	4	20	4	4	12	3	4	7	2	4	3	3	3	58	4
7	4	17	3	4	7	—	4	—	—	3	58	3	3	48	1	3	41	—	3	36	2	3	33	—	3	28	4
6	3	40	4	3	31	3	3	25	3	3	24	2	3	15	3	3	9	2	3	5	2	3	2	3	2	59	—
5	3	4	—	2	56	2	2	51	2	2	50	2	2	43	—	2	37	4	2	34	3	2	32	1	2	29	1
4	2	27	1	2	21	—	2	17	—	2	16	1	2	10	2	2	6	1	2	3	3	2	1	4	1	59	2
3	1	50	2	1	45	4	1	42	4	1	42	1	1	37	4	1	34	3	1	32	3	1	31	1	1	29	2
2	1	13	3	1	10	2	1	8	2	1	8	—	1	5	1	1	3	—	1	1	4	1	—	4	—	59	3
1	—	56	4	—	35	1	—	34	1	—	34	—	—	32	3	—	31	2	—	30	4	—	30	2	—	29	4

Von dem Betrage in Banco-Zetteln pr. fl.	Entfällt in Einlösungsscheinen zu 202			zu 203			zu 204			zu 206			zu 208			zu 209			zu 210			zu 212			zu 216		
	fl.	kr.	½ kr.	fl.	kr.	½ kr.	fl.	kr.	½ kr.	fl.	kr.	½ kr.	fl.	kr.	½ kr.	fl.	kr.	½ kr.	fl.	kr.	½ kr.	fl.	kr.	½ kr.	fl.	kr.	½ kr.
10000	4950	29	3	4926	6	2	4901	57	3	4854	22	—	4807	41	2	4784	41	1	4761	54	1	4716	58	4	4629	37	4
9000	4455	26	2	4433	29	4	4411	45	4	4368	55	4	4326	55	1	4306	13	1	4285	42	4	4245	16	4	4166	40	—
8000	3960	23	3	3940	53	1	3921	34	—	3883	29	3	3846	9	1	3827	45	—	3809	31	2	3773	35	—	3703	42	1
7000	3465	20	3	3448	16	2	3431	22	1	3398	3	2	3365	23	—	3349	16	4	3333	20	—	3301	53	1	3240	44	2
6000	2970	17	4	2955	39	4	2941	10	2	2912	37	1	2884	36	4	2870	48	4	2857	8	2	2830	11	1	2777	46	3
5000	2475	14	4	2463	3	1	2450	58	4	2427	11	—	2403	50	3	2392	20	3	2380	57	—	2358	29	2	2314	48	4
4000	1980	11	4	1970	26	3	1960	47	—	1941	44	4	1923	4	3	1913	52	2	1904	45	3	1886	47	2	1851	51	—
3000	1485	8	4	1477	49	4	1470	35	1	1456	18	3	1442	18	2	1435	24	2	1428	34	1	1415	5	3	1388	53	1
2000	990	5	4	985	13	1	980	23	2	970	52	2	961	32	1	956	56	1	952	22	4	943	23	3	925	55	2
1000	495	2	4	492	36	3	490	11	3	485	26	1	480	46	—	478	28	—	476	11	2	471	41	4	462	57	3
900	445	32	3	443	20	4	441	10	2	436	53	2	432	41	2	430	37	1	428	34	1	424	31	3	416	40	—
800	396	2	2	394	5	1	392	9	2	388	20	4	384	36	4	382	46	2	380	57	—	377	21	2	370	22	1
700	346	32	—	344	49	3	343	8	1	339	48	1	336	32	1	334	53	3	333	20	—	330	11	1	324	4	2
600	297	1	4	295	33	4	294	7	—	291	15	3	288	27	3	287	4	4	285	42	4	283	1	—	277	46	3
500	247	31	2	246	18	1	245	5	4	242	43	—	240	23	—	239	14	—	238	5	3	235	50	4	231	28	4
400	198	1	1	197	2	3	196	4	3	194	10	2	192	18	2	191	23	1	190	28	2	188	40	3	185	11	—
300	148	30	4	147	46	4	147	3	2	145	37	4	144	13	4	143	32	2	142	51	2	141	30	2	138	53	1
200	99	—	3	98	31	1	98	2	1	97	5	1	96	9	1	95	41	3	95	14	1	94	20	1	92	35	2
100	49	30	1	49	15	3	49	1	—	48	32	3	48	4	3	47	50	4	47	37	—	47	10	—	46	17	3
90	44	33	1	44	20	—	44	7	—	43	41	1	43	16	—	43	3	3	42	51	2	42	27	—	41	40	—
80	39	36	1	39	24	2	39	12	4	38	50	—	38	27	3	38	16	3	38	5	3	37	44	—	37	2	1
70	34	39	—	34	28	4	34	18	4	33	58	4	33	39	1	33	29	2	33	20	—	33	1	—	32	24	2
60	29	42	—	29	33	2	29	24	3	29	7	2	28	50	3	28	42	2	28	34	1	28	18	—	27	46	3
50	24	45	—	24	37	4	24	30	2	24	16	1	24	2	1	23	55	2	23	48	2	23	35	—	23	8	4
40	19	48	—	19	42	1	19	36	2	19	25	—	19	13	4	19	8	1	19	2	4	18	52	—	18	31	—
30	14	51	—	14	46	3	14	42	1	14	33	3	14	25	1	14	21	1	14	17	—	14	9	—	13	53	1
20	9	54	—	9	51	—	9	48	1	9	42	2	9	36	4	9	34	—	9	31	2	9	26	—	9	15	2
10	4	57	—	4	55	2	4	54	—	4	51	1	4	48	2	4	47	—	4	45	3	4	43	—	4	37	4
9	4	27	1	4	26	—	4	24	3	4	22	—	4	19	3	4	18	1	4	17	—	4	14	3	4	10	—
8	3	57	3	3	56	2	3	55	1	3	52	4	3	50	3	3	49	3	3	48	2	3	46	2	3	42	1
7	3	27	4	3	26	4	3	25	4	3	23	4	3	21	4	3	20	4	3	20	—	3	18	—	3	14	2
6	2	58	1	2	57	1	2	56	2	2	54	3	2	53	—	2	52	1	2	51	2	2	49	4	2	46	3
5	2	28	2	2	27	3	2	27	—	2	25	3	2	24	1	2	23	2	2	22	4	2	21	2	2	18	4
4	1	58	4	1	58	1	1	57	3	1	56	2	1	55	1	1	54	4	1	54	1	1	53	1	1	51	—
3	1	29	—	1	28	3	1	28	1	1	27	1	1	26	2	1	26	—	1	25	3	1	24	4	1	23	1
2	—	59	2	—	59	—	—	58	4	—	58	1	—	57	3	—	57	2	—	57	—	—	56	3	—	55	2
1	—	29	3	—	29	2	—	29	2	—	29	—	—	28	4	—	28	3	—	28	2	—	28	1	—	27	3

Von dem Betrage in Banco-Zettein pr.	Entfällt in Einlösungsscheinen																							
	zu 220			zu 221			zu 222			zu 231			zu 233			zu 234			zu 236			zu 238			zu 242		
fl.	fl.	kr.	½ kr.	fl.	kr.	½ kr.	fl.	kr.	½ kr.	fl.	kr.	½ kr.	fl.	kr.	½ kr.	fl.	kr.	½ kr.	fl.	kr.	½ kr.	fl.	kr.	½ kr.	fl.	kr.	½ kr.
10000	4545	27	1	4524	53	1	4504	30	1	4329	—	1	4291	50	3	4273	30	1	4237	17	1	4201	40	4	4132	13	4
9000	4090	54	2	4072	23	4	4054	3	1	3896	6	1	3862	39	3	3846	9	1	3813	33	2	3781	30	3	3719	—	2
8000	3636	21	4	3619	54	2	3603	36	1	3463	12	1	3433	28	2	3418	48	1	3389	49	4	3361	20	3	3305	47	—
7000	3181	49	—	3167	25	1	3153	9	—	3030	18	—	3004	17	2	2991	27	—	2966	6	—	2941	10	2	2892	33	3
6000	2727	16	1	2714	55	4	2702	42	—	2597	24	—	2575	6	2	2564	6	—	2542	22	1	2521	—	2	2479	20	1
5000	2272	43	3	2262	26	3	2252	15	—	2164	30	—	2145	55	1	2136	45	—	2118	38	3	2100	50	2	2066	6	4
4000	1818	10	4	1809	57	1	1801	48	—	1731	36	—	1716	44	1	1709	24	—	1694	54	4	1680	40	1	1652	53	2
3000	1363	38	—	1357	27	4	1351	21	—	1298	42	—	1287	33	1	1282	3	—	1271	11	—	1260	30	1	1239	40	—
2000	909	5	2	904	58	3	900	54	—	865	48	—	858	22	—	854	42	—	847	27	2	840	20	—	826	26	3
1000	454	32	3	452	29	1	450	27	—	432	54	—	429	11	—	427	21	—	423	43	3	420	10	—	413	13	1
900	409	5	2	407	14	2	405	24	1	389	36	3	386	15	4	384	36	4	381	21	1	378	9	—	371	54	—
800	363	38	—	361	59	2	360	21	3	346	19	1	343	20	4	341	52	4	338	58	4	336	8	—	330	34	3
700	318	10	4	316	44	2	315	18	4	303	1	4	300	25	3	299	8	3	296	36	3	294	7	—	289	15	1
600	272	43	3	271	29	2	270	16	1	259	44	2	257	30	3	256	24	3	254	14	1	252	6	—	247	56	—
500	227	16	1	226	14	3	225	13	2	216	27	—	214	35	2	213	40	2	211	51	4	210	5	—	206	36	3
400	181	49	—	180	59	3	180	10	4	173	9	3	171	40	2	170	56	2	169	29	2	168	4	—	165	17	1
300	136	21	4	135	44	4	135	8	—	129	52	1	128	45	1	128	12	1	127	7	—	126	3	—	123	58	—
200	90	54	2	90	29	4	90	5	2	86	34	4	85	50	1	85	28	1	84	44	3	84	2	—	82	38	3
100	45	27	1	45	14	4	45	2	3	43	17	2	42	55	—	42	44	—	42	22	1	42	1	—	41	19	1
90	40	54	2	40	43	2	40	32	2	38	57	3	38	37	3	38	27	3	38	8	—	37	48	4	37	11	2
80	36	21	4	36	11	4	36	2	—	34	37	4	34	20	—	34	11	1	33	53	4	33	36	4	33	3	2
70	31	49	—	31	40	2	31	31	4	30	18	—	30	2	2	29	54	4	29	39	3	29	24	3	28	55	2
60	27	16	1	27	8	4	27	1	3	25	58	2	25	45	—	25	38	2	25	25	2	25	12	3	24	47	3
50	22	43	3	22	37	2	22	31	1	21	38	3	21	27	2	21	22	—	21	11	—	21	—	2	20	39	3
40	18	10	4	18	5	4	18	1	—	17	18	4	17	10	—	17	5	3	16	56	4	16	48	2	16	31	3
30	13	38	—	13	34	2	13	30	4	12	59	1	12	52	2	12	49	1	12	42	3	12	36	1	12	23	4
20	9	5	2	9	3	—	9	—	2	8	39	2	8	35	—	8	32	4	8	28	2	8	24	1	8	15	4
10	4	32	3	4	31	2	4	30	1	4	19	3	4	17	2	4	16	2	4	14	1	4	12	—	4	7	4
9	4	5	2	4	4	1	4	3	1	3	53	3	3	51	3	3	50	3	3	48	4	3	46	4	3	42	—
8	3	38	—	3	37	1	3	36	1	3	27	3	3	26	—	3	25	—	3	23	2	3	21	3	3	18	1
7	3	10	4	3	10	—	3	9	—	3	1	4	3	—	1	2	59	2	2	57	4	2	56	2	2	53	2
6	2	43	3	2	42	4	2	42	—	2	35	4	2	34	2	2	33	4	2	32	2	2	31	1	2	28	3
5	2	16	1	2	15	3	2	15	—	2	9	4	2	8	3	2	8	1	2	7	—	2	6	—	2	3	4
4	1	49	—	1	48	3	1	48	—	1	43	4	1	43	—	1	42	2	1	41	3	1	40	4	1	39	—
3	1	21	4	1	21	2	1	21	—	1	17	4	1	17	1	1	16	4	1	16	1	1	15	3	1	14	1
2	—	54	2	—	54	1	—	54	—	—	51	4	—	51	2	—	51	1	—	50	4	—	50	2	—	49	2
1	—	27	1	—	27	—	—	27	—	—	25	4	—	25	3	—	25	3	—	25	2	—	25	1	—	24	3

Tabelle

über die in dem Finanzpatente vom 20. Hornung 1811 für Geldurkunden aller Art, über Beträge nach der Valuta der Einlösungsscheine oder der Conventionsmünze bestimmte Stempelbogen-Classen.

	der erste Bogen.		der Einlags-Bogen.	
	fl.	kr.	fl.	kr.
Urkunden von 12 kr. oder noch einem geringern Betrag sind Stempelfrey.				
— von mehr als 12 kr. bis 5 fl.	—	3	—	3
— von mehr als 5 fl. bis 20 fl.	—	6	—	3
— von mehr als 20 fl. bis 50 fl.	—	15	—	3
— von mehr als 50 fl. bis 100 fl.	—	30	—	3
— von mehr als 100 fl. bis 150 fl.	—	45	—	3
— von mehr als 150 fl. bis 200 fl.	1	—	—	3
— von mehr als 200 fl. bis 400 fl.	2	—	—	6
— von mehr als 400 fl. bis 800 fl.	4	—	—	15
— von mehr als 800 fl. bis 1400 fl.	7	—	—	30
— von mehr als 1400 fl. bis 2000 fl.	10	—	1	—
— von mehr als 2000 fl. bis 4000 fl.	20	—	2	—
— von mehr als 4000 fl. bis 8000 fl.	40	—	4	—
— von mehr als 8000 fl. bis 16000 fl.	80	—	7	—
— Für jeden Betrag der 16000 fl. übersteigt, ohne Unterschied.	100	—	10	—
Die innländischen Wechselbriefe, Wechselproteste, Assegni und andern dergleichen dem Wechselrechte unterstehenden Geldverschreibungen, trift bey dem Betrage bis 100 fl. in Einlösungs-Scheinen oder Conventionsmünze, der zweyten Klasse, mit. . . .	—	6	—	—
Und für alle höhere Summen der dritten Klasse, mit. . . .	—	15	—	—
Wechselproteste ohne Ausnahme mit.	1	—	—	—
Jeder Bogen oder zwey Blätter der Hauptbücher:				
Bey Großhändlern, Niederlegern, Banquiers und Landesfabriken erhält den Stempel	—	15	—	—
Bey andern Handelsleuten in der Residenz- und aller Haupt- und andern k. k. Städten einer jeden Provinz, wie auch die Bücher aller Gewerbsleute und Professionisten ohne Ausnahme in der Residenzstadt Wien und in den Hauptstädten einer jeden Provinz, von. .	—	6	—	—
Die Bücher der Gewerbsleute und Professionisten ausser den Hauptstädten und auf dem offenen Lande, so wie auch alle Handelsleute oder Krämer ausser den Städten, auf dem platten Lande von. .	—	3	—	—

Auszug

alphabetisch geordnet aus dem Stempelpatente vom 5. October 1802. Nr. 5190 der Gesetzsammlung, und den nachgefolgten Erläuterungen über die in den persönlichen Eigenschaften bestimmte Stempelclassen.

	fl.	kr.
Adeliche, welchen ein inn- oder ausländischer Adel eigen ist.	2	—
Adjuncten bey den landesfürstlichen Länderstellen, und in mindern öffentlichen oder Privatdiensten. . . .	—	30
Adjuncten bey den Hofstellen und Hofämtern	—	45
Administratores, siehe Vorsteher eines Amtes.		
Advocaten, wenn sie auch nicht Doctoren sind.	2	—
Aebte, infulirte.	7	—
Agenten, s. Hofagenten.		
Amtsbothen.	—	6
Amtsvorsteher, s. Vorsteher e. A.		
Apotheker, wie Bürger ihres Wohnorts, wenn sie auch nicht Bürger sind.		
Appellationsräthe, s. Räthe.		
Assessoren bey den landesfürstlichen Länderstellen, und bey andern öffentlichen und Privatstellen.	—	45
Aufsichtspersonale oder andere in was immer für einem öffentlichen oder Privatdienst aufgestellte Personen der mindern Kathegorien. .	—	6
Ausländer unterliegen wie Inländer der Verbindlichkeit des Stempels, wenn sie in den deutschen, böhmischen und galizischen Erblanden in Streitsachen oder ausser gerichtliche Geschäfte verflochten sind.		
Banquiers.	2	—
Baronen, s. Freyherrn.		
Beamte, mindere, in öffentlichen und Privatdiensten, die in einer zur höhern Classe nicht ausdrücklich genannten Dienststufe stehen. . . .	—	15
Beamte, mindere, Magistrats-, welche nicht unter ihrer eigenen Benennung schon einer Classe angewiesen sind, in den landesfürstlichen Städten und in der Hauptstadt einer jeden Provinz.	—	30
Beamte, Ober- s. Vorsteher eines Amtes.		
Beamte, herrschaftliche Wirthschafts- welche nach ihrer Eigenschaft, wie z. B. Inspectoren, Directoren u. s. w. nicht schon einer andern Classe zugewiesen sind.	—	45

	fl.	kr.
Bediente, s. Livreebediente.		
Besitzer der Dominicalrealitäten, wenn sie Unterthanen sind	—	15
Besitzer, eigenthümliche, eines ständischen Gutes	4	—
Beysitzer der Magistrate in unterthänigen Städten und Märkten	—	15
Bischöfe	10	—
Börse- und **Waarensensalen**, geschworene ordentliche	1	—
Bräuerknechte	—	6
Buchhaltereyvorsteher bey den Länderstellen und in andern öffentlichen und Privatdiensten	—	45
Buchhaltereyvorsteher bey den Hofstellen	1	—
Bürger in den Schutz- und unterthänigen Städten und Märkten	—	15
Bürger in landesfürstlichen Städten ausser der Hauptstadt einer Provinz	—	45
Bürger in den Hauptstädten	1	—
Bürgermeister in Schutz- und unterthänigen Städten und Märkten	—	15
Bürgermeister in den landesfürstlichen Städten ausser der Hauptstadt einer Provinz	—	45
Bürgermeister in der Hauptstadt	1	—
Cassier, s. Kassier.		
Commissäre, s. Kommissäre.		
Conferenz, s. Konferenz.		
Concipist, s. Koncipist.		
Cooperator, s. Kooperator.		
Dechante in der Hauptstadt einer Provinz, ohne Unterschied der Religion	—	45
Dienstgesinde bey der Landwirthschaft	—	6
Directoren, s. Vorsteher eines Amtes.		
Doctoren, welche die Doctorswürde wirklich erlangt haben	2	—
Erzbischöfe	20	—
Erzpriester	4	—
Ernonnen und **Nonnen**	—	15
Expeditoren bey den landesfürstlichen Länderstellen und in andern öffentlichen und Privatdiensten	—	45
Expeditoren bey den Hofstellen	1	—
Fabriksarbeiter	—	6
Fabriksinhaber	2	—
Fabriksvorsteher, s. Vorsteher eines Amtes.		
Fiscaladjuncten, s. Adjunct.		
Feldkapläne	—	30
Feldsuperior	—	45
Forstbeamte, mindere	—	15
Forstmeister, s. Vorsteher eines Amtes.		
Freyherren, wenn sie auch nicht zu den Ständen einer erbländischen Provinz gehören	10	—
Fürsten, wenn sie auch nicht zu den Ständen einer erbländischen Provinz gehören	20	—
Gefälls- oder **Güterpächter**	2	—
Gefälls-(Verleger) wenn sie nicht wegen einer andern Eigenschaft einer höhern Stempelclasse zugewiesen sind	—	15
Gefangenwärter	—	6
Geheime Räthe	7	—
Geistliche, Cooperatoren, Kapläne, und alle Priester, welche keine besondere Amtsverwaltung und keinen besondern Charakter haben	—	15

	fl.	kr.
Geistlichkeit, welche die Vorzüge der Landstände genießt.	4	—
Generäle k. k.	4	—
Gerichtsdiener	—	6
Gesellen bey den Handwerkern, Künstlern, Fabrikanten und Manufacturen	—	6
Gesinde bey den Landwirthschaften.	—	6
Gewerbsmann in Städten, auch wenn er nicht Bürger ist, ist in Rücksicht des Stempels als Bürger zu betrachten.		
Grafen, auch dann, wenn sie zu den Ständen einer erbländischen Provinz nicht gehören.	10	—
Großhändler	2	—
Gubernialräthe, s. Räthe.		
Güterpächter	2	—
Gutsbesitzer, s. Besitzer.		
Handelsmann in der Stadt, wo er Handel treibt, wird als Bürger, wenn er es auch nicht ist, rücksichtlich des Stempels behandelt.		
Handlungscommis	—	20
Handwerksgesellen	—	6
Hauptcassiere bey den Hofstellen.	1	—
Hausknechte	—	6
Hausofficiere	—	30
Heitzer	—	6
Hofagenten	2	—
Hofräthe, s. Räthe.		
Jäger, gemeine.	—	6
Inhaber einer Fabrik	2	—
Inspectoren, s. Vorsteher eines Amtes.		
Juden, wie andere Partheyen ohne Unterschied der Religion, nur jene, welche keinen bestimmten Nahrungsweg haben, oder nach ihrer persönlichen Eigenschaft mit keiner andern christlichen Parthey verglichen werden können, unterliegen dem Stempel der geringsten Classe.		
Justiziäre, wenn sie nicht zugleich Advocaten sind, als Vorsteher eines Amtes, s. Advocat	1	—
Kanzellisten bey den Hof- und Länderstellen, wie auch bey den landesfürstlichen Gefälls- oder andern öffentlichen und Privatadministrationen	—	30
Kapläne, s. Geistliche.		
Kasseoffiziere bey den landesfürstlichen Länderstellen und in andern öffentlichen oder Privatdiensten.	—	30
Kassiere bey den landesfürstlichen Länderstellen und in andern öffentlichen oder Privatdiensten.	—	45
Kinder sind in persönlichen Urkunden nicht nach dem Amtscharakter des Vaters, sondern nach dessen angebornen Stand zu behandeln.		
Kirchendiener, s. Meßner.		
Kaufleute, s. Handelsmann.		
Knechte bey den Bauern und Müllern.	—	6
Kommissäre, s. Vorsteher eines Amts und Kreiscommissäre.		
Konferenzräthe, s. Räthe.		
Kontrolor bey den Hofstellen und Hofämtern	—	45
Kontrolor in Privatdiensten.	—	15
Koncipisten bey den Hofstellen und Hofämtern	—	45
Koncipisten bey den Länderstellen und andern öffentlichen und Privatstellen	—	30

	fl.	kr.
Kooperator, s. Geistlicher.		
Krämer in Städten und Märkten, welche nicht Bürger sind, sind wie Bürger zu betrachten.		
Krämer in Dörfern und auf dem Lande, wenn sie nicht Bürger sind	—	6
Kreiscommissäre	—	45
Landräthe k. k.	2	—
Layenbrüder	—	6
Lehensvasallen der böhmischen Krone sind zum Gebrauche des Stempels verbunden.		
Lehrer, s. Schullehrer		
Lehrjungen	—	6
Livreebediente	—	6
Magistrate und ihre Vorsteher, als Bürgermeister, Vice-Bürgermeister, Rathsmänner, Beysitzer, in Schutz- und unterthänigen Städten	—	15
Magistrate und ihre Präsidenten oder Vorsteher in landesfürstl. Städten außer der Hauptstadt einer jeden Provinz	—	45
Magistrate in der Hauptstadt einer jeden Provinz	1	—
Magistratsbeamte, s. Beamte.		
Mauthbeamte, wenn sie nicht wegen einer andern Eigenschaft einer höhern Stempelclasse zugewiesen sind	—	15
Meßner auf den Dörfern, und in den Schutzstädten und Märkten	—	6
Meßner in den landesfürstlichen Provinzialstädten und Märkten ausser der Hauptstadt einer jeden Provinz	—	15
Meßner in der Hauptstadt einer jeden Provinz	—	30
Militärofficiere, s. Officiere.		
Müllerknechte	—	6
Niederlagsverwandte	2	—
Nonnen, s. Exnonnen.		
Notare, öffentliche	2	—
Oberbeamte, s. Vorsteher eines Amtes.		
Officiere k. k. s. Generäle und Staabs-Officiere.	—	45
Pächter, Gefälls-	2	—
Pächter, Güter-	2	—
Pfänderverwahrer bey Versatzämtern.	—	15
Pfarrer und Seelsorger ohne Unterschied der Religion, in Landstädten und auf dem Lande	—	30
Pfarrer in den Landstädten einer jeden Provinz	—	45
Postmeister	1	—
Prälaten, wenn sie zu den Ständen einer erbländischen Provinz auch nicht gehören	7	—
Priester, s. Geistliche.		
Pröbste	4	—
Professoren an Universitäten, Lizäen und Gymnasien, die nicht zugleich Doctoren oder Räthe sind	—	30
Protokollisten bey den landesfürstlichen Länderstellen und in andern öffentlichen und Privatdiensten, s. Rathsprotocollisten.	—	30
Raitofficiere bey den landesfürstlichen Länderstellen und in andern öffentlichen oder Privatdiensten	—	30
Raiträthe bey den Hofstellen und Hofämtern	—	45

	fl.	kr.
Raiträthe bey den landesfürstlichen Länderstellen und andern öffentlichen oder Privatdiensten.	—	30
Räthe, wirkliche, bey den politischen und Justitzstellen in den Provinzen	2	—
Räthe, k. k. geheime	7	—
Räthe, k. k. wirkliche Hof-	4	—
Räthe, Magistrats- s. Magist.		
Räthe, k. k. Staats- und Conferenz-	7	—
Räthe, Titular Hof- und andere, in öffentlichen und Privatdiensten	2	—
Rechnungsofficier, s. Raitoffic.		
Rechnungsrath, s. Raitrath.		
Regierungsräthe, s. Räthe.		
Registranten bey den Hof- und Länderstellen, wie auch bey den landesfürstlichen Gefälls- und andern öffentlichen und Privatadministrationen, Oberdirectionen oder Inspectionen u. s. w.	—	30
Registratoren bey den landesfürstlichen Länderstellen und in andern öffentlichen und Privatdiensten.	—	45
Registratoren bey den Hofstellen.	1	—
Reichshofrathspersonale, in so fern es in den Erbländern Realitäten besitzt, und nicht wegen dieser Urkunden ausstellt, ist frey.		
Ritterstandes Personen	4	—
Schaffer	—	6
Schäfler und dergleichen mindere Diener	—	6
Schätzmeister bey den Versatzämtern	—	15
Schullehrer bey Trivialschulen auf Dörfern	—	6
Schullehrer in Schutz- und unterthänigen, wie auch in landesfürstlichen Städten und Märkten auser der Hauptstadt einer jeden Provinz	—	15
Schullehrer in der Hauptstadt einer Provinz	—	30
Seelsorger, s. Pfarrer.		
Secretäre bey den landesfürstlichen Länderstellen und bey andern öffentlichen und Privatdiensten.	—	45
Secretäre bey den Hofstellen.	1	—
Sensalen, Börse- und Waaren- ordentliche geschworne	1	—
Söhne, s. Kinder.		
Soldaten, gemeine und Unterofficiere.	—	6
Staabsofficiere k. k.	2	—
Stadtrichter in Schutz- und unterthänigen Städten und Märkten.	—	15
Staatsräthe, s. Räthe.		
Strassenbeamte, wenn sie nicht wegen einer andern Eigenschaft einer höhern Stempelclasse zugewiesen sind	—	15
Superintendenten der nicht katholischen Religionen	4	—
Superintendenten der Stiftungen	4	—
Tagwerker	—	6
Taxatoren bey den Hofstellen	1	—
Taxatoren bey den Länderstellen und in andern öffentlichen und Privatdiensten	—	45
Titular Hof- und andere Räthe, s. Räthe.		
Töchter, s. Kinder.		
Trankssteuerbeamte, wenn sie nicht wegen einer andern Eigenschaft einer höhern Stempelclasse zugewiesen sind	—	15

	fl.	kr.
Unterthanen, welche einer höhern Stempelclasse nicht zugewiesen sind ... s. Besitzer der Dominicalrealitäten.	—	6
Unterthanen, türkische, oder Handelsleute, die in den k. k. Provinzen seßhaft sind, sind von den Stempeltaxen nicht frey.		
Vasallen, Lehens- s. Lehnsvas.		
Verwalter, s. Vorsteher eines Amtes.		
Vicebürgermeister, s. Magistrate.		
Vorsteher eines Amtes, welche den Titel Oberbeamte, Directoren, Inspectoren, oder Administratoren führen, sie mögen in landesfürstlichen, öffentlichen oder Privatdiensten stehen, worunter auch die eine Fabrik oder Wirthschaft dirigirenden Oberbeamte, unter den Nahmen Verwalter, Commissäre u. s. w. mit begriffen sind ...	1	—

	fl.	kr.
Waarensensalen, s. Sensalen.		
Wechsler ...	2	—
Weiber nach der persönlichen Eigenschaft der Männer.		
Wirthe, gemeine, auf dem platten Lande ...	—	15
Wirthe in den Städten und Märkten überhaupt, wenn sie nicht das Bürgerrecht besitzen, mithin nicht nach den für den Bürger bestimmten Classen behandelt werden können ...	—	30
Wirthschaftsbeamte, herrschaftliche, welche nach ihren persönlichen Eigenschaften nicht schon einer andern Stempelclasse zugewiesen sind ...	—	45
Zahlmeister bey Hofstellen ...	1	—
Zollbeamte, wenn sie nicht wegen einer andern Eigenschaft einer höhern Stempelclasse zugewiesen sind ...	—	15

Der allgemeine Schreib-Haus- und Wirthschaftskalender und der Toleranzbothe sind in nachstehenden Handlungen zu haben:

Agram bey Suppan und Rudolph.
Brünn — Gastl, Haller und Traßler.
Caschau — von Landerer.
Eggenburg bey Feitzinger.
Eisenstadt bey Wiederkomm.
Grätz in allen Buchhandlungen.
Güns bey Ludwig.
Herrmanstadt bey Hochmeister.
Karlovitz bey Slavkovics.
Klagenfurt bey von Kleinmeyer, Sigmund, Finsterbusch und Leon.
Korneuburg bey Ettlinger.
Krems bey Kugler.
Laibach bey Korn und Licht.
Lemberg bey Pfaff und Wild.
Lin[illegible] bey Fink, Haslinger und Eiber.
Mistelbach bey Feitzinger.
W. Neustadt bey Holzschuh u. Grimm.
Nikolsburg bey Bader.
Oedenburg bey Kilian.
Pest bey Eggenberger, Hartleben und Kilian.
Prag — Widmann und Buchler.
Presburg in allen Buchhandlungen.
Retz bey Pachmeyer.
Semlin bey Lehmann.
Steyer bey Kaltenbäck und Grausgruber.
St. Pölten bey Aloys Doll.
Temeswar bey Andersen.
Triest bey Guesbe.
Waidhofen an der Pos. bey Koller.